2894

Bibl. Mont

-1

München

im

Jahre 1819.

Von

Alois Huber.

Staatsbibliothek München

I. Theil.

Mit einer Ansicht, einem Grundrisse der Stadt, und Anhange.

München,

gedruckt mit Zängl'schen Schriften.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Schon im Jahre 1805 hat der verdienstvolle geistliche Rath, Lorenz Hübner, seiner Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München den Entwurf einer Bibliothek der Münchener Stadtgeschichte angehängt. — Er hat hierin, wie er selbst sagt, nur die wichtigsten und vollständigsten Werke und Manuscripte aufgeführt, in welchen von der Stadtgeschichte München's mehr oder minder Erwähnung geschieht — und doch hat er ihrer 315 genannt! —

Seit dieser Zeit sind schon wieder eine Menge anderer Schriften erschienen; — allein, wie hat sich München in wenigen Jahren so ganz anders gestaltet? — Wie wenig genügen schon jetzt selbst jene Werke, deren klassischer Werth anerkannt ist? — Wie erwünscht dürfte also eine Sammlung aller der einzelnen Notizen sein, die in der Menge von Schriften zerstreut liegen, und jener, welche vielleicht auch noch gar nicht aufgegriffen sind? —

Ich habe es versucht, das Wichtigste zu sammeln, ich habe meine eigenen Erfahrungen beigefügt, und ein möglichst Ganzes geordnet.

Wohl hab' ich schon am Anfange dieser Arbeit alle die Schwierigkeiten gefühlt, worauf ich in der Folge wirklich gestossen bin; — doch den Muth ließ ich nicht sinken; — mein eigener Wirkungskreis unterstützte das Unternehmen, und ich bin nun im Stande, ermächtiget durch ein allerhöchstes Rescript vom 7. Jäner d. J., die Resultate meiner Bemühungen dem Publikum übergeben zu können.

Nur als Sammlung sollen sie angesehen werden; — aber nichts, wenigstens nichts Wichtiges wird hierin vergessen sein. Mein Bestreben, nur wahr zu bleiben, und die Wahrheit ohne

Schminke, ohne Leidenschaft vorzutragen, wird niemand verkennen.

Als Anhang werden unverzüglich auch genaue Verzeichnisse der sämmtlichen Eigenthümer nach dem Gange der neuesten Numerirung, in alphabetischer Ordnung ein Sachregister, und die höchst nothwendigen Uebersichten aller Plätze, Straßen und Gäßchen folgen.

Wenige Anzeigen werden in öffentliche Blätter aufgenommen, worin nicht die bemerkten Abtheilungen der Stadt, oder die Plätze, Straßen oder Hausnumern unrichtig vorgetragen sind; — wäre es also auch nur darum zu thun, diesen, manchmal sogar amtlich vorkommenden Irrthümern vorzubeugen, so ließe sich schon der Nutzen eines Unternehmens nicht verkennen, das übrigens bei der ganz neuen Eintheilung, und bei der noch immer steigenden Größe der Stadt bereits Bedürfniß geworden zu sein scheint.

Da richtige Pläne oft mehr als jede Beschreibung einer Stadt Aufklärung geben, so habe ich auch diese Lücke auszufüllen gesucht, indem ich einen genauen Plan der Stadt mit ihrem Burgfrieden nach der neuesten Eintheilung beifügte.

Diese Bemerkungen voraus zu schicken, bin ich mir schuldig: — ob ich dem wißbegierigen Publikum genügen werde, ist eine andere Frage. — Es ist niemand, der über Gegenstände dieser Art gedacht, oder geschrieben hat, der nicht zugleich einsieht, daß es weit leichter ist, statistische Arbeiten zu bekritteln, als selbst zu stellen. — So überlasse ich also meinen Lesern auch das Urtheil über gegenwärtige Sammlung, und werde mit reiner Freude jede nachsichtvolle Belehrung annehmen, wenn ich etwas Wesentliches vergessen, oder wenn ich mich in meinen Ansichten geirret habe.

I. Abschnitt.

Allgemeine Ansicht.

Zwischen zwei Hügeln, welche in der Entfernung von ungefähr einer halben Stunde beinahe in paraleller Richtung hinlaufen, die ehemaligen Ufer der Isar gebildet zu haben scheinen, und wovon der eine der Isar-Gehsteig- nun Gasteigberg eine Höhe von 80 baierischen Schuhen erreichen mag, der andere, der Galgenberg, weit über die Hälfte niedriger ist, zwischen diesen beiden Hügeln liegt auf einer ausgebreiteten Ebne die Haupt- und königliche Residenzstadt von Baiern — München.

Gegen Morgen von der Isar bespült, gegen Mitternacht die Aussicht an die Hügeln der Mosach, in einer Ferne von sieben Stunden, bis Freising, gegen Abend eine Fläche, begrenzt von den Amper-Ufern, und gegen Mittag von Südwest bis Südost die Alpen von Salzburg bis Vorarlberg, in einer Entfernung von zehen bis sechzig Stunden, gewährt München, angeschaut von den Höhen von Giesing bis Harlaching, oder, wenn sich auch die Vorstädte entfalten sollen, vom Marsfelde, und den Anhöhen gegen Sendling, einen malerischen Anblick.

II. Abschnitt.

Geschichte der Stadt.

In den ältesten Urkunden findet man schon die Namen Chemnaten (Nymphenburg), Grinethal *) (Grünwald), Druthering **) (Drudering), Forstarenrieth (Forstenried), Gisinga (Giesing), Hachinga (Haching), Hesinloh (Hesellohe), Mosache (Mosach), Nivenrieth (Neuenried), Pasingen, Pueloch (Pullach), Schwappinga (Schwabing), Sentilinga (Sendling), Veltmochingen, Veringen u. s. f., aber nirgend findet sich etwas, wodurch nachgewiesen werden könnte, was in den ältesten Zeiten da gestanden, wo gegenwärtig München steht.

Selbst in spätern Zeiten, als schon mehrere Städte blühten, geschieht dieses Bodens noch keine Erwähnung. — Unter den heidnischen Bewohnern des Norikums traf man zwar bereits im fünften Jahrhunderte christliche Lehrer, Priester, Diakone, christliche Gemeinden, Kirchen ꝛc. an; allein durch die grossen Völkerwanderungen wurden sie alle wieder aufgelöset.

Im sechsten Jahrhunderte faßten die Bajuvarier festen Fuß, und es erschienen überall neuerdings christliche Volkslehrer

*) Unweit Grünwald, zwischen Laufzorn und Straßlach, führte eine Römerstraße, wovon sich noch die Spuren zeigen, an eine Brücke über die Isar.

**) Zu den Zeiten der alten Germanen und Bojaren hielten da die Druiden Gerichte.

— Ruppert, Virgil, Emeran, Bonifaz ꝛc. machten das Heidenthum verschwinden, und schufen mit Hülfe der frommen Schankungen, die ihnen von Neubekehrten in Fülle zuflossen, Klöster und ansehnliche Maierhöfe, um die Dauer des Unterhaltes ihrer geistlichen Söhne zu sichern.

Weit über die Kreuzzüge hinaus dauerten diese frommen Schankungen fort, womit sich die entstehenden Klöster bereichert, und ihre Stifter arm gemacht haben.

Die ganze Strecke dieß- und jenseits der Isar wurde ebenfalls urbar gemacht, und es ist gar nicht zu zweifeln, daß auch an den Ufern der Isar, da, wo jetzt München steht, Ansiedlungen geschahen. — Hatten die Römer schon bei Grünwald eine Heerstraße angelegt, so werden sie auch gewiß die Isar zur Floß- oder Schiffahrt benützt haben, — ein Grund mehr, daß nicht gerade jene Gegend, die den bequemsten Platz zu einer Anländе dargebothen hat, öde geblieben sein konnte.

Sei es nun, daß dieser Ort die Benennung Monachium (Muonichen, Munchen, Munichinga, Munigen, Munichen, Minchen) von den Ansiedlungen der Mönche und dem Aufenthalte auf ihren dortigen Besitzungen *) oder von der vorhanden gewesenen Anländе **) (Μουνιχία, Munichia, Munichinga) erborgte, hier ist es nicht Zweck, eine Geschichte über den Ursprung von der Benennung der Stadt München zu liefern. — Wichtiger ist die Geschichte der Entstehung und des Fortschreitens derselben.

Schon im 8ten Jahrhunderte war der Ort Freising (Fruxinium, Fruxinia, Frixinia) bekannt. — Der Bischof Korbinian errichtete dort mit des Herzogs Odilo und der

---

*) Diese war bisher die allgemeine Meinung.

**) Felix Joseph Lipovski Urgeschichten von München. München 1814. I. Thl. §. 8.

Stände Erlaubniß einen bischöflichen Sitz. — Durch den Eifer der Gläubigen und die Gutmüthigkeit der Herzoge Baiern's wuchs dieser Bezirk bald zu einem Dorfe (villa), einem Flecken (oppidum), und einer Stadt (civitas) heran. Im 9ten Jahrhunderte war Freising schon ein Ort von Bedeutenheit; — im 10ten Jahrhunderte brannte die Domkirche ab, — damals erhielt Bischof Waldo von Herzog Ludwig dem Kinde den an der Isar gelegenen Hof Fehring (Vering, Veringa, Weringa) als Brandsteuer zum Geschenk.

Dieser Hof ist vorher als curtis regia vom Kaiser Arnulph an die Mutter Ludwigs, Ota, als Geschenk übergegangen, und zeichnete sich unter der neuen Herrschaft sehr bald vor allen zur selben Zeit bekannten Ortschaften aus, indem die Bischöfe von Freising, seine vortheilhafte Lage an der Isar benützend, da eine Münzstätte anlegten, eine Salzniederlage machten, eine Brücke über die Isar bauten, aber auch ein Zollhaus errichteten, und dadurch erzwangen, daß selbst das baierische, zur Ausfuhr bestimmte, Salz im eigenen Lande der Herzoge Baierns, verzollt werden mußte.

Solche Eingriffe in die Territorial-Hohheit entrüsteten den Herzog Heinrich XII., genannt der Löwe. — Dieser, einer der größten Fürsten, welche die Geschichte kennt, herrschte vom adriatischen Meerbusen bis an das baltische Meer, vom Rhein bis über die Elbe; — er hatte Baiern, Oesterreich, Sachsen, Westphalen und Engern, Pommern, die halbe Insel Rügen, Mecklenburg, Hollstein, Dithmarsen, die Grafschaft Stade und Friesland, Kalenberg, Hildesheim, Northeim und Göttingen, alle Länder an der Weser von Bodenwerder bis Bremen, die Herzogthümer Lüneburg, Braunschweig und Blankenberg im Besitze.

Heinrich, der Löwe, hatte kaum Lübeck auf einen sehr hohen Grad von kaufmännischer Wohlhabenheit gebracht, als er nach Baiern kam. — Alle Umstände lassen vermuthen,

daß München damals schon ein, wenigst nicht unbedeutender, Flecken gewesen sein mußte; daß in dem heutigen Thale schon Ansiedlungen, eine Kirche, selbst ein herzogliches Haus *) sich befunden habe; denn eine Menge Urkunden vor und aus diesen Zeiten nennen mehrere Bewohner von München. — Die für den Handel so vortheilhafte Lage machte den grossen Herzog nur noch mit neidischeren Augen nach Fering hinblicken, und er zog endlich im Jahre 1156 mit seiner Mannschaft dahin aus, zerstörte die Brücke, ließ das vorräthige Salz nach München abführen, zog die Münzstätte dahin, und vernichtete den Zoll. — Von nun an war er unermüdet, München empor zu bringen; über die Isar wurde eine Brücke gebaut, dießseits derselben eine Salzniederlage gemacht, eine Münzstätte angelegt, ein Zollhaus errichtet, freier Handel eingeführt, die Salzstraße von Reichenhall und Wasserburg hieher gebahnt, bald auch eine Gemeinde gebildet.

Es scheint, Herzog Heinrich habe gleichen Plan befolgt, nach welchem er bei Lübeck zu Werk gegangen. — Den neuen Anrichtungen folgte eine Menge Menschen — Zöllner, Münzmeister, Münzknechte, Handwerker, verschiedene Arbeitsleute, Kaufleute ließen sich nieder, und so sammelte sich bald eine Kolonie von Bedeutenheit, die in einen gewissen Vertheidigungsstand gesetzt werden sollte. Tief mußte diese Nothwendigkeit gefühlt worden sein, denn schnell entstand eine mit Mauern umgebene und mit einem Wassergraben versehene Stadt, wenn sie auch nicht sogleich diesen Namen erhalten hat. In dem Jahre 1164 wird schon eines Mannes, Ortlof, erwähnt, dem die Aufsicht, Obsorge und Erhaltung der Stadt- oder vielleicht auch nur Marktsmauern obgelegen hat, und

---

*) Das Haus Nr. 189. im Thale, worin sich gegenwärtig die königl. Polizei-Direktion befindet, soll die damalig herzogliche Wohnung gewesen sein; — noch jetzt befindet sich ober der Einfahrt ein in Sandstein gehauener Löwe.

ohngefähr um die nämliche Zeit erscheint ein Hainricus (Heinrich) als Richter.

Der Bischof von Freising führte gegen des Herzogs Heinrich Unternehmen Klage bei dem Kaiser, welcher den Ausspruch hierüber dem Reichsgerichte zu Augsburg überlassen hat. — Heinrich sagte: die Brücke und der Zoll, die Münzstätte und die Salzniederlage sollten auf ewige Zeiten zu Fegring aufhören, und bei München verbleiben; den dritten Theil vom Zoll und von anderen Abgaben sollte Freising haben, beide Theile ihre Zöllner nach Gefallen aufstellen, die Erträgnisse der Münzstätte in München in drei Theile getheilt, und dem Bischofe von Freising hievon der dritte Theil werden; auf gleiche Art aber sollte auch der Herzog von Baiern seinen Antheil von der Münzstätte in Freising ziehen.

Dabei blieb es nicht lange; je mehr München an Ansehen zugenommen, je eifersüchtiger wurden die Bischöfe von Freising, ihre Klagen erneuerten sich von Zeit zu Zeit, bis endlich im Jahr 1204 Kaiser Philipp die Beschwerden dahin beigelegt hat, daß München an den Bischof von Freising jährlich 57 Drachmen Gold als Entschädigung geben sollte. *)

Mehr konnte von Freising weder ertrotzt, noch durch Vergleiche errungen werden; — aber gerade diese zu verschiedenen Zeiten immer wieder erneuerten Umtriebe, und der endlich bei dem deutschen Kaiser hervorgebrachte Haß gegen Heinrich den Löwen, bestimmten diesen noch mehr, als bisher,

---

*) Bis auf die neuesten Zeiten wurden auch von dem Stadtoberrichteramte in München zum Kastenamt in Freising in vier Quartalen jährlich 45 fl. 42 kr. 4 hl., vom Großzollamt in München 34 fl. 17 kr., und von der Stadtkammer 54 fl. 51 kr. 3 hl. bezahlt. — Vermuthlich waren diese Leistungen eine Vergütung jener 57 Drachmen. — Erst im Jahr 1803 als das ganze Bisthum Freising mit Baiern wieder vereiniget wurde, hörten diese Zahlungen ganz auf.

auf seine Sicherheit zu denken. — Die schon um München gezogenen Mauern und Gräben wurden brauchbarer gemacht, die bisherig Herzogliche Wohnung (Nr. 189. am Thal) wurde in ein Zollhaus verwandelt; statt ihrer ein Pallast an der heutigen Fürstenfelder-Straße *), und im Innern des Platzes eine Kirche erbaut **), München überhaupts in einen Vertheidigungsstand gesetzt.

Im J. 1234 wurde hier schon ein Landtag gehalten; im J. 1258 flüchtete sich Konrad I. Bischof von Freising hieher, um den Verfolgungen der Domherren zu entgehen; im J. 1259 hielt Elisabeth, Tochter des Herzogs Otto des Erlauchten, ihr Beilager mit Mainhard, Grafen von Görz und Tirol, hier; in den Jahren 1200 bis 1256 kommen schon Schankungen an Kirchen vor; im J. 1274 gebahr die Herzogin Mathilde den Prinzen Rudolph in München. — Hierin liegen die unwidersprechlichsten Beweise von dem schnellen Zunehmen der neuen Stadt München.

Im J. 1255 fiel München dem Herzog Ludwig, dem Strengen, zu.

Damals hatte München die nämliche Form, die sich gegenwärtig noch bemerkbar macht. — Ein Thor, in alten Urkunden das Thalbruckthor (der heutige Rathhausthurm), führte nach der Isar — das zweite, der Wilbrechts- später der Nudelthurm, der das Wilbrechtshaus (das heutige Gebäude des Ministeriums des Innern) mit dem gegenwärtigen Gasthause

---

*) Die Geschichtschreiber sind noch nicht einig, wo? — aber wahrscheinlich bildeten die ehemaligen Klosterhäuser von Ettal, Baumburg und Fürstenfeld (jetzt Nr. 988., 991., 994 und 1028.), wovon die zwischen ihnen liegenden Häuser Theile gewesen sein mochten, im Ganzen, oder einzeln diesen Pallast.

**) Die St. Peters Pfarre.

zum goldenen Hahn in Verbindung gesetzt hat, nach Schwabing; das dritte, das obere Thor, hinnach der schöne Thurm (zwischen dem Lentner= (Nr. 1028.) und Silberschmid Hürnerschen Hause (Nr. 1606.) an der Kaufinger=Straße, nach Dachau, und das vierte, das Sendlinger=Thor, hinnach der Blauenten= später der Ruffinithurm nach Sendlingen. — Die Stadt war durch gerade Linien vom alten Isar= bis zum oberen Thor nach Dachau, und vom Wilbrechts= bis zum Sendlinger=Thor durchschnitten, mit einer Mauer umgeben, und um diese ein Kanal geleitet, wie er noch heute zu sehen ist, der nämliche, welcher am Rosenthal sich in zwei Theile theilt, wovon der eine nach dem Färbergraben, dem Augustiner=Gäßchen, der Schäflergasse, dem Schrammengäßchen und dem Hofgraben, und der andere nach der Roßschwemme und dem Braunbrauhausgäßchen fließt, und sich an der kön. Hofpfister mit dem ersteren wieder vereiniget. — Die Stadt hatte also ganz die Form eines Eies.

Ludwig der Strenge verlegte seine Residenz hieher, und baute eine neue Burg, gleich nach der Entstehung Ludwigsburg, auch Neuveste, hinnach der alte Hof genannt, und an diese eine Kapelle zum heil. Lorenz.

Schon im J. 1204 wurden außer dem untern Thore ein Pilgerhaus und ein Spital angelegt, eine Kirche befand sich dort bereits vorher. — Außer dem damaligen Sendlinger=Thore, am Anger, stand ebenfalls schon die Kapelle zum heil. Jakob, und hatte sich hiebei ein Kloster gebildet. — Als Ludwig der Strenge seine Gemahlin, Maria von Brabant, wegen Verdacht eines Ehebruches zu Donauwörth enthaupten lassen, hierüber aus Reue das Kloster Fürstenfeld gestiftet, und dieses mit der Burg an der Fürstenfelderstraße dotirt hatte, zog er die Baarfüßer=Mönche vom Anger zur Kapelle vom heil. Lorenz, und schenkte ihnen zur Begründung eines neuen Klosters die Summe von 8000 fl.

Diese drei Stiftungen gaben drei Vorstädten ihr Dasein, die sich durch die wachsende Bevölkerung sehr bald vergrößerten. — Um das Jahr 1200 wurde die Kapelle zu U. L. Frau, um das Jahr 1280 die auf der Wieden (Wieskapelle) gebaut, im J. 1271 die Kapelle zu U. L. Frau zu einer zweiten Pfarrkirche erhoben, und im J. 1281 mit Erweiterung der Pfarrkirche zu St. Peter angefangen. — Als Grenzlinie der beiden Pfarrsprengeln ward die Straße vom untern bis zum oberen Thor angenommen, und den beiden Pfarrkirchen sowohl, als dem heil. Geist-Spitale und den Baarfüßer-Mönchen ein Gottesacker zugestanden.

Zur Erweiterung der Stadt trug Kurfürst Rudolph vorzüglich bei. — Sein Bruder, Ludwig der Baier, verfolgte das begonnene Werk mit einem ganz besonderen Eifer. — Nachdem bereits schon außerhalb der Stadt Kirchen, Klöster und Stiftungen vorhanden waren, nachdem im dreizehnten Jahrhunderte unter anderen auch außer dem oberen Thore das Kloster der Augustiner sich erhoben, und zu Ansiedlungen in dem gegenwärtigen Kreutz- und Hackenviertel Anlaß gegeben hat; — nachdem die Bevölkerung überhaupt nach dem Verhältnisse des zugenommenen Handels angewachsen ist, wurden in diesen Gegenden bald mehrere Gebäude angelegt, was den Kurfürst Rudolph bewog, auch die äußere Stadt mit einer Mauer zu umgeben, dadurch die Vorstädte mit der alten Stadt zu vereinigen, und so ein Ganzes zu bilden.

Um gegen mögliche Anfälle von außen gesichert zu werden, wurde eine doppelte Mauer (dadurch entstanden die ehemaligen Zwinger, wovon noch einige Abtheilungen vorhanden sind) aufgeführt, und auch um diese Mauer ein Kanal geleitet. — Zur Bestreitung der Kosten bewilligte Kurfürst Rudolph dem Magistrate das Umgeld vom oberen und unteren Thor, das Ludwig der Baier im J. 1319 der Gemeinde auf immer verlieh, weil sie Mauern, Gräben und Brücken unterhalten mußte.

In diese erweiterte Stadt führten nun vier Haupt- und fünf Nebenthore:

das Neuhauser- nun Karls-
das Unseres Herrn- hinnach Schwabinger-
das Sendlinger- und
das Isar-Thor —

dann

das Wurzer- nun Kost-
das Teken- oder Neuvest-
das Schiffer- (jetzt der Einlaß)
das Unger- und
das Unser Frauen-Thor (in der Gegend des gegenwärtigen Max- und Marburg-Thors).

Die innere und äußere Stadt blieb jede mit einem Graben umgeben.

Rudolph und Ludwig theilten sich nach dem Testament des Vaters in das ererbte Land, und stifteten dadurch die Rudolphinische und die Ludwigische, auch Wilhelminische Linie (von seinem Sohne Wilhelm so genannt). — Rudolph erhielt die Pfalz am Rhein, und einen — Ludwig aber den größeren Theil von Oberbaiern; in Niederbaiern fuhr die Linie des Herzogs Heinrich zu regieren fort.

Herzog Ludwig, nachmaliger Kaiser, Ludwig der Baier genannt, zog im J. 1313 in München ein, und hier blieb nun seine beständige Residenz, was schon allein äußerst vortheilhaft einwirken mußte. — Von dieser Zeit an war er unaufhörlich beschäftiget, die ersten Anlagen zu bevölkern, zu erweitern und zu verschönern. Seine Nachfolger, die Herzoge Stephan, Johann, Ernst, Albert III., Sigmund IV., Albert IV., dann Wilhelm IV. und V. verfolgten die früher gefaßten Plane mit Eifer. — Sigmund erbaute die Kirche zu

Unser Lieben Frau, und Wilhelm V. das ehemalige Jesuiten-Kollegium, dann die Wilhelminische Residenz, die er nach dem Namen seines Sohnes Herzog-Max-Burg nannte.

Dieser trat unter dem Namen Maximilian I. im J. 1598 die Regierung an; — sein Vater Wilhelm V. übergab sie ihm noch bei seinen Lebzeiten. — Er baute bald nach seinem Regierungs-Antritt eine neue Hofburg, die gegenwärtige Residenz, und ihm verdankt das alte München bei weitem die meisten Verschönerungen; aber der dreißigjährige Krieg hemmte das schnellere Fortschreiten. — Wie an der Spitze der Union Friederich V. von der Pfalz stand, so wurde Herzog Maximilian I. das Haupt der Liga, jenes Bündnisses, welches die katholischen nach dem Beispiele der evangelischen Stände schlossen.

Maximilian verbündete sich mit Kaiser Ferdinand im J. 1619, und eine unmittelbare Folge hievon war es, daß gleich im J. 1620 mit Befestigung der Stadt München der Anfang gemacht wurde, indem er vor dem Schwabinger-Thore die ersten Schanzen bauen ließ.

Wie es die Ereignisse der Zeit erlaubten, schritt auch die Befestigung vor; die Arbeit wurde nur auf eine kurze Zeit unterbrochen, als die Schweden am 27. Mai 1632 München in Besitz genommen hatten. — Glücklicherweise zogen sie jedoch, nachdem sie der Stadt eine bedeutende Kontribution angesetzt, und, weil diese nicht bezahlt werden konnte, Geiseln mit sich genommen, schon am 7. Juni darauf wieder ab.

Kaum entfernte sich der Kriegsschauplatz, als die Befestigung wieder fortgesetzt wurde. — Mit vollem Ernste wurde im Jahre 1638 gebaut: alles müßige Gesindel, alle arbeitlose Handwerksbursche, alle Bettler wurden zur Festungsarbeit angehalten, die im Jahre 1645 beendiget war, und einen Kosten-Aufwand von zwei Millionen Gulden verursacht haben soll.

Wie München vor dieser Befestigung bestanden, zeigt der noch vorhandene Plan, den Tobias Volkmer der jüngere, ein Goldschmid aus Salzburg, im Jahre 1613 aufgenommen hat. — Nach diesem Plane waren zur damaligen Zeit gleich in der Nähe der Stadt eine Menge Hopfen- und Krautgärten angelegt; allein sie alle mit den anliegenden Gebäuden mußten in die Festungswerke gezogen werden; erst später entstanden nach dem Verhältnisse, als sie mehr ausgebildet, und die Stadt im Innern verschönert war, auch von außen wieder mehrere Gebäude.

In den Jahren 1704, 1742 und 1745 wurde München von den Oesterreichern genommen. — Was Baiern im allgemeinen, was München insbesondere während dieser Trauerjahre gelitten, ist bekannt.

In den neuern Zeiten erhielt man die Ueberzeugung, daß die Befestigung grosser Städte, besonders München nach seiner Lage, beiderseits von Anhöhen beherrscht, von keinem Nutzen, wohl aber sehr schädlich sei; — man gieng also vom Befestigungs-Systeme ab, und im Jahre 1791 wurde es förmlich ausgesprochen, daß München nicht ferner eine Festung sein sollte. — Das Jahr 1796, als die französische Armee vor der Stadt dießseits, und die k. k. österreichische Armee mit dem französischen Emigranten-Korps jenseits der Isar am Gasteigberge einander gegenüber standen, München aber mit einer Garnison von 12,000 Mann eine Neutralität gegen beide Armeen aufrecht zu erhalten wußte, — dieses Jahr beschleunigte die gänzliche Zerstörung der Festungswerke; — denn kaum waren die fremden Armeen abgezogen, als die meisten Außenwerke abgeworfen, und jene Straßen um die Stadt geführt wurden, die jetzt unter dem Namen Otto- Sonnen- Müller- und Rumford-Straße bekannt sind.

Die Stadt, durchschnitten von den zwei Hauptstraßen vom Isar- bis zum Neuhauser- und vom Schwabinger- bis zum Sendlinger-Thore, war in vier Viertel eingetheilt:

1) Das Graggenauer-Viertel, von der Au, die sich an dem alten Hof befunden, in der Gegend des gegenwärtigen Plätzchen, und die vermuthlich einem Gragg, oder Graggenauer (Familien dieser Namen haben wenigst bestanden) angehört haben mag, so genannt — zur Rechten der Straße vom Isar- bis zum Neuhauser- und zur Linken jener vom Schwabinger- zum Sendlinger-Thor.

2) Das Kreuz-Viertel (dieses hat allem Vermuthen nach von der ehemaligen Kreuzgasse, heutigen Promenade, seinen Namen geborgt) ebenfalls zur Rechten der ersten und der zweiten Straße.

3) Das Anger-Viertel — wahrscheinlich schöpfte es seinen Namen von dem Anger, auf welchem die Kirche zu St. Jakob, und das hiemit verbundene Frauenkloster gebaut worden ist — und

4) das Hacken-Viertel (noch nennt sich ein Gäßchen nach diesem Namen, den es entweder von einem Eigenthümer, der vielleicht in der Gegend ein Haus in Besitz hatte, oder von der Gestalt einer Hacke, welche das Gäßchen hat, angenommen) — beide letztere den ersteren zwei Vierteln gegenüber, zur Linken der Straße vom Isar- zum Neuhauser-Thor, und das Anger-Viertl zur Rechten, das Hacken-Viertel aber zur Linken der Hauptstraße vom Sendlinger- zum Schwabinger-Thor.

Alle Ansiedlungen außer der Stadt waren den inneren Vierteln zugetheilt, und nach ihrer Lage das äußere Graggenauer- Kreuz- Anger- und Hacken-Viertel genannt. — Die Straße vom Isarthor bis zur Isar schied das äußere Graggenauer vom äußern Anger- die Sendlinger-Land-Straße die-

ses vom äußeren Hacken= die Landsberger=Straße solches vom äußeren Kreuz= und die Schwabinger = Straße das äußere Kreuz vom äußeren Graggenauer=Viertel. — Der größte Theil des jenseits der Isar gelegenen Burgfriedens war dem Anger=Viertel zugetheilt. —

Die nämliche Hauptstraße vom Isar= zum Neuhauser=thor theilte die Stadt zugleich auch in Hinsicht der Pfarreien ab. Der Theil zur Rechten gehörte in die Pfarre zu U. L. Frau, jener zur Linken in die Pfarre zu St. Peter. — Es fanden sich zwar wohl auch noch eine Pfarre zum heiligen Geist, eine Hofpfarre zum heiligen Lorenz, und später auch eine Garnisonspfarre zum heiligen Michael; allein erstere war ausschließend auf das Spital, die zweite auf die im Hofdienste befindlichen Familien, und die dritte auf den Militärstand beschränkt.

Zur inneren Stadt führten 4 Haupt= und 3 Nebenthore, als

1) das Isar=
2) das Sendlinger=
3) das Neuhauser= und
4) das Schwabinger = Thor,

dann

5) das Einlaß=
6) das Marburg= und
7) das Kost=Thor.

Das Angerthor wurde im Jahre 1405 in Folge einiger zwischen den Herzogen von Baiern und der Stadt München vorgefallener Mißhelligkeiten geschlossen. — Von den Thürmen innerhalb der Stadt, als den ursprünglichen Stadtthoren, standen noch der Larosee= Rathhaus= Rufini= und schöne Thurm; — der Wilbrechtsthurm wurde bald nach den Jahr 1613 abgebrochen.

Kurfürst Karl Theodor, welcher nach erloschener Ludwig= oder Wilhelminischer Linie im Jahre 1777 die Rheinpfälzischen Länder wieder mit Baiern vereiniget hat, legte durch Einwerfung der Festungswerke eigentlich den Grund zu der bisher erfolgten Erweiterung und Ausbildung der Stadt. — Es ist aber auch nicht zu vergessen, was unter Karl Theodors Regierung sonst noch geschehen.

Im Jahre 1789 verschwanden die durch ihre Ausdünstung der menschlichen Gesundheit so nachtheiligen Begräbnißplätze in der inneren Stadt; in Gesammtheit wurden sie in einem Gottesacker vor der Stadt an der Straße nach Thalkirchen vereinigt, und dadurch für die Stadt der Frauen = Peters = Salvators = Platz ꝛc. gewonnen.

Schon ein Jahr vorher wurde der Bau der Bildergallerie angefangen, und im Jahre 1783 beendigt.

Unvergeßlich ist die Anlage des englischen Gartens. — Die Umgebungen der Stadt von dieser Seite sollten in ein ganzes vereiniget, es sollte eine Vorstadt angelegt werden; das immer volkreichere München sollte auch schattenreiche Spaziergänge haben. — Die Ausführung dieses Planes begann im Jahre 1789. Der gegen Norden des Hofgartens gelegene Hirschanger, Hirschau genannt, wurde in englische Gartenanlagen umgeschaffen, im Jahre 1790 die östlich vorbeiströmende Isar mehr eingedämmt, und die Kanäle derselben zu künstlichen Bewässerungen benützt; so entstand der englische Garten in einer Länge von anderthalb Stunden, und einer Breite von ungefähr einer halben Stunde.

Im Jahre 1790 ist an einem der Isar = Kanäle, deren mehrere mit zum Theile beträchtlichen Wassermassen den englischen Garten durchströmen, die Thierarznei = oder Veterinärschule mit den nothwendigen Stallungen erbaut worden, und eine nahe Folge der Anlage des englischen Gartens war es,

daß Karl Theodor im Jahre 1795 erlaubte, auf den Anhöhen längst desselben bis zur Veterinärschule sich niederzulassen, und gegen Zusicherung des Genußes der innerhalb des Burgfriedens bestehend alten Privilegien der Stadtbücher Häuser anzulegen. —

So entstand die heutige Vorstadt Schönfeld, welcher bald eine andere Anlage am Karlsthore folgte. — Kaum ward von dieser Seite mit Einebnung der Festungswerke der Anfang gemacht, als jene Reihe Häuser erbaut wurde, die später, unter dem Namen Rondelle, den Karlsplatz hervorbrachten. — Auch sie erhielten gleiche Freiheiten mit der innern Stadt, und die Zusicherung, daß sie nie einer Vorstadt zugetheilt werden würden.

Diese Begünstigungen wirkten sehr vortheilhaft; mit Eifer wurde vorbereitet, was unter der folgenden Regierung Grosses und Schönes geschehen sollte.

Mit dieser fängt in München insbesondere, wie für Baiern überhaupt, eine neue Epoche an. — Als Karl Theodor den 16. Hornung 1799 starb, und Maximilian IV. ihm in der Regierung folgte, begann eben der Krieg mit der damalig französischen Republik neuerdings. — War auch im ersten Feldzuge das Glück auf Seite der Alliirten, so änderte sich doch im folgenden Jahre alles. — Die Franzosen besetzten am 28. Juni 1800 München, drangen nach einer gewonnenen Schlacht bei Hohenlinden selbst in Oestreich ein, und erzwangen am 27. Dezember die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien, denen am 9. Hornung 1801 der Friede von Lüneville folgte, worin das ganze linke Rheinufer, sohin der ganze jenseits des Rheins entlegene Theil der Rheinpfalz, und das Herzogthum Gülch an Frankreich abgetreten werden mußten.

Nachdem mehrere Millionen Brandschatzung erholt worden waren, zogen die Franzosen am Osterdiensttage im Jahre

1801 wieder von München ab, und Baiern erhielt durch den Reichsdeputationsabschluß vom 20. November 1802 als Entschädigung für die verlornen Länder am Rhein, die Bisthümer Würzburg, Bamberg, Freising, einen Theil des Hochstiftes Passau, die gefürstete Abtei Kempten, 12 Reichsprälaturen und 16 Reichsstädte, dadurch also eine ganz andere Gestalt.

Diese Ereignisse hatten für die königl. Residenzstadt höchst wichtige Folgen. — Nachdem gleich nach dem Regierungs-Antritt Maximilians IV. der nördliche Theil der Residenz umgestaltet, die Ruinen gegen die Isarbrücke durch Erbauung der Militärheuwage (Nr. 232. an der Zweibrückenstraße in der St. Anna Vorstadt) verschwinden gemacht, nachdem im Jahre 1801 der Grund zur Hofgarten-Kaserne *) (Nr. 10. an der Hofgartenstraße) gelegt, und in dem Zwischenraum vom Jahre 1800 bis 1803 die Schulgebäude in den äußern Vierteln mehr geregelt wurden, folgte in diesem Jahre 1803, was man vorher kaum als möglich gedachte — die Aufhebung der Klöster in ganz Baiern, — eine Maßregel, die zwar allerdings der Geist der Zeit begünstigte, die aber auch nur während der eben in Gang gekommenen Entschädigungssache wegen den an Frankreich abgetretenen Provinzen, und durch die der neuen Regierung e i g e n e Kraft durchgeführt werden konnte.

Nun erst ward die Verschönerung ganz vorzüglich begünstigt. — Die Aufhebung des Klosters der Bittricher Nonnen **) im Jahre 1803 erlaubte die Erweiterung der Perusa-

---

*) Vormals befand sich auf dieser Stelle ein Weiher, und in dessen Mitte eine Insel, als ein allgemeiner Belustigungsort.

**) Im Jahre 1284 soll auf diesem Platze schon eine Kapelle zum heil. Christoph gestanden, und hiebei 2 alte Weiber gewohnt haben. — Hinnach hat Ludwig der Strenge die Kapelle den Schwestern des dritten Ordens des heil. Franziscus übergeben, mit der Bedingung, Kranken und Sterbenden beizustehen, woher sie Seelen-

Straße, und die Anlage einer Reihe neuer Häuser; — das zu gleicher Zeit aufgehobene Kloster der Franziscaner *), und die Ruinen des Klosters der Riedler-Nonnen **) brachten

---

schwestern, oder die geistlichen Frauen bei St. Christoph, und ihr Haus das Seelhaus genannt wurde. — Im J. 1365 wurde dieses Kloster durch Ludwig Bittrich, einem reichen Privatmann, mit verschiedenen Realitäten beschenkt, welcher es auch in der Folge erweiterte. — Diese Familie that für das Seelhaus nach und nach so vieles, daß es aus Dankbarkeit den Namen Bittrich-Regelhaus angenommen. — Im J. 1484 suchte Herzog Albert, der Weise, ein förmliches Kloster zu bilden, und sie in die Regel des Franziscaner Ordens zu bringen; aber nur eine von den Nonnen folgte, die übrigen zogen nach Freising; dagegen traten mehrere Töchter hiesiger Familien ein, nnd endlich begab sich selbst die Gemahlinn Albrechts des Weisen, Kunigunde, nach des Herzogs Tod, in dieses Kloster. — Nun folgten Schankung auf Schankungen, in welchem Maße es sich auch immer vergrößerte, bis es endlich die ganze Länge der gegenwärtigen Perusa-Straße einnahm, und sich tief in die Theatiner-Straße ausdehnte. — Die Nonnen unterrichteten in den letzten Zeiten die Mädchen im Lesen, Schreiben und Rechnen, und verbanden hiemit zugleich eine Arbeitschule.

*) Der Ursprung des Franziscaner-Ordens ist etwas dunkel; — so viel ist aber gewiß, daß im Jahre 1480 sich der Orden der minderen Brüder hierin befunden, und daß gerade damals Herzog Albrecht wegen des Verfalls der Zucht in den verschiedenen Klöstern die Väter von der regulären Observanz einführte. — Dieß gab Anlaß, daß die mindern Brüder den Platz verließen, den gleich hinnach die Franziscaner einnahmen. — Im J. 1620 wurde die Reformation des Barfüsser Ordens vorgenommen, und da nahmen sie den Namen: Mindere Brüder aus dem Orden des heil. Franziscus der strengen Observanz an. — Sie erhielten sich jetzt von den Beiträgen des Publikums, von Ablässen und Begräbnissen, von ihrem Brauhause ꝛc. bis in das J. 1803, wo sie das Schicksal mit allen übrigen Bettelmönchen theilten.

**) Die Riedler-Nonnen hatten ihre erste Stiftung einem reichen Stadtrath in München, Heinrich Riedler, zu verdanken; sie ge-

den gegenwärtigen Max-Joseph-Platz hervor; — da, wo ehemals das Kapuziner Kloster *) stand, sehen wir nun den Maximilians-Platz.

Das Theatiner Kloster-Gebäude wurde nach der Aufhebung der Theatiner **) zu Bureaus mehrerer Ministerien verwendet, erlitt aber übrigens keine Veränderung. — Das Kloster der Augustiner Mönche ***) hat, wenn das Herabpu-

---

hörten zu dem dritten Orden, und wurden auch Nonnen von der Stiege genannt, weil sie nach Art der Theatiner eine Stiege hatten, auf der man von außen in die Kirche kommen, und zu einer Menge von Abläßen gelangen konnte. — Im J. 1782 sind diese Nonnen in ein neues Haus zwischen dem Sendlinger- und Karlsthor (Nr. 30. in der Ludwigs-Vorstadt) verlegt worden. — Das Kloster in der inneren Stadt wurde abgebrochen, und nur noch die äußeren Mauern stehen gelassen.

*) Maximilian I. hat diesen Orden im J. 1602 in München eingeführt. — Er ernährte sich von den Wohlthaten der Einwohner Münchens, hatte sein Kloster gleich außer dem Maxburg-Thor, und dieses wurde unmittelbar nach der Aufhebung des Ordens niedergerissen.

**) Die Theatiner, ein Orden regulirter Priester nach der Regel des heil. Cajetans, wurden im Jahr 1662 durch Henrika Maria Adelheid, eine Prinzessin aus Savoyen, und Gemahlin des Kurfürsten Ferdinand Maria nach München berufen, weil sie nach einer achtjährig kinderlosen Ehe sich durch die Fürbitte des heil. Cajetans, an den sie sich den Muttersegen von Gott zu erbitten gewendet hatte, erhört glaubte, da sie bald darauf den Kurprinzen Maximilian Emanuel zur Welt gebahr. Dieses Kloster wurde daher auch vom Hofe verpflegt, der auf eigene Kosten das Klostergebäude und die Kirche in einem Zeitraume von 13 Jahren herstellen ließ, und den Orden so reichlich dotirt hatte, daß er wenig fremder Unterstützung mehr bedurfte.

***) Auf das Haberfeld an der Neuhauser Markung wurde anfangs eine Kapelle zu Ehren des heil. Johann des Täufers, und später

tzen des sogenannten Augustiner-Stockes abgerechnet wird, zur Verschönerung unmittelbar nichts beigetragen, aber die nun entbehrlich gewordene Augustiner-Kirche machte es möglich, daß die Mauthhalle dahin verlegt, und der damalige Parade-Platz, nun die Promenade, freigemacht werden konnte. — Ist die Halle auch gegenwärtig noch nicht auf ihrem geeigneten Platze, so ist doch ein Uebelstand dadurch gehoben, daß von einem der schönsten Plätze eine beinahe verfallene Hütte, — die Halle weggeräumt worden.

Das Frauenkloster am Anger *) traf das nämliche Loos. — Die Nonnen mußten das Kloster verlassen, welches zu einem Armenbeschäftigungshaus verwendet wurde.

---

ein Augustiner-Kloster gebaut. — Die Herzoge Ludwig und Rudolph, Söhne Ludwigs des Strengen, riefen diese Mönche von Regensburg hieher, und der Bau des Klosters ward im J. 1294 vollendet. — Durch einen Brand, am 14. Hornung 1327, in Asche gelegt, gieng das Kloster im Jahre 1458 viel mehr erweitert wieder hervor; — den ganzen nachmaligen Umfang erhielt es im J. 1620 durch die Freigebigkeit der Herzoge Albert V., Wilhelm V., und Maximilian I. — Der sogenannte Augustiner-Stock, das Brauhaus, und ansehnliche Kapitalien haben die Mönche ernährt.

*) Einer Kapelle zum heil. Jakob auf dem Anger, der zwischen dem alten Stadtgraben und der Isar lag, ward schon in den Urzeiten Münchens gedacht. — Dahin zogen sich die Barfüßer-Mönche, welche hinnach zu St. Lorenz verlegt, und durch die Nonnen der heil. Klara ersetzt wurden. — Die Herren von Sendling trugen hiezu ganz vorzüglich bei; — das Kloster bereicherte sich nach und nach, brachte es bis auf 60 Nonnen, und hatte in späteren Zeiten eine Mädchenschule übernommen. Durch den Eintritt mehrerer herzoglichen Prinzessinnen hatte es so viele Wohlthaten erhalten, daß es sich sehr ausbreiten konnte; es legte Gärten und ein grosses Brauhaus an, welches einen vorzüglichen Theil der Einkünfte bildete, die durch bedeutende Kapitalien, und den Ertrag ansehnlicher Realitäten so anwuchsen, daß die Nonnen reichlich leben konnten.

Im Jahre 1804 erhielt das Klostergebäude der Karmeliten *) eine andere Bestimmung. — Es wurde zum Theile abgebrochen, und auf dem nämlichen Platze ein neues Gebäude das Lyzeum (Nr. 1445. am Karmeliten-Platz) zu bauen angefangen. — Gleich im Hornung folgenden Jahres riß man auch den andern Theil des Klosters größtentheils nieder, um an dessen Stelle das schöne Gebäude für das männliche Erziehungsinstitut (Nr. 1443. an der Karmelitenstraße) aufzuführen. — Vollendet waren beide Gebäude im Jahre 1806; — im August bezogen die Zöglinge schon ihr neues Institut, und das alte Seminär an der Karlsstraße gieng in andere Hände über — die mit 1117 und 1118 bezeichneten Häuser traten an seine Stelle.

Das Kloster der Hieronimitaner **) im äußeren Graggen-

---

*) Die Barfüßer-Karmeliten hatten ihr Dasein in München dem Kurfürsten Max I. zu verdanken, der sich durch ein Gelübde verpflichtet hatte, diesem Orden in München ein Kloster zu bauen, wenn er gegen die böhmischen Rebellen siegen würde. — Der Sieg ward ihm, und schon im J. 1631 kamen diese Väter heran, die indessen im Wilhelminischen Pallaste wohnen mußten, da der Bau eines eigenen Klosters solche Hindernisse gefunden, daß ihn Maximilian gar nicht vollenden konnte. — Er starb im J. 1651, und erst im J. 1657 konnte es dessen Sohn Ferdinand Maria dahin bringen, daß das Gelübde des Vaters gelöset wurde. — Im J. 1660 war der Bau vollendet, und von 20 Religiosen des Karmeliten-Ordens bezogen, die von den Wohlthaten des Hofes und Publikums, von den Zinsen ansehnlicher Vermächtnisse, dann den Erträgnissen einer Apotheke und eines Brauhauses lebten.

**) Diese Mönche haben sich auf den Ruf des Kurfürsten Max Emanuels hier niedergelassen. — Am 19. September 1737 ließen sie bereits die Kirche zu Ehren der heil. Anna einweihen, und zu gleicher Zeit wurde das Kloster hergestellt. — Auch sie lebten von fremden Wohlthaten, ärndteten nach und nach Kapitalien, und wurden mit den übrigen Klöstern im Jahr 1803 aufgehoben.

auer Viertel, am Lehel genannt, übernahm das Kriegsdepartement am 28. July 1804, welches im Juni 1806 eine Kaserne und Stallungen für das Artillerie = und Armee=Fuhrwesens=Bataillon zu bauen angefangen, und den Bau im Jahre 1810 vollendet hat (Nr. 1. an der Pferd= und Nr. 43. an der St. Anna Straße in der St. Anna Vorstadt.)

Um alles, was der Stadt gefährlich werden konnte, zu entfernen, ließ das nämliche Kriegsdepartement im Jahre 1805 an der Burgfriedensgrenze auf dem grossen Experimentirplatz, ein Pulvermagazin, ein Laboratorium, und ein Wachhaus bauen. — Nun drängten sich aber Ereignisse, die das Fortschreiten hemmen zu wollen schienen.

Ohne vorhergegangener Kriegserklärung setzte am 8. September 1805 eine zahlreiche österreichische Armee über den Inn. — Der Uebermacht weichend, zogen sich die baierischen Truppen überall zurück; der Hof selbst begab sich nach Würzburg; — preisgegeben ward nun Altbaiern den Oesterreichern; sie nahmen München am 12. September, und rückten in starken Märschen, und mit grosser Macht nach Schwaben den Franzosen entgegen. — Vergebens suchte Baiern, daß Oesterreich seine Neutralität anerkennen möge; — es mußte eine Parthei nehmen, und wählte nun jene Frankreich's. — Geschlagen und zerstreut bei Ulm, flüchtete bald die Oesterreichische Armee in kleinen Haufen nach Norden, Osten und Süden; am 12. Oktober schon ward München wieder befreit; — ohne noch eine Kontribution erheben zu können, mußten die Oesterreicher abziehen.

Auf eine ähnliche Art wurde Baiern im Jahre 1809 angefallen. — Am 9. April rückte eine bedeutend österreichische Armee ein, und besetzte am 17. München; — aber auch dießmal mußte sie weichen. — Vereiniget mit den Baiern und übrigen Bundesgenossen, schlugen sie die Franzosen bei Abensberg, Eckmühl und Landshut so gänzlich, daß sie erst wieder tief in

Oesterreich Stich halten konnte. — München ward nach acht Tagen schon wieder geräumt!

Minder oder mehr bedroht war Baiern, und dadurch München in den Jahren 1807 und 1813, aber auch diese Gewitter giengen glücklich vorüber. — Nachdem Baiern durch den Preßburger-Frieden vom 12. September 1805 die Königswürde wieder angenommen, nachdem es in diesem und in der am 12. Oktober 1806 abgeschlossenen Rheinbundesakte die volle Souverainität, und alle daraus herfliessenden Rechte in dem Maße, wie der Kaiser von Oesterreich, und der König von Preußen erhalten hatte, gestaltete sich das Königreich durch die Friedensschlüsse zwischen Frankreich und Rußland, dann Preußen zu Tilsit vom 7. und 9. Juli 1807, durch den Rieder-Vertrag vom 5. Oktober 1813, durch die Pariser-Friedensschlüsse, vom 30. Mai 1814, und 20. November 1815, und die besonderen zwischen Oesterreich und Baiern abgeschlossenen Verträge, wie es gegenwärtig besteht, und die Königliche Residenzstadt war gerettet für immer.

Der Drang zu Umformungen, die Aufhebung der Klöster, das verbesserte Militärsystem, die neue Landesverfassung, der Glanz des königlichen Hofes, alle diese Erscheinungen wirkten so sehr, daß auch während dieser schwierigen Zeiten München nicht vergessen werden konnte.

Noch im Jahr 1805 wurde für das gegenwärtige Staatsministerium der Armee (Nr. 54. an der Residenz- und 58. an der Theatiner-Straße) ein eigenes Gebäude hergestellt; — der Bau des königl. Zeughauses (Nr. 247. an der Marstall-Straße) begann im März 1805, und ward im Jahre 1810 geendiget; — im Jahre 1806, kaum als das Pulvermagazin mit seinen übrigen Bestandtheilen hergestellt, und München vom Feinde geräumt war, erbaute man dorthin bis zum Jahre 1812 fünf grosse Behältnisse zur Unterbringung der nöthigen Requisiten und Wägen. (Sie wurden in den Jahren 1815 und 1816 vollendet.)

Der Bau des neuen Zeughauses gab dem älteren eine andere Bestimmung; — der Oberst-Stallmeisterstab übernahm die sämmtlichen Theile desselben, und erweiterte nun den königl. Marstall, der bereits die ganze Länge einer Straße einnimmt.

Im Jahre 1807 begann der Bau einer neuen Münze (Nr. 237. am Hofgraben) die im Jahre 1810 vollendet dastand. — Im Jahre 1814 erhielt sie dadurch eine Erweiterung, daß die gegenüber am Kanal liegenden Scheuern niedergerissen, und auf diesem Platze bis zum Jahre 1816 ein sehr wohl eingerichteter Scheidgaden erbaut wurde.

In dem nämlichen Jahr 1807 wurde der schöne Thurm an der Kaufinger-, und gleich im folgenden Jahre 1808 der Ruffinithurm an der Sendlingerstraße abgebrochen. Bei der so bedeutenden Erweiterung der Stadt standen sie zwecklos da, und dienten höchstens noch dazu, den freien Durchgang gefährlich zu machen, und den Zutritt einer reinen Luft zu hemmen.

Im Jahre 1808 wurde die St. Anna Kirche am damaligen Lehel zur Pfarrkirche erhoben, eine eigene Pfarre organisirt, und daher leitet die jetzige St. Anna Vorstadt ihren Namen ab. — In dem nämlichen Jahre erhielt das ehemalige Bohrhaus (unter dem Namen Stuckbohrerei bekannt,) eine andere Bestimmung; — sie mußte einem Armee-Montur-Magazin weichen, welches im Jahre 1813 zwar ganz vollendet, aber im Jahr 1816 nach Augsburg versetzt wurde, und dem Königl. Öberadministrativ-Kollegium der Armee, und dem königl. Generalauditoriat Platz machen mußte.

Durch dem Ankauf der Häuser No. 55 an der Residenz- und Nr. 57. an der Theatiner-Straße erweiterte sich im Jahre 1808 das Gebäude des Kriegsministeriums, und in dem nämlichen Jahre noch fieng der Bau der Kavallerie-Kaserne in der Isarvorstadt (Nr. 1.) an, der im Jahr 1817 vollendet wurde.

Die königl. Militärakademie, (jetzt Kadeten=Corps) die schon im Jahre 1792 begründet worden ist, erhielt im Jahr 1808 einen Theil des Wilhelminischen Gebäudes. Noch hat das Kriegs=ministerium verschiedene Realitäten in der St. Anna= und Isar=Vorstadt angekauft, die zu grossen Erwartungen berech=tigen.

Das in Verfall gerathene Brauhaus der Jesuiten *) und nachmaligen Maltheser an der Karlsstraße wurde in den Jahren 1809 nnd 1811 ganz niedergerissen, und auf demselben Platze das Gebäude der königl. Akademie, nach dem Stile des vorigen Jesuiten=Kollegiums bis fast in die Kapellenstraße verlängert.

Im Jahre 1809 wurde der erste Stein zu dem gegen=wärtig allgemeinen Krankenhaus **) vor dem Sendlingerthore gelegt, das im Jahre 1813 vollendet dastand.

---

*) Im J. 1559 ließen sich mit Bewilligung des Herzogs Albert V. die Jesuiten hier nieder, denen er im folgenden Jahre am Augu=stiner=Kloster ein kleines Collegium bauen ließ, worin sie sich mit Schulhalten beschäftigten. — Im J. 1574 wurde dieses Collegium erweitert, und Herzog Wilhelm V. legte am 18. April 1583 den ersten Stein zu dem ansehnlichen Gebäude, das die Jesuiten bis zu ihrer im J. 1773 erfolgten Aufhebung bewohnten. — Im J. 1782 wurde es dem damals vom Kurfürsten Karl Theodor in Baiern eingeführten Maltheser=Orden übergeben; nun aber be=finden sich darin die königlichen Akademien der Wissenschaften und bildenden Künste mit der königl. Bibliothek.

**) Da, wo wir gegenwärtig das allgemeine Krankenhaus sehen, stand das Kloster der barmherzigen Brüder, und nicht ferne davon jenes der barmherzigen Schwestern. — Erstere, auch unter dem Namen Brüder von der Regel des heil. Johannes de Deo bekannt, lie=ßen sich mit Bewilligung des Kurfürsten Maximilian Joseph und der verwittweten Kaiserin Maria Amalia in zwei kleinen Häusern nieder, erbauten mit der ihnen von einem Grafen von Perusa zugekommenen Unterstützung im J. 1754 gleich in der Nähe der

Im Jahre 1809 hat das Institut der englischen Fräulein *) aufgehört. — Das sehr ansehnliche Gebäude (Nr. 99. an der

---

ersten Wohnung ein Kloster, im J. 1772 eine Kirche, und leisteten den aufgenommenen Kranken alle medizinisch und chirurgische Hülfe. Da ihnen bei ihrer Entstehung außer der Quatember-Sammlung in der Stadt, und der 3 Sammlungen auf dem Lande des Jahres hindurch kein anderer Stiftungs-Fond angewiesen war, so mußten sie hiefür selbst sorgen; was sie auch mit einem solchen Eifer und einem solch glücklichen Erfolge erzweckten, daß sie jährlich ungefähr 600 Kranke aufnehmen, und mit Speisen sowohl, als Medikamenten unentgeldlich und hinreichend besorgen konnten, wovon immer die meisten wieder gesund entlassen wurden. Ein ähnliches Verhältniß hatte es in Hinsicht der Krankenpflege des weiblichen Geschlechtes: die verwittwete Kaiserin Maria Amalia berief die barmherzigen Schwestern, auch Elisabethinerinnen genannt, im J. 1756 hieher. — Schon im folgenden Jahre wurde der Grund zu dem Kloster, das sie bewohnten, zu der Kirche und dem Krankenzimmer gelegt, der Bau selbst aber hörte im J. 1760, noch nicht ganz vollendet, auf, ungeachtet die Kaiserin diese Nonnen sehr begünstiget hatte. — Das Kloster wurde nicht fundirt, die Nonnen waren also auf den Bettel beschränkt, haben aber doch, glücklich genug, eine Menge Kranke aufnehmen, verpflegen, und größten Theils wieder gesund entlassen können. — Sie hörten mit den barmherzigen Brüdern auf, und mußten ihr Kloster der damaligen Wohlthätigkeits-Administration anlassen. — Wenn je ein Orden Unterstützung verdient hätte, wenn je einer wirklich genützt hat, wenn je der Verlust eines Mönchs zu bedauern sein könnte, so ist es der Fall bei den barmherzigen Brüdern und Schwestern, die ihren hohen Beruf vorzüglich erfüllten, und unter allen Mönchen die einzigen sind, die gerufen werden dürften, wenn denn doch einst wieder Mönche entstehen sollten.

*) Am Anfange des 17ten Jahrhunderts wanderten viele katholische Damen aus England, weil die Katholiken sehr harten Bedrückungen ausgesetzt waren. — Sie ließen sich zu St. Omer in Frankreich nieder, verbreiteten sich dann in verschiedene Gegenden, und

Weinstraße) erhielt in der Folge eine andere Einrichtung von innen, und eine andere Gestalt von außen. — Jetzt hat es das Ministerium des Innern aufgenommen.

In dem nämlichen Jahre fieng man zwar an, das Sendlingerthor abzubrechen, aber Schade, daß die neue Gestaltung weder von innen noch von außen vollendet wurde.

Desto mehr gelang eine andere ausgedehnte Anlage. — Es sollte ein grosser botanischer Garten angelegt werden, und er ward es auch, zwar mit vielen Kosten, aber in einer sehr kurzen Zeit, und mit dem bedeutenden Vortheile, daß eine neue Stadt abgemarkt wurde, die nun einen grossen Theil der gegenwärtigen Maximilians-Vorstadt bildet, und bereits schon ansehnliche Häuser und geschmackvolle Garten-Anlagen zählt.

Zu dem grossen National-Theater, einer künftig vorzüglichen Zierde des Max Joseph Platzes, legte des Kronprinzen Königliche Hoheit am 26. Oktober 1811 den ersten Stein.

Das königl. Theater am Isar-Thor wurde im J. 1812 zu bauen angefangen, und schon am 9. Oktober desselben Jahres eröffnet, zugleich aber auch der Anfang zu einer Verschönerung gemacht, die von dieser Seite wahres Bedürfniß, und nun der Ausführung nahe ist.

---

erhielten vom Kurfürsten Maximilian I. die Erlaubniß zu einer Niederlassung in München, wozu ihnen das sogenannte Paradeisersche Haus am Schrammengäßchen um so lieber angewiesen wurde, als sie sich mit dem Unterrichte der weiblichen Jugend beschäftigten. — Im J. 1690 erweiterte der Kurfürst Maximilian Emanuel das Stift durch den Aukauf der Wilbrechtischen Häuser (der Wilbrechtsthurm wurde schon viele Jahre früher abgebrochen) wodurch ein ansehnliches Gebäude entstand. — Sie waren in Fräulein oder Mädchen von adelicher Abkunft, die sich mit dem Lehramt beschäftigten, und in Jungfrauen oder Mädchen aus dem bürgerlichen Stande, die zu den häuslichen Bedürfnissen dienten, abgetheilt, und leben nun zerstreut in der Stadt, nachdem sie sich grosse Verdienste um den Unterricht, besonders der armen Jugend erworben hatten.

Solche Unternehmungen auf Kosten des Staates, während der drangvollsten Zeiten, weckten auch bei den Einwohnern einen besonderen Baugeist. — In allen Theilen in und außer der Stadt entstanden bald eine Menge Neubauten, die offenen Plätze wurden mehr eingeplankt, Aenger und Felder in Garten-Anlagen umgeschaffen, die alten Gebäude verschönert, alles fieng an, eine andere Gestalt zu gewinnen. So, wie sich die königl. Residenzstadt vergrößerte, entstanden auch neue Ansiedlungen selbst im anliegenden Landgerichts-Bezirke, und diese vielfältig so nahe, daß sie mit dem Burgfrieden in unmittelbaren Zusammenhang gekommen sind. — Solche Verhältnisse mußten denn nothwendig eine gegenseitige Ausscheidung und eine neue Eintheilung der Stadt hervorbringen. — In den Jahren 1813 und 1814 wurden beide Gegenstände berathen, und Entschlüsse gefaßt, ohne jedoch ferneren Vorschritten Grenzen zu setzen. — Wirklich hat sich die Ansicht der königl. Residenzstadt seit diesem kurzen Zeitraume schon wieder mächtig zu ihrem Vortheil geändert. — Der Platz zwischen dem Sendlinger-Thor und dem allgemeinen Krankenhause wurde in den Jahren 1815 und 1816 eingeebnet, die von diesem gegen das Karls-Thor ziehende Sonnenstraße hergestellt, aus der Josephs-Spital-Straße gegen die Ludwigs-Vorstadt ein Thor gebrochen, im Jahre 1815 mehrere an der Sophienstraße gelegene Aenger in Garten-Anlagen verwandelt, und dem grossen botanischen Garten zugetheilt.

In dem nämlichen Jahre erbauete die königl. Akademie in der Maximilians-Vorstadt ein chemisches Laboratorium. — Im J. 1816 mußte die Kapelle zum heil. Lorenz am Altenhof einem grossen Gebäude längst dem ganzen Hofgraben Platz machen, und noch wird mit angestrengtem Eifer an den Anlagen am Isar-Thore, und jenen vor dem ehemaligen Schwabinger-Thor gearbeitet, nachdem dieses im J. 1818 mit der königl. Pagerie und dem Wachhause gänzlich abgebrochen worden ist. — Nur zu wünschen ist es, daß dieser Eifer nicht erkalten möge, damit sich dem Auge nicht länger an jedem Thore neue Ruinen zeigen.

III. Abschnitt.

Gegenwärtige Eintheilung.

Die Burgfriedensgrenze vom 7. November 1724 hat am 24. August 1814 eine Abänderung erlitten. — Eine aus der Mitte des damals bestandenen königl. General = Kreis = Kommissariats, der königl. unmittelbaren Steuerkataster = Kommission, der königl. Polizei = Direktion, des königl. Stadtgerichtes, der königl. Baukommission und des königl. Landgerichtes München auf Anordnung des königl. Ministeriums des Innern zur Prüfung dieses Gegenstandes angeordnete Kommission trat dem Vorschlage der kön. unmittelbaren Steuerkataster = Kommission bei, und erklärte die Steuer= zugleich als Burgfriedensgrenze. — Die Bestätigung hierüber ist zwar noch nicht erfolgt; allein die gegenseitig abgetretenen Theile wurden sogleich unter polizeiliche Aufsicht genommen, und die Burgfriedensgrenze bezeichnet nun folgende Linie:

Von dem Feldwege vom Bruderhofe nach Thalkirchen, da, wo er sich mit der Thalkirchner = Straße vereiniget; längst dieser herab gegen den Gottesacker an die Burgfriedsäule Nr. 2., von da über die Theresen=Wiese bis auf die Anhöhe, welche sich gegen Sendling hinzieht, und längst dieser Anhöhe bis an die Salz=Straße, am Mars = und Oberwiesenfelde, sonach über die Grundstücke nach der Fürsten=Straße, und längst dieser bis Schwabing; dann an dem rechten Ufer des Schwabinger=Baches über die Bad = und Biedersteiner=Brücke bis an den Viehweg, der von Freimann nach dem englischen Garten

zieht. — Sie nimmt am rechten Ufer des Oberstjägermeister-Bachs den englischen Garten auf, und lauft am linken Ufer des Eisbaches abwärts bis zu seinem Einfluß in die Isar; — am linken Ufer der Isar aufwärts nimmt sie den inneren Theil der Bogenhauser-Brücke auf, und lauft auf dem Dammweg hin jenseits der Isar, am Ufer derselben, bis zum Ausgang des Abrechers, von wo die Grenze in gerader Linie neben Haidhausen über die Sandgrube an den Militärholzgarten, und gegen das Wirthshaus an der Lüften zieht. Indem sie alle zur linken und rechten Seite liegenden Häuser, Gärten und eingefangene Gründe an der Rosenheimer-Straße aufnimmt, lauft sie herab an der Isar, und derselben rechtem Ufer bis zum Ausfluß des Entenbaches; geht dann über die sogenannten Ueberfälle, und endet sich an der Thalkirchner-Straße, da, von wo sie ausgegangen ist.

Zur nämlichen Zeit, als diese neue Grenze bezeichnet wurde, geschah auch eine neue Eintheilung des Burgfriedens selbst. — Man theilte ihn in die eigentliche, oder innere Stadt, und in fünf Vorstädte.

Die eigentliche, oder innere Stadt zerfällt, wie sie durch die gerade ziehenden Straßen vom Isar- bis zum Karls- und vom Schwabinger- bis zum Sendlingerthor durchschnitten wird, in vier Unterabtheilungen oder Viertel, die sich zwar nun über die vorigen Grenzen ausdehnen, aber die alten Namen behielten, als:

1) das Graggenauer-Viertel, oder der Theil zwischen der Theatiner- und Weinstraße, dem Schrannenplatze, Eiermarkte, und der Straße am Thale, dann dem ehemaligen Walle, oder der gegenwärtigen Herrenstraße, nahm auch noch ferner auf, was zwischen dieser, dann der Zweibrücken- Kanal- Pferd- Bruder- Winter- Königinn- Frühlings-Straße, und dem Fürsten-Platze liegt.

2) das Anger-Viertel, oder die Fläche zwischen der Straße am Thale, dem Eiermarkte, dem Schrannenplatze, der

Rosen = und Sendlinger = Straße dehnt sich nun über den ehemaligen Wall (den heutigen Blumen= und Frauen=Straßen) bis zu der Müller = Rumford = und Zweibrücken=Straße aus.

3) Dem Hacken=Viertel, das ist, jenem Theile, der zwischen der Sendlinger = Rosen = Kaufinger = und Karls = Straße, dann der ehemaligen Stadtmauer liegt, wurden die neuen Anlagen auf dieser Seite zwischen dem Kanal, dem Karlsplatze, und der Sonnen=Straße zugetheilt.

4) Das Kreuz=Viertel, welches bisher den Raum zwischen der Karls = und Kaufinger=Straße, dem Schrannenplatze, der Wein = und Theatiner = Straße enthielt, nimmt nun noch das Ganze auf, was zwischen dem Karlsplatze, der Otto= und Fürsten=Straße, dann dem Fürstenplatze bis zum Anfange der Theatiner=Straße liegt.

Der Bezirk außer diesen Abtheilungen, ehemals die äußeren Viertel, wurde in fünf Vorstädte eingetheilt, welche durch die Frühlings = Königinn = Winter = Bruder = Pferd= Kanal = Rumford = Müller = und Sonnen=Straße, dem Karlsplatze, die Otto= und Fürsten=Straße von der inneren Stadt getrennt sind — sie sind folgende:

1) das Schönfeld — ein sich auf die dortigen Anlagen gründender neuer Name. — Diese Vorstadt hat den ganzen englischan Garten aufgenommen, und dehnt sich nun zwischen der Fürsten = Frühlings = Winter = und Bogenhauserstraße bis an die Grenze des Burgfriedens gegen Schwabing und den Hirschanger aus.

2) Die St. Anna Vorstadt — ehemals unter dem Namen Lehel bekannt — erhielt den gegenwärtigen Namen von der im Jahre 1808 errichteten St. Anna Pfarre, und begreift die ganze Fläche dieß = und jenseits der Isar zwischen der Bogenhauser = Bruder = Pferd = Kanal = Zwei=

brücken = und Rosenheimerstraße, bis an die Grenze des Burgfriedens gegen Bogenhausen, Haidhausen, und Berg am Laim.

3) Die Isar=Vorstadt erhielt den Namen von der Isar, an welcher sie liegt. — Sie begreift alles in sich, was zwischen der Rosenheimer = Zweibrücken = Rumford = Müller = und Thalkirchner = Straße, dem Moor, und der Isar liegt —

4) die Ludwigs = und

5) die Maximilians = Vorstadt. — Erstere ist noch im Entstehen, und hat aufgenommen, was zwischen der Thalkirchner = Sonnen = und Baierstraße, dann der Burgfriedensgrenze gegen Südwest entlegen ist. — Sie führt ihren Namen von Baierns Kronprinzen, so wie die Max=Vorstadt jenen des Königs. — Die Max = Vorstadt, bei weitem die größte nach dem Flächenraume, begreift jenen Theil, welcher zwischen der Baier=Straße, dem Karlsplatze, der Otto = und Fürsten=Straße, dann der Nordwestseite des Burgfriedens liegt.

Noch wird eine sechste, unter allen die älteste Vorstadt gezählt, — die Au. *) Diese bildet aber eine eigene, von der

---

*) Es ist nicht zu zweifeln, daß da, wo jetzt die Vorstadt Au steht, in den Urzeiten die Isar ihr Bett hatte, und erst dann, als der Strom eingedammt worden ist, Ansiedlungen geschahen. — Die Herzoge hatten in der Gegend Waldungen, Jagden, Fischereien; sie hatten später einen Sommeraufenthalt dort, wo gegenwärtig der Neudecker = Garten sich befindet, und zogen eben deßwegen mehrere Hofleute dahin, die nach und nach Garten=Anlagen machten. — Hiezu wurden Aufseher und Arbeitsleute nothwendig; es ließen sich auch bald Gewerbs = und Handwerksleute nieder, und bildeten so einen Ort, der nach dem Verhältnisse des Steigens von München immer bedeutender wurde. Herzog Wilhelm V. ließ

königl. Residenzstadt unabhängige, Gemeinde im königl. Landgerichte München, und gehört nicht zum Burgfrieden.

---

bei Harlaching aus der Isar einen Bach durch die damalige Anlage leiten. — Nachdem der erste Versuch, Mönche dahin zu versetzen, mißlang, errichtete Maximilian I. im J. 1626 eine eigene Pfarre, aber gleich im folgenden Jahre 1627 stiftete der nämliche Kurfürst mit wirklichem Erfolge ein Kloster, jenes der Paulaner, welche die pfarrlichen Funktionen übernehmen mußten. — Sie erbettelten vom Herzog Wilhelm den bis dahin herzoglichen Garten Neudeck, und fiengen im J. 1660 einen ansehnlichen Klosterbau an, der in fünf Jahren vollendet war. — Dagegen giengen nach und nach auch alle übrigen herzoglichen Häuser in andere Hände über, und jene Anlagen, welche die Hofleute machten, theilten gleiches Schicksal, oder wurden doch so sehr vernachlässiget, daß das Ganze wesentlich verlieren mußte. Bald wohnten dort nur noch Arbeitsleute, Taglöhner, Handwerker, und einige wenige andere Gewerbsleute, die sich jedoch mit der steigenden Bevölkerung von München von Zeit zu Zeit wieder vermehrten. — Es waren immer wenigere Kosten zur Niederlassung nothwendig; man begnügte sich mit weniger ausgedehnten Nachweisungen; es wurden immer geringere Abgaben entrichtet; die Handwerker durften in der Folge ungehindert in die Stadt arbeiten; nur durch die Isar von der Stadt getrennt, mußte ihre Zahl also nothwendig anwachsen.

Die Au stand anfangs unter dem Amtmann des Isarrains, dann unter dem Landgerichte Wolfratshausen, bildete später einen eigenen Gerichtsbezirk unter dem Namen, Gericht ob der Au, wurde im Jahre 1803 dem neuerrichteten Landgerichte München zugetheilt, welches dort am Lilienberge, einem ehemaligen Nonnenkloster, seinen Sitz hat, und im J. 1808 zu einer Vorstadt erhoben, in welcher Eigenschaft sie auch bei Wiederherstellung der Munizipalitäts-Verwaltungen im J. 1818 einen eigenen Magistrat wählen durfte.

Im J. 1796 erhielt die Gemeinde Au die Erlaubniß, jährlich zwei Märkte halten zu dürfen, die noch, der eine am 1. Sonntage im Mai, und der andere am 1. Sonntage im Oktober gehalten werde

Die beiden Dörfer Schwabing *) und der Graf von Seefeldsche Patrimonialgerichtsort Haidhausen **) sind als eben

---

Im J. 1800 wurde das Kloster der Paulaner aufgehoben, und im J. 1803 wieder eine eigene Pfarre zu Maria Hülfe begründet.

Die Vorstadt Au ist nicht regelmäßig angelegt; sie bildet ein Gemisch von zerstreut liegenden Häusern, die dem augenblicklichen Bedürfnisse ihr Dasein verdanken — ist in vier Viertel abgetheilt, enthält 394 Häuser, und auf einem Flächen-Inhalte von 109 Tagwerken 64 Dezimalen eine Bevölkerung von 7781 Seelen. —

Diese letzteren Angaben kommen freilich mit anderen, erst kurz gegebenen, Notizen nicht ganz überein; allein ich muß nur bemerken, daß ich aus zuverlässigen Quellen geschöpft habe, und daß sich diese auf die neuesten Aufnahmen gründen.

*) Schwabing, eines der ältesten Dörfer in der Gegend, stand schon, bevor noch an München gedacht wurde. — Ehemals gehörte es zu dem kön. Landgericht Dachau, seit Errichtung des Landgerichts München zu diesem. — Es besteht aus 89 Häusern, hat mit den dahin gehörigen Gründen einen Flächen-Inhalt von 2073 Tagwerken 53 Dezimalen, und eine Bevölkerung von 609 Seelen. — Dort zeichnen sich einige Lustgebäude und Garten-Anlagen ganz vorzüglich aus.

Das Dorf Schwabing hängt unmittelbar mit Schönfeld zusammen. Die Pfarre in Schwabing dehnt ihre Rechte auf einen Theil dieser Vorstadt aus, und die beiderseitigen Einwohner betrachten sich nicht anders, als gehörten sie zusammen gerade nur zur kön. Residenzstadt, wodurch Schwabing auch allein zu dem gegenwärtigen Grad von Kultur gelangen konnte.

**) Haidhausen, an der Straße nach Wien und Salzburg, hängt mit dem Theile der St. Anna Vorstadt jenseits der Isar so zusammen, daß an manchen Punkten nicht einmal die Grenze umgangen werden kann. — In seinen Vorzeiten war dieser Ort ein Bestandtheil des nachmaligen Gerichtes ob der Au. — Im Jahr 1683, als Kurfürst Max Emanuel aus dem Kriege gegen die Türken siegreich nach Baiern zurückkehrte, und ihm der Adel und die

so viele wirkliche Vorstädte anzusehen, wenn sie schon als Theile des königl. Landgerichts München bestehen.

Unmittelbar mit der Vorstadt Au hängen die Falkenau, Lohe und Untergiesing *) zusammen; — sie bilden am ehemaligen Isarrain eine fortlaufende Reihe Häuser, und sind eben so, wie die Vorstadt Au, mit der Residenzstadt in einer solch

---

Bürger einen feierlichen Einzug vorbereitet hatten, empfiengen sie ihn zu Haidhausen, wo Franz Pongratz Freiherr von Leiblfing ein Haus im Besitz hatte. Das Andenken dieser Feier zu ehren, erhob dieses der Kurfürst im folgenden Jahre unter bestimmten Beschränkungen zu einem adelichen Sitze, im J. 1685, zwar nicht ohne Widerspruch der damaligen Hofkammer, zu einer ungeschlossen- und im J. 1692 zu einer geschlossenen Hofmark. — Gegenwärtig ist die Gräflich von Törring-Seefeldische Familie im Besitze dieses Ortes, der auf einem Flächen-Inhalt von 598 Tagwerk 52 Dezimalen 204 Häuser, und eine Bevölkerung von 3050 Seelen zählt.

*) Zu dem Sommeraufenthalt der Herzoge in Neudeck wurde eine Falknerei angelegt. — Die Falkenjagd war das gewöhnliche Vergnügen derselben. — Mit Verlegung der Sommer-Residenz ward auch die Falknerei entbehrlich; Kurfürst Maximilian Emanuel überließ also den dortigen Falkenhof einem Herrn von Schlichtinger als Eigenthum, welcher alle Wildniß ausgerottet, und mit Anlagen ersetzt hat, die später unter dem Namen, die Hofmark Falkenau, bekannt wurden, die heute noch unter diesem Namen besteht, 41 Häuser zählt, und einen Flächen-Inhalt von 25 Tagwerken 78 Dezimalen hat.

Die Lohe, vermuthlich in der Urzeit ein Moor, das nach und nach ausgetrocknet wurde, und Giesing, schon in den ältesten Zeiten unter dem Namen Gisinga bekannt, zählen auf einem Flächen-Inhalt von 354 Tagwerken 86 Dezimalen 76 Häuser. — Die Falkenau, Lohe und Giesing gehörten vor Jahren zu dem kön. Landgericht Wolfratshausen, und stehen jetzt, in eine Gemeinde vereiniget, unter dem kön. Landgericht München mit einer Bevölkerung von 1637 Seelen.

innigen Verbindung, daß sich ihre Bewohner fast ausschlüßig nur durch sie ernähren. —

Im täglichen Verkehr mit München, wissen die Bewohner dieser Ortschaften nicht anders, als daß sie der Hauptstadt angehören, und diese, indem sie ihnen alle Vortheile der eigenen Einwohner gewährt, und zum Theil schon Lasten *) übernommen hat, dürfte wohl, trotz der bestehenden Ungemächlichkeiten, die volle Vereinigung wünschen, um wenigst in der Folge gegen noch größere Bürden gesichert zu werden. —

Die gegebene Bevölkerung von 13077 Seelen, die (das Dorf Schwabing ausgenommen, das durch den eigenen ansehnlichen Feldbau der fremden Hülfe weniger bedarf) nur auf die Nähe der Residenzstadt berechnet ist, spricht für sich allein schon für eine baldige Vereinigung um so lauter, als auch nicht vergessen werden darf, daß die kurfürstliche Hofkammer schon im

---

*) Die Vorstadt Au und die in eine Gemeinde vereinigten Ortschaften Falkenau, Lohe und Giesing sind mit dem Lokal-Armenfond in einer solchen Verkettung, daß sie für das J. $18\frac{15}{16}$ eine Summe von 1034 fl. 3 kr., für das J. $18\frac{16}{17}$ eine Summe von 1741 fl. $43\frac{1}{4}$ kr., und für das J. $18\frac{17}{18}$ eine Summe von 1989 fl. 4 kr. beigetragen haben; — dagegen beziehen sie jetzt an wöchentlichem Almosen 217 fl. $5\frac{1}{4}$ kr., was für das ganze Jahr eine Summe von 11284 fl. abwirft; — sie beziehen also, wenn sie nach der Mittelzahl von den 3 letzt verflossenen Jahren jährlich 1588 fl. $16\frac{3}{4}$ kr. beitragen, von der königl. Residenzstadt, an Almosen allein, um 9695 fl. $43\frac{1}{4}$ kr. mehr, über diese Summe noch ein Namhaftes an außerordentlichen Unterstützungen, an Kleidung u. s. f., und sind doch nicht im Stande, ihre Armen dem Bettel zu entziehen.

Nicht so glücklich ist der Ort Haidhausen, welcher das Vermögen nicht zu besitzen scheint, der Erwerbs-Unfähigkeit, Armuth, und dem Unglücke Unterstützung reichen zu können, wovon also die Bewohner nothwendig die Wohlthätigkeit der Residenzstadt ansprechen, und jede Anstalt, welche etwa in München zur Vernichtung des so schändlichen Bettels hervorgehen wird, in Verlegenheit bringen müssen.

Jahre 1685 aus gesetzlichen, kammeralistischen, und politischen Gründen, weil sie nämlich die Ansiedlung lästiger Bettlerfamilien für Staat und Stadt befürchtete, gegen die Umwandlung des Dorfes Haidhausen in eine Hofmark gestimmt hat; daß gegenwärtig wirklich schon diese Ahndungen, zum Theile wenigst, eingetroffen, und daß dort die Gewerbe bereits schon so zahlreich sind, daß sie sobald keiner weitern Vermehrung bedürfen. — Aus zuverläßigen Quellen gezogen, mag hierüber eine Nachweisung geben folgender

Gewerbsstand

nachbenannter Ortschaften in der Umgebung von München.

	Vorstadt Au.	Falkenau, Lohe und Giesing.	Haidhausen.	Schwabing.
Bader	2	—	1	1
Bäcker	11	1	1	1
Bierwirthe . . .	14	2	2	1
Brandtweinbrenner	2	—	1	1
Brauer	1	—	—	—
Buchbinder . . .	1	—	1	—
Büchsenmacher . .	1	—	—	—
Bürstenbinder . .	1	—	—	—
Büchsenschäfter . .	1	—	—	—
Dreher	1	—	1	—
Eisenhändler . . .	—	—	1	—
Essigsiedereien . .	2	—	1	—
Färber	1	—	—	—
Friseurs	1	—	—	—
Geschirrhändler . .	2	—	1	—
Glaser	2	—	1	—
Glashändler . . .	1	—	—	—
Goldarbeiter . . .	2	—	—	—

	Vorstadt Au.	Falkenau, Lohe und Giesing.	Haid- hausen.	Schwa- bing.
Gradlträger . . .	1	—	—	—
Gürtler	1	—	—	—
Hafner	2	—	—	—
Hammerschmiede .	2	—	—	—
Hutmacher	1	—	—	—
Kaffeefabrikant . .	—	—	—	1
Kammacher . . .	2	—	—	—
Kaminfeger . . .	1	—	—	—
Kirschner	1	—	1	—
Kistler	2	—	2	1
Knopfmacher . . .	4	—	—	—
Köche	1	—	1	—
Krämer	26	2	2	1
Küchelbäcker . . .	2	—	1	—
Lebzelter	1	—	—	—
Lederfabrikant . .	1	—	—	—
Lodenweber . . .	3	—	1	1
Lohnkutscher . . .	1	—	—	—
Müller	4	1	—	1
Maurermeister . .	1	—	—	—
Mehlhändler . . .	10	1	1	—
Messerschmiede . .	1	—	1	—
Messinggießer . .	1	—	—	—
Metzger	7	—	1	1
Mostmacher . . .	—	—	1	—
Nadler	1	—	—	—
Nagelschmid . . .	2	—	—	—
Obstler	7	—	—	—
Papierfabrikant .	1	—	—	—

	Vorstadt Au.	Falkenau, Lohe und Giesing.	Haid= hausen.	Schwa= bing.
Papierhändler . .	1	—	—	—
Parapluiemacher .	1	—	1	—
Pastetenbäcker . .	1	—	—	—
Posamentirer . .	1	—	1	—
Priechler	—	—	1	—
Riemer	—	—	1	—
Rothgerber . . .	4	—	—	—
Säckler	1	—	1	—
Schneidmühlen . .	3	1	—	—
Seiler	1	—	1	—
Seifensieder . . .	1	—	—	—
Sattler	1	—	1	1
Schäfler	3	—	1	1
Scheidewasserbrenner	—	—	1	—
Schleifer	1	—	—	—
Schleifmühlen . .	1	—	—	—
Schlosser	4	—	2	1
Schmide (Huf=) .	2	—	1	1
Schnallenmacher .	1	—	—	—
Schneider	22	3	8	6
Schuhmacher . . .	29	—	4	6
Spängler	1	—	—	—
Spinn = Fabrike .	1	—	—	—
Strumpfwirker . .	2	—	—	—
Strumpfstricker . .	1	—	1	—
Trödler	1	—	—	—
Tuchbereiter . . .	1	—	—	—
Tuchfabrikanten .	2	—	—	—
Tuchmacher . . .	3	—	1	—

	Vorstadt Au.	Falkenau, Lohe und Giesing.	Haid= hausen.	Schwa= bing.
Uhrmacher	3	—	2	—
Waffenschmide . .	2	—	—	—
Wagner	1	—	1	1
Weber	17	—	4	2
Weißgerber . . .	1	—	—	—
Wollspinner . . .	1	—	—	—
Zimmermeister . .	1	—	—	—
Zinngießer	1	—	—	—

Ueberflüßig ist es, auch noch die Menge dort ansäßiger Milchleute, Wascher, Maurer, Zimmerleute, Taglöhner aller Art, Haubenmacherinnen, Spitzenputzerinnen ꝛc. aufzuzählen; — sie sind in einer Anzahl vorhanden, daß für die Residenzstadt zugleich gesorgt ist. Diese bedarf keiner eigenen Aufnahme mehr, sie kann füglich den ganzen Abgang aus den Vorräthen der angrenzenden Ortschaften ersetzen.

Zur inneren oder eigentlichen Stadt führen nun folgende Thore:

1) das Isar= *)
2) das Sendlinger=

*) Der Thurm am Isarthore wird, wenn es nicht etwa der Wahn hindert, die königl. Residenzstadt möchte durch den Verlust eines hohen Thurmes an Ansehen von außen verlieren, demnächstens abgetragen werden, um der Straße am Thale die so nothwendig reinere Luft zu verschaffen, gefahrlosere Wege herzustellen, und ein Gebäude wegzuräumen, das sich nur durch seine Mißgestalt auszeichnet.

3) das Ludwigs = *)
4) das Karls = **)
5) das Max = oder neue = ***) und
6) das Schwabinger=Thor. ****)

Als Nebenthore müssen bemerkt werden,

a) das Kostthörchen (ehemals das Wurzerthor),
b) das Einlaß, ehemals Schifferthor,
c) das Anger = *****) und
d) das Marburgthor.

Da die Stadt ganz offen ist, so giebt es zwar noch verschiedene andere Eingänge, diese sind aber nicht als Thore zu betrachten, und meistens nur für Fußgänger, die große Straße aus dem englischen = durch den Hof=Garten, und die Königs=

---

*) Das Ludwigsthor, gegenwärtig nur erst eine durch die ehemalige Stadtmauer gebrochene Oeffnung, besteht seit Hornung 1815, und hat seinen Namen von der Ludwigs = Vorstadt genommen, wohin es gerichtet ist.

**) Das ehemalige Neuhauserthor nennt sich von dem Kurfürsten Karl Theodor, der die Anlage vor demselben, bisher Rondelle genannt, gemacht, und dem Thore zugleich die gegenwärtige Gestalt gegeben hat.

***) Im Jahre 1804 ließ König Maximilian I. dieses Thor erbauen, das von Ihm den Namen führt.

****) Das eigentliche Schwabinger = Thor wurde in den Jahren 1817 und 1818 abgebrochen, und hat als solches aufgehört; — nur kömmt noch diese Benennung vor, weil die neuen Anlagen erst im Beginnen sind, und die aufgestellten Wachhäuser diese vorige Benennung beibehalten haben.

*****) Das seit 1404 geschlossene Angerthor wurde am 25. Oktr. 1804 wieder geöffnet. — Schade nur, daß es jetzt auf Umwegen, und nicht gerade aus der Stadt führt.

Straße abgerechnet, die sich bald ohne alle Bewachung befinden werden, deren Verhältnisse zur inneren Stadt aber auch in der Folge noch zu bestimmen sind.

Von den inneren Thürmen, den Thoren zur ursprünglichen Stadt, stehen noch das ehemalige Thalburg- auch Thalbruckthor, nun der Rathhaus- und der ehemalige Mukenthaler- nun Larosee-Thurm. — Es ist nicht zu verkennen, daß sie in Hinsicht des Durchgangs viele Unbequemlichkeiten, selbst Gefahr darbiethen, und durchaus keinen Zweck mehr haben; aber sie verdanken noch bis jetzt ihr Dasein den anliegenden Gebäuden, und können ohne Schaden derselben nicht wohl abgebrochen werden.

Pfarreien für die Katholiken bestehen noch die nämlichen zu St. Peter, und zu U. L. Frau nach der ursprünglichen Haupteintheilung; — aber zu diesen kam eine dritte, jene zu St. Anna, wohin der größte Theil der St. Anna- und der Vorstadt Schönfeld gehört. — Eine vierte für die übrigen drei Vorstädte ist im Werden; — übrigens sind jene Nachtheile noch immer nicht gehoben, die daraus entstehen, daß die äußersten Theile des Burgfriedens je nach ihrer Lage zu Sendling, Schwabing, Bogenhausen und in der Vorstadt Au eingepfarrt sind.

Zu diesen Pfarreien kömmt nun auch eine Stadt-Pfarrei für die Protestanten, welche vorläufig ihren Sitz in der königl. Residenz genommen hat, und eine Synagoge für die Juden, welchen freie Ausübung ihrer Religion zugestanden ist.

IV. Abschnitt.

Plätze, Straßen, Gäßchen.

An grossen Plätzen hat München keinen Mangel; — der Schrannenplatz, bei weitem der älteste und in Mitte der Stadt, der Karlsplatz vor dem Karlsthore, der Max-Joseph-Platz am königl. Nationaltheater, der Maximilians-Platz vor dem Marthore, der Angerplatz mit dem Heumarkt im Anger-Viertel, die Promenade im Kreuz-Viertel, der Schulplatz im Hacken-Viertel, der Karolinen- und der Ludwigsplatz in der Max-Vorstadt sind hierunter die vorzüglichsten, und so glücklich vertheilt, daß die anliegenden mehr oder minder grossen Straßen immer gesunde Luft erhalten können. — Der Königsplatz in der Max-Vorstadt, und der Fürstenplatz, welcher gegen die Nordseite hin das Kreuz- vom Graggenauer-Viertel trennen wird, sind erst im Beginnen, werden aber, wenn die bereits genehmigten Pläne ausgeführt sind, sich vor allen übrigen auszeichnen.

Die Straßen laufen größtentheils in gerader Richtung, sie sind in der Regel breit, aber es finden sich auch noch ganz enge, düstere, ungesunde Gäßchen; indessen wird jede Gelegenheit benützt, die Straßen möglichst zu erweitern, wie es im Inneren der Stadt mit der Eisenmanns- und Perusa-dann erst kurz mit der Kapellen-Straße geschehen. Diese, die Promenade- Pranners- Karls- Kaufinger- Wein- Theatiner- Residenz- Dieners- Burg- Herzogspital- St. Anna- Sendlinger- und die Straßen am Rindermarkt, und am Thale

sind auch in der inneren Stadt die schönsten, und die weitesten. — Von außen zeichnen sich neben den um die Stadt ziehenden Rumford- Müller- Sonnen- und Otto- vorzüglich jene Straßen in der Max-Vorstadt aus, welche bei der Anlage derselben neu hervorgiengen; sie sind breit, laufen paralell, und gewähren der Luft freien Durchzug.

Die Stadt zählt überhaupt 247 Plätze, Straßen und Gäßchen; — ich gebe hierüber vorläufig folgende

Uebersicht.

Vierteln.	Plätze.	Straßen.	Gäßchen.	Bemerkungen.
Graggenauer-Viertel.	7	26	17	
Anger-Viertel.	6	16	22	Der Schrannen- und der Platz am Eiermarkte — die Zweibrücken- und die Straße am Thale sind mit dem Graggenauerviertel gemeinschaftlich, und dort schon gezählt.
Hacken-Viertel.	2	15	4	Die Sendlinger- und Rosenstraße sind mit dem Anger-Viertel gemeinschaftlich, und kommen dort bereits vor.
Kreuz-Viertel.	6	13	12	Der Karlsplatz ist mit dem Hacken- dann der Fürsten- und Schrannenplatz- mit dem Graggenauer- die Karls- und Kaufingerstraße, mit dem Hacken- und die Wein- dann Theatinerstraße mit dem Graggenauerviertel gemeinschaftlich, wo sie auch gezählt sind.
	21	70	55	

Vorstädte.	Plätze.	Straßen.	Gäßchen.	Bemerkungen.
Schönfeld.	1	6	2	Die Königinn- und Frühlingsstraße ist mit dem Graggenauer- und die Fürstenstraße mit dem Kreuz-Viertel gemeinschaftlich.
St. Anna Vorstadt.	2	15	10	Die Pferd-Kanal-, Bruder- und Zweibrücken-Straße sind dem Graggenauer- die Bogenhauser-Straße, und der Weg am Isardamm der Vorstadt Schönfeld gemeinschaftlich, wo sie bereits gezählt sind.
Isar-Vorstadt.	4	13	4	Die Zweibrückenstraße kömmt im Graggenauer- die Rumford- und Müller-Straße im Anger-Viertel, und die Rosenheimer-Straße in der St. Anna Vorstadt vor.
Ludwigs-Vorstadt.	1	6	4	Der Karlsplatz und die Sonnen-Straße ist mit dem Hacken-Viertel, und die Thalkirchner-Straße mit der Isar-Vorstadt gemeinschaftlich.

Vorstädte.	Plätze.	Straßen.	Gäßchen.	Bemerkungen.
Max-Vorstadt.	4	27	2	Der Karlsplatz wurde schon im Hacken- die Fürsten- Königs- und Otto-Straße im Kreuz-Viertel, und die Baierstraße in der Ludwigs-Vorstadt gezählt.
	12	67	22	
Zusammenstellung.				
Die innere Stadt.	21	70	55	
Die 5 Vorstädte.	12	67	22	
	33	137	77	
		247		

Um die Eigenthümer und besonderen Hausnamen, die sich schon seit Jahren erhalten haben, die Plätze, Straßen und Gäßchen kennen zu lernen, und zu wissen, welche numerirte Gegenstände in jeder Abtheilung enthalten sind, wird unverzüglich ein Anhang folgen, der eine umfassende Uebersicht giebt.

V. Abschnitt.

Pflaster. Reinlichkeit. Beleuchtung.

Seit mehreren Jahren ist man bemüht, die Straßen, wo sich's nur immer thun läßt, mit Trottoirs (Fußwegen) zu versehen, neben diesen zum Ablauf des Wassers, und sonstiger Unreinlichkeiten die Rinnen anzubringen, und sie dagegen von der Mitte wegzuschaffen.

Die Plätze und Straßen der inneren Stadt sind gepflastert, da aber aus der Entfernung, vermuthlich wegen der grossen Kosten, keine Steine beigebracht werden, hat man bisher vorgezogen, in der umliegenden Gegend Steine zu sammeln, und diese zum Pflaster zu verwenden. — Sie sind durchaus klein und kalkartig, können daher keiner auch nur mittelmässigen Last widerstehen, und lösen sich grossentheils im ersten Jahre schon in Staub auf. — Daher kömmt es, daß die Stadtgemeinde mit äußerst bedeutenden Kosten wenigst die Haupt-Straßen alljährlich ein- einige auch zweimal neu pflastern lassen muß, und doch die Einwohnerschaft gegen den lästigsten Staub nicht schützen kann.

In den Vorstädten sind die Straßen nicht gepflastert, werden eben so, wie die Fußwege von Zeit zu Zeit mit Flußsteinen überführt, die, wie die Pflastersteine kalkartiger Natur sind, und in den Sommertagen die ganze Gegend mit Staub bedecken, bei schlechtem Wetter aber die Wege beinahe ungangbar machen. — Da man überdieß weder die Straßen

noch die Fußwege sehr gewissenhaft bedenkt, da man sie vielmehr nur zu oft zu Niederlagen jeder Art Unreinlichkeit macht, so dürfte wohl hierin eine Ursache mehr liegen, warum die Vorstädte nicht so bewohnt sind, als sie es bei größerer Sorgfalt sein würden.

Die Aufsicht über die Straßenreinigung führt die königl. Polizei-Direktion, welche von Zeit zu Zeit die zweckmäßigsten Erinnerungen bekannt macht, und über den Vollzug strenge wacht.

Jeder Hauseigenthümer muß den Unrath vor seinem Hause bis zur Mitte der Straße täglich, im Sommer des Morgens um 7 Uhr, und im Winter um 8 Uhr zusammengekehrt haben; jeder muß, wenn es Eis macht, täglich frühe 8 Uhr die Rinnen vor seinem Hause aufhauen, reinigen, und für den Ablauf des Wassers sorgen. — Damit die Ausdünstung, welche die Luft verunreinigen, und der Gesundheit nachtheilig werden könnte, möglichst gehindert werde, muß bey eintretendem Thauwetter auf die erste Aufforderung das Eis aufgehauen, und hinweggeführt werden. — Die Plätze der Stadt werden nach dieser Vorschrift auf öffentliche Kosten gereiniget.

Das Wegführen des Unrathes geschieht durch eine Gemeindeanstalt; — sie unterhält eigene Taglöhner zum Aufladen, und vier zweispännige Wägen, welche so lange in Thätigkeit sind, bis aller Unrath weggeräumt ist. — Dieser wird außer der Stadt auf verschiedenen bestimmten Plätzen aufgehäuft, und als Dünger verkauft.

Der Schnee darf aus den Häusern, oder von den Fußpfaden nicht willkührlich auf die offene Straße geführt, sondern muß auf Haufen zusammengeschlagen, und in die Kanäle oder Isar abgeführt werden.

Bevor er sich noch zu sehr anhäuft, muß jeder Eigenthümer den Bauschutt auf eigene Kosten hinwegzubringen suchen.

Um möglichst gegen die Unannehmlichkeiten des Staubes zu schützen, hat jeder Eigenthümer während des Sommers die Straße bis zu ihrer Mitte täglich Vormittags um 7 Uhr, und Nachmittags um 5 Uhr mit frischem Wasser zu begiessen. — Auf den öffentlichen Plätzen geschieht es durch eigene, auf Kosten des Staats dafür hergerichtete Spritzen.

In einigen Straßen, besonders in jenen am inneren Kanal, und am Thale finden sich noch manche Häuser, welche entweder gar keine, oder nur sehr unzureichende Schwindgruben besitzen. — Dadurch sind die Einwohner in die Verlegenheit gesetzt, die gesammelte Unreinigkeit in den nächsten Kanal bringen zu müssen. — Um nun wenigst zum Theil gegen den die Luft verpestenden Gestank zu sichern, der durch das Austragen der Nachttöpfe, dann das Abführen und Ablaufen des Unrathes aus den Versitzgruben unvermeidlich entstehen muß, soll hiemit vor eilf Uhr in der Nacht nie angefangen werden, und muß im Sommer frühe fünf- im Winter aber um 6 Uhr das ganze Geschäft so beendiget seyn, daß auch die Straßen mit den Rinnen schon wieder mit frischem Wasser gereiniget sind.

Aus gleichem Grunde und um die Straßenreinigung auch zu handhaben, darf Dünger jeder Art im Sommer nur von 11 Uhr Nachts bis Morgens 7 Uhr aus der Stadt geführt werden; — im Winter kann man zwar dieses Geschäft bey Tage vornehmen, man muß aber im Inneren der Gebäude laden; — nassen Dünger wegzubringen, ist während aller Jahrszeiten nur bey Nacht erlaubt.

Im Herbst jeden Jahres werden die sämmtlichen Kanäle gereinigt, welches man hier die Bachauskehre nennt, das ist, in den Kanälen wird das Wasser abgelassen, aller Unrath ausgehoben, und auf Kosten der Stadtgemeinde, wie das Gassenkehricht, zur Stadt hinaus geschafft.

Mehrere tausend Gulden verwendet die Stadt jährlich auf die Reinlichkeit, und ungeachtet dieses grossen Aufwandes, wofür sie durch den Verkauf des Unraths als Dünger nur etwa mit dem zehnten Theile entschädiget wird, ungeachtet mit einem lobenswerthen Eifer überall und alles wegzuräumen gesucht wird, was nur irgend der Gesundheit nachtheilig, oder dem Auge unangenehm sein könnte, geht man doch durch die Straßen am Färbergraben, das Schrammergäßchen und einige andere an den Kanälen liegende Straßen nur mit Ekel. — Unter die wünschenswerthen Dinge gehört es, daß die Ausgänge in den ersten beiden Straßen auf die Kanäle verkleidet werden möchten, wenn sie denn doch die Niederlage jeder Gattung Unraths, der in der ganzen Umgegend gesammelt wird, bleiben sollen. — Mittels einer verdoppelten Aufsicht dürften dann diese Straßen sich nicht länger mehr durch Unreinlichkeit und Ungesundheit auszeichnen.

Noch bestehen aber verschiedne andere, gegen die Reinlichkeit strebende, und der Gesundheit äußerst nachtheilige Dinge.

Die Fleischbänke standen ursprünglich auf dem gegenwärtigen Schrannenplatze, von wo sie Kaiser Ludwig der Baier im Jahre 1315 vor das Thalburg, oder untere Thor setzen ließ. — Eine solche Unreinlichkeit sollte nicht länger in Mitte der Stadt sich befinden, der Grund hievon wurde also vor die Stadt gewiesen. — So dachte man in der Folge nicht mehr. — Durch Erweiterung der Stadt kamen die nämlichen Fleischbänke wieder beinahe in die Mitte derselben, sie blieben aber stehen, wohin sie im Jahre 1315 gesetzt worden. (Wann, und wie die obere, oder die Fleischbank am Färbergraben entstanden ist, kann nicht genau bestimmt werden; zuverläßig ist es, daß sie im Jahre 1555 erweitert wurde.) Mit jeder Fleischbank ist zugleich ein Schlachthaus verbunden, welches an dem Kanal gebaut ist. — Dadurch sind zwar alle Mittel vorhanden, die vollkommenste Reinlichkeit zu erhalten; allein wie ekelhaft

stellen sich demungeachtet diese Anstalten im Innern und Aeußern dar? — Lange schon ist dieser Gegenstand in Berathung gezogen, allein diese schmutzige Anstalten sind noch nicht weggeräumt worden. — Vielleicht geschieht es nun, vielleicht werden nun bald außer der Stadt zweckmäßige Schlachthäuser hergestellt, vielleicht werden dann nicht eine Gattung Metzger (die sogenannten Alt- und Jungmetzger) dort zu schlachten berechtiget, sondern alle übrige in den neuesten Zeiten konzessionirte Metzger und vorzüglich auch die bürgerlichen Köche angewiesen werden, gerade dort, und sonst nirgends zu schlachten; — ursprünglich mußten sie es alle in dem nämlichen Schlachthause thun, und in der nämlichen Bank verkaufen, damit kein ungesundes Vieh geschlachtet, kein ungesundes Fleisch eingebracht wurde; nun giebt es aber Metzger, und mit diesen alle Köche, welche in ihren Wohnungen, großentheils an ansehnlichen, sehr gangbaren Straßen, vielfältig ohne genaue Aufsicht schlachten, und Fleisch verkaufen; sind sie auch reinlich, so können sie doch die mit dem Schlachten unzertrennlich verbundenen Unannehmlichkeiten nicht beseitigen; — bei warmen Sommertagen vorzüglich sind dergleichen Straßen kaum zu betreten; die Luft ist verpestet, mit Abscheu wird der Vorübergehende erfüllt; — nur durch geeignete Schlachthäuser kann diesen Uebeln gesteuert werden; — sind sie außer der Stadt angebracht, so kommen zugleich jene Individuen mehr aus den Augen, welche sich so sehr in ihren vom Blute triefenden Kleidungen gefallen, und ihre, mit jeder Gattung Unreinlichkeit übertünchte, Karren werden weniger bemerkbar werden; — vielleicht dürften durch die Trennung der Fleischbänke von den Schlachthäusern auch endlich die ersteren wenigst einen solchen Grad von Reinlichkeit erhalten, daß sie nicht ferner Ekel erregen. — Die nur 16 Stunden von hier entlegene Stadt Augsburg überzeugt, daß Reinlichkeit möglich ist, — soll sie denn gerade in der königl. Residenzstadt unmöglich sein? — Polizeiliche, ökonomische und finanzielle Rücksichten fordern gleich dringend kräftige Maßregeln; — die Gesundheit ist bei dem Mangel

an Aufsicht, bey der den höchsten Grad erreichenden Unreinlichkeit gefährdet; diese wird an dem Block, an der Bude, an der Wage, und an dem Gewichte weniger hindern, dem Käufer das Gewicht zu geben, und — wird denn wohl auch jedes Stück Vieh, das geschlachtet wird, genau angezeigt? entgeht nicht vielleicht Manches dem Aufschlage?

In der inneren Stadt finden sich nur wenige Häuser, die noch einen solchen Hofraum besitzen, worinn jene Gewerbe in ihrem Umfange ausgeübt werden können, welche dem Nachbar am meisten lästig, und der Gesammtheit in Hinsicht auf Gesundheit am gefährlichsten sind; — deßwegen müssen noch immer verschiedene Gürtler, Kupferschmide, Schäfler, Sporrer auf freier Straße manche Arbeit verrichten, die dem Vorübergehenden, und der Nachbarschaft nicht anders, als unangenehm sein kann; das Verzinnen ganz vorzüglich geschieht auf freier Straße, und dürfte die erste Aufmerksamkeit verdienen.

Am Angerthore ist ein Stadtthurm zum Unschlittschmelzen für die Metzger eingerichtet; — die ganze Umgegend ist dadurch schwer belästiget, und jeder Vorübergehende wird da, an einem öffentlichen Spatziergange, eben so mit Eckel erfüllt, als es an dem Maximilians-Platz, in dessen Nähe das Unschlitt zur Stadtbeleuchtung geschmolzen wird, und an den Häusern der Seifensieder nur zu oft geschieht, welche zu jeder Stunde des Tages das gleiche Geschäft vornehmen.

Ich schweige von der Menge Käsegewölber, und bemerke nur im Vorbeigehen, daß wenigst nicht ganz ohne Grund von Manchem bekrittelt wird, daß gerade an dem vorzüglichst besuchten Maximilians-Platze, an der Blumenstraße und einigen anderen grossen Spatziergängen das Aufhängen zum Trocknen der Wasche geduldet wird; — es ist nicht zu verkennen, daß dieses Gewerbe ganz in die Vorstädte verbannt werden soll.

Beleuchtet wird zur Zeit noch nur die innere Stadt, die Vorstädte haben sich dieser Wohlthat nicht zu erfreuen, liefern aber auch keine Beiträge.

Im J. 1804 bestand die Beleuchtung in 600 Laternen, welche in den verschiedenen Straßen der Stadt, und in 50 anderen, welche unter den Bögen am Schrannen-Platze vertheilt waren. — Im J. 1816 stieg die Zahl auf 747, und im J. 1817 auf 753. — Von dieser Gesammtzahl sind 49 Laternen zur nächsten Umgebung der Residenzstadt abgegeben worden, welche ebenfalls von der Stadtbeleuchtung besorgt werden.

Das Brennmaterial ist Unschlitt; — dieses, glaubt man, soll alle Oelarten übertreffen, es soll die größte Flamme halten, hiedurch also das stärkste Licht verbreiten, und zugleich in keinem höheren Preise, als andere Brennmaterialien stehen. — Man berechnet, daß, wenn eine Laterne 1 Stunde leuchten soll, ein Loth Unschlitt nothwendig ist; — nach diesem angenommenen Verhältnisse werden nun auch die Lampen gefüllt, und es dürfte hiernach der Unterschied zwischen Unschlitt und Oel leicht zu finden sein. — Nicht unbemerkt darf ich lassen, daß schon in Augsburg Repsöl vorgezogen wird, daß man in den meisten Städten bei diesem Materiale seine Rechnung besser findet, und daß München jetzt, wo diese Gattung Oel in der Nähe erzeugt wird, also der Ankauf nicht mehr so erschwert sein kann, bei einer näheren Prüfung vielleicht eine gleiche Erfahrung machen könnte.

In der Vorzeit wurden die Kosten auf Beleuchtung durch verschiedene Staats-Zuschüsse als Sperrgelder, Unschlitt-Aufschlagsgelder ꝛc. bestritten — dann hatte jeder Hauseigenthümer vom Quadratschuh des Flächen-Inhalts seines Hauses einen Viertelheller Laternsteuer zu entrichten. — In den neuesten Zeiten fand man die Steuer nach dem Flächen-Inhalt ganz unverhältnißmäßig, weil ein z. B. an den Stadtmauern gelegenes Gebäude eben so viel, als ein auf einem Haupt-

platze stehendes Haus zu bezahlen hatte; es wurden auch nicht ferner mehr Staats-Zuschüsse angemessen erkannt zu einer Anstalt, wofür das Publikum mit dem beziehenden Vortheil einer Beleuchtung allein, die Staats-Kasse aber nur soviel zu bezahlen haben soll, was der Betrag für Staatseigenthum abwirft. — Aus diesen Gründen wurde der Schätzungswerth eines jeden Hauses als Basis angenommen, und für jeden Werth von 1000 fl. eine Abgabe von 1 fl. 12 kr. bestimmt; — sie wurde bisher unter dem Namen Laternsteuer von dem kön. Stadt-Rentamte zu den Zielen Georgi's und Michaeli's erhoben, und betrug im J. 1804 eine Summe von 18,000 fl. — im J. 1817 giengen, ungeachtet selbst die innere Stadt vergrößert ist, ungeachtet der Werth der Häuser gestiegen, doch nur 14,323 fl. ein. —

Kein Hauseigenthümer, welche Steuern er auch zur Beleuchtung entrichtet, kann auf eine Laterne an seinem Hause Anspruch machen, weil die Abgabe zu einer öffentlichen Anstalt gereicht wird, woran das Publikum in Gesammtheit Antheil nimmt. — Die Austheilung geschieht nach bestimmten Abständen, immer von den Eckhäusern an gerechnet, wo jede Laterne doppelten Dienst leistet, indem sie 2 Straßen beleuchten muß.

Bisher hatte jeder Lampenanzünder 25 Laternen unter sich, die er täglich am Abend abholen, in den Laternen anzünden, und den folgenden Morgen wieder einliefern mußte. — Zum Füllen sind eigene Leute bestellt, und das gesammte Personal ist einem Rottmeister untergeordnet. — Dieses ist gering bezahlt, und konnte deßwegen sehr oft nur zum Nachtheil des Publikums aufgebracht werden; Schuhmacher, Schneider, Schreiner ꝛc. ꝛc. suchten, und erhielten dadurch gewöhnlich Gerechtsame zur Pfuscherei, und anderen Unordnungen, was bei aller Vorsicht nicht immer verhütet werden konnte.

Gegenwärtig hat der Magistrat die Leitung der Stadtbeleuchtung, und zugleich die Erhebung der Laternsteuer übernommen.

VI. Abschnitt.

Bauart. Anzahl der Häuser. Mietherträgnisse. Feuerstellen. Kirchen. Palläste. Merkwürdigere Gebäude.

Wenn schon die Stadt mit Mauern umgeben, die Stadtthürme und Kirchen von Stein aufgeführt waren, so wurden ursprünglich die meisten Wohnhäuser doch nur aus Holz gezimmert; — man galt als ein reicher, als ein steinreicher Mann, wenn man von Stein ein Haus erbauen ließ. — Erst nachdem Ludwig der Baier den Platz zu verschönern angefangen, und vorzüglich, nachdem er die Fleischbänke versetzt hatte, begann man mehrere Häuser aus Stein aufzuführen; — so entstanden die Häuser an dem gegenwärtigen Schrannenplatze, nach italienischer Bauart, unten mit Bögen versehen, jene auf der Seite zu St. Peter dienten zu Handlungsgewölben, die anderen auf der Seite zu U. L. Frau zu Getreidhallen.

Die ältesten Gebäude zeugen von einem gothischen Stile der späteren Zeit. Im Anfange des 17. Jahrhunderts herrschte die italienische Manier; — jedoch eine Bauart verdrängte die andere; die italienische mußte im 18. Jahrhunderte dem französischen Geschmacke weichen, der bald mit dem englischen Stil vertauscht wurde. — Auch dieser gefiel nicht lange, jeder baute nach eigener Laune; erst seit wenigen Jahren sucht man sich wieder der italienischen Bauart zu nähern, und so entstehen auch wieder artigere Gebäude, die hoffen lassen, daß der bisher am meisten vernachläßigte Theil der bildenden Künste, Architektur, mehr kultivirt werden wird.

Die ältesten Gebäude machen sich vorzüglich bemerkbar durch ihre hohen Sattel- und Giebeldächer; — die Malereien an denselben sind nun aber beinahe ganz verschwunden, und Erker werden nur noch sehr wenige gesehen.

Bei weitem die ansehnlichsten Gebäude, die gegenwärtig noch bestehen, rühren von Herzog Wilhelm V. und Maximilian I. her; — was in den neuesten Zeiten geschehen, ist schon zum Theil bemerkt worden, und wird noch besonders angeführt werden.

Die Häuser sind gewöhnlich 2 bis 4 Stockwerke hoch; aber nicht eine einzige Straße findet sich, welche sich durch symmetrische Häuserreihen auszeichnet. — An der Perusa- und Eisenmanns-Straße sieht man nur auf einer Seite ein Ebenmaß — der Maximilians- und der Karlsplatz enthalten zwar ebenfalls Reihen symmetrisch gebauter Häuser, allein die neuesten Bauten nach einem erhabenerem Stile lassen die Ersten schon wieder zu weit zurück, als daß eine volle Symmetrie zu erwarten wäre. — Sie sind von Backsteinen aufgebaut, und wenigst in der inneren Stadt mit Platten, die ältern noch mit Hohlziegeln gedeckt; — in dem Graggenauer-Viertel befinden sich ganz allein zwei mit Kupfer eingedeckte Häuser (Nr. 177 an der Burg-Straße und Nr. 196 am Thale.) — Bei einer im Jahre 1814 vorgenommenen Untersuchung fanden sich in der inneren Stadt noch 88- und in den fünf Vorstädten 519 mit Schindeln gedeckte Häuser; — gegenwärtig wird eben die im Bau begriffene Glyptothek des Kronprinzen Königl. Hoheit in der Max-Vorstadt mit Platten von Eisen eingedeckt.

Die meisten Häuser haben, und zwar viele hierunter auch gewölbte Keller; — aber nur wenige Hauseigenthümer halten auf einen Hofraum; — alle Winkel werden verbaut, um die Erträgnisse auf das höchste zu bringen; daran aber wird wenig gedacht, daß auf diese Art der freie Zutritt der Luft gehemmet, das Haus feucht, die Wohnungen ungesund werden.

Noch ein grosser Uebelstand muß bemerkt werden. — Man baut sehr geschwind, vielfältig mit der äußersten Sorglosigkeit, die Baumaterialien sind nicht immer die besten, und bei den meisten Bauten ist es schon vorauszusehen, daß, und welche Theile des Hauses sich durch Feuchtigkeit auszeichnen werden; demungeachtet wird das Haus bezogen, und es ist noch im Bau begriffen! — Nichts kann der Gesundheit nachtheiliger seyn, als diese Unbesonnenheit, welche zu verschiedenen Krankheiten Anlaß giebt; Kopf- und Gliederschmerzen, Gicht, Kolik, Husten, Halskrankheiten, Augenschmerzen, Schlafsucht sind die gewöhnlichen Folgen. (Die Schwefelsäure des Gipses entbindet sich, und tritt wegen näherer Verwandtschaft mit dem Mörtel zusammen, drückt daher die in diesem befindliche Kohlensäure heraus, welche sich mit dem aufgehobenen Kristallisationswasser wieder verbindet, und kohlensaures Gas hervorbringt.) — Nie soll ein Haus vor Verfluß eines Jahres nach seiner Beendigung bezogen werden.

In den Vorzeiten wurden beinahe in allen Häusern Oefen aus Thonerde gebraucht, und später mit andern von gegossenem Eisen ersetzt; — nun, nachdem man sich überzeugt hat, daß sie sich zwar nur zu schnell, und zu sehr erhitzen, aber auch eben so geschwind wieder erkälten, zugleich einen äußerst unangenehmen Geruch verbreiten, und dadurch Kopfschmerzen, Flüsse ꝛc. hervorbringen, fängt man wieder an, sie mit Oefen von Thonerde zu ersetzen, die, in schöne Formen gestellt, zugleich als Zierde eines Zimmers dienen; zwar eine nicht so schnelle Hitze geben, als eiserne Oefen, aber die Wärme länger erhalten, und weniger als sie, durch Verbreitung eines unangenehmen Geruches nachtheilig auf die menschliche Gesundheit wirken.

Wie die Namen der Plätze, Straßen und Gäßchen der inneren- und der Max-Vorstadt (bey den Straßen der übrigen vier Vorstädte unterblieb es noch,) am Ein- und Ausgange

auf Tafeln bemerkt, und wie für jede Abtheilung eine besondere Farbe gewählt worden, so sind auch die sämmtlichen Häuser numerirt. — Man ist im Jahre 1813 übereingekommen, die innere Stadt in fortlaufenden Nummern durch alle vier Viertel, die fünf Vorstädte aber jede für sich zu bezeichnen;

für das Graggenauer-Viertel wurde die rothe,
für das Anger-Viertel die gelbe,
für das Hacken-Viertel die blaue,
für das Kreuz-Viertel die grüne Farbe,

für die Vorstädte anfangs die graue Farbe mit einer Einfassung nach der korrespondirenden Lage des Viertels gewählt; aber nachdem diese nicht sehr gefallen hat, die Ludwigs- und Max-Vorstadt durch hellblaue und hellgrüne Farben von dem Hacken- und Kreuz-Viertel unterschieden.

Die letzte Nummer der inneren Stadt ist	1663.
Der Vorstadt Schönfeld	165.
Der St. Anna Vorstadt	300.
Der Isar-Vorstadt	255.
Der Ludwigs-Vorstadt	133.
Der Max-Vorstadt	460.

Da die im Jahre 1813 vorgenommene Numerirung nicht auf den Augenblick berechnet war, nicht geschehen ist, um nur die vorhandene Zahl der Gebäude kennen zu lernen, da man vielmehr im Ganzen, und auch für die Zukunft mehr Ordnung zu erzielen suchte, so wurden alle in der Linie liegenden Gärten, Aenger, selbst auch Felder in dieselbe gezogen, und vorläufig als Bauplätze bezeichnet. — Die Folgen haben bereits diese Eintheilung gerechtfertiget; — zu vielen Gärten wurden Häuser gebaut, Aenger und Felder in Gärten verwandelt, oder zu Bauten verwendet, mehrere Eigenthümer haben sich in das nämliche Haus getheilt, wodurch bis itzt schon die vielen Unterabtheilungen entstanden, die sich in der inneren Stadt sowohl als den Vorstädten finden.

Ueber den wirklichen Stand der numerirten Gegenstände geb' ich folgende Uebersicht.

Kirchen, dann Staats- und Gemeinde-Eigenthum.

Viertl und Vorstädte.	Kirchen.	Bewohnte Häuser.	Brunnhäuser bewohnt.	Brunnhäuser unbewohnt.	Thürme bewohnt.	Thürme unbewohnt.	Unbewohntes Eigenthum. öffentliche und Konst. Gebäude	Schoppen.	Werkstätten.	Stallungen.	Gärten.	Keller.	Bauplätze.
Graggenauer-Viertl	—	58	2	—	2	2	10	9	1	2	3	—	2
Unger-Viertl .	4	47	3	1	10	7	—	5	1	1	3	—	2
Hacken-Viertl .	4	29	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	7
Kreuz-Viertl .	6	57	3	—	—	3	—	3	1	—	—	—	6
	14	191	8	2	12	15	10	17	3	3	6	—	17
Vorstädte.													
Schönfeld . . .	1	12	—	—	—	—	1	1	—	—	2	—	—
St. Anna Vorstadt	2	35	—	—	—	—	2	9	3	—	1	1	2
Isar-Vorstadt .	4	19	1	1	—	—	2	5	1	2	—	1	7
Ludwigs-Vorstadt	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Max-Vorstadt .	—	6	—	—	—	—	2	1	—	—	5	1	2
	7	79	1	1	—	—	7	16	4	2	10	3	13
Hiezu die innere Stadt	14	191	8	2	12	15	10	17	3	3	6	—	17
	21	270	9	3	12	15	17	33	7	5	16	3	30

Privat-Eigenthum.

Viertl und Vorstädte.	Kirchen.	Bewohnte Häuser.	Brunhäuser bewohnt.	Brunhäuser unbewohnt.	Thürme bewohnt.	Thürme unbewohnt.	Unbewohntes Eigenthum. öffentliche und konst. Gebäude	Schoppen.	Werkstätten.	Stallungen.	Gärten.	Keller.	Bauplätze.
Graggenauer-Viertl	—	368	—	—	—	—	—	5	2	1	9	—	9
Anger-Viertl .	—	369	—	—	—	—	—	4	—	4	12	—	7
Hacken-Viertl .	—	322	—	—	—	—	1	3	—	—	3	—	1
Kreuz-Viertl .	—	272	1	—	—	—	—	5	—	—	—	—	1
	—	1331	1	—	—	—	1	17	2	5	24	—	18
Vorstädte.													
Schönfeld . . .	—	113	—	—	—	—	—	3	—	1	13	—	19
St. Anna Vorstadt	—	210	—	—	—	—	4	6	1	1	12	19	13
Isar-Vorstadt .	—	183	—	—	—	—	—	6	1	10	5	7	5
Ludwigs-Vorstadt	—	86	—	—	—	—	—	2	1	—	32	—	10
Max-Vorstadt .	—	276	—	—	—	—	—	3	—	1	39	—	181
	—	868	—	—	—	—	4	20	3	13	101	26	228
Hiezu die innere Stadt	—	1331	1	—	—	—	1	17	2	5	24	—	18
	—	2199	1	—	—	—	5	37	5	18	125	26	246

Es ergiebt sich hieraus folgende Zusammenstellung.

Viertel und Vorstädte.	Kirchen.	Bewohnte Häuser.	Brunnhäuser bewohnt.	Brunnhäuser unbewohnt.	Thürme bewohnt.	Thürme unbewohnt.	Unbewohntes Eigenthum. öffentliche und ökonom. Gebäude	Schuppen.	Werkstätten.	Stallungen.	Gärten.	Keller.	Bauplätze.
Graggenauer-Viertel	—	426	2	—	2	2	10	14	3	3	12	—	11
Anger- » »	4	416	3	1	10	7	—	9	1	5	15	—	9
Hacken- » »	4	351	—	1	—	3	1	3	—	—	3	—	8
Kreuz- » »	6	329	4	—	—	3	—	8	1	—	—	—	7
	14	1522	9	2	12	15	11	34	5	8	30	—	35
Vorstädte.													
Schönfeld . . .	1	125	—	—	—	—	1	4	—	1	15	—	19
St.Anna-Vorstadt	2	245	—	—	—	—	6	15	4	1	13	20	15
Isar- » »	4	202	1	1	—	—	2	11	2	12	5	8	12
Ludwigs- » »	—	93	—	—	—	—	—	2	1	—	34	—	12
Max- » »	—	282	—	—	—	—	2	4	—	1	44	1	183
	7	947	1	1	—	—	11	36	7	15	111	29	241
Hiezu die innere Stadt	14	1522	9	2	12	15	11	34	5	8	30	—	35
Summarum	21	2469	10	3	12	15	22	70	12	23	141	29	276

In diesen Uebersichten sind nur jene Kirchen vorgetragen, welche mit einer eigenen Nummer vorkommen, der übrigen wird auf ihrem Platze erwähnt werden. — Trunnhäuser, Thürme, Schuppen, Werkstätte, Stallungen, unbewohnte Keller, öffentlich oder andere Gebäude, die sich nicht sowohl zu ein oder anderer Gattung reihen lassen, kommen in so weit unter eigenen Nummern vor, als sie für sich selbst, ohne unmittelbare Verbindung mit einem anderen Hauptgebäude, bestehen, und von den Gärten sind nur jene aufgezählt, welche keinem Wohnhause anliegen.

Im Jahre 1814 wurde bei der königl. Polizei-Direktion eine Auszeige über die im Jahre 1813 geschehene Numerirung gestellt; — man zählte damals außer den ganz von Stein aufgeführten noch ferner

40 halb gemauert, und halb gezimmerte	bewohnte		Gebäude,
34 ganz von Holz gezimmerte	bewohnte		Gebäude,
7 erster Gattung	unbewohnte		Gebäude,
40 zweiter Gattung	unbewohnte		Gebäude,
80 eingeplankte			Bauplätze,
236 offene			Bauplätze,
120 Gärten ohne Wohngebäude. —			

Die Veränderungen, welche sich seit diesem kurzen Zeitraume ergeben haben, zeugen zu sehr von dem schnellen Steigen der königl. Residenzstadt, als daß nicht auch hierüber eine Unsicht gegeben werden sollte, in nachfolgender

Vergleichung

der numerirten Gegenstände von den Jahren 1814 und 1819.

Nummerirte Gegenstände.		1814	1819	mehr	weniger
Kirchen		20	21	1	—
Bewohnte Häuser		2347	2469	112	—
Brunnhäuser	bewohnte	10	10	—	—
	unbewohnte	4	3	—	1
Thürme	bewohnte	14	12	—	2
	unbewohnte	15	15	—	—
Oeffentliche oder andere Gebäude		15	22	7	—
Schuppen und Werkstätte		95	82	—	13
Stallungen		14	23	9	—
Gärten		120	141	21	—
Keller		30	29	—	1
Bauplätze		322	276	—	46

In der Vorzeit wurden die Häuser durch Sachverständige abgeschätzt, und der dadurch bestimmte Werth als zu versteuerndes Kapital angesetzt. — Im Jahre 1813 geschah hierin eine Abänderung, indem man die Erträgnisse zur Grundlage machte, und hievon fünf vom hundert als Haussteuer annahm; — in dem nämlichen Jahre wurden auch wirklich alle Miethzinse und die Anschläge der Wohnungen der Eigenthümer erhoben, welche folgende Resultate lieferten:

Zusammenstellung
der Miethzinse in der königl. Residenzstadt München.

Viertel und Vorstädte.	Total-Summe des Mieth-Ertrages. fl.	kr.	Davon: Wohnung des Eigenthümers fl.	kr.	Anschlag der Miethleute. fl.	kr.
Graggenauer-Viertel	220417	—	56553	—	163864	—
Anger- » »	200402	—	40279	—	160123	—
Hacken- » »	207671	30	38734	—	168937	30
Kreuz- » »	259169	12	55934	—	203235	12
Summe .	887659	42	191500	—	696159	42
Vorstädte.						
Schönfeld . . .	25506	—	9960	—	15546	—
St. Anna-Vorstadt	25825	—	10196	—	15629	—
Isar- » »	23490	—	6833	—	16657	—
Ludwigs- » »	15993	—	3570	—	12423	—
Max- » »	49193	—	13370	—	35823	—
	140007	—	43929	—	96078	—
Rekapitulation.						
Die innere Stadt allein beträgt wie oben	887659	42	191500	—	696159	42
Die 5 Vorstädte betragen wie oben .	140007	—	43929	—	96078	—
Total-Summe	1027666	42	235429	—	792237	42

Nach einem jedesmaligen Zeitraum von fünf Jahren geschieht eine neue Aufnahme der Mietherträgnisse, welche den Maßstab zur Haussteuer für die nächsten fünf Jahre abwerfen.

Im Jahre 1818 wurden neue Fassionen erhoben, um für die nächsten fünf Jahre die Steuern reguliren zu können. — Dießmal gaben sie folgende Resultate.

Zusammenstellung
der Mieth-Erträgnisse und Haus-Steuern der Viertel und Vorstädte von München nach der Revision von $18\frac{18}{19}$.

	Betrag der ganzen Mieth-Erträgniß.	Betrag der Steuer. fl.	kr.
Graggenauer-Viertel	285909	14295	27
Anger- » »	236163	11808	9
Hacken- » »	244182	12209	6
Kreuz- » »	318017	15900	51
Summa .	1084271	54213	33
Vorstädte.			
Schönfeld	32634	1631	42
St. Anna-Vorstadt	31665	1583	15
Isar- » »	30284	1514	12
Ludwigs- » »	22432	1121	36
Max- » »	68127	3406	21
Summa .	185142	9257	6
Hiezu die innere Stadt	1084271	54213	33
Summarum . .	1269413	63470	39

Es ergiebt sich also eine Vermehrung der Mieth-Erträgnisse von 241,746 fl. 18 kr.

Neubauten genießen eine fünfjährige Steuerfreiheit.

Die Bauluft ist ungemein groß; — nicht nur, daß viele neue Gebäude entstehen, so werden noch weit mehr die schon bestehenden Häuser bequemer oder unbequemer eingerichtet, vergrößert, u. s. w. Aus dieser Ursache kann die Anzahl der Feuerstellen nur nach einer im Jahre 1817 vorgenommenen besonderen Zählung gegeben werden. — Damals wurden in

Graggenauer=	1424	
Unger=	2247	
Hacken=	2047	
Kreuz=Viertel	2019	
		7737
und in		
Schönfeld	277	
St. Anna=	542	
Isar=	782	
Ludwigs=	273	
Max=Vorstadt	789	
		2663
		10400

Feuerstellen gezählt.

Unter den Gebäuden verdienen die Kirchen eine vorzügliche Aufmerksamkeit. — Einige hievon sind klein, düster, bei einem zahlreichen Besuche, einer starken Räucherung, oder wenn viele Lichter brennen, ungesund, viele aber auch groß, gut beleuchtet, lüftig. Ich will sie alle nach ihrer Lage in den verschiedenen Abtheilungen des Burgfriedens einzeln aufführen:

In der königl. Residenz befindet sich die königl. Hofkapelle mit drei Altären und 4 Benefizien; die Hofkapläne be-

sorgen den Gottesdienst, wobei ein eigener Prediger angestellt ist. — Sie ist zu dem gewöhnlichen Kirchendienste des Hofes bestimmt, wird aber an Sonn- und Festtägen von den Einwohnern überhaupt sehr häufig besucht — die königl. Hofmusik zieht diese Menge an. — Nach der Aufschrift über dem Eingange ließ sie Maximilian I. im Jahre 1601 erbauen. — Am ersten Altar ist ein gutes Gemälde von Christoph Schwarz, die Himmelfahrt Mariä, aufgestellt.

Außer dieser ist in der königl. Residenz noch eine, die schöne oder reiche Kapelle, welche aber vorzüglich nur wegen der Schätze bekannt ist, die sie in sich einschließt. Es wird ihrer deßwegen auch dort erwähnt, wo von der königl. Residenz gesprochen wird.

Hauskapellen finden sich in dem Graggenauer-Viertel folgende:

a) Nr. 28. im Palast des Grafen August von Törring-Guttenzell — vom Jahre 1746,

b) im Hause der Generals-Wittwe Therese von Mançon Nr. 50.

c) im Palast des Grafen Max von Preysing Nr. 53. — vom Jahre 1734 und

d) im Kriminalgefängnisse Nr. 250. am Falkenthurmgäßchen, aber bloß zur Privatandacht der betreffenden Familien, und zum Behuf des Gottesdienstes für die Gefangenen.

Vor dem Regierungsantritte des Königs Maximilian I. konnten die Protestanten nicht zur vollen Religionsausübung gelangen, sie mußten sich auf die Hausandacht beschränken, und wollten sie je ihre Kirche besuchen, eine Reise nach Augsburg machen. — Dieß änderte sich sehr bald. — Ihre Majestät, die gegenwärtig regierende Königinn, der Augsburger-Konfession zugethan, mußte ein Bethhaus haben, und da für den An-

genblick kein anderer gelegener Platz aufgefunden werden konnte, wurde hiezu das Hofballhaus in der königl. Residenz verwendet. — Ohne Verzierung, in der vollsten Einfachheit, besteht dieses Bethhaus noch als einzig protestantische Kirche und Stadtpfarre *), wozu nach der letzten Zählung im Burgfrieden 1903 Seelen eingepfarrt sind, aber auch noch weiter jene 251 Seelen gerechnet werden, welche sich zur evangelisch reformirten Religion bekennnen, und mit ihren evangelisch-lutherischen Glaubensbrüdern nur einen Gottesdienst haben.

Nicht mit Stillschweigen dürfen die Juden **) umgangen wer-

---

*) Im J. 1803 wurde den hier wohnenden Protestanten erlaubt, eine eigene Gemeinde zu bilden. — Am 5. Juli 1806 sicherte dieser Gemeinde ein allerhöchstes Rescript die freie und öffentliche Religionsausübung nach ihrem Ritus, dann die sämmtlichen Parochialrechte zu — und am 31. Dezember des nämlichen Jahres wurde ihr die vormalige Salvatorskirche (Nr. 1521. an der Salvators-Straße) für ihren Pfarrgottesdienst zugewiesen, das bisherige Bethhaus aber als Hofkirche Ihrer Majestät der Königinn bestätigt, die Stelle ihres Kabinetspredigers mit der eines protestantischen Stadt-Pfarrers vereiniget, und ihm unter dem Namen — Vikarius — ein geistlicher Gehülfe beigegeben. Zum Sprengel der hierortig protestantischen Stadt-Pfarre gehören alle hier wohnende Protestanten, so wie alle diejenigen aus der angrenzenden Gegend, die einer protestantischen Kolonie-Pfarrei nicht näher sind. Die zugewiesene Salvatorskirche schien den Protestanten nicht groß genug, um die ganze Gemeinde fassen zu können, zugleich stellen sich auch noch verschiedene andere Unbequemlichkeiten entgegen, die ohne grosse Kosten nicht gehoben werden können, ohne daß auch dann noch jene Vortheile erreicht werden können, welche die ehemalige Augustinerkirche (die gegenwärtige Maut-Halle) in sich vereiniget. — Wirklich, heißt es, soll ihnen dieser Platz seiner Zeit eingeräumt werden, wodurch auch die Karlsstraße wieder einen grossen Uebelstand verlieren würde.

**) Zuverläßig ist es nicht bekannt, wann, und wie die ersten Juden nach München gekommen sind. — Es kann nicht einmal zuver-

den, welche in Nr. 424. am Thale zwar keine eigentliche Synagoge (sie verdient diesen Namen nicht,) aber einen Platz gemiethet

---

läßig bestimmt werden, wann und wo sich die ersten Juden in Deutschland niedergelassen haben. — Die ersten bekannten Juden in Deutschland waren das Eigenthum der deutschen Kaiser, die ihre Rechte über sie uneingeschränkt ausübten; erst nach und nach theilten sich die übrigen Reichsstände, wie in andere, so auch in die Rechte, Juden zu halten; — sie wurden Kammerknechte genannt, und mußten unter dem Namen Judensteuer sehr harte Abgaben bezahlen, ohne Sicherheit für ihr Eigenthum, und ihr Leben zu genießen. — Die Geschichte liefert vom J. 1097 an eine Reihe von Verfolgungen, welche allein ihr Dasein beurkunden. (Geschichte der Juden in Baiern vom Freihrn. v. Aretin.)

Damals wurden sie, um zur Ausübung ihrer Gebräuche gelangen zu können, in Regensburg gezwungen, sich taufen zu lassen; — in den Jahren 1210 und 1225 durften sie Synagogen und Begräbnißplätze herstellen; im J. 1230 erhielten sie die Erlaubniß, sich ihre Richter selbst zu ernennen; — allein im J. 1276 hat sie Ludwig der Strenge alle aus dem Lande gewiesen.

Bald kamen sie wieder zurück, denn im J. 1279 durften sie hier schon neuerdings eine Synagoge bauen; aber im J. 1285 wurden auf die Beschuldigung, ein Christenkind erkauft, und getödtet zu haben, alle, die sich sehen ließen, auf die grausamste Art ermordet, und der Rest, der sich in die Synagoge geflüchtet hatte, 180 an der Zahl, in derselben verbrannt. — Von dieser Zeit an haben sie hier keine eigentliche Synagoge mehr.

Im J. 1314 verbannte sie Kaiser Ludwig der Baier aus allen seinen Landen; — sie kamen zwar bald wieder zurück; aber die Verfolgung erneuerte sich unmittelbar hinnach; — im J. 1337 brach sie aus, weil sie eine Hostie erkauft, und mißbraucht haben sollen; alle, die man dort oder in anderen Städten Baierns und Oesterreichs gesehen, wurden von dem wüthenden Volke niedergemacht. Herzog Heinrich in Landshut stellte den Bürgern von Deggendorf hierüber ein Belobungs-Dekret aus, und sprach ihnen das Eigenthum zu über alles, was sie ihnen abgenommen hatt oder schuldig waren.

haben, wo sie ihre religiösen Gebräuche öffentlich ausüben, und bei der vermehrten Anzahl ihrer Glaubensgenossen ihre Ge-

---

Ihres Eigenthums waren sie so wenig sicher, daß im J. 1341 Kaiser Ludwig der Baier das Kloster von Waldsassen von allen Schulden freigesprochen, die es den Juden haftete; daß Kaiser Wenzel im J. 1390 dem Herzog von Baiern gegen 15 vom hundert, und allen Baiern sämmtliche Judenschulden erlassen hat.

Im J. 1452 wurde durch einen Synodalschluß den in der Augsburger Diözeß befindlichen Juden aufgetragen, an der Brust einen runden Lappen von saffrangelbem Tuch zu tragen, und den Christen alle Zinsen nachzulassen; — im J. 1474 mußten sie auf Geheiß des Bischofs von Regensburg alle Kontrovers-Predigten ihres Verfolgers, Pater Schwarz, anhören; — im J. 1476 wurden sie wegen der Beschuldigung, 6 Christenkinder umgebracht, und einige Brunnen vergiftet zu haben, auf die Folter gespannt; — im J. 1478 ließ sie der Bischof von Passau auf die blosse Aussage eines Kirchendiebs, daß sie Partikeln erkauft und mißbraucht hätten, ebenfalls auf die Folter bringen; — im J. 1498 wurden sie aus Salzburg, und im J. 1519 aus Regensburg vertrieben. —

Herzog Heinrich der Reiche begünstigte sie gegen reichliche Bezahlung; aber sein Nachfolger Herzog Georg nahm ihnen Geld ab, schickte sie in das Gefängniß, und vertrieb sie im J. 1540 aus seinem Gebiethe. — In dem nämlichen Jahre beschuldigte man sie zu Neuburg an der Donau des Mordes eines Christenkindes, weßwegen sie der Fürstbischof zu Eichstädt in Untersuchung zog. Pfalzgraf Otto nahm sie dagegen in Schutz; aber nur um sie im J. 1555 zu vertreiben. Dieser nämliche Pfalzgraf verpflichtete sogar seinen Nachfolger, keine ungetauften Juden in sein Land aufzunehmen, was im J. 1551 auch Herzog Albert V. mit den baierischen Juden auf Ersuchen der Landschaft gethan hat. — Der Vorsteher der ganzen deutschen Judenschaft Jesl stellte zu München am 1. Juli 1551 den merkwürdigen Revers aus, daß sie am nächstfolgenden Jakobstag mit Weib, Kinder und Gütern abziehen, daß sie ihre noch hängenden Geschäfte durch christliche Sachwalter besorgen lassen, Baiern nie mehr betreten, und, wenn es die Nothdurft erfordern würde, durch das Fürstenthum zu ziehen, sie

sundheit zum Opfer bringen, nicht, weil ihnen die Herstellung eines anständigen Bethhauses nicht erlaubt ist, sondern weil sie

---

an der Grenze, auf eigene Kosten, das Geleit nehmen, den nächsten Weg reisen, und sich alles Handels enthalten würden.

Pfalzgraf Wolfgang hat die Verfügung des Pfalzgrafen Otto in seinem Hausgrundgesetze vom 18. August 1568 wiederholt; Pfalzgraf Ludwig hat sie in sein Testament vom 12. Oktbr. 1592 neuerdings aufgenommen, und noch in der Polizei-Ordnung von 1616 wurde sie wiederholt.

Indessen im J. 1621 durften die Juden in Gundelfingen und Reicherzhofen Münzstätten errichten, und im J. 1676 zogen die aus Wien vertriebenen Juden durch Baiern. — Wenn sie auch doppelte Maut, und nach Beschaffenheit noch mehr bezahlen mußten, wenn auch die Erhebung des Leibzolles und des Geleitgeldes von der Willkühr der Beamten abhängig gemacht wurde; wenn sie auch während dieser Epochen noch manche andere Unannehmlichkeit erfahren mußten, so benützten sie einige Juden doch, und blieben in Baiern sitzen. Churfürst Maximilian Emanuel verbannte sie also im J. 1715 neuerdings, und befahl ihnen, innerhalb 24 Stunden das Land zu räumen.

Sie zogen ab, kamen aber auch bald wieder zurück, um für immer zu bleiben, wenn auch die Bedrückungen nicht aufhörten, sondern immer wieder unter einer neuen Gestalt erschienen. — Sie mußten nur eine ganz kurze Zeit entfernt gewesen sein, denn schon im J. 1726 klagte die Landschaft gar sehr, daß die Juden das Laubhüttenfest zu feiern sich erlauben, worüber Karl Albert die höchste Bestrafung zugesichert hat. — Im J. 1732 wurden die Freipässe aufgehoben, und im J. 1733 bestimmt, daß sämmtliche Juden bei ihrem Eintritt in das Land 2 fl., bei jeder Zollstätte 15 kr., und außer dessen noch täglich 15 kr., die Jüdinnen hingegen die Hälfte für Leibzoll uud Geleitgeld entrichten sollten.

Unter Maximilian III. wurde der Zustand der Juden im Ganzen nicht erleichtert. — Die Hof-Faktoren und die mit Freipässen versehenen Juden erhielten zwar im J. 1750 einige Begünstigungen, aber die in der Polizei-Ordnung enthaltenen Verfügungen

über die Art und Mittel der Herstellung nicht einig werden können, da der eine Theil schon so weit gekommen ist, daß er keiner

---

wurden neuerdings bestätiget, und der codex maximilianeus erniedrigte die gedrückten Juden noch mehr.

Nach einer geheimen Raths-Entschließung vom 15. Juli 1758 mußten auch die Leichname der Juden den Leibzoll eben so, wie die Juden in Lebzeiten bezahlen, und in der Maut-Ordnung von 1765 wurden sie gleich den römischen Sklaven als Sachen behandelt.

Unter dem Churfürsten Karl Theodor wurde im J. 1781 verordnet, daß keinem fremden Juden, der nicht als Hof-Faktor oder inländischer Schutzverwandter aufgenommen, oder nicht mit einem Paß von der höchsten Stelle versehen ist, der Eintritt erlaubt, daß die Waaren der Transitirenden versiegelt, und ihnen jeder Handel bei Konfiskation und empfindlicher Leibesstrafe verbothen sein solle.

In den Jahren 1786 und 1787 erschienen noch verschiedene Verordnungen, den Handel der Juden zu beschränken, indessen wurde um diese Zeit ihren Weibern die, ihnen bis dahin auf eine grausame Art versagte, Erlaubniß zur Niederkunft in München, und zur Feier des Laubhüttenfestes gegen jährliche Entrichtung von 500 fl. zur Armen-Kasse ertheilt.

Kaum geschah dieser Schritt, so wurden Vorstellungen über Vorstellungen gegen die Verbesserung dieser ungläubig und betrügerischen Menschenklasse, wie man die Juden nannte, eingereicht, und es erfolgten neue Beschränkungen. Im J. 1787 wurden sie vom Kaufe liegender Güter gänzlich ausgeschlossen, selbst als Unterhändler, sollten sie nur noch mit der äußersten Vorsicht zugelassen werden; — im J. 1791 wurde dem bestehenden Mandat noch beigesetzt, daß die durchpassirenden Juden nicht bloß 5 kr., sondern, wie vormals, täglich 20 kr. als Leibzoll entrichten sollen, noch im J. 1795 wurde dieses Mandat geschärft. —

Bis zum J. 1799 lebten hier 31 Familien unter den aufgezählten Beschränkungen; — Vermögensschätzungen wurden ihnen

Religionsübung mehr bedarf, weil sich der andere im lange gewöhnten Schmutze gefällt, und wieder ein anderer Theil ein besonderes Interesse an der Hausandacht hat.

---

nicht abgefordert, außer den Taxen für ihre Patentgelder bezahlten sie hier keine Schutzgelder, sie hatten aber keine Sicherheit für ihren zukünftigen Aufenthalt, keine Erwerbsfreiheit, keine Synagoge zur öffentlichen Ausübung ihrer Religionsgebräuche, keine Unterrichtsanstalten, nicht einmal Begräbniß-Plätze — die Todten mußten nach Kriegshaber geführt werden! —

Unter solch drückenden Verhältnissen, welche Menschen mußten die Juden größtentheils werden?

Die gegenwärtige Regierung betrachtete die Verbesserung der Juden, als einen in moralischer und bürgerlicher Hinsicht sehr wichtigen Gegenstand. — Die Maut- und Zoll-Ordnung vom 7. Dezemb. 1799, welche im allgemeinen alle ältere Maut- und Zoll-Ordnungen aufhebt, macht von den Juden keine ausdrückliche Erinnerung mehr, hat also stillschweigend alle frühere Verfügungen über den Judenzoll aufgehoben. — In dem nämlichen Jahre, und zwar unmittelbar nach dem Regierungs-Antritt Sr. Königl. Majestät wurden von der damaligen Landes-Regierung Vorschläge über ihre Verbesserung abgefordert, aber später wieder verordnet, daß die Juden nicht in dem Toleranz-Edikt seien, indem in ihrer religiösen Einrichtung noch solche wesentliche Gebrechen liegen, welche die Anhänger des Judenthums des vollen Genußes der bürgerlichen Rechte nicht fähig machen. — Endlich im J. 1813 erschien das Edikt über ihre künftige Verhältnisse; — sie haben bereits in der Nähe von der königl. Residenzstadt einen Leichenacker hergestellt, sie dürfen eine Synagoge bauen, und hierin ihre Religion frei und öffentlich ausüben, sie können nun sich beinahe allen Gewerben widmen, aber sie haben noch keine Unterrichts-Anstalten, sie bilden noch immer eine (auch sogar nnter sich selbst getrennte) eigene Klasse, sind neuerdings der Gegenstand besonderer Diskussionen, schweben neuerdings zwischen der Furcht, auf Jahrhunderte zurückgeworfen zu werden, und der Hoffnung einer endlichen Erlösung! —

In dem Angerviertel kömmt unter der Nummer 574. die Kirche zum heil. Geist vor. — In den Urzeiten stand auf diesem Platze die Katharinenkapelle, welche im Jahre 1327 abgebrannt ist; in dem folgenden Jahre wurde die Kirche neu, aber größer gebaut, im Jahre 1730 verschönert, und der Thurm im nämlichen Jahre aus dem Grunde erbaut. — Die Kirche hat 10 Altäre, eine eigene Kooperatur unter der Pfarre zu St. Peter, und 15 Benefizien. — Außer einigen wenigen Gemälden hat sie im Innern nichts, was sie auszeichnen könnte, von außen wurde sie dadurch in den neuern Zeiten noch mehr entstellt, daß des leidigen Gewinnes wegen verschiedene Krämerbuden angebaut wurden.

Die Pfarrkirche zu St. Peter (Nr. 626.) ist die erste Pfarrkirche in München. — Ueber ihre ursprüngliche Größe und Gestalt fehlen zuverläßige Nachrichten; sie brannte im Jahre 1327 mit der damaligen Katharinen-Kapelle ab, und wurde so langsam wieder hergestellt, daß sie erst am 27. April 1370 neu eingeweiht werden konnte. Im Jahre 1607 brannten beide Kirchthürme ab, wovon Maximilian Emanuel zwar im nämlichen Jahre noch, aber nur einen, den gegenwärtig noch stehenden Kirchthurm bauen ließ. In den Jahren 1770 bis 1780 wurden einige Verschönerungen vorgenommen, aber die Kirche blieb, von innen und von außen, unansehnlich, nur können der Choraltar, welcher ganz von Tegernseer-Marmor ist, dann einige gute Gemälde und Statuen bemerkt werden. — Diese Pfarrkirche zählt neben dem Haupt- noch 14 Seitenaltäre; hat einen Pfarrer, der zugleich Dechant ist, 4 Kapläne, einen Prediger, und 55 Benefizien. Der Thurm ist von einem Wächter bewohnt, welcher bei entstehendem Brande zur Tagszeit eine Fahne, und bei der Nacht eine Laterne in der Richtung des Brandes aushängt, zugleich auch durch ein Horn, und durch das Nachschlagen der Uhr aufmerksam macht.

Die Kirche zu St. Jakob am Anger (Nr. 773) zählt 8 Altäre, hat einen beständigen Prediger, und ein Benefizium; ist klein, düster, wenig beleuchtet, und das ganze Gebäude zeichnet sich nur durch ein Thürmchen von seltner Bauart aus, das erst in den neuesten Zeiten aufgeführt wurde.

Die Knebelsche Kapelle Nr. 866. am Schmidgäßchen vom J. 1746 ist eigentlich nur eine Privatkapelle, steht aber für sich, hat eine eigene Glocke, hält einen öffentlichen Gottesdienst, und der Kirchenbesuch ist ziemlich freigegeben, was zum Theil auch der Fall bei der Kammel- nun Hofer'schen Kapelle in Nr. 643. am Rindermarkt ist. — Balthasar Petschner hat sie im J. 1477 erbaut, und hiezu ein eigenes Benefizium gestiftet.

Neben diesen findet man im Anger-Viertel noch folgende Hauskapellen:

a) im königl. Korrektionshause Nr. 497. an der Theater-Straße —

b) im Kornkäufler Fr. Xaver Ostermaierschen Hause Nr. 505. an der nämlichen Straße —

c) im Spital zum heil. Geist Nr. 574. am Thale —

d) im weiblichen Erziehungs-Institute für höhere Stände Nr. 833. an der unteren Ungerstraße —

e) bei Kaufmann Christian Wendling Nr. 647. am Rindermarkt — vom J. 1720 —

f) bei Johann Waldhauser, Bierwirth zur Rose Nr. 640. ebenfalls am Rindermarkt —

g) in dem ehemaligen Kloster Tegernseer- nun Lichterfabrikant Georg Bacher'schen Hause Nr. 802. an dem obern-Anger —

h) bei dem Branntweinbrenner Joseph Kratzer in Nr. 894. an der Sendlinger-Straße, und bei

i) Graf von Törring Seefeld in Nr. 654. im Rosenthale.

Das Hacken-Viertel zählt die Kirche zu St. Johann von Nepomuck Nr. 953. an der Sendlinger-Straße. — Die beiden Brüder Egid und Kosmas Asam, wovon der erste sich als Stukador, und der andere als Maler auszeichnete, fiengen im J. 1733 auf eigene Kosten den Bau an, vollendeten ihn im J. 1746, und verschwendeten während dieser Zeit alle ihre Künste, daher die Ueberladung an Verzierung, aller Art. — Sie enthält 4 Altäre, und einige gute Gemälde; — bei der Kirche befindet sich ein einziges Benefizium. —

Die Damenstifts- oder die Kirche zur heil. Anna (Nr. 1165. an der St. Anna Straße) hat 3 Altäre und 1 Benefizium. — Sie war ursprünglich eine dem Kloster Inderstorf gehörige Kapelle, ebenfalls zu St. Anna, und dann die Kirche der Salesianer-Nonnen, welche die Churfürstin Adelheid im J. 1668 hier eingeführt hat. — Churfürst Ferdinand Maria übergab ihnen die Einkünfte des aufgehobenen Klosters Gnadenberg, und setzte sie dadurch in Stand, Kirche und Kloster zu vergrößern, was sie auch gethan, wiewohl es nur sehr langsam geschehen. — Im J. 1733 stand alles vollendet da; — im J. 1784 wurden die Nonnen nach Inderstorf versetzt, um einem adelichen Damenstift Platz zu machen, dem auch die Kirche übergeben wurde, wohin sie noch gehört. —

Die Kirche zu allen Heiligen, auch die Kreuzkirche genannt, Nr. 1210. an der Kreuzstraße, zählt gegenwärtig fünf Benefizien, und drei Altäre. — Im J. 1480 wurde an diesem Platze, nahe an der Stadtmauer, ein Gottesacker angelegt, und hiezu bis in das Jahr 1485 die Kirche erbaut. — Im J. 1789 wurde dieser Kirchhof, wie alle übrigen, geebnet, und mit dem allgemeinen Gottesacker vor dem Sendlingerthore vereiniget; im Jahr 1796 aber die Kirche selbst in ein Heumagazin verwandelt; im J. 1814 erhielt sie ihre ursprüngliche Bestimmung wieder, wozu die Bürgerschaft von München durch freiwillige Beiträge das Gebäude in den gehörigen Stand gesetzt hatte. —

Die Herzogspitalkirche Nr. 1248. an der Herzogspitalstraße hat drei Altäre. — Diese Kirche, wovon Herzog Albert V. Erbauer, Wilhelm V. Fortsetzer, und Maximilian I. Vollender war, ist klein, enthält keine grosse Kunstwerke, wird aber wegen eines wunderwirkenden Marienbildes ganz vorzüglich besucht. Es ist ein hölzernes Bild, von dem hierortigen Bildhauer, Tobias Bader, die schmerzhafte Mutter vorstellend, welches Anfangs in Mitte der Kirche gestanden, im J. 1676 auf den Seitenaltar versetzt wurde, und den 21. Jänner 1690, an einem Samstage Abends ihre Augen über, unter, und neben sich gewendet hat. — Ein zehenjähriges Mädchen sah es, die Mutter verbreitete die Sage; nun fanden sich noch viele andere Personen, die das nämliche gesehen haben wollten, — das Marienbild bewegte noch mehrmal die Augen, that neue Wunder, was durch eidliche Erfahrungen bestätigt wurde, und nach den genauesten Untersuchungen veranlaßte, daß Joseph Clemens Erzbischof zu Köln und Bischof in Freising am 6. April 1691 diese Sagen in einer Urkunde als wahr, und die Wunder als wirklich geschehen erklärte. — Seit dieser Epoche sind die Wände mit Gold und Silber, und Wachs bedeckt, füllen sich die Opferstöcke, und strömen so viele Meßstipendien zu, daß sehr oft die vorhandenen Priester und die Morgenstunden nicht hinreichen, die Gläubigen zu befriedigen.

Im Josephspitale Nr. 1224. befindet sich ebenfalls eine Kirche mit einem Benefizium und drei Altären zum öffentlichen Besuche. — Sie ist im J. 1682 mit dem Spitale entstanden; enthält aber nichts von Bedeutung.

Außer diesen öffentlichen Kirchen finden sich im Hacken-Viertel noch folgende Kapellen, und zwar im Kloster der Servittinnen eine Kapelle zur ewigen Anbethung, und eine andere im Chore, dann die Hauskapellen im Baron von Mairschen Hause Nr. 1002. in der Fürstenfelder-Straße, im ehe-

mals von Sauer = nun Glonnerschen Hause Nr. 1017. in der Kaufingerstraße (diese ist die älteste, Johann Schlutter erbaute sie im J. 1452), und bei Joseph Metzger, Seifensieder, in Nr. 1092.

Bei weitem die meisten, aber auch die merkwürdigsten Kirchen zählt das Kreuz = Viertel.

Der Bürgersaal Nr. 1378. an der Karlsstraße enthält drei Altäre. — Im J. 1710 trennte sich die deutsche von der lateinischen Kongregation, und erbaute sich denselben durch freiwillige Beiträge mit einem Kostenaufwand von 60000 fl. Die Kirche — gegenwärtig auch unter dem Namen Bürgersaal bekannt — wohin von außen zwei Seitentreppen führen — ohne Säulen, 160 Fuß lang, 49 breit und 46 hoch — nimmt sich sehr gut aus. — Die Decke, im J. 1776 von Martin Knoller in Fresko gemalt, die Seitenmalereien von Michael Gumpp und einige Statuen von Silber sind sehenswerth. — Gerade am Eingange unter dem Saale wird während der Charwoche das sogenannte heilige Grab gezeigt.

Die Hofkirche zum heil. Michael Nr. 1387. an der Karls= straße ist ein Meisterstück von geschmackvoller und prächtiger Bauart. — Herzog Wilhelm V. legte am 18. April 1583 den ersten Stein zu dem Jesuiten=Kollegium, womit zugleich die Kirche erbaut wurde, und vollendete den Bau schon im Jahr 1595; — Wolfgang Müller, zugleich Steinmetz, führte den Bau.

Die Kirche wurde 2 Jahre später im J. 1597 zu Ehren des heil. Michael eingeweiht. — Durch 900 Studenten lie= ßen damals die Jesuiten vor ihrem Kollegium auf offener Straße den Kampf Michaels mit dem Luzifer vorstellen, und diesen durch jenen nicht nur aus dem Felde schlagen, sondern selbst in die brennende Hölle werfen. — Gegen die Karls= straße hat sie zwei Haupteingänge; — zwischen den beiden

Portalen, von rothem Marmor steht, von Erz gegossen, der Erzengel Michael, den Luzifer würgend; — ganz in der Höhe zwischen 2 Fenstern in einer Vertiefung ist der Salvator mit der Weltkugel, unter ihm Herzog Otto, dann sind die Worte:

Deo. Opt. Max. Sac.

zu lesen; auf beiden Seiten dieser Schriftzeile stehen 2 Statuen in Kriegsrüstung, endlich folgen in einer Reihe 6 baierische Herzoge, und in der anderen wieder 6 Kaiser und Herzoge.

Alle diese Statuen sind von weißem Sandstein in roth ausgemalten Blenden.

Das Innere der Kirche ist in Kreuzform erbaut; das Pflaster von roth und weißen Marmorplatten; die Länge beträgt 224, die Breite 114, die Länge des Langhauses 102 Schuh. Der Chor enthält inwendig 84 Schuh in der Länge, 54 in der Breite, von außen ist er mit Kupfer gedeckt. Der prächtig verzierten Kanzel gegenüber ruhen auf marmornen Säulen Oratorien, und über dem Chor, wohin Stufen von Marmor führen, steht ein geflügelter Engel mit einer Schaale von schwarzem Marmor an den mit einem Gegitter von Erz eingeschlossener Grabstein des Stifters, worauf die Worte stehen: Commissa mea pavesco; dum veneris judicare, noli me condemnare. Unter dem Chore befindet sich die zweite Fürstengruft *), wohin aus der Mitte desselben eine Treppe führt. — In der Gruft liegen die Sarge Herzogs Wilhelm V. und seiner Gemahlin Renata, Maximilians I. und seiner beiden Gemahlinnen Elisabeth und Maria Anna, dann des Herzogs Maximilian Philipp und seiner Gemahlin Febronia.

*) Die erste Fürstengruft ist in der Kirche zu U. L. Frau — die zweite in der zu St. Michael — und die dritte in der Hofkirche zum heil. Kajetan.

Diese Kirche zählt 3 Benefizien und 11 Altäre (der Kreuzaltar in der Mitte wurde erst Anfangs des Jahrs 1819 weggenommen, und an der Küsters Wohnung aufgeschlagen). Die vorzüglichsten Gemälde sind von Schwarz, Ciamana, Peter Kandito, Hans von Achen ꝛc.

Nach Aufhebung der Jesuiten im J. 1773 wurde sie die Hofkirche, im J. 1780 die Militär-Pfarre, im J. 1782 die Maltheserkirche, und nun wieder die Hofkirche.

Die ehemalige Karmeliten- nun Schulhaus und Studien- auch Kirche zum heil. Kreuz Nr. 1444. an der Karmelitenstraße, wurde zugleich mit dem Karmelitenkloster gebaut. — Ferdinand Maria legte im J. 1657 den Grundstein, der Bau ward im J. 1660 vollendet, und die Kirche im nämlichen Jahre zu Ehren des heil. Nikolaus eingeweiht. — Sie ist sehr einfach gebaut, klein, hat nur noch drei Altäre, kein Benefizium, enthält keine besonderen Merkwürdigkeiten, und ist gegenwärtig zu dem Gottesdienste für die Studirenden bestimmt.

Nicht ferne von dieser am Karmeliten-Platze Nr. 1456. liegt die Kirche der ehemaligen Karmeliterinnen, die lateinische Kongregations- oder die Kirche zur heil. Dreifaltigkeit genannt. — Sie hat ihr Dasein einem gefährlichen Brande in der Stadt im J. 1710 zu verdanken, der den Adel, die Geistlichkeit, und die Bürgerschaft zu einem Gelübde, und auch sogleich zur Erfüllung desselben bewog — nach der Aufschrift

Deo trIno ConDIDere Voto tres bolCI StatVs. MDCCXIV.

ward der Bau im J. 1714 vollendet. — Die Kirche hat die Gestalt einer Rotonda, mit einer auf 18 korinthischen Säulen gestützten Kuppel, nicht prächtig, aber geschmackvoll geziert, klein, aber hell, zählt 3 Benefizien und 3 Altäre. — Die Vorderseite hat die jonische Säulenordnung, und ein artiges Portal von Marmor.

Die größte Kirche ist die Pfarrkirche zu U. L. Frau Nr. 1601. am Frauen-Platze.

Um das Jahr 1200 erbauten die Bürger eine kleine Kirche zu Ehren U. L. Frau; — diese wurde im Jahre 1271 wegen der angewachsenen Volksmenge zur zweiten Pfarrkirche erhoben. — Durch freiwillige Beiträge, durch von dem Pabst verliehene Abläße, und durch von den Herzogen Ludwig, und Rudolph auf ihre Pflanz- und Obstgärten angewiesene Zehente wurde die Kirche verschönert, der Kirchhof mit einer Mauer umgeben, und für den Unterhalt des Pfarrers, seiner Gehülfen, des Schulmeisters, und der Sänger gesorgt.

Herzog Sigmund legte am 9. Hornung 1468 den Grundstein zur neuen Pfarrkirche. — Der Bau dieses Tempels, im gothischen Stile, wurde nach 20 Jahren im Jahre 1488 vollendet. — Es ist wahrscheinlich, daß die alte Kirche so lange stehen geblieben, bis die neuere, ungleich größere, über dieselbe gebaut, und vollendet war.

Dieser Tempel ist von Backsteinen aufgeführt; — die Länge beträgt 336 — die Breite 128 — und die Höhe bis an das Gewölbe 115 Schuh. — Das Gewölbe ist einen flachen Stein dick, und ruht auf 24 kolossalischen, achteckichten, 7 Schuh dicken Säulen; — 30 Fenster, jedes 70 Schuh hoch, und mit farbig geschmolzenen Gläsern, verfertiget vom Glasmaler Egid Trautenwolf, beleuchten das Innere des Tempels.

Die Höhe des Kirchendaches hält 125, die Dicke der Kirchenmauer 5 Werkschuh, — jeder von den 2 Kirchthürmen ist 333 Schuh hoch *), die Hauptmauer hat 11 Schuh,

---

*) Der Thurm von Münster in Straßburg hat eine Höhe von 578-, jener von St. Stephan in Wien 464-, und der Thurm von St. Jodok in Landshut 443 Schuh, welches jedem, der den einen Thurm bis zum Aufenthalt des Wächters ersteigt, von diesem zur Kenntniß gelangt.

und die innere Lichte oder Weite eines jeden Thurms im Vierecke 29 Schuh. — Auf diesen Thürmen ruhen sechseckichte Kuppeln mit Kupfer gedeckt, auf deren jede ein Knopf von Meßing gesetzt ist, welcher $2\frac{1}{2}$ Schäffel Korn halten soll; — 450 Stuffen führen im Innern bis an die Knöpfe.

Diese Kirche mit ihren Thürmen giebt der Stadt ein besonderes Ansehen; schon in einer weiten Ferne der ganzen Umgegend von München fallen sie in die Augen, und von ihnen aus übersieht man grosse Strecken des Isarkreises. — Der nördliche Thurm hat eine Wohnung für einen Wächter, welcher immer gegenwärtig sein, und auf besondere Ereignisse als Brand ꝛc. aufmerksam machen soll.

In beiden Thürmen hangen 10 Glocken, worunter die größte, die Salve-Glocke genannt, 120 Zentner schwer ist.

In der Kirche werden gegenwärtig 28 Altäre gezählt. — Unter der Emporkirche sieht man einen in Marmor ausgehauenen Menschenfußtritt; wer genau und vollkommen aufrecht darin steht, sieht keines von allen 30 Fenstern. — Im Glockenhause befindet sich der Grabstein des Georg zu Haßlbach, welcher den Bau geführt, und mit ihm sein Leben beschlossen hat.

Als vorzüglich merkwürdig bezeichnet sich das Grabmahl des Kaisers Ludwigs des Baiers aus Marmor und Erz: — über einige Stufen von Marmor, durch ein nicht sehr hohes Gegitter von Eisen, kömmt man dahin; es ist nach der Erfindung P. Kandids vom Maximilian I. errichtet, $16\frac{1}{2}$ Fuß lang, 11 breit, und 13 hoch.

Außerhalb des Gegitters des Choraltars ist eine kleine Gruft, 6 Schritte breit, 8 lang, und 10 hoch; — der Erbauer der Kirche, Herzog Sigmund, legte zugleich diese Gruft an, worin Albert V. Philipp, der Sohn Herzogs Wilhelm V, und Kardinal, Ferdinand I, Maria Maximiliana, Tochter Alberts V, Johann Franz, Sohn Alberts VI. und Maria Renata Tochter desselben,

in zinnenen Särgen, wie auch die Eingeweide Kaiser Karls VII. in einer zinnenen Tumba, und noch ein großer Sarg von Zinn liegen, in welchem sich die Gebeine des Kaiser Ludwigs, seiner Gemahlinn Beatrix, Ludwig des Brandenburgers, Stephan Fibulatus, des Herzogs Ernst, und seiner Gemahlinn Elisabeth, Herzogs Sigmund und Albrecht IV., dann seiner Gemahlinn Kunigunda, der Herzoge Ernst II. und Wilhelm IV. befinden sollen.

Diese Kirche hat einen bedeutenden Kirchenschatz, einige gute Gemälde, und besitzt die Gebeine des im Jahre 1634 als Stadt- und Landspatron ausgerufenen heiligen Benno, Bischofs zu Meißen in Sachsen, welche Herzog Albert V. im Jahre 1576 hieher bringen, im Jahre 1580 auf dem Hochaltar aussetzen, Wilhelm V. aber auf den gegenwärtigen Seitenaltar bringen ließ. — Dieß wird nur bemerkt, weil der Leichnam des heiligen Benno allen Fremden vorzugsweise gezeigt wird, und weil er ein Gegenstand besonderer Verehrung der Einwohner ist.

Noch darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß sich in der Kirche 3 Orgeln befinden, und unter diesen die größte auf der Emporkirche als ein Meisterstück bekannt ist. — Sie enthält 1382 Pfeiffen, ist 62 Fuß hoch, 50 breit, hat 12 Blasbälge, und 17 Register. Die grosse Fahne von der Kanzel gegenüber hat Maximilian Emanuel im Jahre 1688 im Kriege gegen die Türken bei Griechisch-Weissenburg erobert.

Herzog Albert versetzte im Jahre 1495 die Chorherren zu Ilmünster und Habach hieher, und errichtete, indem er die Einkünfte und Güter vereinigte, zum grossen Aerger der Bischöfe von Salzburg und Freising, im Jahre 1498 ein neues Stift; in den neuesten Zeiten wurde dieses wieder aufgehoben, und der Gottesdienst wird nun durch einen Pfarrer, einen Prediger und vier Kapläne versehen, übrigens befinden sich 53 Benefizien bei dieser Kirche.

Zur ehemaligen Theatiner, nunmehrigen Hofkirche zum heiligen Kajetan, im Geschmack des römischen Vatikans, so

in einem hohen Stile gebaut, wurde am 29. April 1663 vom Churfürst Ferdinand Maria und seiner Gemahlinn Adelheid der Grund gelegt; am 11. Juli 1675 ward sie schon zu Ehren des heil. Kajetan eingeweiht. — Die Länge der Kirche beträgt 226, die Breite 126 Fuß; sie hat die Kreuzform, ist gut beleuchtet, und wirklich als ein Meisterwerk anzusehen. — Augustin Barella, ein Bononier, hat sie erbaut; sie giebt der ganzen Stadt ein großes Ansehen. — Das äußere Portal ließ erst Maximilian III. im Jahre 1767 unter der Leitung seines Baumeisters Couvillier vollenden.

Diese Kirche zählt gegenwärtig 2 Benefizien, 14 Altäre, besitzt sehenswerthe Gemälde, und schöne Bildhauerarbeiten. — Sie enthält die dritte Fürstengruft, und in derselben die Churfürstinn Adelheid mit ihren drei Kindern, die Churfürsten Ferdinand Maria, Maximilian Emanuel, den Kaiser Karl VII., den Churfürsten Maximilian Joseph, und Karl Theodor mit ihren Gemahlinnen, Kindern und Geschwistern; — jedesmal am Jahrstage des letztverstorbenen Fürsten, und am 2. November wird sie geöffnet.

In der Herzog Max Burg Nr. 1384 befindet sich eine Hofkapelle, die mit der Burg entstanden, und am 13. Juli 1597 zu Ehren Mariens eingeweiht worden ist. — Sie zählt 2 Benefizien, drei Altäre und nichts Ausgezeichnetes als ein Altärchen von Ebenholz mit arabischem Gold beschlagen, worin drei Blutstropfen von der Geislung und Splitter aus der Dornenkrone Christi aufbewahrt werden.

Außer diesem befinden sich im Kreuzviertel noch folgende eingeweihte Hauskapellen:

1) im Pfarrhofe Nr. 1411. an der Löwengrube —

2) im Baron von Lerchenfeldischen Hause Nr. 1460 an der Promenade — von Lorenz Weißenfelder im Jahre 1461 erbaut,

3) im Graf von Rechbergs-Palast Nr. 1540. an der Promenade-Straße,

4) im Hofschmid Klostermaierischen Hause Nr. 1640. und

5) bei Graf von Tattenbach Nr. 1643. (diese seit 1741) beide an der Theatiner-Straße.

Die Vorstadt Schönfeld hat nur eine Kirche Nr. 26. an der Fürstenstraße ehemals zum heil. Geist, nun zum heiligen Nikolaus. — Sie entstand mit dem dortigen Leprosenhause, besitzt ein Benefizium, und 2 Altäre, ist aber sonst durch nichts ausgezeichnet. — Eine Kapelle wurde erst im Jahre 1817 im Nr. 109. an der Schönfeldstraße in einem militärischen Gebäude eröffnet, und zu Ehren des heiligen Maximilians eingeweiht.

In der St. Anna Vorstadt wurde aus der Kirche der aufgelößten Hieronimitaner Nr. 42. an der St. Anna Straße die Pfarr zu St. Anna gebildet; — die genannten Mönche bauten, und ließen sie im Jahre 1737 zu Ehren der heil. Anna einweihen, woher die jetzige Pfarre, und zugleich die Vorstadt, worin sie liegt, den Namen angenommen haben. Die Kirche enthält im Ganzen 8 Altäre, und einige gute Gemälde. — Weil besondere Stiftungen fehlen, ist die Pfarre auf Kosten des Staats organisirt; — der Pfarrer und zwei Hilfspriester versehen den Gottesdienst.

In der nämlichen Vorstadt, aber jenseits der Isar, an der Wiener-Straße Nr. 292 liegt an dem Krankenhause die Kirche zu St. Nikola, mit einer Loretto Kapelle; — sie zählen drei Altäre, und ein Benefizium, sind aber keineswegs unter die Merkwürdigkeiten zu rechnen. — Die Kapelle im Versorgungs-Hause Nr. 246 am Gasteigberg ist nur als eine Hauskapelle zu betrachten. —

Die Isarvorstadt schließt den allgemeinen Leichenacker, und in diesem die Kirche zu St. Stephan, dann eine Kapelle zum heil. Kreuz, und jene Kapelle ein, worinn die Todten beigesetzt

werden. — Sie kommen unter den Numern 91., 92 und 94. vor. — Die Kirche zu St. Stephan ließ Herzog Albert V. in den Jahren 1577 und 1579 auf dem eben errichteten Begräbnißorte bauen, sie ist nun mit 2 Benefizien versehen, zählt 5 Altäre, und soll zu einer vierten Pfarre bestimmt sein. — Die Kapelle zum heil. Kreuz, und die Todtenkapelle oder das alte Leichenhaus, welch letztere im Jahre 1791 aus dem Knochenhause geschaffen wurde, enthalten nichts Merkwürdiges, sind vielmehr baufällig, und es steht ihnen nun mit der Vergrösser- und Verschönerung des Begräbnißplatzes im Ganzen eine nahe Veränderung bevor.

Nicht ferne vom Gottesacker steht ein Kirchlein unter Nummer 102., welches den Namen schmerzhafte Kapelle führt, im Jahre 1703 erbaut, und im Jahre 1705 zu Ehren des Leidens Christi und der schmerzhaften Mutter eingeweiht worden, wovon das Volk den Namen auf die Kapelle selbst übergetragen hat. — Sie ist mit einem Benefizium und drei Altären begabt, und dadurch merkwürdig, daß besonders zur Fastenzeit eine Menge Menschen beiderlei Geschlechtes aus der Stadt und den Vorstädten dahin wallen, wo die schmerzhafte Maria schon vor der Entstehung dieses Kirchleins Wunder gewirkt haben, und wo sie noch jetzt Wunder wirken soll.

In dem königl. Militärspital Nr. 50 an der Müllerstraße ist eine Kapelle mit drei Altären, mit dem Hauptgebäude im Jahre 1774 entstanden, und im Jahre 1778 zu Ehren der heil. Thekla eingeweiht worden. — Ein angestellter Kaplan, der das dortige Benefizium genießt, versieht den Gottes- uud zugleich den Krankendienst, dann die Beerdigung der Verstorbenen von der Garnison.

In der Ludwigs-Vorstadt sind in dem allgemeinen Krankenhause Nr. 23., in dem gegenwärtigen Waisenhause Nr. 29., und in dem ehemaligen Kloster der Elisabethinnerinnen Nr. 30. Kapellen. — Die erste entstand mit dem allgemeinen Kran-

kenhause, besitzt einen Altar, ein Benefizium, und der Gottesdienst wird von einem ständigen Priester besorgt, welcher zugleich Kranken-Priester ist. — Die zweite Kapelle zum heil. Joh. Baptist mit einem Altar wurde hergestellt, als man in dieses Gebäude im J. 1784 das Findelhaus verlegte — und die dritte Kapelle, die 5 Altäre und ein eigenes Benefizium hat, wurde am 27. August 1777 zu Ehren der 5 Wunden Christi eingeweiht; — keine hievon besitzt etwas ausgezeichnet Merkwürdiges.

In der ganzen Maximilians-Vorstadt ist weder Kirche noch Kapelle.

Eine besondere Erwähnung verdient der allgemeine Gottesacker in der Isar-Vorstadt; — er hat sich schon seit langen Jahren durch Unordnung und Unreinlichkeit ausgezeichnet, die Besuchenden und Vorübergehenden mit Schrecken erfüllt, die Luft in der Umgegend verpestet — nun wurde im letztabgewichenem Jahre der Begräbnißplatz verhältnißmäßig erweitert, und noch wird gearbeitet, ihm die Gestalt eines, so viel möglich, freundlichen Gartens zu geben. — Vorzüglich wird sich das im Hintergrunde angebaute Leichenhaus auszeichnen, welches alles vereinigt, was zur Ausstellung der Leichen, zur medizinisch-chirurgischen Untersuchung derselben, zu Wiederbelebungs-Versuchen allenfallsiger Scheintodten u. s. f. nothwendig erachtet wird.

Ich komme nun auf die Paläste und besonders merkwürdigen Gebäude.

Churfürst Maximilian I. ließ durch Peter Kandid (Peter de Wyt), einen Schüler des berühmten Baumeisters Vasari in Italien, zu Brügg in Flandern gebohren, und durch Herzog Albert V. Maximilians Großvater, als Hofbaumeister in München angestellt, den Plan zur gegenwärtig königl. Residenz entwerfen. — Vermuthlich wurde im J. 1600 der Bau angefangen, und erst nach dem Jahre 1616 vollendet. — Der Anbau ge-

gen den Max=Joseph=Platz verdankt dem Churfürsten Ferdinand Maria sein Dasein; seine innere Verzierung und ganze Einrichtung nach italienischem Geschmack aber ist das Werk seiner Gemahlin, Adelheid aus Turin.

Wenn sich die kön. Residenz auch von außen nicht durch grosse Verzierung, sondern nur durch eine seltne Einfachheit auszeichnet, wenn sie auch keineswegs als jenes triumphirende Wunderwerk der Baukunst gelten kann, wozu sie durch eine Aufschrift von außen erklärt ist, so bleibt sie doch immer ein sehr ansehnliches Gebäude, das einstens, wenn der Schaden, den der grosse Brand vom J. 1750 verursacht hat, ersetzt ist, und die Nord= und Südseite in einem verhältnißmäßig erhabenen Stile wieder aufgebaut sein werden, mit den ersten Palästen Deutschlands wetteifern kann; — an innerer Pracht und an Reichthum von Schätzen wird sie gegenwärtig wenig königlichen Residenzen in Europa nachstehen.

Durch die Hinwegräumung der königl. Pagerie, des Schwabinger=Thores, und des dortigen Wachhauses hat die königl. Residenz wesentlich gewonnen an Aussicht. — Sie hat jetzt eine Länge von ungefähr 600 baierischen Schuhen, und eine Tiefe von 280; — zählt gegen Westen in der Mittelreihe 40 sehr hohe Fenster, und die Höhe beträgt drei Stockwerke.

Von dieser Seite führen in das Innere der Residenz zwei Thore, gestützt auf Säulen von rothem Marmor im dorischen Stile; vor jeder von ihnen sitzen auf Gestellen von gleichem Marmor zwei Löwen mit Sinnbildern, aus Erz gegossen; — auf jedem Gesimse der hohen Thore ruhen 2 allegorische Statuen, die Weisheit und Gerechtigkeit, Starkmuth und Mäßigung; neben ihnen werden die Wappen von Baiern und Lothringen, jene von Löwen, diese von Greifen getragen. — In Mitte der beiden Thore ist das Marienbild mit dem Kinde, ebenfalls von Erz gegossen, unter einem auf 2 Pfeilern ruhen=

den, in die Mauer eingesenkten Fronton von rothem Marmor, mit der Unterschrift: Patrona Bavariae 1616. — Alle diese Statuen sind nach Kandids Zeichnungen von Krumper gegossen, von ganz vorzüglicher Schönheit, und an Größe im vollkommenen Verhältnisse mit ihrer Höhe.

Der schönste Eingang führt nach dem Kaiserhof, und zur sogenannten Kaiserstiege; — ersterer hat in der Länge und Breite 230 Schuh, letzterer, in der Idee und Ausführung ein Meisterstück wahrer Größe, hält 56 Treppen, jede 14 Fuß breit, aus rothem Marmor, geziert mit den Statuen Karls des Grossen, Otto von Wittelsbach, Ludwig des Baiers ꝛc.

Der zweite Eingang geht in den Churfürsten- auch Kapellenhof, und aus diesem durch dreifache Arkaden in den Brunnhof. — Im Eingange zum Brunnhof links liegt ein 364 Pfund schwerer Stein, welchen Herzog Christoph, Sohn Alberts III., ein Prinz von einer ungewöhnlichen Kraft, aufgehoben, und ferne von sich geschleudert haben soll. In der Nähe dieses Steins sieht man auch drei Nägel, der oberste 12 Schuh von der Erde, dessen Höhe des nämlichen Herzogs Fuß erreicht hat, worüber die dabei befindlichen Inschriften nähere Aufschlüsse geben.

In Mitte dieses Hofes steht ein Brunn mit laufendem Wasser; — ein auf dreifachen Stufen stehendes Becken von Marmor, mit vielen allegorischen Statuen von Erz geziert.

Aus diesem und dem Kaiserhofe führen hohe Arkaden in den Küchenhof, der aber ganz vernachlässiget ist.

Die königl. Residenz enthält eine Menge anderer Kunstwerke und Schätze.

In dem 536 Fuß lang, und 45 Fuß breiten Antiken-Saale, worin sich einstens die Landstände von Baiern versammelt hatten, sind die kostbarsten Seltenheiten des Alter-

thums, und der neueren Zeit aufgestellt. Man zählt über 400 Statuen, Büsten, Vasen ꝛc. von weissem Marmor und Bronze, ein Reichthum, dessen sich wenige Königsstädte rühmen können. — Herzog Albert V. hat die Sammlung angefangen, und noch jetzt wird keine Gelegenheit versäumt, sie zu bereichern.

Der nämliche Herzog hat auch noch eine andere Sammlung von verschiedenen Kostbarkeiten angelegt, die Maximilian I. durch eine Verordnung vom 20. Jäner 1617 als einen unzertheilbaren, unveräußerlichen Hausschatz erklärt hat. — Sie bestehen aus vielen Kleinodien, goldenen Gefäßen, Edelsteinen, goldenen Figuren, und der Platz, worin sie aufbehalten werden, ist unter dem Namen Schatzkammer bekannt.

Unter den vorzüglichsten Merkwürdigkeiten muß die schöne oder reiche Kapelle aufgezählt werden. — Maximilian I. erbaute sie im Jahre 1607, und Churfürst Ferdinand Maria widmete sie seiner Gemahlinn Adelheid zur Hauskapelle. — Ein Raum von ungefähr 144 □ Schuh, enthält einen Werth von Millionen; — der Fußboden ist aus Lazur, Amethist, Jaspis, allerlei Agat, Antikgrün, die Wände sind mit kostbarem Marmor überzogen; die Orgel ist aus Gold und Silber, die Altarsäulen aus Amethist; überall findet sich eine Menge Juwelen, Gold, Silber, Elfenbein. Besonders merkwürdig sind ein mit vielen Kameen, im Geschmacke des alten Roms, besetztes Kästchen von Gold, welches 2 Gemälde von Hans von Achen, die Geburt und Grablegung Christi enthält — ein anderes mit grossen orientalischen Perlen und Kameen besetztes 24 Pfund schweres Kästchen von gediegenem Gold, welches das Paradieß, und die Auferstehung vorstellt, und ein 4 Zoll hohes Altärchen aus gediegenem Golde, das der enthaupteten Königinn von Schottland, Maria Stuart, zugehörte, und vom Pabst Leo dem Herzog Wilhelm V. geschenkt wurde.

Nur im Vorbeigehen muß noch bemerkt werden, daß sich nicht nur in dem Spiegelkabinet, in dem Miniaturzimmer, und der ehemaligen Gemäldegalerie, sondern überall in den königlichen Zimmern und Gängen eine Menge Gemälde, Statuen und Kostbarkeiten jeder Art finden, deren zergliederte Beschreibung zu einer unnöthigen Weitläufigkeit führen würde, und die leicht in besondern zu diesem Zweck verfaßten Beschreibungen einzeln aufgefunden werden können, wovon ich vorzüglich auf jene des Herrn von Rittershausen aufmerksam mache.

Gegen Norden der königl. Residenz liegt der Hofgarten, und an demselben die Reitschule, Bildergalerie, und eine große erst vor wenigen Jahren erbaute Kaserne.

Der Hofgarten ist unter Maximilian I. im Jahre 1614 nach holländischer und französischer Art angelegt, in der Folge aber verschieden verändert worden. — Im J. 1776 wurde der ganze obere Raum mit Linden besetzt, und mit Kunstgewäßer versehen: — in den neueren Zeiten hat man diese wieder weggeräumt, wodurch der Hofgarten seine gegenwärtige Gestalt erhielt, als ein mit Kies beschütteter reinlicher Spatziergang zwischen schattichten Bäumen, die nach allen Seiten Durchgänge gewähren, und der vorzüglich an Sonn- und Festtägen von der schönen Welt häufig besucht wird. — Der Haupteingang ist aus dem Fürstenplatze — der Hof hat den Eingang aus der Residenz durch den erst im Jahre 1816 zu erbauen angefangen, und im Jahre 1818 vollendeten Bogen, welcher die Hofgarten- von der Königsstraße scheidet (übrigens ist dieser Eingang auch sonst jedermann freigegeben). — Eine grosse Straße führt durch den Hof- in den englischen Garten, und ungefähr 2300 Fuß lange, und 14 Fuß breite Arkaden gewähren bei ungünstiger Witterung, und im Winter nicht unangenehme Spaziergänge.

Ueber diese Arkaden ließ Karl Theodor im Jahre 1779 eine Bildergalerie bauen, wovon an seinem Platze das Nähere gegeben werden wird. — Unter ihnen, gegen die Kaserne hin,

befindet sich das Feigenhaus, und mit demselben hängt die Reitschule, und Hofgarten-Kaserne zusammen.

In den Urzeiten wurden die fürstlichen Turniere auf dem gegenwärtigen Schrannenplatze unter freiem Himmel gehalten; — gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts aber ein Turnierhaus, die jetzige Reitschule, gebaut. — Sie ist 60 Schuh hoch, so viele breit, und 360 Schuh lang, hat von vorne und von hinten 2 grosse Thore, und aus dem Hofgarten Seiteneingänge. — Einstens hatte sie drei Korridore übereinander, die 9000 Zuseher faßten; — nun sind die oberen zwei Gänge abgebrochen, die alten Malereien übertüncht, und es werden dort nur noch Uebungen im Reiten gegeben; der obere Raum aber wird zu einem Getreidspeicher benützt. — Nach dem neuen Plan der Anlage vor dem Schwabinger-Thore wird die Reitschule der Erweiterung der Galerie weichen müssen, und in die Marstallsgebäude verlegt werden, auf welchen Fall auch dem Hofgarten eine neue Veränderung bevorsteht.

Südöstlich von der Residenz liegt das Opernhaus — Maximilian III. erbaute es für außerordentliche Hof-Feste, und die grossen italienischen Opern. — Der Bau fieng im Jahre 1752 an, und wurde im Jahre 1765 vollendet. — Das Theater selbst ist sehr hoch, und hat schöne Dekorationen — wider Feuersgefahren ist ein kostbares grosses Druckwerk unter dem Gebäude angebracht, wodurch über die Decke hinauf, und die ganze Länge des Theaters Wasser ausgegossen werden kann. — Man hat diesem Opernhause eine Ueberladung von Zierathen vorgeworfen, man wollte sich in demselben unbehaglich finden, allein im Jahre 1795 wurde es doch, statt des älteren baufällig gewordenen Schauspielhauses am heutigen Salvatorsplatze, als königl. Hoftheater erklärt, und seit dieser Zeit auch der Unzufriedenste von der richtigen Berechnung auf das Aug, und auf das Ohr vollkommen überzeugt. — Nun dürfte es vielleicht bald wieder seine ursprüngliche Bestimmung erhalten, nachdem das grosse Nationaltheater eröffnet ist.

Dieses *) nimmt die östliche Seite des Max Joseph-Platzes ein, und biethet durch seine gegen Westen gerichtete Façade einen grossen und prachtvollen Anblick dar, der in Zukunft noch durch die große Säulenreihe erhöht werden wird, welche sein Portal bilden. Die ganze Länge des Baues ist 333 Fuß 8 Zoll. Die Totalbreite ohne Seitenflügel 184 Fuß 6 Zoll, mit den Flügeln 425 Fuß 4 Zoll. Das Vestibule, von dorischen Säulen getragen, hat 45 Fuß im Quadrat. Die beiden Foyers für das Publikum haben 84 Fuß 6 Zoll Länge, 31 Fuß Breite, und sind von dorischen Säulen getragen. Die Haupt-Treppe ist 13 Fuß 6 Zoll breit. Das Auditorium, im Plafond gemessen, beschreibt eine reine Zirkelform von 80 Fuß im Durchmesser, die Höhe des Auditoriums ist 65 Fuß ;die Oeffnung des Prosceniums, in der Platt-Bande der Soffite gemesser, hat 57 Fuß 10 Zoll. Die Tiefe der Bühne, ohne den hintern Malersaal, ist 100 Fuß, von den Lampen angemessen; die Länge der Bühne mit dem hintern Malersaal 152 Fuß; die Breite der Bühne zwischen den Hauptmauern 100 Fuß, die Höhe der Bühne von dem untersten Boden bis unter das Dachgebälke 123 Fuß 10 Zoll. Die Höhe der hintern Schlußmauer von den Fundamenten bis zur Giebelspitze hat 112 Fuß 6 Zoll. Die untere Maschinerie ist in drei übereinander liegende Räume oder Etagen getheilt ; die obere auf vier übereinander liegenden ganz frei sich tragenden Gallerien von 21 Fuß 3 Zoll Breite; 44 Kommunikationsgallerien verbinden die Hauptgallerie, und erleichtern den Maschinendienst. Der Boden der Bühne ist in allen seinen Theilen beweglich, und zerlegbar. Zu beiden Seiten der Bühne liegen 32 Gewichtgänge, ein jeder 123 Fuß senkrechter Höhe. Die Höhe einer Kouliſſe ist 32 Fuß, ihre Breite 7 Fuß. Die Breite eines Prospektes 54 Fuß Höhe. Der Malersaal hat eine Länge von 102 Fuß, und eine Breite von 42 Fuß, eine

*) Siehe Allgemeine Zeitung Nr. 290 den 17. Oktober 1818.

Bayerische Staatsbibliothek München

gleiche Länge und Breite hat der Uebungssaal des Ballets. Der Salon Ihrer königl. Majestäten vor der königl. Hauptloge, reich mit Stukaturarbeit geziert, hat 45 Fuß im Quadrat, die Seitensäle haben 84 Fuß Länge und 32 Fuß Breite. Sie sind von jonischen Säulen getragen. Der gegenwärtig aufgeführte Theil des Baues, welcher das eigentliche Theater bildet, enthält außer dem Vestibule, dem Auditorium und der Bühne, über 80 Zimmer, Säle und Werkstätten, 11 Treppen, 12 Ausgänge, und eine Menge Souterrains, welche den ganzen Flächeninhalt des Terrains einnehmen. Das Theater faßt 2400 Personen. Die Beheitzung geschieht durch erwärmte Luft nach der Erfindung des königl. Medizinalraths und Direktors von Haberl Sen. und ist hier, wie sie noch nirgend besteht, im Grossen angewendet. Die Bewässerung, vorgeschlagen und ausgeführt durch den königl. Salinenrath von Reichenbach mittelst Beiziehung des Hofbrunnenmeisters Mayr, hat in derselben Art kaum ein Theater aufzuweisen. Eine auf dem obersten Kehlgebälke befindliche Wasserreserve von 1200 Kubikfuß Wasser wird unausgesetzt durch ein eigenes Druckwerk mit Wasser voll erhalten. Aus dieser Hauptreserve füllen sich in verschiedenen Punkten des ganzen Hauses mehrere Nebenreserven, so, daß auf jedem Gang und auf jeder Abtheilung Wasser ist. Auf der obersten Stelle des Hängwerkes ist eine Vorrichtung angebracht, durch welche, wenn wider Verhoffen ein Brand entstehen sollte, in einer Minute die ganze Bühne in größten Platzregen versetzt werden kann. Da übrigens die Beheitzung nicht auf einzelne Theile des Hauses, sondern auf den ganzen Hausraum wirkt, so ist das Einfrieren dieser Bewässerungsvorrichtung auch im strengsten Winter nicht denkbar. Außerdem ist alles Holzwerk des ganzen Hauses mit einer dem Feuer widerstehenden Tinktur bestrichen, welche dasselbe zwar nicht ganz vor dem Brande, doch aber vor der ersten Entzündbarkeit schützet. Ohne Marmor und Tuft wurden über 8 Millionen Bakſteine, und über 30,000 Stück Baumstämme der seltensten und vielleicht einzigen in ihrer Art

Bayerische Staatsbibliothek München

verarbeitet. Die Hauptdachtrame, an der die Maschinengallerie aufgehangen ist, hat 96 Fuß Länge, 18 Zoll Höhe, und 9 Zoll Dicke, die Gratsparren aus einem Stücke haben 103 Fuß Länge. Im Durchschnitte arbeiteten beinahe fortwährend über 800 Zimmer- und Maurergesellen, mit Einschluß der erforderlichen Handlanger, und wenn man die außer dem Bauplatze beschäftigten Handwerker in Anschlag bringen will, so erhob sich die Zahl auf mehr als tausend Arbeiter täglich. Uebrigens sind alle zu diesem Gebäude verwandten Materialien inländischen Ursprungs, und alle Arbeiter Inländer. Der Bau des Theaters begann am 26. Oktober 1811, wo Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz Höchstselbst den Grundstein zu legen geruhten. Die eingetrettenen Kriegsverhältnisse veranlaßten dessen momentane Einstellung. Erst 1813 konnte die Hälfte des Hauptbau's, nämlich das Logenhaus, unter Dach gebracht werden. Bis 1816 ruhte der Bau. Obgleich am 16. April 1817 durch einen Unglücksfall der bereitliegende Dachstuhl für das Haus der Bühne auf der Zimmerwerkstätte ein Raub der Flammen wurde, so betrieb man doch nun den Bau dergestalt, daß noch im Jahre 1817 das Gebäude der Bühne zu Ende gebracht, der Malersaal vollendet, im Juny 1813 der abgebrannte Theil des Dachstuhles wieder hergestellt, und das fertige Theater am 12. Oktober 1818 eröffnet werden konnte. Der Entwurf zu demselben ist von dem königl. Baurath und Professor von Fischer, welcher auch den ganzen Bau bis zu dessen Vollendung leitete.

Das Regierungsgebäude Nr. 132 — 136 einschlüßig am Schrannenplatze, ist erst im 16. Jahrhunderte entstanden. — Die ehemalige Landschaft hat mehrere Häuser zusammengekauft, und ihren Sitz dahin verlegt; — wiewohl diese einzelnen Häuser nicht in ein wirkliches Ganzes gebildet sind, und die hohe spitzige ungleiche Dachung sehr übel läßt, so geben sie doch dem Schrannenplatze ein gutes Ansehen.

Der alte Hof ist ein altes düsteres Gebäude, das nur noch wegen seines Alters merkwürdig ist. Das Brauhaus ist verfallen, und zeigt gegen das Braunbrauhausgäßchen nur noch Ruinen, gegen den Hof sind Gewölbe; die angebaut gewesene Kapelle zum heiligen Lorenz ist demolirt, und von diesem Platz an längst dem ganzen Hofgraben in Verbindung mit dem alten Hof ein neues grosses Gebäude aufgeführt, der am Eingang aus der Burgstraße befindlich gewesene Thurm ist ebenfalls abgetragen, der Rest ist wenigst von außen ganz unansehnlich.

Es ist nicht vollkommen bestimmt, wann, und wie das gegenwärtige Gemeinde- oder Rathhaus entstanden; es ist aber hierinn auch nur der Saal merkwürdig, welcher mit dem eigentlichen Gemeindehaus am Petersplatz, mit dem Zivilarresthause, das zum größten Nachtheil desselben den Durchgang zu den Arrestorten im Rathhausthurme haben muß, und mit dem ehemaligen Oberrichteramtshause Nr. 189 am Thale, worin gegenwärtig die königl. Polizei-Direktion sich befindet, in Verbindung steht; der vorzüglichere Aufgang führt vom Eiermarkt her über eine breite Treppe dahin — er ist sehr geräumig, hat eine gewölbte Decke, worauf man 71 Wappen baierischer Edelleute nach der Ordnung sieht, wie sie auf dem fürstlichen Tanzhause zu Hofe erschienen sind, diente in der Vorzeit als Stadttanzsaal, wurde erst in den Jahren 1778 und 1779 neu verzieret, und nimmt nun die Versammlung der Stadtgemeinde auf.

Der ehemalige Hofstall, ein altes, aber ansehnliches Viereck mit einem geräumigen Hof am Hofgraben, und tief in der Pfisterstraße wurde im Jahre 1807 niedergerissen, und auf dieser Stelle die neue Münze aufgeführt — ein Gebäude, das in jeder Hinsicht sehenswerth ist.

Dagegen mußte das Zeughaus weichen — der königl. Oberststallmeisterstaab übernahm alle dahin gehörige Gebäude — der königl. Marstall gehört gegenwärtig schon unter die vor-

züglichsten Bauten, und wird sich seiner Zeit ganz besonders auszeichnen, wenn alle seine Theile in die bestimmte Ordnung gebracht sein werden.

Das königl. Zeughaus ist weder in der äußeren Form, noch im Inneren bedeutend, was aber auch nicht nothwendig ist, da die Waffen und Munitionsvorräthe in die festen Plätze gebracht worden sind.

Das königl. Theater am Isarthor ist zwar seit dem Jahre 1812 eröffnet, es ist aber noch nicht gänzlich ausgebaut — indessen zeichnet es sich durch die innere Einrichtung, und durch vorzüglich schöne Dekorationen vortheilhaft aus.

Des Spitals, der Stadtwage, des Stadthauses, des Feuerhauses, der Industrieanstalt, der Stadteiche, des weiblichen Erziehungsinstitutes und des ehemaligen Stadtkrankenhauses am Anger, des Priesterhauses, des Herzog- und Joseph-Spitals, der Feiertagsschule im Hackenviertel, des Lyzeums, männlichen Erziehungsinstitutes, Leihhauses, und der Gebäude der königl. Akademie wird ihrer Orten besondere Erwähnung geschehen.

Eine eigene Aufmerksamkeit verdient der Palast zu Herzog Max, gewöhnlich Marburg genannt. — Herzog Wilhelm V. erbaute ihn, und Maximilian I. gab ihm den gegenwärtigen Namen; — er hatte, da das Jesuiten-Kollegium erst später entstanden, eine ganz freie Aussicht, war in drei Hofhaltungen, die Wilhelminische, Maximilianische, und Albertische getheilt, von diesen bewohnet, und hatte in die Kirche der Karmeliten, in die der Jesuiten, in das Herzogspital, ja selbst bis in das Kloster Anger längst der Stadtmauer hin bedeckte Gänge. — Das an der Brücke, die von der Burg auf den Maximiliansplatz führt, und in der Vorzeit die Verbindung zwischen ihr und der Kapuziner-Kirche unterhielt, stehende Thor hieß Herzogenstadt- und heißt jetzt Marburgthor. — Dieser Palast war immer von Herzogen, jetzt ist er von der verwittweten Frau Churfürstin Leopoldine K. H. bewohnt.

Der alte Hof ist ein altes düsteres Gebäude, das nur
durch seinen Thurm merkwürdig ist. Das Brauhaus
Thurm, gegen den Hof sind Gewölbe; die angebaut gewesene
Kapelle zum heiligen Lorenz ist demolirt, und von diesem
an längst dem ganzen Hofgraben in Verbindung mit dem
den Hof ein neues grosses Gebäude aufgeführt, der am
lang aus der Burgstraße befindlich gewesene Thurm ist
falls abgetragen, der Rest ist wenigst von außen ganz
lehrlich.

Es ist nicht vollkommen bestimmt, wann, und
gegenwärtige Gemeinde- oder Rathhaus entstanden
aber hierinn auch nur der Saal merkwürdig, welcher
eigentlichen Gemeindehaus am Petersplatz, mit dem
hause, das zum größten Raththeil desselben dem Thurm
den Arrestorten im Rathhausthurme haben muß, und
ehemaligen Oberrichteramtshause Nr. 580 am
genwärtig die Königl. Polizei-Direction für
bindung steht; der vorgedachte Saal — ist
her über eine breite Treppe dahin —
eine gewölbte Decke, worauf man
leute nach der Ordnung führt, wie
hause zu Besprechungen, Bälle,
tanzsaal, wurde erst in
sieret, und nimmt nun die
auf.

Der ehemalige Hofplatz, ein
Viereck mit einem
Burgstraße
Ecke
jeder
Das

zlichsten Bauten, und wird sich seiner Zeit ganz besonders aus-
hnen, wenn alle seine Theile in die bestimmte Ordnung ge-
ht sein werden.

Das königl. Zeughaus ist weder in der äußeren Form,
im Inneren bedeutend, was aber auch nicht nothwendig ist,
ie Waffen und Munitionsvorräthe in die festen Plätze
ht worden sind.

Das königl. Theater am Isarthor ist zwar seit dem Jahre
öffnet, es ist aber noch nicht gänzlich ausgebaut — in-
eichnet es sich durch die innere Einrichtung, und durch
ch schöne Dekorationen vortheilhaft aus.

s Spitals, der Stadtwage, des Stadthauses, des
ses, der Industrieanstalt, der Stadteiche, des weibli-
iehungsinstitutes und des ehemaligen Stadtkranken-
Anger, des Priesterhauses, des Herzog- und Jo-
als, der Feiertagsschule im Hackenviertel, des Lyzeums,
Erziehungsinstitutes, Leihhauses, und der Gebäude
Akademie wird ihrer Orten besondere Erwähnung

eigene Aufmerksamkeit verdient der Palast zu Her-
wöhnlich Maxburg genannt. — Herzog Wilhelm V.
und Maximilian I. gab ihm den gegenwärtigen Na-
hatte, da das Jesuiten-Kollegium erst später ent-
ganz freie Aussicht, war in drei Hofhaltungen, die
e, Maximilianische, und Albertische getheilt, von
net, und hatte in die Kirche der Karmeliten, in
ten, in das Herzogspital, ja selbst bis in das Klo-
gst der Stadtmauer hin bedeckte Gänge. — Das
, die von der Burg auf den Maximilians
der Vorzeit die Verbindung zwischen ihr
irche unterhielt, stehende Thor hieß Herz
thor. — Dieser Palast wa
ten Frau Ch

Der ehemalige Fuggerstock wurde von Max Joseph III. im Jahre 1759 angekauft, und für die alte Akademie der Wissenschaften bestimmt, im Jahre 1784 aber diese in das Kollegium der ehemaligen Jesuiten übergesetzt, und Fürst Bretzenheim, als Großprior der englisch-baierischen Maltheser-Zunge, bezog den Palast, dem nach aufgehobenem Orden Herzog Wilhelm folgte; — daher ist er auch unter dem Namen Fürstlich Bretzenheim- und Herzog Wilhelms-Palast bekannt. — Er ist im großen Stile erbaut, und wird gegenwärtig von dem Herzog von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt, Prinzen Eugen, K. H. bewohnt.

Noch können bemerkt werden der Damenstiftsstock an der Stift- und St. Anna-Straße, das ehemalig Graf von Seeauische Hotel, hinnach das Redoutenhaus, auch Museum genannt, und nun das Ständehaus an der Pranners- das Hotel des Grafen von Montgelas, nun des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und des königl. Hauses, dann das Königsfeldische Hotel an der Promenadestraße, welches der Staat erst im abgewichenen Jahre angekauft, aber noch zur Zeit keinem bestimmten Zwecke gewidmet hat.

Als vorzügliche Privatgebäude sind die Paläste der Grafen von Törring, und Preysing an der Residenz- der Grafen von Arco, und von Preysing an der Pranners- des Grafen von Rechberg an der Promenade- des Grafen von Tattenbach, und Baron von Eichthal an der Theatiner-Straße u. s. f. bekannt.

In der Vorstadt Schönfeld zeichnet sich ganz vorzüglich der englische Garten aus, dessen schon oben Erwähnung geschehen — der Schaulustige trifft da überall neue Parthien, und Kunstanlagen — Monumente, Tempeln, Sommerhäuschen, Hüttchen, Lauben, Kanäle, Bäche, Brücken, Rasenplätze, Felder, Wäldchen, — Durchsichten wechseln allenthalben — in der Mitte des Ganzen beinahe erhebt sich ein chinesischer Thurm, wovon die Stadt, und die ganze Gegend übersehen werden können —

ganz nahe an diesem Thurme werden Erfrischungen in einem Gasthause gereicht, welches wieder von einem Oekonomie-Gebäude begrenzt wird.

Nahe am englischen Garten liegt die Thierarznei- oder Veterinär- und an derselben eine Baumschule. — Sonst ist noch ein Gebäude, das ehemalige Monturmagazin, und nunmehrige Oberadministrativ-Kollegium der Armee bemerkbar.

In der St. Anna Vorstadt ist sehenswerth der königl. Holzgarten wegen der Trift, wovon im Abschnitt VIII. Erwähnung geschieht — die Zitz und Kottonfabrike, errichtet auf Kosten des Kurfürsten Maximilian Joseph im Jahre 1746 und gegenwärtig verpachtet — das Armen-Versorgungshaus am Gasteigberg, und das Spital an der Wienerstraße; auf beide werd' ich wieder zurückkommen, wenn die Wohlthätigkeitsanstalten aufgezählt werden.

In beiden Vorstädten finden sich verschiedenartige Gartenanlagen und Landhäuser von Privaten, wovon aber das geheime Rath von Wiebeking'sche Haus (Nr. 47 an der St. Anna-Straße,) und das ehemalig Reindl'ische Schlößchen (Nr. 81 an der Bogenhauser-Straße) obenanstehen.

In der Isar-Vorstadt sind das Heumagazin, das Militär-Spital, der Leichenacker, die verschiedenen Mühlwerke, die merkwürdigsten Gegenstände.

Die Ludwigsvorstadt enthält das allgemeine Krankenhaus, die landärztliche Schule, das Waisenhaus und mehrere ansehnliche Privatgebäude — sie grenzt übrigens an die Theresen-Wiese, bekannt durch die Volksfeste des landwirthschaftlichen Vereins, die jährlich dort gegeben werden.

Den Herzoggarten in der Maximilians-Vorstadt hat Herzog Klemens angelegt, und mit einem Sommergebäude geziert. — Der botanische Garten mit seinem grossen Gewächshause, das chemische Laboratorium, und die erst im Bau be-

griffene Glyptothek *) des Kronprinzen K. Hoheit zeichnen sich ganz vorzüglich aus. — Daß Schießhaus als öffentlicher Belustigungsort, und eine Menge anderer zum Theil ansehnlicher Gebäude und Gartenanlagen machen diese Vorstadt sehr lebhaft.

Die Hofgarten- und die beiden Artillerie-Regiments-Kasernen im Graggenauer-Viertel, die Kaserne für das Artillerie und Armeefuhrwesens-Bataillon in der St. Anna- und die Garde du Corps Kaserne in der Isar-Vorstadt sind gesunde, und im Innern zweckmäßig eingerichtete Gebäude; eine sechste die Kreuz-Kaserne im Kreuz-Viertel, und eine siebente die Isar-Kaserne, auf einer Insel zwischen den Isarbrücken in der Isar-Vorstadt, sind baufällig, und bereits zum Theil eingerissen. Ungeachtet das ehemalige Stadtkrankenhaus im Angerviertel, und das Gebäude in der Ludwigs-Vorstadt, worinn einst die Elisabethinner-Nonnen wohnten, ebenfalls belegt sind, wiewohl in dem Theile der St. Anna-Vorstadt jenseits der Isar, und in der Maximilians-Vorstadt noch mehrere Baraken zur Aufnahme von Mannschaft und Pferden bestehen, so können doch alle diese Kasernen zusammengenommen die Garnison nicht fassen, wenn sie nach dem vollen Stande einberufen ist.

Nicht mit Stillschweigen dürfen die Wasserleitungen umgangen werden; sie ziehen mit Recht die Aufmerksamkeit eines jeden Fremden auf sich; — im achten Abschnitte wird des Reichthums an Wasser besonders erwähnt werden.

---

*) Die Glyptothek, bestimmt zur Aufstellung plastischer Monumente des Alterthums, wird unter der Leitung des königl. Hofbau-Intendanten Klenze gebaut. — Der linke Flügel der Haupt-Façade ist bereits ganz in Marmor fertig, der rechte ist ziemlich weit vorgerückt; das Hinter- und das linke Seitenangebäude stehen ganz in Mauern und Dachung, zum Theil auch schon in der Dekoration und Einrichtung vollendet. In dem Saale an der rechten Hinterseite sind schon Monumente aufgestellt, von ausgezeichnetem Werthe.

VII. Abschnitt.

Boden. Flächeninhalt. Erzeugnisse. Viehstand. Wildwachsende Pflanzen.

In den meisten Umgebungen nicht einen Schuh tief Erde, findet sich überall Schichtenweise lockerer Flußsand, und gröberer oder kleinkörnichter Kies, bis man in einer Tiefe von 6 bis 8 = auf manchen Plätzen auch 15 und 20 Fuß auf einen lehmichten Boden, oder in die Tiefe der Quellen kömmt. — Dessenungeachtet hat es der Fleiß, der Aufwand, und die Beharrlichkeit der Einwohner so weit gebracht, daß man jetzt nur noch sehr wenige Oedungen findet; — diesen fehlt es an allem Erdreiche; ein Theil davon dient als Sandgruben, welche nun bei dem fortwährenden Bauen nicht unbedeutende Vortheile abwerfen.

Der ganze Flächeninhalt der Stadt, mit ihren fünf Vorstädten, beläuft sich auf 4558 Tagwerke, (Jaucherte, Morgen) und 34 Dezimalen, das Tagwerk zu 40000 Quadratschuh angenommen; — wie diese benützt sind, zeigt folgende

Uebersicht

des Flächen-Inhaltes der königl. Haupt- und Residenzstadt München, und ihres ganzen Burgfriedens.

Namen der Stadt u. Vorstädte	Gebäude und Gärten.		Aecker.		Wiesen und Gärten.		Waldungen.	Oedungen.		Plätze, Straßen, Weiher, Flüße ꝛc.	
	Tagwerk.	Dezimal.	Tagwerk.	Dezimal.	Tagwerk.	Dezimal.		Tagwerk.	Dezimal.	Tagwerk.	Dezimal.
München	239	21	34	62	579	80	—	—	73	129	64
Schönfeld	24	44	27	48	555	83	—	57	15	80	67
St. Anna-Vorstadt	42	23	22	87	202	62	—	—	—	172	58
Isar- »	47	12	130	13	378	16	—	115	14	481	29
Ludwigs- »	21	61	17	63	319	05	—	—	—	30	14
Maximilians- »	44	90	107	56	541	49	—	24	37	129	88
	419	51	340	29	2576	95	—	197	39	1024	20
4558 Tagwerke 34 Dezimalen.											

Bei den Häusern sind nur jene Gärten vorgetragen, welche innerhalb der Ringmauer liegen, weil diese nach dem Quadratschuh besteuert worden sind, und deßwegen gleich den Häusern, welche die Steuer nach dem Mieth-Ertrag geben, auch keine Verhältnißzahlen erhalten konnten; — alle übrige Gärten sind in die Rubrik Wiesen aufgenommen, nachdem sie, wie diese, bonitirt *) sind.

---

*) 1) Die Bonitirung geschieht durch Schätzung erfahrner Landwirthe, mit Anhaltspunkten in bestimmten Musterplätzen, von welche

In der inneren Stadt sind zwar sehr wenige Gärten, aber in den vorliegenden Theilen, und in den Vorstädten be-

---

das Ertragsverhältniß durch Rechnung auf nachfolgende Weise bestimmt, und von den eigens hiezu gewählten Taratoren sowohl, als von den Eigenthümern dieser Musterplätze als richtig und wahr angegeben — obrigkeitlich bestätigt werden soll.

2) Die Taratoren, welche zu diesem wichtigen Geschäfte in jedem Landgerichtsbezirke gebraucht werden sollen, werden von dem königl. Landgerichte vorgeschlagen, und von der königl. unmittelbaren Grundkataster-Kommission bestätiget. — Sie müssen redliche, erfahrne, wohlbemittelte, und in jeder Rücksicht unbescholtene Grundbesitzer sein; mehr als zwölf dürfen nie gewählt werden, sie werden für dieses Geschäft von dem königl. Landgerichte beeidiget, und erhalten eine Vergütung.

3) Zu Anhaltspunkten der Schätzung werden in verschiedenen Theilen des Bezirkes einige Grundstücke untersucht, und die Produktion und Klassifikation derselben ausgemittelt, sie dienen als Musterplätze, mit welchen alle andere Grundstücke verglichen werden. Die Bestimmung derselben geschieht in Gegenwart eines abgeordneten Mitgliedes der königl. Kataster-Kommission, des Landrichters, und aller Taratoren. Die beeidigte Angabe des Eigenthümers, von den Taratoren bestätigt, ist zur Giltigkeit eines Musterplatzes nothwendig.

4) Die Vervielfältigung des Saamens wird bei Aeckern als Maaßstab der Produktionsfähigkeit angenommen; da man jedoch auf die verschiedenen Getreidegattungen, die auf einem Acker angebaut werden, Rücksicht zu nehmen hat, so wird

1	Schäffel	Korn	$\frac{2}{3}$	Schäffel	oder 4	Metzen	Waizen
1	»	»	$1\frac{1}{3}$	»	oder 8	»	Gerste
1	»	»	2	»	oder 12	»	Haber

gleichgehalten

5) Die Klassifikation geschieht auf folgende Art:

für die erste oder geringste Klasse ist auf ein Tagwerk, nach Abzug der Aussaat, von der Erndte eine jährliche Produktion

sitzt beinahe jeder Eigenthümer bei seinem Hause zugleich eine Garten-Anlage; — sie können nur mit großen Kosten ange-

---

½ Schäffel Korn festgesetzt; die Klassifikation steigt in arithmetischer Progression, so daß eine doppelte, dreifache oder vierfache Produktion zur 2ten, 3ten und 4ten Klasse gehören.

Eine Produktion von 1 Schäffel Korn für 1 Tagwerk setzt die 8te Klasse — von 1½ Schäffel die 12te Klasse voraus.

6) Bei dieser Klassifikation wird die in der Gegend gewöhnliche Rotation der Ackerwirthschaft in Rechnung genommen. Die Summe des Ertrags der Rotationsjahre, mit der Anzahl der berechneten Jahre dividirt, giebt die Produktion eines Jahres an. Die Früchte der Brache werden als Produkte der Industrie frei gelassen, und der Saamen von der Erndte abgezogen. Bei dieser Rechnung müssen die verschiedenen Getreidgattungen entweder nach dem angegebenen Verhältnisse in Korn verwandelt, oder zur Erleichterung der Rechnung für Landwirthe in Geld ausgedrückt werden. Man nehme 1 Schäffel Waizen zu 12 fl., ein Schäffel Korn zu 8 fl., ein Schäffel Gerste zu 6 fl., und ein Schäffel Haber zu 4 fl. an, und berechne nach diesen Preisen Saamen und Ertrag. Bei diesen Angaben ist die jährliche Produktion der ersten Klasse 1 fl. auf ein Tagwerk; der vierten Klasse 4 fl., und der zwölften Klasse 12 fl. u. s. w.

Ist nun die Klassifikation der Aecker festgesetzt, so werden Wiesen, Waldungen, Weinberge, Gärten u. s f. durch Assimilation mit den Aeckern eingereiht. Dieß geschieht am sichersten, wenn man fragt; wie viel Heu bringt diese Wiese hervor? — und wie viel Heu wird einem Schäffel Korn gleichgehalten? — Diese Fragen können mit hinlänglicher Sicherheit beantwortet werden, um einige Musterplätze, welche als Anhaltspunkte dienen, bestimmen zu können. Bei Waldungen ist nicht auf den dermaligen Holzbestand Rücksicht zu nehmen, sondern auf den Ertrag, den der Boden bei gehöriger Wirthschaft abwerfen könnte — dieses ist auch von anderen offenbar vernachläßigten Gründen zu verstehen. — Wohngebäude, Hofräume, wie auch Nebengebäude, sie mögen zur Landwirthschaft oder zu einem anderen Gewerbe gehören, wer-

legt, und durch ausserordentlichen Fleiß unterhalten werden; — indessen gleichen Schönfeld, die Ludwigs- und Maximilians-Vorstadt einem fortlaufenden Garten; — in der St. Anna- und Isar-Vorstadt besitzen die bürgerlichen Gärtner vorzüglich große Gärten, worin sie alle Arten Gemüs und Obst mit bestem Erfolge erzeugen, was aber bei weitem zum Bedarf nicht hinreicht; — die benachbarten Ortschaften im königl. Landgerichte Freising, Landshut u. s. f. liefern den Abgang; — von Tölz wird auf der Isar Manches hieher verführt, und Tirol bringt eine außerordentliche Menge Obst zu Markt, welches meistens sehr theuer bezahlt werden muß.

---

den, wenn keine besondere Haus- oder Miethesteuer erhoben wird, nach dem Flächeninhalt besteuert, und gehören in die Klasse der besten anliegenden Gründe; — Gärten sind mit den besten Aeckern zu vergleichen, und nach ihrem Ertrage einzureihen; Kies- Lehm- Mergel- und Sandgruben kommen in die Klasse der anstossenden Gründe.

Straßen, Wege, und öffentliche Plätze, wie auch Kirchen und Kirchhöfe werden zwar mit dem Flächeninhalte in dem Kataster vorgetragen, unterliegen aber keiner Klassifikation.

Fischwässer sind in einer dem Kataster anliegenden Beilage im Zusammenhange vorzutragen, und werden nach dem Ertrage besteuert. Dieser Ertrag soll aus der Fassion des Eigenthümers, kontrolirt durch Vergleichung des Pachtschillings, bestimmt werden.

Gärten in dem Innern der Stadt, wenn sie als Hofräume und Bauplätze für den Eigenthümer wichtiger sind, als rücksichtlich ihrer natürlichen Fruchtbarkeit, sind einer höheren Steuer, als gemeine Gärten fähig. Da der Werth solcher Gärten in verschiedenen Städten sich wie der Ertrag der Miethen verhält, so soll von der Kataster-Kommission ein schickliches Verhältniß zur Belegung mit der Grundsteuer für solche Gärten aufgesucht werden. Auszug aus der Instruktion für die Bonitirung und Klassifikation aller Grundstücke und übriger Realitäten. München den 12. April 1811.

Es werden viele Glas- und Treibhäuser unterhalten, worin alle Gattungen edlerer Pflanzen und Blumen gedeihen, wofür die Einwohner München's so vielen Sinn haben, daß sie beinahe an jedem Fenster ihrer Wohnungen durch aufgeschichtete Blumentöpfe wieder einen eigenen Garten bilden.

Die Wiesen oder Aenger können meistens zweimal gemäht werden, sie liefern gute und gesunde Fütterung; — in den Vorstädten werden fast noch alle jene Plätze, die bereits zu Anlagen von neuen Häusern bestimmt sind, als Wiesen benützt.

Klee und Erdäpfel werden sowohl im Burgfrieden, als in den Umgebungen häufig gebaut, und geben meistens eine reichliche Ernte. — Unter den Futterkräutern soll das Raigras am besten gedeihen.

An Feldfrüchten wurde in der Vorzeit nur Gerste, Haber und Sommerkorn gebaut; — nun sieht man aber auch häufig Waizen.

Da der aus Flugsand und Kies bestehende Boden nur wenig und leichte Erde enthält, und erst überführt werden muß, um brauchbar zu werden, so sind jene Jahre am fruchtbarsten, in denen verhältnißmäßig viel Regen fällt.

Nach Versicherung eines nicht ungeübten Landwirthes, der einen bedeutenden Feldbau besitzt, und selbst bearbeitet, erträgt das Tagwerk Wiesen, zweimal gemäht, in guten Jahren 26 Zentner Heu, und 24 Zentner Grummte.

Bei guten Jahrgängen bringt nach der nämlichen Angabe der Ausbau von

$3\frac{1}{2}$	Metzen	Haber	eine Ernte von	4	Schäffeln.
2	=	Gerste	= =	5	=
3	=	Korn	= =	3	=

2 Metzen Waizen eine Ernte von 3 Schäffeln.
3 Schäffel Kartoffeln = = = 30 =

Die vorhandenen wenigen Oedungen und Weidplätze sind nicht anzubauen; es fehlt den meisten an allem Erdreich.

An Holz hat der Burgfrieden den vollständigsten Mangel; — der ganze Bedarf muß aus der Nachbarschaft beigeführt werden.

Es ist hier an seinem Platze, auch von der Viehzucht und dem Viehstande zu sprechen.

Noch der Kurfürst Ferdinand Maria ließ an seinen Verwalter in Schleißheim die Frage stellen, warum er nur dreizehen tausend Schaafe gehalten habe? — (vorhin waren es fünfzehn tausend.) Welcher Abstand zeigt sich nun? — In Schleißheim befindet sich zwar noch immer eine königliche Musterwirthschaft, aber der Viehstand ist in keinem Verhältnisse mehr mit dem damaligen, — welches auch der Fall in München ist; — allein hier mußte die Viehzucht nothwendig abnehmen, vielmehr beinahe verschwinden, weil sich der Feldbau durch die neuen Anlagen immer verminderte. — Eine im Jänner 1816 vorgenommene Zählung gab folgenden

Viehstand.

In	Pferde.	Ochsen.	Kühe.	Bemerkungen.
der inneren Stadt.				
Graggenauer-Viertel	746	22	92	Mit Einschluß der in den königlichen Marställen befindlicheu Pferde.
Anger- » »	318	103	84	
Hacken- » »	293	41	117	
Kreuz- » »	638	—	26	
	1995	166	319	
In den 5 Vorstädten.				
Schönfeld . . .	65	12	126	Mit Ausschluß der königl. Militär-Pferde.
St. Anna-Vorstadt	76	19	112	
Isar- » »	124	9	245	
Ludwigs- » »	31	63	81	
Max- » »	171	85	278	
	467	188	842	
Zusammenstellung.				
In der inneren Stadt	1995	166	319	
In den 5 Vorstädten	467	188	842	
Summarum	2462	354	1161	

Unter dem Pferdestande sind nicht nur die vielen königlichen, sondern eine Menge Luxus- dann die zum Gewerbsbetriebe der Bierbrauer, Müller und Branntweinbrenner nothwendigen Pferde begriffen, welche ihre Wiesen und Felder größtentheils als Nebensache betrachten, und hierauf nur sehr selten eigenes Zugvieh halten.

Wenn ich die königl. Oekonomie im englischen Garten ausnehme, so waren die im Jahre 1816 gezählten Ochsen beinahe nur vorräthiges Schlachtvieh der hierortig bürgerlichen Metzger; — eben so darf angenommen werden, daß der bei weitem größte Theil der Kühe nichts als Milchvieh ist: — mit der Zucht selbst befassen sich nur einige wenige Oekonomieen, die kaum in Anschlag zu bringen sind.

Eine genaue Zählung der Schaafe, Schweine u. s. f. ist meines Wissens nie vorgenommen worden. — Ihre Anzahl wird nur nach einem beiläufigen Anschlage auf den Grund der Angaben der Metzger, Köche, und Wirthe bestimmt, die auch eigentlich es am nächsten wissen können, da diese Viehgattung ebenfalls nur selten, oder gar nicht im Burgfrieden gezogen, sondern, was die Schweine betrifft, höchstens zur Mastung, und zusammen nur als Vorräthe für die betreffenden Gewerbsleute eingebracht werden.

Pflanzen, die ohne besonders angebaut zu werden, frei wachsen, und wovon viele sonst nur auf Alpen, in Sümpfen, Waldungen, u. s. f. getroffen werden, finden sich hier viele. — Adam George, ein hier lebender Privatmann, hat sich die Mühe gegeben, sie in eine Sammlung zu bringen; — ich liefere sie hiemit, weil sie manchem nicht unwillkommen seyn dürfte:

Pflanzen, die in den Umgebungen

G. Giftpflanzen.

A. Zum Arzneigebrauch.

N. Zur Nahrung.

Oe. Zur Oekonomie.

F. Zur Farb und Fabrikarbeit.

B. Den Bienen nützliche Pflanzen.

Genus.	Species.		
Absinthium		Wermuth	
	vulgare	der gewöhnlich	24
	trifidum	der dreitheilige.	24
Acer		Ahorn	
	pseudoplatanus	weißer	ħ
	campestris	Maßholder	ħ
	platanoides	Lehne.	ħ
Achillea		Achillenkraut	
	Ptarmica	Berufkraut	24
	Millefolium	Schaafgarbe.	24
Aconitum		Sturmhut	
	Lycoctonum	der gelbe	24
	Napellus	der große	24
	Cammarum	hellblauer.	24
Acorus		Calmus	
	Calamus	gemeiner.	24
Acrospermum		Knopfpilze	
	Siccum	trockner.	
Adonis		Adonis	
	aestivalis	Frühlings Adone	☉
	autumnalis	Herbst Adone.	☉
Actaea		Christophskraut	
	Spicata	gemeines.	24
Aegopodium		Geisfuß	
	Podagraria	Zipperleinkraut.	24
Aesculus		Roßkastanie	ħ
	Hippo Castanum	die gemeine.	
Aethusa		Gleiße	
	Cynapium	Hundspetersil.	☉

von München wild wachsen.

⊙. Jährige Pflanzen.
♂. Zweijährige.
4. Perennirende.
ħ. Sträuche oder Bäume.
Die Römerzahl giebt die linnäische Classe an.

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.		
XIX.	an Feldern.	Juli. August.		A.	
XXIII.	in Vorhölzern.	Mai.		Oe.	B.
—	—	—		Oe.	B.
		Mai.		Oe.	
XIX.	an Wegen und Feldern.	Juli. August. Juli und August.			
XIII.	auf Feldern und Vorhölzern.	Juli.		A.	
			G.	A.	
				A.	
VI.	in Wassergräben.	Juni. Juli.		A.	Oe.
XXIV.	auf faulen Stöcken.	erscheinet im Juli			
XIII.	auf Aeckern.	Juni. Juli.		A.	
				A.	
XIII.	in Waldungen.	Juni.	G.	A.	
V.	an Zäunen.	Juli. Sept.		A.	B.
VII.		Mai. Juni.			
				A.	Oe. B.
V.	Gartenland.	Juli. August.	G.	A.	

Genus.	Species.	
Agaricus	———	Blätterschwamm
	muscarius	Fliegenschwamm
	myoperdon	grauer Fliegenschwamm
	ovatus	eiförmiger
	subobscurus	brauner Fliegenschw.
	extinctorius	auslöschender
	leprosus	aussätziger
	sistrum	kolbenförmiger
	fimetarius	Mistschwämmchen
	atramentosum	Dintenschwämme
	vaporariorum	Lohpaddenstul
	vaporarius	Winterhauspaddenstul
	nanus	Zwergglockenpilze
	campanulatus	glockenförmiger
	muscorum	Mooßglockenpilze
	fruticum	Buschglockenpilze
	Lazarus	Türkentäubling
	integer	ganzblättr. Täubling
	vernus	zäher Täubling
	lactifluus	Breitling
	crassus	dicker Pfifferling
	deliciosus	Täunling od. Hirschling
	pseudonymus	wilder Hirschling
	cantharellus	gemeiner Pfifferling
	cantharelliforme	milchloser Pfifferling
	truncigena	Stockschwämme
	piperatus	Pfefferschwamm
	parasiticus	Schmarozende Pilze
	clavus	Nagelschwämme
	longipes	langfüßiger
	villosulus	zottiger Dürrling
	campestris	Champignon
	violaceus	blauer Schwamm
	equestris	Ritterpilze
	ceraceus	wachsgelber
	lacteus	milchweißer
	androsaceus	Androsacreartiger
	alliaceus	knoblauchriechende
	alneus	Erlenblätterpilze
	quernus	Eichenblätterpilze
	querceti	Eichenstockblätterpilze
	betulinus	Birkenblätterschwamm
	pectinatus	kammförmiger
Agrimonia	———	Odermennig
	eupatoria	die gemeine

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XXIV.	Nadelhölzer.	im Sommer.	G. A.
	in Waldungen.	im Herbst.	
	in Auen, an Wegen.	im Herbst.	
	Miststätten.	im Herbst.	
	Waldungen.	September.	
	an Gebüschen.	Herbst.	
	Miststätten.	August. Sept.	
	Anhöhen.	Herbst.	
	Gärberlohe.	im Frühling.	
	in Gartenhäusern.	Herbst.	
	feuchten Holz.		
	in Gärten.		
	im Moore.		
	im Gesträuche.	im Mai.	
	an alten Stöcken.	im Herbst.	
	Waldungen.	im Sommer.	A. N.
	Fichtenstöcke.		
	Waldungen.	August. Sept.	N.
	Waldungen.	im Herbst.	
	Vorhölzer.	im Herbst.	N.
	unter Fichten.	September.	
	Waldungen.	Herbst.	A.
	alte Stöcke.	Herbst.	
	Weideplätze.		N.
	zwischen Mooe.		
	Waldungen.	Frühling.	
	abgefallene Blätter		
	im Moore.	Juni.	
	Mistbeeten.	Juni. Juli.	A. N.
	in Hölzern.	im Sommer.	A.
	an Wegen.	im Herbst.	
	Vorhölzer.	Herbst.	
	Laubholz.	September.	
	auf Fichten-Nadeln	August. Sept.	
	auf Anhöhen.	Herbst.	
	Büchenrinde.		
	alte Eichen.		
	Eichstöcke.		
	alte Stämme.		
	an Bäumen.		
XI.	an Straßen.	Juli. August.	A.

Genus.	Species.		
Agrostemma	Githago	Kornraden die gewöhnliche.	☉
Agrostis	spica venti	Strausgras Ackerstrausgras	☉
	arundinacea	rohrartiges	24
	stolonifera	auslaufendes	24
	capillaris	haarförmiges.	
Aira	aquatica	Schmele Wasserschmelen	24
	cespitosa	Rasenschmelen	24
	canescens	graue Schmelen	☉
	flexuosa	die Bognige.	24
Ajuga	pyramidalis	Günsel pyramidenförmig	♂
	reptans	kriechender	24
	genevensis	Genfergünsel.	
Alchimilla	vulgaris	Sinau Frauenmäntelchen.	24
Alisma	plantago	Froschlöffel Wasserwegerich.	24
Allium	victorialis	Lauch Siegmarswurz	24
	arenarium	Sandknoblauch	
	vineale	Weinbergslauch	
	senescens	Bergknoblauch	24
	schoenoprasum	Schnittlauch.	
Alopecurus	geniculatus	Fuchsschwanz knieförmiger	24
	pratensis	Wiesenfuchsschwanz.	24
Alsine	media	Vogelkraut Hünnerdarm.	☉
Alyssum	incanum	Steinkraut das graue	24 ♂
	calycinum	das gekelchte.	☉
Amaranthus	viridis	Amaranth der grüne	☉
	Blitum	Blutkraut.	☉
Anagallis	phoenicea	Gaulheil der rothe	☉
	cuerulea	der blaue.	☉
Anchusa	angustifolia	Ochsenzunge die schmale	24
	officinalis	die gewöhnliche.	24
Andromeda	polifolia	Andromede poleyblättrige.	♄

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
X.	auf Aeckern.	Juni. Juli.	A.
III.	Aecker.	Juni. Juli.	
	in Gebüschen.	Juli.	
	an Feldwegen.	Juni. Juli.	
	Feldrainen.	Juli.	
III.	feuchte Wiesen.		Oe.
	Wiesen	Juni.	
	Sandboden.	Juli.	
	Wiesen.	Sommer.	
XIV.	trockene Böden.	Mai. Juli.	
	auf Wiesen	Juni.	A.
	und Straßen.	Frühling.	
IV.	fette Wiesen.	Mai. Juni.	A. Oe. B.
VI.	in Bächen.	Sommer.	A. B.
VI.	an den Alpen.	Juli.	A.
	an Zäunen.		
	Feldwegen.	Juli.	A.
	Wiesen.	Juli.	
III.	Wiesen.	Juni.	
	Wiesen.	Mai und Juni.	
V.	Gartenland.	den ganzen Sommer	A.
XV.	an Wegen.	Juli. Sept.	A.
	auf Aeckern.	Mai. Juni.	
XXI.	Gartenland und Aecker.	August.	A.
V.	auf Aeckern.	Juni. Sept.	A.
	an Wegen.	Juni.	
V.	Feldwegen	Juni.	A. B.
	und Gartenland.	Mai. Juni.	A.
X.	auf Morästen.	Juni.	

Genus.	Species.		
Andropogon	Ischaemum	Bartgras deutsches.	
Anemone	pratensis	Anemone kleine Küchenschelle	
	patens	offene » »	24
	vernalis	die frühe » »	24
	nemorosa	Waldanemone	
	ranunculoides	gelbes Waldhähnchen	
	hepatica	Leberkraut.	24
Angelica	sylvestris	Angelike die wildwachsende.	24
Anthemis	arvensis	Anthemis Ackeranthemis	♂
	tinctoria	Färberchamille	24
	cotula	stinkender.	☉
Anthericum	ramosum	Spinnenkraut ästiges	24
	Liliago	astloses.	24
Anthoceros	laevis	Hörnerschorf glatter.	
Anthoxanthum	odoratum	Buchgras gelbes.	24
Anthirrhinum	Cymbalaria	Löwenmaul Zimbelkraut	24
	spurium	eiblättriges	☉
	minus	das kleine	☉
	alpinum	Alpenlöwenmaul	24
	Linaria	Leinkraut	24
	Pelora	das gefüllte	
	Orontium	Drant	☉
	majus	das große.	♂ 24
Aphanes	arvensis	Frauenmäntelchen das gemeine.	☉
Aquilegia	vulgaris	Agley die gemeine.	24
Arabis	alpina	Gänsekraut Alpenarabis	
	thaliana	die Thalische.	☉
Arbutus	Uva ursi	Bärentraube die gemeine.	♄
Aretium	Lappa	Klette die große.	♂
Arenaria	trinervia	Sandkraut dreirippiges	☉
	ciliata	gefranztes	

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XXIII.	auf Wiesen.	im Sommer.	
XIII.	auf Wiesen.	März bis Mai.	G. A.
	an Rainen.	Mai.	A.
	Vorhölzer.	Frühling.	G. A.
	ebendaselbst.	April.	A.
		März.	A.
V.			A.
XIX.	auf Wiesen.	Juli. August.	A.
	auf Aeckern.	Juli.	A.
		Juni. August.	A.
IV.		Juli.	A.
	auf Wiesen.	Juli. August.	A.
	an Abgründen.	Juni.	A.
XXIV.		im Oktober.	
	auf Aecker.	im Oktober.	
II.			
XIV.	auf Wiesen.	April. Mai.	B.
	auf Aeckern.	ganzen Sommer	A.
		Spätsommer.	A.
		Juli. August.	A.
		Juni. August.	
		Juni. Sept.	G. A. B.
		Juni. Juli.	B.
IV.	Aeckern.	im Juli.	A. B.
XIII.	thonige Aecker.	Mai. Juni.	A.
XV.	Wiesen.	Juni. Juli.	A. B.
	Anhöhen.	Juni. August.	
X.	Aeckern.	April. Juli.	
XIX.	in Hölzern.	Juni.	A. F.
X.	an Wegen.	Juni. Juli.	A.
	Laubhölzer.	Juni. August.	
	Anhöhen.	Juli.	

Genus.	Species.		
Arenaria	serpillifolia	quentelblättrig	⊙
	rubra	rothes	⊙
	tenuifolia	schmalblättrige.	4
Aristolochia	clematitis	Osterluzey die gemeine.	4
Arnica	montana	Wolferley Wegerichblättrige	⊙
	Bellidiastrum	Maßliebenblättrige.	
Artemisia	campestris	Beyfuß wilder	4
	vulgaris	gemeiner	4
	pontica	Pontischer.	4
Arum	maculatum	Aronswurze die gefleckte.	4
Arundo	Phragmites	Schilf Rohr	4
	Calamagrostis	Schilfrohr	4
	Epigeos	Landschilf.	4
Asarum	europaeum	Haselwurz die gemeine.	4
Ascidium	ovatum	Schlauchpilze eiförmiger.	
Asclepias	Vincetoxicum	Schwalbenwurz die gemeine.	4
Asparagus	officinalis	Spargel der gemeine.	4
Asperugo	procumbens	Scharfkraut Niederliegendes.	⊙
Asperula	odorata	Mayerkraut Waldmeister	4
	tinctoria	färbendes	4
	cynanchica	Bräunewurzel	4
	arversis	Aeckermeyerkraut.	⊙
Asphodelus	ramosus	Affodil ästiger.	4
Asplenium	Trichomanes	Streifenfarrn Widerthon	
	Ruta - muraria	Mauerraute.	
Aster	Amellus	Sternblume Amelles.	4
Astragalus	galegi formis	Tragant geißrautenförmig	
	Cicer	wilde Küchern	4
	glycyphyllos	wildes Süßholz.	4

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
	Aeckern.	Mai.	
	Holzplätzen.	Sommer.	
	an Wegen.	Mai.	
	an Wegen.	Juni. Juli.	A.
XIX.			
	Anhöhen.	Juli. Sept.	G. A.
	Alpen.	Mai. Juli.	
XIX.			
	Feldern.	August. Sept.	A.
	an Zäunen.	— — —	A.
		August.	A.
XX.			
	Vorhölzer.	Juni.	A.
III.			
	in Teichen.	Juli.	
	Gehölze.	Juni.	
		Juli. Sept.	
XI.			
	unter Gesträuchen.	Mai. Juli.	G. A.
XXIV.	alte Stöcke.	im Herbst.	
V.			
	trockene Plätze.	Juli. August.	A.
VI.			
	Aecker.	Juni.	A. N.
V.			
	auf Aeckern.	Mai.	A.
IV.			
	Laubholz.	Juli. August.	A.
	Wiesen.	Mai. Juni.	
	magere Plätze.	Juni.	A.
	Felder.	Juni.	
VI.			
		Juli.	A.
XXIV.			
	Felsen und		A.
	alte Mauern.		A.
XIX.			
		August. Sept.	
XVII.			
	Wiesen.	Juli.	A.
	Felder und	Juni. Juli.	A.
	an Wegen.	Juni. August.	A.

Genus.	Species.		
Astrantia	major	Astratie die große.	4
Athamanta	Libanotis	Hirschwurz die weiße.	4
Atriplex	hastata	Melde Spontonförmig	☉
	patula	weitschweifige.	☉
Atropa	Belladonna	Tollkraut Tollkirsche.	
Avena	elatior	Hafer hoher Hafer	4
	sativa	gemeiner	☉
	pubescens	zarthaariger	
	flavescens	Goldhafer	
	pratensis	Wiesenhafer.	
Ballota	nigra	Ballode schwarzer Andorn.	4
Bartsia	alpina	Bartsie Alpenbartsie.	4
Bellis	perennis	Maßlieben die gemeine.	4
Berberis	vulgaris	Sauerdorn gemeiner.	♄
Beta	vulgaris	Rothe Rüben die gemeinen.	♂
Betonica	officinalis	Betonie die gewöhnliche.	4
Betula	alba	Birke Weißbirke	♄
	pendula	die hängende	♄
	humilis	Moorstbirke	♄
	Alnus	Roth-Erle	♄
	ovata	rundblättrige	♄
Bidens	tripartita	Zweyzahn dreitheiliger	☉
	minima	die kleine	☉
	cernua	Kunigundakraut.	
Biscutella	laevigata	Doppelschild die gemeine.	☉
Blasia	pusilla	Blasie die kleine.	
Blitum	virgatum	Schminkbeere	☉

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
V.	fetter Boden.	Mai. August.	A.
V.	auf Wiesen.	Juli. August.	
XXIII.	an Zäunen. der Dörfer.	Spätsommer. August.	
V.	sonnige Plätze.	Juni. August.	G. A.
III.	Wiesen.	Mai. Juli.	A.
	Felder.	Juli.	A. N.
	Wiesen.	Juni.	
	auf Wiesen.	Juni. August.	
	— — —	— — —	
XIV.	an Zäunen.	Juli. August.	A.
XIV.		Juli.	
XIX.			
VI.	auf Weiden.	das ganze Jahr.	
V.	Hecken.	Juni.	A. N. Oe. F. B.
XIV.		Juni.	A. N. Oe.
XXI.	magerm Boden.	Juni. August.	A.
	Vorhölzer.	Mai.	A. Oe. B.
	in Forste.	April.	
	an Teichen.	März	Oe.
	Flüssen.	bis April.	A. Oe. F.
	— — —	— — —	
XIX.	Wassergräben.	August. Sept.	A.
	Moräste und	Herbste.	
	Gräben.	Herbste.	
XV.	Anhöhen.	Juni. Juli.	
XXIV.			A.
I.	thonige Aecker.	im Herbste.	
	an alten Mauern.	Sommer.	A.

Genus.	Species.	
Boletus	———	Löcherpilz
	igniarius	Feuerschwamm
	albus	weißer
	suaveolens	wohlriechender
	hippocrepis	hufförmiger
	frondosus	endivienförmiger
	versicolor	bunter
	scalaris	wendeltreppeförmiger
	Medulla panis	breiartige
	papyraceus	Papierlöcherpilz
	bulbosus	dickfüßiger
	bovinus	Kühebülstling
	nigrescens	taubenhalsiger
	aestivus	der sommerige
	luteus	der gelbe
	lapidum	Steinbülstlinge
	subvescens	uneßbarer Bülstling
	umbilicatus	genabelter
	leptozephalus	schuppenköpfiger
	perennis	dauernder.
Borago	———	Borragen
	officinalis	die gewöhnliche. ☉
Brassica	———	Kohl
	Napus	Steckrüben ♂
	Rapa	weiße Rübe
	Oleracea	Kohl. ♂
Briza	———	Zittergras
	media	Wiesenzittergras.
Bromus	———	Trespe
	arvensis	Ackertrespe
	multiflorus	vielblüthige
	vitiosus	gemeiner
	mollis	der weiche
	sqarosus	sparriger
	sterilis	die taube
	triflorus	dreiblüthige
	angustifolius	schmalblättrige
	aquaticus	Wassertrespe
	pinnatus	gefiederte
	gracilis	die schmale
	fragilis	die zerbrechliche.
Bryonia	———	Stickwurz
	alba	die weiße. ♃
Buphthalmum	———	Rindsauge
	salicifolium	weidenblättrige
	grandiflorum	die großblumige.

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XXIV.	an Eichen.		A.
	an Bäumen.		
	an Weiden.		
	alten Stämmen.		
	Eichstöcken.		
	alten Stämmen.		
	Baumstöcken.		
	alten Stöcken.		
	zwisch. Holz u. Rinde		
	Waldungen.	im Herbste.	N.
	Waldungen.	im Sommer.	N.
	Baumstämme.	August.	
	Eichenwald.	im Juli.	
	Waldungen.	Juli. August.	
	Nadelhölzer.	September.	
	Nadelhölzer.	September.	
	in den Erken.	im Frühling.	
	faulen Holz.		
	Nadelholz.	im September.	
V.			
	an Wegen.	Juni. Juli.	A. N. B.
VI.			
	Aecker.	Sommer.	N. Oe.
	Aecker.	im Sommer.	A. N.
	Aecker.		A. N.
III.			
	auf Wiesen.	im Mai.	
III.			
	Roggenäcker.	Juni.	
	Aecker.	Mai.	
	unter dem Korn.	Juni.	
	auf Rainen.	Juni.	
	auf Aeckern.	im Juni.	
	Feldwegen.	Juni. Juli.	
	Wiesen.	Sommer.	
	Heideland.	Juni.	
	an Gräben.	Juli.	
	Vorhölzer.	Juni.	
	Gehölzer.	Juni.	
	Rainen.	Juli.	
XIX.			
	in Gehägen.	Mai. Juni.	G. A.
XIX.			
	Vorhölzer.	Juli.	
		Sommer.	

— — —

Genus.	Species.		
Bupleurum	rotundifolium	Haasenöhrlein rundblättrige	
	longifolium	langblättriges.	
Butomus	umbellatus	Wasserviole Blumenbinse.	24
Buxbaumia	caulescens	Buchsbaumie die gestielte.	
Byssus	septica	Sammetmoos fressendes	
	flos aquae	Wasserblume	
	velutina	grünes	
	aurea	saffrangelbes	
	petraea	Felsensammetmoos	
	tremelloides	gallertiges.	
Cacalia	alpina	Pestwurzel Alpenpestwurzel.	
Calendula	arvensis	Ringelblume wilde	☉
	officinalis	die gemeine.	☉
Calla	palustris	Dotterblume die sumpfige.	24
Caltha	palustris	Froschlöffel die gemeine.	24
Calitriche	verna	Calitriche die Frühlingscalitriche	
	autumnalis	die herbstige.	
Campanula	rotundifolia	Glockenblume die rundblättrige	24
	patula	weitschweifige	♂
	persicifolia	pfirsichblättrige	♂
	Rapunculus	Rapunzel	24
	rapunculoides	Rapunzelartige	24
	Trachelium	Halskraut	24
	glomerata	knäuelförmige	24
	Medium	Mariette	♂
	speculum	Frauenspiegel.	☉
Cannabis	sativa	Hanf gemeiner.	
Cardamine	bellidifolia	Schaumkraut Masliebenblättrige	24
	impatiens	springgroße	♂
	pratensis	wiesengroße	24
	hirsuta	borstiges.	

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
V.		Juni.	
IX.		Juni. Juli.	
XXIV.	Teichen.	Juni. Juli.	
	anFichtenstämmen.	Mai.	
XXIV.	Fußboden.		
	feuchte Häuser.		
	auf Seen		
	auf faulem Holz.	im Herbste.	
	alte Mauern.		
	alte Mauern.		
XIX.			
	in Thälern.	Juli.	
XIX.			
	auf Aeckern.	Juni.	A.
	auf Gräben.	August.	
XIII.			
	an Gräben	Mai.	G. A.
	und		
XX.	Sümpfen.	Juni.	
1.			
	Gräben.	Frühling.	
	in Wässern.	Sommer.	
V.			
	auf Wiesen.	Juni.	
	Wiesen.	Juli.	
	Vorhölzer.	Juli. August.	A.
	in Gehägen.	Juni.	A. N.
		Juli.	A. N.
	in Auen.	Juli. August.	A.
	Wiesen.	Juni.	
	Wiesen.	August.	
	Aeckern.	Juni. Juli.	
	Aecker.		A. Oe.
XV.			
	Anhöhen.	Juli.	
		Mai.	
	Wiesen.	Frühling.	A.
		Sommer.	

Genus.	Species.		
Carduus	tinctorius	Stechdiſtel Schartenkraut	24
	medius	langſtielige	24
	defloratus		24
	nutans	Biſamdiſtel	♄
	crispus	Krausdiſtel	☉
	marianus	Frauendiſtel	☉
	personata	Klettendiſtel.	♄
Carex		Segge	
	dioica	zweihäuſige	24
	spicata	geährte	
	axillaris	Achſelſegge	
	vulpina	Fuchsſegge	
	leporina	Haaſenſegge	24
	muricata	zackige	24
	loliacea	lolchartige	
	elongata	die verlängerte	
	canescens	graulichte	24
	driandra	zweimännige	
	paniculata	riſpenförmige	
	humilis	die niedrige	
	flava	die gelbe	24
	pedata	fußährige	24
	praecox	Frühlingsſegge	24
	digitata	fingerförmige	24
	cricetorum	Haideſegge	
	montana	Bergſegge	24
	nemorosa	Hainſegge	
	filiformis	fadenförmige	
	sylvatica	Waldſegge	
	pallescens	bleiche	24
	panicea	Fengſegge	24
	vesicaria	Blaſenſegge	
	bifurca	gabliche	
	flacca	Moraſtſegge	
	rufa	Bruchſegge.	
Carlina		Eberwurz	
	acaulis	faſtſtengelſe	24
	vulgaris	Dreidiſtel.	♄
Carpinus	Betulus	Hainbuche Hagenbuche.	h
Carum	Carvi	Kümmel Feldkümmel.	♄
Caucalis	grandiflora	Haftdolde großblumige	☉
	platycarpos	Klettenkörfel	

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XIX.	auf Wiesen.	Juli. August. August. Juni. Sept.	A. Oe. E.
	Straßen.	Juli. August.	E.
	auf Ruinen.	Juli. August.	B.
	an Wegen.	Juli. August.	A. A.
XXI.	Wiesen.	April. Mai. Juni. Juli.	
	Wiesen.	Mai. Juni.	
	in Morästen.	Mai. Juni. Mai. Juni.	
	feuchte Wiesen.	April. Mai. Juni. Mai. Juni. März. Mai. Mai. Juni.	
	Moosgründe.	Juni. April. Mai. Juni.	A.
	in Waldungen.	Juni.	
	in Gräben.	Juni.	
	feuchte Plätze.	Juni. Mai. Juni.	
	an Seen.	Juni. Juli. Juni.	
	Morästen.	Juli.	
	an Wässern.	Mai. Juni.	
XIX.	magern Boden.	Juni. Juli.	A.
	an Straßen.	Spätsommer.	A.
XVIII.	in Laubhölzern.	April.	Oe.
V.	Aecker. Wiesen.	Juni. Juli.	A. N. B.
V.	auf Aeckern.	August	A.
	Aeckern.	im Sommer.	

Genus.	Species.		
Caucalis	leptophylla	die kleinblättrige	♂
	daucoides	gemshornige.	☉
Centaurea	———	———	Flockenblume
	phrygia	die Phrygische	24
	montana	Bergflockenblume	24
	Cyanus	die blaue	☉
	paniculata	die gerispelte	
	Scabiosa	Flocken-Scabiose	24
	stoebe	die graue	
	Jacea	die gemeine	24
	humilis	die niedrige	
	angustifolia	Schmahlplättrige.	
Cerastium	———	———	Hornkraut
	vulgatum	gemeines	☉
	viscosum	klebriges	☉
	semidecandrum	halb zehnfadiges	☉
	arvense	Ackerhornkraut	24
	aquaticum	Wasserhornkraut.	24
Ceratophyllum	———	———	Hornblatt
	demersum	rauhes	
	submersum	glattes.	
Cerinthe	———	———	Wachsblume
	major	die große	☉
	minor	die kleine.	24
Chaerophyllum	———	———	Kälberkropf
	sylvestre	wilder	24
	bulbosum	Rübenkörbel	♂
	temulum	berauschender	
	hirsutum	haariger.	24
Chaetophora	———	———	Haarmoos
	globosa	kugelförmig	
	lobata	lappiges.	
Chara	———	———	Armleuchter
	vulgaris	gemeiner	
	hispida	borstiger	
	flexilis	biegsamer.	
Chelidonium	———	———	Schölkraut
	majus	großes.	24
Chenopodium	———	———	Gänsefuß
	Bonus Heinricus	guter Heinrich	24
	rubrum	rother	☉
	murale	Mauergänsefuß	☉
	album	weisser	☉
	viride	grüner	☉
	hybridum	Daturablättrig	☉

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XIX.		Juni.	
	Weiden.	Juni. Juli.	
	Anhöhen.	— — —	A.
	Aecker.	— — —	A.
	Anhöhen.	— — —	A.
	Aecker. Wiesen.	Juli. Sept.	
	Wiesen. Aecker.	Sommer. Herbst.	
		Juli. Sept.	A.
	feuchten Boden.	Juli.	
	Wiesen.	Sommer.	
X.			
	magere Gründe.	Mai.	
	Aecker.	Juni.	
	Straßen.	April. Mai.	
	Aeckerrainen.	— — —	A.
	an Bächen.	— — —	
XXI.			
	Teichen.		
	stille Wässer.		
V.			
	Wiesen.	Juni.	A.
	— — —	Juli. August.	
	auf Wiesen.	Mai. Juni.	G. A.
		Juli.	A.
	an Zäunen.	Juni. Juli.	
	Bergwäldern.	Juli. August.	A.
XXIV.			
	in Teichen.		
XX.			
	reinem Wasser.		A.
	in Gräben.		
XIV.			
	Schutthäufen.	Juni.	A.
V.			
	fetten Boden.	Mai. Juli.	A.
	Aecker. Wälle.	Juli.	A.
	alte Gemäuer.	Juni. Sept.	A.
	Aecker und	Juni.	A.
	Wälle.	Juli.	A.
	Gartenland.	— — —	G. A.

Genus.	Species.		
Chenopodium	Botrys	Traubenkraut	
	glaucum	graulichtgrüner	
	Vulvaria	die stinkende	☉
	polyspermum	Fischmelde.	☉
Cherleria	sedoides	Cherlerie Sedumartige.	4
Chondrilla	Juncea	Chondrille binsenartige.	4
Chrysocoma	Lynosyris	Goldhaar Leinblättriges.	4
Chrysosplenium	alternifolium	Milzkraut wechselblättrige	4
	oppositifolium	gegenblättrig.	
Cichorium	Intybus	Wegwarte die gemeine.	4
Cicuta	virosa	Wüterich der gemeine.	4
Cineraria	integrifolia	Aschenpflanze ganzblättrige.	4
Circaea	lutetiana	Hexenkraut gemeines	4
	alpina	Alpenhexenkraut.	4
Cirsium	oleraceum	Cirsium die eßbare	4
	arvense	Ackerdistel	
	lanceolatum	Lanzetblättriges	
	eriophorum	Wollköpfiges	
	palustre	Sumpfcirsium.	
Cistus	Helianthemum	Ciste Heidenschmuck.	ħ
Clathrus	cancellatus	Gitterpilz Strunkloser	
	nudus	gestielter.	
Clavaria	pistillaris	Keulenpilze keulenförmige	
	elveloides	Faltenpilzähnliche	
	clavus	Mutterkorn	
	fastigitata	büschiger	
	coralloides	Korallenförmige	
	muscoides	Moosartige.	
Clematis	Vitalba	Liene Waldrebe	ħ
	recta	Brennwurz.	ħ
Clinopodium	vulgare	Dosten Wirbeldosten.	4

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
	— — —	— — —	A.
	an Zäunen.	Sommer.	
	Schutthäufen.	Juni. August.	A.
	Treibbetten.	Juli. August.	A.
X.			
XIX.		im August.	
	auf Aeckern.	Juli. August.	
XIX.			
XXIV.	an Wegen.	Juni.	A.
	wässerichte Orte.	Frühling.	A.
	— — —	Mai.	A.
XIX.			
V.	an Straßen.	Juli. Sept.	A.
		Juli. August.	G. A.
XIX.			
II.	in Morästen.	Mai.	
	schattige Oerter.	Juli. August.	A.
	— — —	Sommer.	
XIX.			
	feuchte Wiesen.	Juli. August.	A. B.
	Aecker überall.	Juli.	
	an Feldwegen.	Juli. August.	
		August.	
	in Gebüschen.	Juli. Oktober.	
	magere Wiesen.	Mai. August.	A. B.
XXIV.	in Gehölzen.	— — —	
XXIV.			
	Fichtenzweige.		
	faulen Holz.	im Herbste.	
	Roggenähren.		G.
	in Waldungen.		A.
	Waldungen.	Herbste.	A. N.
	Waldungen.		A.
XIII.			
	Hecken.	Juli. August.	G. A.
	Gebüschen.	Juni. Juli.	G. A.
XIV.			
	an Hecken.	Juni. August.	A.

Genus.	Species.		
Cochlearia	officinalis	Löffelkraut gemeines	♂ 24
	foedida	stinkendes	24
	Armoracea	Meerrettig	24
	Draba	Doltentragend.	24
Colchicum	autumnale	Zeitlose Herbst-Zeitlose	
	vernum	Frühlings-Zeitlose.	
Coronilla	montana	Pelsche Bergpelsche	24
	varia	gemeine Kronwike.	⊙
Comarum	palustre	Comarum rothes Fünffingerkraut.	24
Conferva	rivularis	Wasserseide Stillwasserseide	
	fontinalis	Quellwasserseide	
	filiformis	fadenförmige	
	Pisum	Wasser Erbse	
	piscium	Kiemenseide	
	lapidum	Steinwasserseide	
	bullosa	schäumige	
	infusionum	Aufguswasserseide.	
Conium	maculatum	Schirling gefleckter.	
Convallaria	m jalis	Zanken Mayblume	24
	verticillata	quirlförmige	
	polygonatum	gemeine Weiswurze	24
	bifolia	Zweyblatt.	
Convolvulus	arvensis	Winde Ackerwinde	24
	sepium	Zaunwinde.	24
Conyza	squarrosa	Dürrwurz die gemeine.	♂
Coreopsis	Bidens	Jungferngesicht die zweifache.	⊙
Cornus	mascula	Cornelle Thierlizenbaum	♄
	sanguinea	Beinholz.	♄
Corylus	Avellana	Hasel Haselstaude.	♄
Crataegus	Aria	Hagedorn Arles Beerbaum	♄
	Oxyacantha	Weisdorn	♄
	monogyna	Einweibige.	♄

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XV.	feuchte Böden.	Juni.	A. N. B.
	in Gräbern.	— — —	
	Wiesen.	Sommer.	A. N.
VI.		Juni.	A.
	auf Wiesen.	Herbst.	G. A.
	auf Wiesen.	April.	
XVII.	Haiden.	Mai. Juni.	
	Aecker.	Juni. August.	
XII.	Sümpfen.	Juni.	A. B.
XXIV.	in Bächen.		
	Quellen.		
	stehende Wässer.	im Frühling.	
	Morastpfützen.	Juni.	
	an Fischen.		
	auf Steinen.		
	Bäche.		
V.		Juni. August.	G. A.
VI.	Vorhölzer.	Mai.	A.
		August.	A.
		Juli.	A.
		Juni.	A.
V.	Aecker.	Sommer.	A.
	Hecken.	August. Sept.	A.
XIX.		August.	A.
XIX.	in Wassergräben.	August. Sept.	
IV.	an Wegen.	Frühling.	A. N. B.
	in Gehägen.	Juni.	A.
VIII.	Hecken.	Februar. April.	A. N. Oe.
XII.	in Hecken.	Mai. Juni.	A. Oe.
	Hecken.	— — —	A. Oe. B.
	Gehägen.	Mai.	

Genus.	Species.		
Crepis	hieracioides	Pippau Habichtskrautartige	
	dioscoridea	des Dioskorides	☉
	foetida	stinkender	☉
	virens	grüner	☉
	tectorum	Dachpippau	☉
	biennis	zweijährige.	♂
Crocus		Safran	
	sativus	Winnerfaffran	
	vernalis	Frühlingsfaffran.	
Cucubalus		Gliedweich	
	bacciferus	Beerentragende	
	Behen	die gemeine.	4
Cucurbita		Kürbis	
	Pepo	Pfebenkürbis.	☉
Cuscuta		Flachsseide	
	europaea	die gemeine.	☉
Cynoglossum		Hundszunge	
	officinale	die gemeine.	☉
Cynosurus		Kammgras	
	cristatus	gemeines	
	sesleria	Seslerie.	
Cyperus		Cyperngras	
	flavescens	das gelbe	
	fuscus	das braune.	
Cypripedium		Frauenschuh	
	calceolis	gemeiner.	4
Cytisus		Geisklee	
	nigricans	der schwarzlichte	
	supinus	niederliegende.	
Dactylis		Knaulgras	
	glomerata	gemeines.	
Daphne		Kellerhals	
	Mezereum	Seidelbast	♄
	Laureola	Lorberdaphne	♄
	Cneorum	Steinröslein.	♄
Datura		Stechapfel	
	stramonium	der gemeine.	☉
Dentaria		Zahnkraut	
	eneaphylla	neunblättriges	4
	bulbifera	Bollentragende.	4
Daucus		Gelbe Rübe	
	Carota	die gemeine.	♂

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XIX.	in Gehölzen.	Juli. August.	
		Mai. Juni.	
		Juni.	
	auf Weiden.	Juni. Oktober.	
III.	Wiesen.	Juli. August.	
		Sept. Oktober.	A.
X.	Wiesen.	Frühling.	
		August.	A.
	Wiesen.	Juni. Juli.	A.
	an Zäunen.	Sommer.	A. Oe.
	Wiesen.	Juli. August.	A.
V.			
	an Wegen.	Juni. Juli.	A.
III.			
	Wiesen.	Juni. Juli.	
	Sandsteinen.	Mai.	
III.			
	auf Wiesen.	August.	
	auf Wiesen.	Juli. August.	
XX.			
	auf Wiesen.	Mai. Juni.	
XVII.			
	Weiden.	Juni. August.	B.
		Mai.	
III.			
	Weiden.	ganzen Sommer.	
VIII.			
	in Gehölzen.	Frühling.	A.
		April. Mai.	A.
		Mai. Juni.	A.
V.			
	Schutthaufen.	Juli. August.	G. A. B.
XV.			
		März. April.	
		Mai. Juni.	A.
V.			
	auf Wiesen.	Juli. August.	A. N. Oe. B.

Genus.	Species.		
Delphinium		Ritterſporn	
	Consolida	Feldritterſporn.	☉
Dianthus		Nelke	
	cartusianorum	Karteuſernelke	♃
	Armeria	wilde Bartnelke	☉
	deltoides	Feldnelke	♃
	Superbus	Muthwille	♃
	plumarius	Federnelke.	♃
Dictamnus		Diptam	
	albus	der weiße.	
Digitalis		Fingerhut	
	purpurea	rother.	♂
Dipsacus		Weberkarte	
	Sylvestris	die wilde	
	fullonum	die gebräuchliche	
	pilosus	die behaarte.	
Doronicum		Gemswurz	
	bellidiflorum	Maßliebenblüthige	
	Pardalianches	die gemeine.	
Draba		Hungerblume	
	ciliaris	gefranztes	
	verna	Frühlingsherbſtblume.	
Drosera		Sonnenthau	
	rotundifolia	rundblättriger	
	longifolia	langblättrige.	
Echium		Natterkopf	
	vulgare	gemeine.	
Elvela		Faltenpitze	
	lacunosa	Morchelartiger	
	pazizoides	Becherpilzähnlich	
	atra	die ſchwarze	
	pineti	Föhrenfaltpilz	
	Auricola	Judas Ohr	
	coccinea	karmoſinfärbige	
	rufa	Ziegelrother.	
Elymus		Haargras	
	caninus	Quekengrasartig.	
Epilobium		Schottenweiderich	
	angustifolium	ſchmalblättriger	♃
	hirsutum	rauher	
	parviflorum	kleinblumiger	♃
	roseum	der roſenfärbige	
	montanum	Bergweiderich	♂
	palustre	Sämpfweiderich.	♃

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XIII.	auf Aeckern.	Juli. Oktober.	A.
X.	auf Rainen.	Juni.	A. B.
	Feldwegen.	Juli.	
	Wiesen.	Juli. Sept.	
	Wiesen.	Juli.	B.
X.		Juli. Sept.	
XIV.		Juni.	
IV.		Juli. August.	G. A. B.
	an Straßen und Gräben.	Juli. August.	
XIX.		— — —	Oe. B.
		Juli.	
XV.		Juli. Sept.	
	steinigte Plätze.	Juni.	
V.	Vorhölzer.	Frühling.	
	auf Morästen.	Mai. Juni.	
V.	— — —	— — —	A. B.
XXIV.	Vorhölzer.	Mai.	N.
	Waldungen.		
	— — —		
	Föhrenrinde.		G. A.
	Holdersträuche.		
III.	Waldungen.	im Herbst.	
		Juli.	
	alte Gemäuer.	Juni. Juli.	A.
	in Gräben.	im Juli.	
	in Gräben.	— — —	A.
	— — —	— — —	
	Anhöhen.	Juli. August.	
	an Moräste.	Juli.	F.

Genus.	Species.		
Epipactis		Ragwurz	
	Nidus avis	Nargendräher	
	spiralis	gewundener	
	ovata	gemeines Zweiblatt.	
Equisetum		Kandelwisch	
	sylvaticum	Waldkandelwisch	
	arvense	Ackerkandelwisch	
	palustre	der sumpfige	
	fluviatile	Flußkandelwisch	
	hyemale	Schachtelhalme	
	limosum	Schlammkandelwisch.	
Erica		Heide	
	vulgaris	die gemeine	♄
	carnea	die fleischfarbigte.	
Erigeron		Flöhkraut	
	canadense	kanadisches	☉
	acre	kleine blaue Dürrwurz	2
	alpinum	Alpenflöhkraut.	2
Eriophorum		Dunggras	
	vaginatum	Scheidiges	2
	polystachion	Vielahriges.	2
Ervum		Linse	
	Lens	gemeine Linsen	
	tetraspermum	viersaamige	☉
	hirsutum	zweisaamige	☉
	monanthon	einblüthige.	☉
Eryngium		Mannstreu	
	campestre	Feldmannstreu.	2
Erysimum		Hederich	
	officinale	Wegsenf	☉
	Barbarea	Barbelkraut	2
	Alliaria	Knoblauchkraut	2
	Cheiranthoides	lackblumartiger	☉
	hieracifolium	Habichtkrautblatt.	2
Evonymus		Spindelbaum	
	vulgaris	der gemeine.	♄
Eupatorium		Albkraut	
	cannabinum	Wasserdosten.	2
Euphorbia		Wolfsmilch	
	Peplus.	die runde	☉
	exigua	die kleine	☉
	dulcis	die süsse	
	helioscopia	Sonnenwendige	☉
	cordata	Herzhüllige	
	verrucosa	warzige.	♄

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
ll.	in Wäldern.	Juni. Juli.	A.
	Grasplätzen.	Juni. August.	
	auf Wiesen.	Juni. Juli.	A.
XXIV.			
	Aeckern.		Oe.
	Moräste.		
	feuchten Wäldern.		Oe.
VIII.			
	Nadelhölzer.	August.	A. Oe. B.
	— — —	im Mai.	
XIX.			
	Ackerrainen.	Juli. August.	
	— — —	— — —	A.
	— — —	— — —	
III.			
	Morästen.	Juni.	Oe. B.
	sumpfige Wiesen.	Mai.	A. Oe. B.
XVII.			
	Ackerrainen.	Juli.	N.
	Aeckern.	Mai. Juni.	
	— — —	— — —	A.
	Feldern.	Juni.	A.
V.			
	auf Aeckern.	Juni. Juli.	A.
XV.			
	auf Straßen.	Juli. August.	A.
	feuchten Wiesen.	Mai. August.	A.
	in Gebüschen.	April. Mai.	A.
	auf Aeckern.	Mai. Juni.	
		Mai.	
V.			
	in Hecken.	Mai.	A. Oe.
XIX.			
	an den Ufern.	August. Sept.	A.
XI.			
	Gartenland.	im Sommer.	G. A.
	Aeckern.	Juli. August.	G. A.
	steinigen Boden.	Mai. Juni.	G. A.
	Brachäcker.	im Sommer.	A.
	— — —	— — —	
	an Rainen.	Juni. Juli.	

Genus.	Species.		
Euphorbia	hirsuta	zottige	
	platyphyllos	breitblättrige	☉
	sylvatica	Waldwolfsmilch	24
	Cyparissus	Cypressenartige	
	palustris	die sumpfige	24
Euphrasia		Augentrost	
	officinalis	gewöhnlicher	☉
	Odontites	brauner	☉
	lutea	gelber.	☉
Fagus		Buche	
	sylvatica	Rothbuche.	ħ
Festuca		Schwingel	
	ovina	Schaafschwingel	24
	rubra	rother	24
	duriuscula	harter	24
	elatior	Wiesenschwingel	24
	decumbens	liegender	
	fluitans	Schwaden.	
Filago		Ruhrkraut	
	germanica	deutsches	
	montana	Bergruhrkraut	
	arvensis	Ackerruhrkraut	
	leontopodium	Löwenfuß.	
Fontinalis		Hüllmoos	
	antipyretica	großes Hüllmoos.	
Fragaria		Erdbeeren	
	Vesca	die gemeinen	24
	sterilis	die taube Erdbeer.	
Fraxinus		Esche	
	excelsa	die gemeine.	ħ
Fumaria		Hohlwurz	
	bulbosa	knolliger	24
	digitata	die kleine	
	officinalis	der gewöhnliche.	☉
Fuscina		Gabelmund	
	taxifolia	Eibenblättrige	
	bryoides	gefiederter	
	trichomanoides	Widerthonartiger	
	Scoparium	Besenförmiger	
	Sciuroides	Mäuseschwänziger	
	purpurea	purpurner	
	Simplex	einfacher	
	heteromallo	einseitiger.	

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.		
	— — —	Sommer.			
	Vorhölzern.	Juni. Juli.			
	an Straßen.	Juli. August.			
	Moräste.	Juni. Juli.	A.		
XIV.		Mai. Juni.	A.		
	Aecker. Wiesen.	Juni. Sept.	A.		E.
	— — —	Sommer.	A.		
		August.			
XXI.					
	in Waldungen.		A.	Oe.	
III.					
	magere Stellen.	Mai. Juni.			
		Juli.			
	Waldwiesen.	Juni.			
	Wiesen.	— — —			
		Juni.			
	reines Wasser.	Juni. Juli.	A.		
XIX.					
	Ackerrainen.	Juni. Juli.			
		Juli. Sept.			
	unter den Stoppeln.	August.			
		August.			
XXIV.					
	in Bächen.				
XII.					
	in Waldungen.	April. Juni.	A.	N. Oe.	B.
	magerm Boden.	Juli.			
XXIII.					
		April.		Oe.	
XVIII.					
	in Gehägen.	April. Mai.	A.		
	Rainen.	April.			
	Gartenland.	Mai. Juni.	A.		
XXIV.					
	feuchte Hecken.	im April.			
	in Hecken.	Herbste.			
	Nadelhölzer.				
	an Baumwurzeln.				
	Waldungen.				
	an Quellen.				
	Waldungen.				

Genus.	Species.		
Galanthus		Schneetropfen	
	nivalis	gemeine.	4
Galeopsis		Hohlzahn	
	cannabina	Hanfnessel	
	ladanum	schmalblättriger	☉
	Tetrahit	Tetrahit.	☉
Galium		Labkraut	
	palustre	das sumpfige	4
	uliginosum	morastige	4
	pusillum	kleinstes	4
	minutum	kleines Bettstroh	4
	verum	gemeines Bettstroh	
	Sylvaticum	Waldlabkraut	
	Molugo	Butterstiel	4
	Spurium	weißes	☉
	glaucum	meergrünes	4
	Scabrum	steifborstiges	
	boreale	nördliches	4
	Aparine	Klebkraut.	☉
Genista		Ginster	
	Sagittalis	Pfeilförmiger	4
	tinctoria	Färbeginster	♄
	germanica	deutscher.	♄
Gentiana		Entian	
	asclepiadea	Schwalbenwurzblättr.	4
	Pneumonanthe	Lungenblume	
	acaulis	grosblumiger	
	verna	Frühlings-Entian	4
	bavarica	baierischer	
	utricolosum	bauchiger	
	Centaurium	Tausendguldenkraut	
	Amarella	bitterer	☉
	ciliata	gefranzter	
	cruciata	Modelgaar.	4
Geranium		Storchschnabel	
	cicutarium	Schierlingblättriger	
	sylvaticum	Waldstorchschnabel	
	palustre	der sumpfige	4
	pratense	Gottesgnad	4
	robertianum	Ruprechtskreuz	☉
	molle	der weiche	☉
	dissectum	zerschnittener	☉
	rotundifolium	rundblättriger	☉
	pusillum	der niedrige	☉
	sanguineum	Blutkraut	4
	columbinum	Taubenfuß.	

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
VI.			
XIV.	Grasgärten.	März.	A.
	auf Aeckern.	Juli. Sept.	
	Feldwegen.	Juli. Oktober.	
IV.	Zäunen.	Juni. Sept.	A.
	feuchte Wiesen.	Juni. Juli.	
	— — —	— — —	
		Juli.	
		April. Juli.	B.
	Rainen.	Juni. Herbst.	A. F.
	in Laubhölzern.	August.	
	Hecken.	Juni.	A. F.
	Wegen.	Juni. Juli.	
	— — —	Juni.	
		Mai. Juni.	
	auf Wiesen.	Juni. Juli.	
XVII.	Aecker.	Juni. Sept.	F.
		Juli. August.	A.
		— — —	
V.	Laubhölzer.	Mai. Juni.	A. Oe. F. B.
			A.
	auf Wiesen.	August. Sept.	A.
	Aengern.	Juli. Sept.	A.
	— — —	Mai. Juni.	
	feuchte Wiesen.	April.	A.
	— — —	Juni.	
		Juni. Sept.	
	auf Wiesen.	Juli.	
	— — —	August. Oktbr.	A.
		Herbste.	
XVI.		Juni. Juli.	A.
	auf Aeckern.	April. Sept.	
	Vorhölzer.	Juli.	
		Juli. August.	A. B.
	Wiesen.	Mai. Juni.	A. B.
	an Straßen.	Sommer.	A.
	an Hecken.	Juni.	
	an Zäunen.	Spätsommer.	
	Straßen.	Juni. Oktbr.	
		Juli.	
		Juni.	A.
	an Wegen.	Juni. Juli.	

Genus.	Species.		
Geum		Benediktenwurz	
	urbanum	die gemeine	24
	rivale	Wasser-Benediktenwurz	24
Glecoma		Gundermann	
	hederacea	Gundelrebe.	24
Globularia		Kugelblume	
	vulgaris	die gemeine	24
	cordifolia	herzblättrige.	24
Gnaphalium		Rainblume	
	dioicum	zweihäusige	24
	sylvaticum	Waldrainblume	♄
	germanicum	die deutsche.	
Grimmia		Grimmie	
	ovata	eiförmige	
	oblonga	länglichte	
	apocarpa	rothköpfige.	
Gymnostomum		Kahlmund	
	cirrhatum	lockiger	
	canescens	der graue	
	truncatum	abgestutzter	
	pyriforme	Pirnförmiger	
	ovatum	eiförmiger.	
Gypsophylla		Gypskraut	
	repens	das kriechende	24
	muralis	Mauergypskraut	☉
	saxifraga	Nelkenartiges.	24
Hedera		Epheu	
	Helix	der gemeine.	
Hedysarum		Hahnenkopf	
	alpinum	Alpenhahnenkopf.	24
Helianthus		Sonnenblume	
	annuus	die gemeine.	24
Helleborus		Nießwurz	
	niger	die schwarze.	24
Hemerocallis		Tagblume	
	flava	gelbe Affodillilge	24
	fulva	oraniengelbe.	24
Hepatica		Leberblume	
	nobilis	die gemeine.	24
Heracleum		Heilkraut	
	spondylium	Bärnklau.	
Heriteria		Heriterie	
	anthoricoides	Kelchspinnenkraut.	

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.	
XII.				
	auf Wiesen.	Juli. August.	A.	B.
	feuchte Wiesen.	Mai. Juni.	A.	
XIV.				
	Gartenland.	Frühling.	A.	
IV.				
	auf Aengern.	Mai.	A.	
	Wiesen.	Mai.		
XIX.				
	Nadelhölzern.	April. Juni.	A.	
	— — —	Juli. Sept.	A.	
	Waldungen.	August.		
XXIV.				
	auf Steinen.			
	an Bäumen.			
	Baumstämmen.			
XXIV.				
	auf Steinen.	im Herbste.		
	Schindeldächern.			
	Weideplätzen.	März. April.		
	Thonboden.	Herbste.		
	auf Ufererde.	März.		
X.				
		Juni. August.		
		Juli. Oktober.		
		August.		
V.				
	alte Mauern.		A.	
XVII.				
		Juli.		
XIX.				
	auf Dörfern.	Sommer.	A.	
XIII.				
		Februar.	A.	
VI.				
	Wiesen.	Juli. August.	A.	
		— — —	A.	
XIII.				
	Laubhölzer.	Februar. März.	A.	B.
V.				
	Wiesen.	Juni. Sept.	A.	
VI.				
		Juni. Juli.		

Genus.	Species.		
Herniaria		Bruchkraut	
	glabra	glattes.	☉
Hieracium		Habichtskraut	
	pilosella	kleines Mausöhrl	24
	dubium	glattes Mausöhrl	24
	auricula	großes Mausöhrchen	24
	murorum	Mauerhabichtskraut	
	pilosissmum	langhaariges	24
	sylvaticum	Waldhabichtskraut	
	cymosum	trugdoldenförmige	24
	humile	das niedrige	24
	paludosum	Sumpfhabichtskraut	
	sabaudum	savoisches	24
	umbellatum	doldenförmiges.	24
Hippocrepis		Pferdehufkraut	
	comosa	doldentragendes.	24
Hedysarum		Hahnenkopf	
	alpinum	Alpenhahnenkopf.	
Hippophae		Sanddorn	
	rhamnoides	Weidenblättriger.	♄
Hippuris		Hippums	
	vulgaris	die gemeine	24
Holosteum		Spurre	
	umbellatum	doldentragende.	☉
Hordeum		Gerste	
	vulgare	die gemeine	☉
	distichum	zweizeilige	
	murinum	Mäusegerste	
	montanum	Berggerste	
Hottonia		Hottonie	
	palustre	Wasserviole.	24
Humulus			24
	Lupulus	Hopfen	
Hyacinthus		Hyacinthe	
	comosus	gezopfte	24
	botryoides	Traubenhyacinth.	
Hydnum		Stachelpilze	
	auriscalpium	Ohrlöffelförmige	
	imbricatum	geschupte	
	repandum	geschweifte	
	gelatinosum	gallertartige	
	stallatictum	— — —	
	parasiticum	die schmarozende.	
Hydrocharis		Froschbiß	
	morsus ranae	der gemeine.	24

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.		
V. XIX.	sandige Plätze.	Juni. Nov.	A.		
	Wiesen u. Weiden.	Juni. Juli.	A.		
	Hecken u. Aecker.	Mai. Juni.			
	magern Boden.	— — —			B.
	an Mauern.	Juli. August.	A.		B.
	in Gehölzen.	Juli. Oktober.			
		Juli. August.			
		Juli. August.			
		Juli. August.			
	nassen Boden.	Juli. Sept.			
	allenthalben auf dem Lande.	Juli. August.			
XVII.		August. Sept.			
	magern Boden.	Mai. Juni.	A.		
XXII.	Wiesen.	Juli.			
I.	in Hecken.	April. Mai.	A.		
III.	in Bächen.	Juni.			
III.	Ackerrainen.	April. Mai.	A.		
	Aecker.	Sommer.		N.	
	— — —	— — —	A.	N.	
V.	Schutthäufen.	Juni.	A.		
XXII.	— — —	— — —			
VI.	in Wässern.	Juni. Juli.	A.		B.
XXIV.	Gebüschen.	Juni.	A.	N.	Oe.
	auf Wiesen.	Juni.			
	— — —	Mai.			
	auf Fichtenzapfen.	im Herbst.			
	in Nadelhölzern.	September.	A.	N.	
	Fichtenwurzel.	— — —	A.		
	alte Stöcke.	— — —			
	auf faulem Föhrnholz	— — —			
IX.	Baumstöcke.	im Herbst.			
	in Gräben.	Juli.			

Genus.	Species.		
Hyoscyamus	niger	Bilsenkraut das gemeine.	♂
Hypericum	quadrangulum	Johanniskraut viereckiges	24
	perforatum	das gemeine	24
	humifusum	niedergeworfenes	24
	hirsutum	zottiges.	24
Hypnum	filicinum	Astmoos Farrenkrautähnliches	
	parietinum	Waldastmoos	
	proliferum	sprossendes	
	crista castrensis	Federbusch	
	triquatrum	dreieckblättriges	
	illecebrum	Kaliartiges	
	cuspidsum	langgespitztes	
	inerme	wehrloses	
	squarrosum	straubichtes	
	delicatulum	zartes	
	argentéum	silberblättriges	
	androgynum	einhäusiges	
	punctatum	das punktirte	
	cuspidatum	granniges	
	roseum	rosenförmiges	
	fontanum	Quellastmoos	
	caespititium	Rasenastmoos	
	annotinum	Weidenblättriges	
	undulatum	gewelltes	
	compressum	zusammengedrücktes	
	rutabulum	Brückenförmiges	
	lucens	glänzendes	
	compressiforme	Cypressenartiges	
Hypochaeris	maculata	Ferkleinkraut gesflecktes	24
	radicata	langwurzlichtes.	24
Jasione	montana	Jasione Bergjasione.	⊙
Iberis	rotundifolia	Schleifenblume rundblättrige	24
	nudicaulis	nakstsenglichte.	⊙
Impatiens	Noli tangere	Springkraut Springsaamenkraut.	⊙
Imperatoria	Ostruthium	Meisterwurz die gemeine.	⊙

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
V.	Schutthäufen.	Juli. August.	G. A.
XVIII.	Wiesen und	Juli. August.	A. B.
	Aeckern.	Juni. Juli.	A. F. B.
	— — —	Juli.	A.
	— — —	Juli. August.	A.
XXIV.	Vorhölzer.	April.	
	Waldungen.	Frühling.	
	Tannenwald.	— — —	
	Waldungen.	— — —	
	— — —	— — —	
	feuchte Gründe.		
	auf Morästen.		
	in Gebüschen.		
	Waldungen.	Sommer.	
	— — —		
	feuchte Wiesen.		
	— — —	März.	
	schattigen Wald.		
	Waldungen.		
	— — —		
	an Bächlein.		
	groben Sand.	Frühling.	
	Waldungen.		
	feuchte Gebüsche.		
	Waldungen.		
	Baumrinden.	Februar. April.	
	feuchte Stellen.		
	Baumwurzeln.		
	feuchte Gebüsche.		
XIX.	auf Heiden.	Juni. Juli.	A. B.
	— — —	Juli.	A.
XIX.	magere Wiesen.	Juni. Sept.	A.
XV.	Wiesen.	Juli.	
	am Strande.	— — —	
XIX.	in Waldungen.	August. Sept.	
	Wiesen.	Juni. Juli.	A.

Genus.	Species.		
Isatis	tinctoria	Waid gemeiner.	♂
Inula	oculus christi	Alant grosblumigter	4
	dysenterica	Ruhralant	4
	pulicaria	Flohalant	☉
	salicina	Weidenblättriger	4
	hirta	rauher	4
	ensifolia	Degenblättriger.	4
Iris	germanica	Schwertlilie die deutsche	4
	Pseudoacorus	gelbe Teichlilie.	4
Iuglans	regia	Wallnuß die gemeine.	♄
Iuncus	conglomeratus	Simse Knopfsimse	4
	effusus	Flattersimse	4
	squarrosus	sparrichte	4
	articulatus	gelenkige	4
	subnodulosus	schwachknotige	
	bulbosus	knolligte	4
	faciculatus	büschelhauptige	
	bufonius	Krötensimse	☉
	ericetorum	Heidesimse	
	pilosus	die haarige	4
	niveus	weiße	4
	campertris	Feldsimse.	4
Iungermania	asplenoides	Jungermanie Milzkrautartige	
	viticulosa	langrankigte	
	polyanthos	vielblüthige	
	lanceolata	Lanzetstenglichte	
	bifurcata	ausgeschweifte	
	quinquedentata	fünfzähnige	
	undulata	krausblättrige	
	trilobata	dreizähnige	
	resupinata	die umgekehrte	
	reptans	die kriechende	
	tamarisci	Tamariskenartige	
	dilatata	Lebensbaumartige	
	furcata	gablichte.	
Iuniperus	communis	Wachholder Kranatwitbeer	♄
	sabina	Sevenbaum.	♄

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XIX.	an Ufern.	Juli. August.	A.
	an Gräben.	August. Sept.	
	— — —	Juli. Sept.	A.
	Vorhölzer.	August.	
	— — —	Juli. August.	A.
	— — —	August.	
III.		August. Sept.	
	Gräben.	Mai.	A.
		Juni.	A. Oe. B.
	in Dörfern.	Mai.	A.
	Sümpfen.	Juni. Juli.	A.
	Gräben.	— — —	A.
	nassen Wiesen.	Juni.	
	— — —	Juli.	
	Wäldern.	Juni. Juli.	
	ueberschwemmten	Juni.	
	Plätzen.	Juli.	
	— — —	Juni. Juli.	
	in Wäldern.	Juli.	
	Brachfelder.	Juli.	
	Laubhölzer.	Mai. Juni.	
	Wiesen. Aecker.	März. April.	A.
XXIV.			
	feuchte Stellen.	December.	
	Laubholz.	Frühling.	
	Thonäcker.	— — —	
	Laubhölzer.	— — —	
	unter den Moosen.	— — —	
	— — —	— — —	
	Nadelhölzer.	— — —	
	Waldungen.	— — —	
	feuchte Stellen.		
	Bergwaldungen.		
	— — —		
	an Bäumen.	im Frühling.	
	feuchte Holzstämme		
XXII.			
	in Vorhölzern.		A. Oe.
	— — —		A.

Genus.		Species.	
Lactuca		Lattich	
	scariola	stachlichter	
	virosa	stinkender.	
Lamium		Bienensaug	
	maculatum	gefleckter	4
	album	der weiße	4
	purpureum	der rothe	☉
	amplexicaule	umfassender.	☉
Lapsana		Milche	
	communis	Rheinkohl	
	foetida	die stinkende	
	minima	Ferkleinkraut.	
Laserpitium		Laserkraut	
	bavaricum	baierisches.	
Lathraea		Schuppenwurz	
	squammaria	die große.	4
Lathyrus		Platterbse	
	Aphaca	blattlose	☉
	tuberosus	Erdnus	4
	pratensis	die gemeine	4
	sylvestris	Waldplatterbse	4
	heterophyllus	grasblättrige.	4
Ledum		Post	
	palustre	Kinnpost.	♄
Leersia		Leersie	
	pulvinata	Polsterförmige	
	vulgaris	die gemeine	
	ciliata	die gefranzte.	
Lemna		Aentengrün	
	trisulca	dreifürchiges	
	minor	gemeines	
	gibba	Linsenfömiges	
	polyrhiza	vielwurzlichtes.	
Leontodon		Löwenzahn	
	umbellatum	doldenförmiger	
	autumnale	Herbst- Löwenzahn	4
	hispidum	steifborstiger.	4
Leonurus		Löwenschwanz	
	cardiaca	Herzgespann.	4
Lepidium		Kresse	
	alpinum	Alpenkresse	4
	ruderale	die stinkende	☉
	latifolium	Pfefferkraut	4
	Iberis	die wilde.	☉

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.		
XIX.					
	auf Feldwegen.	August.	G.	A.	
	— — —	— — —	G.		
XIV.					
	an Straßen.	Mai. Oktober.	A.		B.
	Grasgärten.	Frühl. Herbst.	A.	Oe.	B.
	Ackerland.	— — —	A.	Oe.	B.
	Gartenland.	— — —	A.		
XIX.					
	auf Aeckern.	Mai. Juli.	A.		
	in Laubhölzern.	Juni.			
	auf Feldern.	August.			
V.					
	feuchte Wiesen.	Juni. Juli.			
XIV.			A.		
	im Thonboden.	Mai.			
XVII.					
	Aecker.	Juli. August.	A.		
	— — —	Juni. Juli.	A.		
	Wiesen.	— — —	A.		
	Vorhölzer.	Juli.	A.		
	Wiesen.	— — —			
X.					
	an feuchten Plätzen.	Juni.	G.	A.	
XXIV.					
	alte Mauern.	im Frühling.			
	auf Weiden.	im Herbst.			
	— — —	— — —			
XXI.					
	Teichen.				
	in Bächen.	August.	A.		
	stille Wässer.				
	in Teichen.				
XIX.					
	an Ufern.	Spätsommer.			
	Gehölzen.	Oktober.	A.		
	— — —	Juli. Oktober.			
XIV.					
	Wiesen.	Juli. Sept.	A.		
XV.					
	Wiesen.	Juni. Sept.			
	Schutthäufen.	Sommer.	A.		
	in Gärten.	Juni.	A.		
	Schutthäufen.	August.	A.		

Genus.	Species.	
Lepra	——— Staubmoos	
	antiquitatis schwarzes	
	incana — — bestäubtes	
	candellaris schwefelgelbes	
	lactea kalkartiges	
	phosphorea leuchtendes	
	miniata rothes.	
Leskia	——— Leskie	
	complanata flachgedrückte	
	squarrosula sträubige	
	myosuroides mausschwänzige	
	velutina — — —	
Leucoium	——— Knotenblume	
	vernum Hornungsblume.	24
Lichen	——— Flechte	
	scriptus Schriftflechte	
	carpineus Mördelförmige	
	rugosus schwarze	
	fagineus Buchenflechte	
	limitatus begränzte	
	sanguinarius Blutflechte	
	baeomyces Fleischfarbigt	
	lentigerus Linsenflechte	
	lentiformis grauer	
	candelarius Farbeflechte	
	pallescens die blaße	
	subfuscus olivengrüne	
	nigricans schwärzlichte	
	pallidus verblaßte	
	cruciformis kreuzförmige	
	stellaris Sternflechte	
	olivaceus olivenfärbige	
	pertusus durchlöcherte	
	laciniatus gestrickte	
	caperatus rosenfärbige	
	parietinus Wandflechte	
	ciliaris gefranzte	
	tenellus die zarte	
	glaucus meergrüne	
	Juniperinus Wachholderflechte	
	furinaceus mehligte	
	calicaris geschnäbelte	
	subfuraceus Kleyenartige	
	fraxineus — — —	
	Islandicus Islandische	
	pulmonarius Lungenflechte	

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XXIV.	alte Mauern.		
	Baumrinden.		
	— — —		
	Baumrinden.		
	faules Holz.		
	feuchte Auern.		
XXIV.			
	Baumrinden.		
	an Bäumen.		
	Baumrinden.		
	Baumwurzeln.		
	Wiesen.	März.	A.
	Baumrinde.		
	— — —		
	auf Buchenrinden.		
	— — —		
	— — —		
	Baumrinden.		
	Thonboden.		
	auf faulem Holz.		
	auf Steinen.		
	hölzerne Wände.		
	an Denksäulen.		
	an Baumrinden.		
	an Sträuchen.		
	Baumrinde.		
	an der Erde.		
	Baumrinde.		
	— — —		
	— — —		
	an Bäumen		
	und Steinen.		
	an Zäunen.		
	an den Bäumen.		
	Schlehenstämme.		
	Baumrinden.		
	an Wachholder.		A. F.
	an Zäunen.		
	an Baumstämmen.		
	an Bäumen.		
	auf Eichen.		
	an der Erde.		A.
	an Eichen, Buchen.		A. F.

Genus.	Species.		
Lichen	saceatus	sackförmige	
	horizontalis	Horizontalflechte	
	camnus	Hundsflechte	
	aphtosus	Schwämmchenflechte	
	simplicissmus	einfachste	
	polyceros	mehrhörnige	
	pyxidatus	Becherflechte	
	cornucopioides	Füllhornige	
	cocciferus	scharlachköpfige	
	cornutus	gehörnte	
	fimbriatus	gezähnte	
	digitatus	die gefingerte	
	rangiferus	Rennthiermoos	
	uncialis	kurzästige	
	subulatus	Pfriemenförmige	
	cornucervi	Hirschhornflechte	
	globiferus	Kugeltragende	
	floridus	Sterntragende	
	hirtus	sträubichte	
	chalybeiforme	drathförmige	
	barbatus	langbartige	
	plicatus	nezförmige	
Ligustrum	———	Hartriegel	
	vulgare	der gemeine.	♄
Lilium	———	Lilie	
	Martagon	Gelbwurz.	24
Limosella	———	Sumpfkraut	
	aquatica	das gemeine.	⊙ 24
Linum	———	Lein	
	usitasissimum	der gemeine	⊙
	perenne	ausdauernde	24
	tenuifolium	schmalblättriger	24
	catharticum	Purgirflachs	⊙
Lithospermum	———	Steinsaame	
	officinale	die gewöhnliche	24
	arvense	Ackersteinsaame.	⊙
Lolium	———	Lolch	
	perenne	der ausdauernde	24
	tenue	der schmale	
	remotum	entfernter.	
Lonicera	———	Heckenkirsche	
	caprifolium	Geißblatt	♄
	Xylosteum	Hundskirsche.	♄
Lotus	———	Schottenklee	
	siliquosus	hülsiger	24

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.		
	auf Felsen.				
	an der Erde.				
	unter dem Moose.		A.		
	auf Baumstöcken.		A.		
	an faulen Stöcken, und Wurzeln				
	— — —		A.		
	— — —				
	— — —		A.		
	— — —				
	— — —				
	der Bäume.				
	in Waldungen.				
	an der Erde.				
	Waldungen.				
	Tannenwaldungen				
	— — —				
	Baumstämmen.				
	— — —				
	— — —				
	an Aesten der Bäume				
	— — —				
II.	in Hecken.	Juni.	A.	Oe.	B.
VI.	Vorhölzern.	Juni.	A.		B.
XIV.	auf Ueberschwemmungen.				
V.	auf Aeckern,	Juli.	A.	Oe,	
	steinigen Wiesen.	März. August.			
	— — —	Juli. August.			
	auf Wiesen.	Juni. Juli.	A.		
V.	auf Aeckern	Juli.	A.		
	und Rainen.	Mai.	A.		
III.	unter dem Getreide	— — —	A.		
	und	Juni. Juli.			
	an Wegen.	— — —			
V.	in Hecken.	Juni.	A.		
	— — —	Mai.	A.		
XVII.		Juni.			

Genus.	Species.		
Lotus	hirsutus	des Scribonius	24
	corniculatus	gehörnter.	24
Lychnis		Wiederstoß	
	flos cuculi	Gauchblume	24
	viscaria	Pechnelke	24
	dioica	zweihäusiger.	24
Lycogala		Wetterzotte	
	globosum	die gemeine.	
Lycoperdon		Staubpilz	
	bovista	der Bovist	
	epidendrum	Holzkugelschwamm	
	stellatum	Sternförmiger	
	Carpobolus	Kugelwerfer	
	pedunculatum	gestielter	
	luteum	Hexenbutter	
	cancellatum	gegitterter	
	poculiforme	becherförmiger	
	euphorbiae	Wolfsmilchstaubpilz	
	Ustilago	Brand	
	Tuber	Trüffel	
	cervinum	Hirschbrunst	
	brassicae	Kohlsaamentrüffel.	
Lycopodium		Bärlappe	
	clavatum	Gürtelkraut	
	selago	Tannenförmiger	
	annodinum	Wachholderblättriger	
	complanatum	vielgablichter	
	selaginoides	der kleine	
	radicans	wurzelnder.	
Lycopsis		Krumhals	
	pulla	Schwarzrother	24
	arvensis	Ackerkrumhals	☉
Lycopus		Wolfsfuß	
	europaeus	Europäischer.	24
Lysimachia		Lysimachie	
	vulgaris	gelber Weiderich	24
	thyrsiflora	Sumpfweiderich	24
	nemorum	Hain-Lysimachie	24
	Nummularia	Pfenningkraut.	24
Lythrum		Blutkraut	
	salicaria	rothes.	24

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.	
X.	Wiesen und Weiden.	Sommer.	A.	
		— — —	A.	
	auf Wiesen.	Juni.	A.	
	in Vorhölzern.	Mai. Juni.		
XXIV.	Wiesen.	— — —	A.	
XXIV.	an Balken in Kellern	das ganze Jahr.		
	allenthalben	August.	A.	
	faulen Holz.	Herbste.		
	an der Erde.			
	alte Bäume.	November.		
	unter den Hecken.			
	auf faulen Blättern	Herbste.		
	auf Birnblättern.	— — —		
	Sauerdornblätter.			
	dessen Blätter.			
	in den Aehren der Gerste.			
	Haber. Weizen.			
	unter der Erde.	im Herbste.	A.	N.
	in Gehölzen.		A.	
XXIV.	auf Kohlblättern.	im Frühling.		
	in Nadelhölzern.		A.	
	— — —		A.	
	— — —			
	— — —			
	im Moraste.			
	unter den Bäumen.			
VI.	Aecker und Felder.	Juli. Juni. August.	A.	
II.	in Gräben.		A.	
V.	feuchte Stellen.	Juli. August.	A.	
	in Gräben.	Juli.		B.
	Laubhölzer.	Sommer.	A.	
	Ufer. Gräben.	Sommer.	A.	
XI.	an Gestaden.	Juli. Sept.	A.	

Genus.	Species.		
Malva		Malve	
	rotundifolia	Käsepappel	☉
	sylvestris	Roßpappel	
	Alcea	Siegmarswurz.	4
Marchantia		Marchantie	
	stellata	Sternleberkraut	
	umbellata	schirmige	
	triloba	dreilappige	
	conica	kegelförmige.	
Marsilea		Marsilie	
	quadrifolia	vierblättrige.	
Matricaria		Mutterkraut	
	Leucathemum	Gänsekraut	
	atrata	Alpengänseblatt	
	segetum	Wucherblume	
	Chamomilla	Chamillen.	☉
Medicago		Schneckenklee	
	sativa	Luzerne	4
	falcata	Sichelklee	
	lupulina	Hopfenklee.	♂
Melampyrum		Fleischblume	
	cristatum	Kammartige	☉
	arvense	Wachtelweizen	☉
	nemorosum	die blaue	☉
	pratense	Wiesenkuhweizen	☉
	sylvaticum	Waldkuhweizen.	☉
Melica		Perlgras	
	ciliata	gefranztes	4
	nutans	überhangendes	4
	uniflora	einblühendes.	
Melilothos		Steinklee	
	officinalis	der gemeine	
	Dorycnium	gefingerte.	
Melissa		Melisse	
	Nepeta	Bergmünze.	4
Melittis		Immenblatt	
	Melissophyllum	gemeines.	4
Monyanthes		Zottenblume	
	trifoliata	Biberklee.	4
Mentha		Münze	
	sylvestris	Roßmünze	4
	rotundifolia	rundblättrige	4
	aquatica	Wassermünze	4
	arvensis	Ackermünze	4
	sativa	Gartenmünze.	4

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.	
XVI.	an Straßen.	Juli. August.	A.	B.
	Ackerrainen.	Juli. August.	A.	
	Grasplätzen.	— — —	A.	
XXIV.	an Quellen.	im Sommer.	A.	
	an Gartenbeeten.	im Mai.		
	an Mauern.			
	feuchte Stellen.	Sommer. Herbst.	A.	
XXIV.	in Bächen.			
XIX.	an Straßen	Juni. Juli.	A.	
	und Wegen.	Juli. Sept.		Oe.
	auf Aeckern.	Juli.		
	auf Aeckern.	Juni. Juli.	A.	
XVII.	auf Wiesen.	Juni.	A.	B.
	Aecker.	Juni. Juli.		
	Wiesen. Aecker.	Mai. Juni.		
XIV.	in Gebüschen.	Juni.		
	auf Aeckern.	Juni. Juli.	A.	B.
	Laubhölzer.			
	auf Weiden.	Mai. August.		
	in Gehauen.	— — —		
III.	Felsensteine.	Mai. Juni.		
	Vorhölzer.	August.		
	— — —	— — —		
XVII.	auf Aeckern.	Juni. Juli.		B.
XIV.	steinige Stellen.	— — —		
	— — —	Juni. Juli.	A.	
XIV.		Mai. Juni.	A.	B.
V,				
XIV.	in Seen, Teichen.	Mai. Juni.	A.	B.
	an Gräben.	August.	A.	
	— — —	— — —	A.	
	an Quellen.	August.	A.	
	Aecker.	Juli. Sept.	A.	
	feuchte Plätze.	Juli.	A.	

Genus.	Species.		
Mercurialis	perennis	Bingelkraut ausdauerndes	24
	annua	gemeines.	☉
Merulius	vastator	Adernpilze verwüstender	
	sepiarius	Zaunadernpilz	
	lichenoides	Flechtenartiger.	
Mespillus	germanica	Mispelbaum der gemeine.	♄
Milium	effusum	Hirsengras Waldhirsengras.	24
Molinia	varia	Blaugras wandelbares	
	arundinacea	rohrartiges.	
Mollia	subulata	Mollie Pfrimmenförmige	
	rüralis	Haarblätterige	
	muralis	Mauermollie	
	tegularis	Dachziegelmollie	
	unquiculata	Vogelklauige	
	fallax	die betrügliche	
	tortuosa	gekrausete.	
Monotropa	Hypopythys	Ohnblatt Fichtenohnblatt.	
Montia	fontana	Montie gemeine.	
Morus	alba	Maulbeerbaum der weisse.	♄
Mucilago	crustacea	Moder filzförmiger	
	araneosa	spinnwebige.	
Mucor	glaucus	Schimmel Obstschimmel	
	fimeti	Kothschimmel	
	fungorum	Pilzenschimmel	
	albus	der weisse.	
Myagrum	sativum	Leindotter gemeiner	☉
	paniculatum	gerispeter	☉
	saxatile	Steinleindotter.	24
Myosotis	annua	Vergismeinnicht einjähriges	☉
	perennis	ausdauerndes	24
	Lappula	Klettenförmiges.	☉

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XXII.	Bergwälder.	Juni.	G. A.
XXIV.	an Zäunen.	August.	A.
	feuchte Gebäude.		
	alte Bretter.		
XII.	zwischen Rinden u. Holz.		
		Mai.	A.
III.			
	auf Aeckern.	Sommer.	
III.			
	feuchte Wiesen.	Juli. Sept.	
	— — —	Juni.	
XXIV.			
	auf Ruinen.	Herbste.	
	Strohdäch. Baumw.	Frühling.	
	auf Steinen.	— — —	
	sandigen Boden.	Winter.	
	— — —		
	feuchte Steine.		
	Waldungen.	Sommer.	
X.			
	Baumwurzeln.	Juni. Juli.	A.
III.			
		Mai.	
XXI.			
		Juli.	A.
XXIV.			
	zwisch. Holz u. Rinde		
	faulen Pflanzen.		
XXI V			
	faule Früchte.		
	auf Koth.		
	faule Pilze.		
	faule Blätter.		
XV.			
	Getreidäcker.	Mai. Juni.	A.
	auf Aeckern.	Mai. Juli.	
	an Bächen und	Juni. Juli.	
V.	auf Steinen.		
	Aecker. Wiesen.	Mai. August.	
	feuchte Wiesen.	Mai. Oktobr.	
	Landstraßen.	Juni. August.	A.

Genus.	Species.		
Myosuris	———	Mäuseschwanz	
	minimus	kleinster.	
Myrica	———	Gagel	
	Gale	gemeiner.	♄
Myriophyllum	———	Federkraut	
	spicatum	Aehrenförmiges	24
	verticillatum	Quirlförmiges.	24
Nardus	———	Borstengras	
	stricta	starrendes.	24
Nepeta	———	Katzenmünze	
	Cataria	die gemeine.	24
Nigella	———	Nigelle	
	arvensis	Ackernigelle.	☉
Nymphaea	———	Seeblume	
	lutea	die gelbe	24
	alba	die weisse.	24
Octospora	———	Achtsamen	
	immarginata	Raadkoser	
	scutellata	Schildförmiger	
	setigera	borstiger	
	epiphylla	Eichenblattachtsaamen	
	aceris	Maßholder	
	hypocrateriformis	Tellerförmiger	
	lutea	gelber.	
Oenanthe	———	Rebendolde	
	fistulosa	röhrige.	24
Oenothera	———	Nachtkerze	
	biennis	zweijährige	♂
Onobrychis	———	Esper	
	sativa	die gemeine.	
Ononis	———	Heuhechel	
	spinosa	stechende	
	arvensis	Ackerheuhechel	24
	hybrida	Bastartheuhechel.	
Onopordon	———	Krebsdistel	
	Acanthium	Weisse Wegdistel.	♂
Ophioglossum	———	Natterzünglein	
	vulgatum	deutsches.	
Orchis	———	Knabenkraut	
	bifolia	zweiblättriges	
	conopsea	Stechfliegenblüthiges	24
	coriophora	Bocksknabenkraut.	24

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.		
V. XXII.	an Rainen.	April. Mai.			
XXI.	Heideplätze.	Juni. Juli.	A.		
	Teiche.	Juli. August.	A.		
	in Gräben.	— — —			
III.					
XIV.	magere Weide.	Juni.			
XIII.	Wiesen.	Juli. Sept.	A.		
XIII.		Juni. Oktober,	A.		B.
	in Teichen.	Juni. Juli.	A.		
	— — —	— — —			
XXIV.			A.		
	auf Schlamm.	Juli. August.			
	Weiden.	September.			
	auf Pferdekoth.	September.			
	abgefall. Eichenblätt.	Oktober.			
	Maßholderblätter	November.			
	alte Stöcke.	— — —			
	Thongründe.	Oktober.			
V.					
V.	stehende Wässer.		A.		
VIII.	an Ufern u. Wegen.	Juli.	A.	N.	B.
XVII.					
	an Wegen.	Juni. Juli.			B.
XVII.					
	Ackerraine.	Juli.			B.
	Weiden.	Juni. Juli.	A.		B.
	— — —	— — —			
XIX.					
	an den Straßen.	Juli. August.	A.		
XXIV.					
	Wiesen.	im Mai.	A.		
XX.					
	in Hecken.	Juni. Juli.	A.		
	Wiesen.	Juli.			
		Juni.			
	— — —				

Genus.	Species.		
Orchis	globosa	Kugelblühendes	
	latifolia	Bruchknabenkraut	24
	maculata	gefleckte	
	militaris	großes	
	Morio	Salepwurz	24
	odoratissimum	wohlriechendes	
	pyramidalis	Pyramidenförmiges	24
	sambucina	Hollunderblüthiges.	
Ophris	———	Zweiblatt	
	Monorchis	Bisamknabenkraut	
	alpina	Alpen-Ragwurz.	24
Origanum	———	Wohlgemuth	
	vulgare	gemeine Doste.	24
Ornithogalum	———	Vogelmilch	
	umbellatum	Doltentragende	24
	luteum	gelbe.	24
Orobanche	———	Erbenwürger	
	major	der große	
	ramosa	ästiger.	
Osmunda	———	Traubenfarrn	
	Lunaria	Mondraute.	
Oxalis	———	Sauerklee	
	Acetosella	Sauerklee.	24
Panicum	———	Fench	
	verticillatum	Quirlförmiger	
	glaucum	grauer	⊙
	viride	grüner	
	Crus Galli	Hahnenfuß	⊙
	dactylon	Fingerfench	24
	sanguinale	Blutfench	⊙
	miliaceum	Hirse.	
Papaver	———	Mohn	
	Argemone	Keulenförmiger	⊙
	Rhoeas	Klapperrose	⊙
	somniferum	Gartenmohn.	⊙
Parietaria	———	Glaskraut	
	officinalis	das gewöhnliche.	24
Paris	———	Einbeer	
	quadrifolia	die gemeine.	24
Pastinaca	———	Pastinack	
	sativa	wilder.	
Parnassia	———	Leberblume	
	palustris	die weiße.	24

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
	— — —	Juli.	
	— — —	Mai. Juni.	A.
	— — —	Juni.	
	— — —	— — —	
	Bergwiesen.	Mai.	A.
	Wiesen.	Juni.	
	— — —	— — —	
XX.	— — —	Mai.	
	Wiesen.	Mai.	
XIV.	— — —	— — —	
VI.	an Gräben.	August.	A.
	Wiesen.	Mai.	A.
XIV.	— — —	— — —	A.
	Gebüsche.	Mai. Juni.	A.
XXIV.	— — —	August.	
X.	schattige Plätze.		A.
III.	Vorhölzer.	Sommer.	A.
	Wiesen.	Juni.	
	Aecker. Gärten.	— — —	
	Gangsteige.	— — —	
	Gartenland.	Juli.	
	Aecker.	August.	A.
	— — —	— — —	A.
XIII.	gebaut.	Juli. August.	A. N.
	Aecker.	Juni.	A.
XXIII.	— — —	— — —	A. Oe.
VIII.	— — —	Juli.	A.
V.	Laubhölzer.	Juni. Juli.	G. A.
V.	Aecker. Wiesen.	Juli. August.	A.
	Laubhölzer.	August.	A.

Genus.	Species.		
Pedicularis		Läusekraut	
	palustris	das sumpfige	⊙
	sylvatica	Waldläusekraut	⊙
	sceptrum	Karlsszepter	24
	comosa	das zopfige.	24
Peucedanum		Haarstrang	
	officinale	officineller	24
	silauve	Silau.	24
Peplis		Peplis	
	Portula	Europaisches.	⊙
Peziza		Becherpilze	
	hirsuta	rauher	
	lentifera	glatter	
	punctata	punctirter	
	papyracea	Papierbecherpilze	
	arenaria	Sandbecherpilze	
	Auricula	Judasohr.	
Phalaris		Glanzgras	
	phleoides	Lieschgrasartiges	
	arundinacea	Rohrartiges.	
Phascum		Ohnmund	
	cuspidatum	zugespitzter	
	subulatum	Pfrimmenförmiger	
	crispum	gefranzter	
	nitidum	glänzender.	
Phallus		Morchel	
	esculentus	Spitzmorchel	
	patulus	die offene	
	impudicus	die stinkende.	
Phellandrium		Peersaat	
	aquaticum	Pferdesaamen	♄
	Mutellina	Mattau.	24
Philadelphus		Pfeifenstrauch	
	Coronaria	wilder Jasmin.	♄
Phleum		Lieschgras	
	pratense	Wiesenlieschgras	24
	nodosum	knotiges	24
	alpinum	Alpenlieschgras.	24
Physalis		Schlutte	
	Alkekengi	Judenkirsche.	24
Phyteuma		Rapunzel	
	orbicularis	der kreisrunde	24
	spicata	langährige.	
Pimpinella		Pimpernelle	
	saxifraga	die kleine	24

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.	
XIV.	auf Wiesen.	Mai.	G.	A.
	in Gehölzen.	Juni.		A.
	— — —	— — —		A.
	— — —	Juni. Juli.		
V.	Wiesen.	Juni.		A.
	— — —	Juni. Sept.		A.
VI.	— — —	August.		
XXIV.	an alten Brettern.			
	alte Stöcke.			
	auf Pferdmist.	im Herbste.		
	faule Stöcke.	im Sommer.		
	Flugsand.			
	Holderstämme.			A.
III.	Wiesen.	Juni. Juli.		
	Teiche. Bäche.	— — —		
XXIV.	Modererde.	im Frühling.		
	Thonboden.	Juli.		
	feuchte Stellen.			
XXIV.	Laubhölzer.	im Frühling.		A. N.
	Waldungen.	— — —		
	— — —	— — —		
V.	stille Wässer.	Juli.		A.
	auf Gebürgen.	— — —		A.
XII.	in Hecken.	Juni.		B.
III.	auf Wiesen.	Mai. Sept.		
	— — —	— — —		
	— — —	Juni. Juli.		
V.	an Wiesen.	Juni. Juli.		A.
V.		Juni.	N.	B.
		Juni. Juli.		A.
		Juli. Sept.		A.

Genus.	Species.		
Pimpinella	magna	große	24
	dissecta	zerschnittene.	
Pinguicula		Fettkraut	
	alpina	Alpenfettkraut	24
	vulgaris	das gemeine.	24
Pinus		Fichte	
	Abies	Edeltanne	♄
	sylvestris	Föhren	♄
	Picea	Rothtanne	♄
	Larix	Lerchbaum.	♄
Pisum		Erbse	
	sativum	gemeine	☉
	arvensis	Ackererbse.	☉
Plantago		Wegerich	
	major	großer	24
	media	Breitwegerich	24
	lanceolata	Spitzwegerich	24
	alpina	Alpenweiderich.	
Poa		Rispengras	
	aquatica	Wasserrispengras	24
	trivialis	dreiblüthiges	24
	angustifolia	schmalblättriger	24
	pratensis	Wiesenrispengras	24
	annua	jähriges	☉
	nemoralis	Hainenrispengras	24
	cristata	Kammförmiges.	24
Polemonium		Sperkraut	
	coeruleum	blaues.	24
Pollichia		Pollichie	
	Galeobdolon	gelbe Waldnessel.	
Polycnemum		Knorpelkraut	
	arvense	Ackerknorpelkraut.	☉
Polygala		Kreuzblume	
	vulgaris	die gemeine.	24
	amara	die bittere	24
	Chamaebuxus	Zwergbuchspolyg.	♄
Polygonum		Knöterich	
	Bistorta	Natterwurz	24
	viviparum	die kleine	24
	amphibium	Wechselknöterich	
	Hydropiper	Wasserpfeffer	☉
	Persicaria	Flöhkraut	☉
	aviculare	Wegtritt	☉
	Fagopyrum	Buchweizen	☉
	Convolvulus	Buchwinde.	☉

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
	— — —	Juli. August. Juni.	A.
II.	Wiesen.	Mai.	
	— — —	— — —	A.
XXI.	Forste.	— — —	A. Oe.
	Waldungen.	Mai.	A. Oe.
	— — —	— — —	A. Oe.
	— — —	— — —	A. Oe.
XVII.	Aecker.	Juni. Juli.	A. N.
	— — —	August.	A.
IV.	an Straßen.	Juni. Sept.	A. B.
	Wiesen.	Sommer.	
	an Wegen,	— — —	A.
	Plänen.	— — —	
III.	an Flüßen.	Juli.	
	an Wegen.	Juni.	
	Wiesen.	— — —	
	— — —	— — —	Oe.
	auf Aengern.	Frühling.	
	Laubhölzer.	Juni. Juli.	
	Feldwege.	Mai. Juni.	
V.	Wiesen.	Juni. Juli.	A.
XIV.	Waldungen.	Juli. August.	
	Aecker.	Juni. Juli.	
XVII.	Wiesen.	Mai. Juni.	A.
	— — —	— — —	A.
	Heiden.	April. August.	A.
VIII.	Wiesen.	Juni. Juli.	A.
	— — —	— — —	A.
	reine Wäßer.	— — —	A.
	Gräben, Seen.	Juli. August.	A.
	Ackerraine.	Sommer.	A.
	an Straßen.	August. Sept.	A.
	Ackerlande.	Juli.	A. N.
	Aecker.	Juli. August.	A.

Genus.	Species.		
Polypodium		Tüpfelfarrn	
	vulgare	Engelsüß	
	aculeatum	stachlichter	
	cristatum	Kammförmiger	
	Filix mas	Farrnkrautmännlein	
	Dryopteris	Eichentüpfelfarrn.	
Polytrichum		Widerthon	
	commune	gemeiner	
	pilosum	haariger	
	serratum	Sägeförmiger	
	aloides	aloeblättriger	
	harcynicum	Harzwaldwiderthon	
	undulatum	gewellter.	
Populus		Espe	
	alba	Silberpappel	♄
	tremula	Zitteresp e	♄
	nigra	Schwarzpappel.	♄
Portulaca		Portulak	
	oleracea	gemeiner.	☉
Potamogeton		Saamkraut	
	natans	schwimmendes	24
	lucens	durchscheiniges	24
	perfoliatum	durchblättertes	24
	densum	dichtblättriges	
	crispum	krauseblättriges	
	serratum	Sägeförmiges	
	pectinatum	Kammförmiges.	
Potentilla		Potentille	
	Anserina	Gänserich	24
	supina	die liegende	☉
	recta	die aufrechte	24
	argentea	silberfarbene	
	verna	Frühlingspotentil	24
	opaca	die sattgelbe	24
	alba	die weisse.	24
Prenanthes		Haasenstrauch	
	purpurea	der rothe	
	muralis	Mauerhaasenstrauch.	
Primula		Schlüsselblume	
	officinalis	officinelle	24
	elatior	geruchlose	24
	farinosa	mehlige.	24
Prunella		Brannelle	
	vulgaris	die gemeine	24
	grandiflora	großblumige	24
	laciniata	die zerrissene.	24

Klasse.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.		
XXIV.	Waldungen.	— — —			
	— — —				
	— — —				
	Waldung. Quellen.				
XXIV.	Waldungen.	im Frühling.	A.		
	— — —	— — —			
	Nadelhölzer.				
	— — —	September.			
	— — —	Frühling.			
XXII.	— — —	— — —			
	— — —	April.	A.		
	in Gehegen.	März.			
XI.	in Auen.	März. April.	A.		
	— — —	Juli. August.			
VI.	— — —	— — —	A.	N.	
	Bäche. Seen.	Juli.	A.		
	stille Bäche.	Juli. August.	A.		
	in Teichen.	Juli.			
	— — —	— — —			
	Wassergräben.	Juli.	A.		
	Bäche.	— — —	A.		
XII.	in Gräben.	— — —			
	an den Straßen.	Mai. Juli.	A.		
	an Wegen.	Mai.			
	Heiden.	Juli.			
	Ackerrainen.	Juni.			
	an Straßen.	Mai.			B.
	magere Plätze.	Frühling.			
XIX.	auf Heiden.	Mai. Juni.	A.		B.
	auf Rainen.	Juli und			
V.	Ruinen.	August.			
	an Wiesen.	April. Mai.	A.		B.
	Rainen.	Mai.	A.		
	— — —	Mai. Juli.			
	an Bächen.	Mai. August.	A.		
	Weiden	Juni. August.			
	und Heiden.	— — —			

Genus.	Species.		
Prunus		Pflaumenbaum	
	Padus	Traubenkirsche	ħ
	Cerasus	Kirschbanm	ħ
	avium	Waldkirschen	ħ
	domestica	Zwetschenbaum	ħ
	spinosa	Schlehendorn.	ħ
Pteris		Saumfarrn	
	aquilina	Adlersaumfarrn.	
Pyrus		Birnbaum	
	Amelanchier	Flühebirnbaum	
	communis	Birnbaum	ħ
	Malus	Apfelbaum	ħ
	Cydonia	Quittenbaum.	ħ
Pyrola		Wintergrün	
	rotundifolia	rundblättriges	24
	minor	die kleine	24
	uniflora	einblüthiges	24
	secunda	einseitiges.	24
Pulmonaria		Lungenkraut	
	officinalis	gemeines.	24
Quercus		Eiche	
	Robur	Rotheiche.	ħ
Ranunculus		Hahnenfuß	
	Ficaria	Feigwarzenkraut	24
	flammula	Sumpfhahnenfuß	24
	Lingua	großer Sumpfhahnenf.	24
	auricomus	der süße	24
	sceleratus	Wasserepich	⊙
	aconitifolius	Eisenhutblättriger	24
	nivalis	Schneehahnenfuß	24
	acris	scharfer	24
	polyanthemos	vielblühender	24
	repens	der rankende	24
	bulbosus	knollige	24
	lanuginosus	der rauhe	24
	arvensis	Ackerhahnenfuß	⊙
	peucedanifolius	Haarstrangblättriger.	
	divaricatus	auseinanderfahrender.	
Raphanus		Rettig	
	Raphanistrum	Ackerrettig.	⊙
Reseda		Reseda	
	Luteola	Wau	⊙
	lutea	die gelbe.	⊙

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.			
XII.	in Hecken.	Mai.			Oe.	
	— — —	Mai.		A.	N. Oe.	
	Gehölzen.	— — —		A.	Oe.	
	in Dörfern.	— — —		A.	N. Oe.	
	Hecken.	— — —		A.	Oe.	
XXIV.	Nadelhölzer.			A.		
XII.	in Gehölzen.	Mai.		A.		
	Zäunen.	— — —		A.	N. Oe.	
	Vorhölzer.	— — —		A.	N. Oe.	
	— — —	— — —		A.	N.	
X.	Laubhölzer.	Juli.		A.		
	in Waldungen.	— — —		A.		
	— — —	Juni. Juli.		A.		
	— — —	— — —		A.		
V.	Laubhölzer.	Mai.		A.		B.
	in Laubhölzern.	Mai.		A.	Oe.	
XIII.	auf Aeckern.	Mai. Juni.	G.	A.		
	Wiesen.	Juni. August.	G.	A.		
	Wassergräben.	Juli.	G.	A.		B.
	Wiesen.	Mai.		A.		
	stehende Wässer.	Mai. Juni.	G.	A.		
	an Wegen.	Juni. Juli.	G.	A.		
	— — —	Juni.	G.			
	Wiesen. Waldung.	Mai. Juni.	G.	A.		
	Wiesen.	— — —				
	Gartenland	— — —	G.	A.		
	und Wiesen.	— — —	G.	A.		
	Waldungen.	Juni. Sept.				
	Aecker.	Juni.	G.	A.		
	in Gräben.	Mai. Juni.				
	stille Wässer.	Juni.				
XV.						
XI.	auf Aeckern.	im Sommer.		A.		B.
	auf Aeckern.	Juni. Juli.		A.		F. B.
	— — —	Juni. Sept.		A.		

Genus.	Species.		
Rhamnus		Wegdorn	
	catharticus	Kreuzdorn	♄
	Frangula	Faulbaum.	♄
Rhinanthus		Hahnenkamm	
	Crista galli	gemeiner	☉
	alectorolophos	zottiger.	☉
Ribes		Kraußbeere	
	rubrum	Johannisbeere	♄
	nigrum	die schwarzen	♄
	Vva crispa	Kreuselbeeren	♄
	Grossularia	Stachelbeere.	♄
Robinia		Schottendorn	
	Pseudoacacia	der gemeine.	♄
Rosa		Rose	
	cinnamomea	Zimmetrose	♄
	sylvestris	Waldrose	♄
	canina	Hundsrose	♄
	Eglanteria	Engelthierrose	♄
	moschata	Moskusrose	♄
	villosa	die zottige.	♄
Rosmarinus		Rosmarin	
	officinalis	gemeiner.	♄
Rubus		Brombeere	
	idaeus	Himbeerstrauch	
	caesius	Ackerbeerstrauch	
	fruticosus	Brombeere.	♄
Rumex		Ampfer	
	crispus	Krausampfer	24
	undulatus	gewellter	
	acutus	Spitzampfer	24
	obtusifolius	stumpfblättriger	24
	aquaticus	Wasserampfer	24
	scutatus	Gartenampfer	24
	Acetosa	Sauerampfer	24
	Acetosella	kleiner Ampfer.	24
Salix		Weide	
	alba	die weisse	♄
	vitellina	die gelbe	♄
	rubens	die rothe	♄
	triadra	Buschweide	♄
	fragilis	Bruchweide	♄
	polyandra	Lorbeerweide	
	Helix	Rosenweide	♄
	incana	die graue	♄

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
V.	in Hecken	Juni.	A. F.
	und Zäunen.	— — —	A. F.
XIV.	Aecker. Wiesen.	Mai. Juni.	A.
	auf Aeckern.	Juni. Juli.	
V.	in Gebüschen.	Mai.	A. N. Oe. B.
	— — —	— — —	A. N. Oe. B.
	— — —	— — —	A. N. Oe. B.
XVII.			A. N. Oe. B.
XII.			A. Oe.
	in Gebüschen.	Juli.	
	Hecken.	— — —	
	an Zäunen	Juni.	A.
	und Hecken.	— — —	
	— — —	— — —	
	— — —	Juli.	
II.	in Gärten.	Juli.	A. Oe. B.
XII.	in Hecken	Juni. Juli.	A. N. Oe.
	und Zäunen.	— — —	A. N.
	im Gehölze.	— — —	A. N. B.
VI.	Wiesen.	Juni.	A.
	— — —	August.	
	— — —	Juli.	A.
	Zäunen. Straßen.	Juli. August.	A.
	Wassergräben.	— — —	A.
	Wiesen.	Juli.	A.
	— — —	— — —	A. N.
	— — —	— — —	A. N.
XXII.	an Wässern.	März. April.	A. Oe. F. B.
	an Bächen.	— — —	Oe.
	Zäunen.	— — —	Oe. B.
	an Gräben	— — —	A.
	und Teichen.	— — —	A. Oe.
	— — —	— — —	
	— — —	— — —	
	— — —	April.	

Genus.	Species.		
Salix	Caprea	Werftweide	♄
	aurita	rundblättrige.	
Salvia	———	Salbey	
	pratensis	Wiesensalbey	24
	verticillata	quirlblüthige	☉
	glutinosa	Leimsalbey.	24
Sambucus	———	Hollunder	
	Ebulus	Attich	24
	nigra	schwarzer Holder	♄
	racemosa	Traubenhollunder.	
Sanguisorba	———	Wiesenknopf	
	officinalis	wilde Bibernelle.	24
Sanicula	———	Sanikel	
	europaea	der gemeine.	24
Saponaria	———	Seifenkraut	
	officinalis	Offizinelles.	24
Saxifraga	———	Steinbrech	
	granulata	der körnige	24
	tridactylites	Fingernägelkraut.	☉
Scabiosa	———	Scabiosen	
	succisa	Abbis	24
	sylvatica	Waldscabiose	
	arvensis	Ackerscabiose	24
	columbaria	Taubenscabiose.	
Scandix	———	Körbel	
	odorata	wohlriechender	24
	Antriscus.	Klettenkörfe.	☉
Scirpus	———	Binsengras	
	palustris	sumpfiges	
	caespitosus	Moorbinsen	24
	acicularis	Quellbinsengras	
	lacustris	Seebinsengras	
	sylvaticus	Waldbinsengras.	
Seleranthus	———	Knauel	
	annuus	der jährige	☉
	perennis	der ausdauernde.	24
Scorzonera	———	Skorzonere	
	humilis	die niedrige	24
	lanata	die wollige	
	purpurea	die blaue.	
Scrophularia	———	Braunwurz	
	nodosa	die knottige	24
	aquatica	Wasserbraunwurz	♄
	vernalis	die gelbe.	

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.		
	— — —	— — —	A.	Oe.	F.
II.		April. Mai.			
	Wiesen.	Mai. Juli.	A.		
	an Straßen.	August. Sept.	A.		
	Wiesen.	— — —	A.		
V.					
	an Waldungen.	Juli. August.	A.		
	an Zäunen.	Juni.	A.	N.	B.
	in Vorhölzern.	Mai.			
IV.					
	auf Wiesen.	Juni.	A.		
	Laubhölzer.	Mai. Juni.	A.		
X.					
	an Straßen.	Juli. August.	A.		
X.					
	magere Wiesen	April. Juni.	G. A.		B.
	Aecker. Gemäuer.	Frühling.	A.		
IV.					
	feuchte Wiesen.	August. Sept.	A.		B.
	Haine.	Juni.			
	Aecker.	Juni. Sept.	A.		B.
	Feldwege.	Juli.	A.		
V.					
	an Wegen.	Mai. Juni.	A.		
	— — —	— — —	A.		
III.					
	in Gräben.	Mai. Juni.			
	in Morästen.	Juni.			
	an Teichen.	August. Sept			
	in Gräben.	Juli.	A.		
	feuchte Plätze.	Mai. Juni.			
X.					
	auf Aeckern.	Sommer.	A.		
	— — —	Juni.	A.		
XIX.					
	Wiesen.	Mai.	A.		
	— — —	Mai. Juni.			
	— — —	— — —	A.		
XIV.					
	feuchte Waldungen.	Juli. August.	A.		B.
	in Gräben.	— — —	A.		B.
	Feldwegen.	— — —			

Genus.	Species.		
Scutellaria		Helmkraut	
	galericulata	gemeines.	24
Secale		Roggen	
	cereale	der gemeine.	
Sedum		Sedum	
	Telephium	fette Henne	24
	album	Mauerampfer	
	acre	scharfes	24
	sexangulare	sechseckiges.	24
Selinum		Silge	
	sylvestre	Olsenich	24
	Carvifolia	Kümmelblättrige.	24
Sempervivum		Hauswurz	
	tectorum	die gemeine.	24
Senecio		Baldgreis	
	vulgaris	der gemeine	⊙
	viscosus	klebriger	
	sylvaticus	Waldbaldgreis	⊙
	crucifolius	Rankenblättriger	
	Jacobaea	Jakobskraut	24
	saracenicus	Heidnisch Wundkraut.	24
Serapias		Stendelwurz	
	longifolia	langblättrige.	24
Seseli		Seseli	
	annuum	einjähriges.	⊙
Sherardia		Scherardie	
	arvensis	Ackerscherardie.	
Sideritis		Gliedkraut	
	montana	Berggliedkraut.	♄
Silene		Silene	
	cerastoides	Hornkrautartiges	⊙
	nutans	überhängendes	
	uniocularis	einfächeriges	
	noctiflora	die nächtliche	
	Armeria	Nelkenartige.	⊙
Sinapis		Senf.	
	arvensis	Ackersenf.	⊙
Siso		Sison	
	inundatum	Wassersison.	
Sisymbrium		Rauke	
	Nasturtium	Brunkresse.	24
	sylvestre	Waldrauke	24
	palustre	Moorgrundrauke.	
	aquaticum	Wasserrauke	

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XIV.	in Gehägen.	Juli. August.	A.
III.	Aecker.	Juni. Juli.	A. N. Oe.
X.	an Hügeln.	Juli.	A.
	alte Mauern.	— — —	A,
	an Wegen	Juni. Juli.	A.
	und Wällen.	— — —	A.
V.	in Waldungen.		A.
XI.			A.
XIX.	Aecker.	April. Oktobr.	A.
	— — —	Juni.	
	in Gehauen.	— — —	
	Wiesen.	— — —	
	Rainen.	— — —	A.
	Anhöhen.	Juni. Juli.	A.
XX.			
V.	Wiesen.	Juli.	A.
IV.	auf Heiden.	August.	
XIV.	auf Aeckern.	Sommer.	
X.		August.	
	Wiesen und	Juni.	
	Straßen.	— — —	
	am Strande.	Mai.	
XV.		Juli.	A.
V.	auf Aeckern.	Sommer.	
XV.	Moraste.	Juli. August.	
	Wassergräben.	Juni. Juli.	A.
	an Bauernhöfen.	Sommer.	A. B.
	Wassergräben.	— — —	B.
	in Gräben.	— — —	

Genus.	Species.		
Sisymbrium	arenosum	Sandranke	☉
	sophia	Sophienkraut.	☉
Sium		Wassermerk	
	angustifolium	schmalblätterige	24
	Berula	die gemeine.	
Solanum		Nachtschatten	
	Dulcamara	bittersüß	♄
	tuberosum	Kartoffeln	24
	nigrum	der schwarze.	☉
Soldanella		Drattelblume	
	alpina	Bergkohl.	24
Solidago		Goldruthe	
	virga aurea	Goldenwundkraut.	24
Sonchus		Sonchenkraut	
	palustris	Baumsonchenkraut	24
	arvensis	Feldhaasenkohl	24
	oleraceus	gemeines	☉
	asper	Saudistel.	
Sorbus		Speyerling	
	aucuparia	Vogelbeerbaum	
	domestica	Spierlingbaum.	♄
Sparganium		Igelsknospe	
	erectum	aufrechtstehende	24
	natans	die schwimmende.	24
Spartium		Pfriemenkraut	
	scoparium	das gemeine.	♄
Spergula		Spark	
	arvensis	wilder Spark	☉
	nodosa	knotiger.	24
Sphaeria		Kugelpilz	
	purpurea	rother	
	rugosa	runzlichter.	
Spinacea		Spinat	
	oleracea	der gemeine.	☉
Spiraea		Spierstaude	
	salicifolia	Weidenblättrige	♄
	Aruncus	Waldgeißbart	♄
	Filipendula	Filipendel	24
	Ulmaria	Wiesengeißbart.	24
Splachnum		Schirmmoos	
	longisetum	langstieliges	
	mnioides	Minnenartiges.	
Spongia		Schwamm	
	fluviatilis	Süßwasserschwamm.	

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.	
	an Rainen.	— — —		
V.	Schutthäufen.	Mai. Juli.	A.	
	Sümpfe.	Juli. August.		
	in Gräben.	— — —		
V.	in Gehägen.	Juni. August.	A.	B.
	Aecker.	— — —	A.	N. Oe.
	an Gehägen.	— — —	G. A.	
V.				
	an Bergen.	Juni.	A.	
XIX.				
	Waldplätzen.	Juli. Sept.	A.	
XIX.				
	an Gräben.	August.		
	Aecker. Wiesen.	Juni. August.	A.	
	Aecker. Schutt.	Sommer.	A.	
	Steinhaufen.	— — —		
XII.				
	in Vorhölzern.	Mai.	A.	B.
	— — —	— — —	A.	Oe.
XXI.				
	Teiche.	Juli. August.	A.	
	in Gräben.	August.	A.	
XVII.				
	trockene Plätze.	Juni. Juli.	A.	B.
X.				
	Aecker. Wiesen.	im Frühling.	A.	Oe.
	— — —	August.		
XXIV.				
	Baumzweige.			
	faule Stämme.	im Frühling.		
XXII.				
	Gartenland.	Mai. Juni.	A.	N.
XII.				
	in Hecken.	Juli.		
	Vorhölzer.	— — —	A.	B.
	auf Wiesen.	Juni. Juli.	A.	B.
	Gehäge.	— — —	A.	
XXIV.				
		August. Sept.		
		— — —		
XXIV.				
	Waldbäche.			

Genus.	Species.		
Stachis		Andorn	
	sylvatica	Waldandorn	⊙
	palustris	Wasserandorn	24
	germanica	wohlriechender	24
	recta	— — — der aufrechte.	24
Staphylea		Pimpernusbaum	
	pinnata	der gemeine.	♄
Statice		Grasblume	
	Armeria	— — — Meergrasnelke.	24
Stellaria		Meirich	
	nemorum	Waldmeirich	24
	fontana	Quellmeirich	24
	graminea	Kleinblumengras	24
	holostea	Grosblumengras.	24
Stemionitis		Kolbenpilz	
	filicina	Hirschzungähnlicher	
	lilacea	Lilafarbiger	
	alba	— — — der weisse.	
Stipa		Pfriemengras	
	pennata	gefiedertes.	24
Struthiopteris		Spicant	
	spicant	gemeiner.	
Symphytum		Beinwelle	
	officinale	Wallwurz	24
	tuberosum	die knollige.	24
Syringa		Flieder	
	vulgaris	spanischer Holder.	♄
Swertia		Swertie	
	perennis	ausdauernde.	24
Tamaris		Tamariske	
	germanica	die deutsche.	♄
Tanacetum		Rheinfarrn	
	vulgare	der gemeine.	24
Taraxacum		Röhrleinkraut	
	vulgare	gemeines	24
	erectum	das aufrechte.	
Taxus		Eibe	
	baccata	die gemeine.	♄
Tetraphis		Vierzahn	
	pellucida	durchscheinender.	
Teucrium		Gamander	
	Botrys	traubichter	⊙
	Chamaepythys	Erdpin	⊙

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.		
XIV.	Hecken.	Juni. August.	A.		
	feuchte Plätze.	— — —	A.		
	— — —	— — —	A.		
		— — —	A.		
V.	in Hecken.	Juni.	A.		
V.		August. Sept.	A.		
X.	Waldungen.	Juni. Juli. Sommer.	B.		
	in Gebüschen.	Mai. Juni.			
		Juni.	A.		B.
XXIV.	auf faulem Holz.	Juni.			
	— — —				
	an Rinden.	im Herbste.			
III.	auf Steinen.	Mai.			
XXIV.	an Gebürgen.				
V.	auf Wiesen.	Mai. Juni.	A.		
	— — —	April. Mai.	A.		
II.					
V.		April. Mai.			
	Voralpen.				
V.					
	an Gestaden.	Juli.	A.		
XIX.	an Straßen.	Juli. Sept.	A.		
XIX.	Wiesen.	April. Mai.	A.	N.	B.
	— — —	— — —			
XXII.					
	Waldungen.	Frühling.	A.		
XXIV.					
	Baumstöcke.				
XIV.					
	an Rainen.	Juli. August.	A.		
	auf Aeckern.	Herbst.	A.		

Genus.	Species.		
Teucrium	scordium	Lachenknoblauch	
	Chamaedrys	gemeiner	24
	montanum	Bergpoley	24
	supinum	kleiner Bergpoley.	
Thalictrum		Thalictrum	
	minus	kleine Wiesenraute	24
	aquilegifolium	Ackerleyblättrige	24
	angustifolium	schmalblättrige.	24
Thesium		Thesium	
	alpinum	Alpenthesium	⊙
	linifolium	kleinblättriges	
	bavarum	bairisches.	
Thlaspi		Hirtentasche	
	arvense	Ackerhirtentasche	⊙
	saxatile	Steinhirtentasche	24
	montanum	Berghirtentasche	24
	perfoliatum	die durchbohrte	♄
	Bursa pastoris	die gemeine	⊙
	hirtum	feinborstige.	♄
Thymus		Quendel	
	Serpyllum	Feldquendel	♄
	alpinus	Alpenquendel	⊙
	Acinos	wilde Basilien.	⊙
Tilia		Linde	
	europaea	großblättrige	♄
	cordata	Steinlinde.	♄
Tordylium		Zirmet	
	Anthriscus	der gemeine.	♄
Tragopogon		Bocksbart	
	pratense	Wiesenbocksbart.	
Trapa		Stachelnuß	
	natans	die gemeine.	⊙
Tremella		Gallerte	
	Juniperina	Wachholdergallerte	
	umbilicata	genabelte	
	Nostoc	Nostock	
	orbicularis	Napfähnliche	
	punctiformis	Punktförmige	
	lilacea	Lilafarbene	
	globosa	Kugelförmige	
	mesenteriformis	Gekrösartige	
	atra	die schwarze	
	agarioides	Leimtremelle	
	coralloides	Korallentremelle	
	miliaria	Scharlachfleckige.	

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
	— — —	— — —	A.
		Juni. August.	A.
	auf Steinen	Mai. Juni.	A.
	und Felsen.	August. Sept.	
XIII.			
	Wiesen.	Juni.	
	— — —	— — —	
	— — —	— — —	
V.			
		Juni. Juli.	
	Wiesen.	— — —	
	— — —	— — —	
XV.			
	auf Aeckern.	Mai. Juli.	A.
	am Strande.	— — —	
	an Felsen.	— — —	
	Aecker und	— — —	
	in Gärten.	Sommer.	A.
	— — —	— — —	
XIV.			
	trockene Plätze.	Juni. Sept.	A. B.
	— — —	Juni. Juli.	A.
	— — —	— — —	A.
XIII.			
	an Straßen.	Juni. Juli.	A. Oe. B.
V.		Juli.	
	in Hecken.	August.	
XIX.			
	auf Wiesen.	Mai. Juni.	A.
IV.			
	in Gräben.	Juni.	A. N.
XXIV.			
	Wachholdersträuche.	Mai.	
	faule Stöcke.		
	an Straßen.	zur Regenzeit.	
	zwischen Moos.	Oktober.	
	alten Holz.		
	alte Stöcke.	September.	
	an überschw. Plätzen		
	an Zaunstöcken.	Spätherbst.	
	an den Espen.	— — —	
	Buchenrinden.		
	— — —		
	Baumrinden.		

Genus.	Species.		
Trichostomum		Haarmund	
	pallidum	blasser	
	basiflorum	Grundblüthiger	
	tortum	gewundener	
	hypnoides	Astmoosähnlicher	
	repens	der kriechende.	
Trientalis		Schirmkraut	
	europaea	Europäisches.	4
Triticum		Weizen	
	cereale	gemeiner	☉ ♂
	spelta	Dünkel	♂
	dicoccon	Emmerkorn	
	repens	Quecke.	4
Trifolium		Klee	
	hybridum	langblättriger	
	repens	der kriechende	4
	rubens	röthlichter	☉
	pratense	rother Wiesenklee	4
	flexuosum	abgebogener	
	arvense	Katzenklee	☉
	montanum	Bergklee	4
	odoratum	der wohlriechende	
	agrarium	Ackerklee	
	aureum	goldfärbiger	
	spadiceum	gelbbrauner.	☉
Triglochin		Triglochin	
	palustre	der sumpfige.	♂
Trollius		Trollblume	
	europaeus	Engelblume.	4
Turritis		Thurmkraut	
	hirsuta	steifborstiges	
	glabra	glattes.	♄
Tussilago		Huflattich	
	Farfara	der gemeine	
	alba	weisse	
	Petasites	Pestilenzwurz.	
Typha		Mooskolben	
	latifolia	breitblättrige	
	angustifolia	schmalblättrige.	4
Ulmus		Ulme	
	campestris	die gemeine.	♄
Ulva		Ulve	
	vermicularis	Wurmförmige.	

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
XXIV.		April.	
	in Waldungen.	Mai.	
	— — —		
	in Auen.	April. Mai.	
VII.			
	Moorgründe.	Juni.	
III.			
		Sommer.	A. N.
		— — —	A. N.
		— — —	N.
	Aecker. Gärten.	Juni. Juli.	A.
XVII.			
	auf Wiesen.	Juli.	Oe.
	Weiden.	Mai. Juni.	A. Oe. B.
	Wiesen.	Juli.	A. Oe. B.
	— — —	— — —	A. Oe. B.
	in Wäldern.	Juli. August.	
	Aecker Rainen,	— — —	A. Oe.
	magere Plätze.	Mai. Juni.	
	— — —	— — —	
	auf Aeckern.	Juli. Sept.	
	— — —	Juli.	
	— — —	— — —	
VI.			
	in Gräben.	Juli.	
XIII.			
	auf Wiesen.	Mai. Juni.	A. B.
XV.			
	an Wällen.	Mai. Juli.	
		— — —	A.
XIX.			
	Thongründe.	März.	A.
	— — —		A.
	— — —	April.	A. B.
XXI.			
	in Teichen.	Juli.	A.
	— — —	— — —	A.
V.			
	Vorhölzer.	April. Mai.	A. Oe.
XXIV.			
	in Waldbächen.		

Genus.	Species.		
Urtica		Nessel	
	dodartii	die dodartische	☉
	urens	die kleine	☉
	dioica	die große.	24
Urticularia		Wasserschlauch	
	vulgaris	der gemeine	24
	minor	der kleine.	
Usnea		Nixhaar	
	radiciformis	Wurzelförmiges	
	hippotrichioides	Pferdhaarförmiges	
	saxosa	Felsennixhaar.	
Uvularia		Zäpfleinkraut	
	amplexifolia	umfassendes.	24
Vaccinium		Heidelbeeren	
	Myrtillus	die gemeine.	♄
	uliginosum	Trunkelbeeren	♄
	Vitis idaea	Preuselbeere	♄
	Oxycoccos	Moosbeeren.	24
Valantia		Vallantie	
	Cruciata	Kreuzkrautvalantie.	
Valeriana		Baldrian	
	dioica	kleiner Sumpfbaldrian.	
	officinalis	officineller	
	tripteris	dreifingeriger	
	montana	Bergbaldrian	
	saxatilis	Steinbaldrian	
	olitoria	Salatbaldrian	
	dentata	dreizähniger.	
Veratrum		Germer	
	album	weisse Nieswurz.	24
Verbascum		Wollkraut	
	thapsoides	ästige Königskerze	
	bicolle	zweinarbige	
	Thapsus	Königskerze	☋
	Lychnitis	die kleine	☋
	nigrum	schwarzes	24
	phoeniceum	braunes Mottenkraut	☋
	Blattaria	gelbes Mottenkraut.	☉
Verbena		Eisenkraut	
	officinalis	offizinelles	☉
Veronica		Ehrenpreis	
	spuria	unächter	
	longifolia	langblättriger	24

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.	
XXI.				
	sandigen Boden.			
	Gartenland.	Sommer.	A.	Oe.
	Schutthaufen.	— — —	A.	Oe.
II.				
	Wassergräben.	Juli. August.		
XXIV.				
	zwischen Rinde und Holz alter Bäume.			
	in Nadelhölzern.			
	an Felsen.			
VI.	an Zäunen.	Juni.	A.	
VIII.				
	Vorhölzer.	April. Mai.	A.	
	auf Morästen.	— — —	A.	
	Waldungen.	Juni.	A.	B.
	— — —	— — —	A.	
XXIII.				
	Feldhölzer.	Juni.		
III.				
	Wiesen.	Mai.		
	— — —	Juni.		
	— — —	Juli.		
	— — —	Juni. Sept.		
	— — —	Juni. Juli.		
	Rainen.	— — —		
	Aecker.	Juni.		
XXIII.				
V.	auf Alpen.	Juni. Juli.	A.	
	Weiden und Straßen.	Juli. August.		
	Schutthaufen.	— — —	A.	
	Ackerrainen.	Juli. Sept.	A.	
	an Gräben.	— — —	A.	
	Aeckern.	— — —		
	Straßen.	Juli.	A.	
II.				
	an Straßen.	Juli. Sept.	A.	
II.				
	an Rainen.	Juli.		
	Wiesen	Juni.		

Genus.	Species.		
Veronica	spicata	Aehrentragender	
	officinalis	offizineller	24
	alpina	Alpenehrenpreis	24
	serpyllifolia	Quentelblättriger	24
	Beccabunga	Bachbunge	
	Anagallis	Wassergauchheil	☉
	scutellata	schmalblättriger	24
	Teucrium	Zwergbathenkel	24
	austriaca	österreichischer	24
	chamaedrys	Gamanderblättriger	24
	urticaefolia	Nesselblättriger	24
	agrestis	Feldehrenpreis	☉
	arvensis	Ackerehrenpreis	☉
	hederifolia	Epheublättriger	☉
	Lappago	eckblättriger	☉
	triphyllos	dreiblättriger	☉
	verna	Frühlingsehrenpreis	☉
	acinifolia	Bergquendlblättr.	
Viburnum	———	Schwalken	
	Lantana	Schlingenbaum	♄
	Opulus	der gemeine.	♄
Vicia	———	Wicken	
	pisiformis	Erbsenförmige	24
	dumetorum	Heckenwicke	24
	sylvatica	Waldwicke	24
	cassubica	Cassubische	
	sepium	Zaunwicke	24
	cracca	Vogelwicke	24
	bythinica	die baierische	
	sativa	Saatwicke.	☉
Vinca	———	Sinngrün	
	minor	kleines.	♄
Viola	———	Veilchen	
	palustris	Morastveilchen	24
	odorata	Märzenveilchen	24
	hirta	rauhes	24
	canina	Hundsveilchen	24
	montana	Bergveilchen	
	tricolor	dreifärbiges	☉
	bavarica	das baierische.	
Viscum	———	Mistel	
	album	die weiße.	♄
Vitis	———	Weinrebe	
	vinifera	die gemeine.	♄

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
	und	Juni. August.	
	an Wegen.	Juni.	A.
	auf magern	Juni. Juli.	A.
	Gründen.	Mai. Juni.	A.
	in Bächen.	Sommer.	A. Oe.
	an Moräſten.	Mai. Juni.	
	an Gräben	Juli.	
	und Wegen.	Juni. August.	
	— — —	Juni.	
	Wieſen.	Mai. Juni.	A.
	— — —	— — —	
	an Aeckern.	April. Mai.	A.
	— — —	— — —	A.
	— — —	— — —	
	auf Aeckern.	April.	
	— — —	Mai.	A.
	— — —	April. Mai.	
	— — —	Juni.	
V.			
	in Hecken.	April. Juni.	A.
	— — —	Juni.	
XVII.			
	Aeckern.	Juni. Juli.	A.
	— — —	— — —	A.
	— — —	August.	
	— — —	Juli.	
	— — —	— — —	Oe.
	auf Wieſen.	Juni. August.	A. B.
	Brachfelder.	— — —	
	Aecker.	Juni. Juli.	A. Oe.
V.			
	in Waldungen.	April. Juni.	A.
XIX.			
	— — —	Juni.	
	Gehägen.	März. April.	A.
	magere Plätze.	— — —	
	an Zäunen.	— — —	A.
	— — —	— — —	
	Wieſen.	— — —	A.
	— — —	Mai.	
XXII.			
V.	auf Bäumen.	April.	A. Oe.
		im Juni.	N.

Genus.	Species.		
Waldschmidia		Waldschmidie	
	nymphoides	Sumpfwaldschmidie.	
Webera		Webere	
	nutans	die gestürzte	
	pomiformis	Apfelförmige	
	trichodes	Haarblättrige.	
Weissia		Weissie	
	pennata	die gefiederte.	
Xanthium		Spitzklette	
	strumarium	die gemeine.	☉
Xylaria		Fingerpilze	
	clavata	Keulenförmiger	
	digitata	gefingerter	
	sphaerocephala	Kugelförmiger.	
Zannichellia		Zannichellie	
	palustris	Wasserzannichellie	☉

Es ist nicht anders zu vermuthen, als daß über mehrere der eben aufgezählt wildwachsenden Pflanzen werden Zweifel erhoben werden; allein sie finden sich einmal in Gärten, und zum Theile auch im Freien, ohne besonders gepflanzt worden zu sein, und sind sonach etwa als Flüchtlinge anzusehen.

Classe.	Standort.	Blüthezeit.	Eigenschaften.
V. XXIV.	in Gräben.	Juli.	
XXIV.	in Waldungen. an der Erde. Waldungen.	Frühling. April.	
XXIV.	Baumrinden.	— — —	
XXIV.	an Zäunen. auf Wällen. alte Stöcke.	Juli. August.	A.
XXI.	Sümpfen.		

VIII. Abschnitt.

Isar. Schiffahrt. Fische. Brücken. Trift. Ueberschwemmungen. Beobachtungen über den Wasserstand. Kanäle. Mühlen und Hammerwerke. Goldwasch. Badanstalten. Anstalten gegen Wassergefahren. Brunnen. Versuche über die Temperatur und Bestandtheile des Wassers.

Oestlich, nahe an der Stadt, fließt die Isar vorüber gegen Norden hin. — Sie entspringt in Tirol zwischen Hall und Innsbruck, in der Herrschaft Tauer, auf dem Gebirge, Heißenkopf genannt, lauft westwärts nach dem Paß Scharnitz an der Grenze Tirols, und wird zu Mittenwald in Baiern fahrbar mit Flößen. — Nachdem sie mehrere Bäche aufgenommen hat, kömmt sie endlich bei München an; unterhalb der Stadt vereinigen sich mit ihr wieder mehrere kleinere und größere Bäche, und unter diesen die Amper und Mosach als die vorzüglichsten; — unfern Deckendorf endlich stürzt sie sich in die Donau.

Bis gegen Landshut führt sie Gries, von da an aber läßt sie fruchtbaren Sand zurück.

Die Isar, in alten Urkunden Isara, Isura, Isargus, auch sogar magnus fluvius Isara genannt, ist ein reißender Bergstrom, der, wie alle andere Gebirgswässer, anfangs durch

den Andrang des immer neu herangeschwemmten Wassers Stein- und Griesmassen aufwirft, und die Ufer nur zu oft fürchterlich verödet; sie ist deßwegen nicht sogleich schiffbar, und hat auch von Mittenwald an nur erst ein breites, aber wenig tiefes Bett, das meistens zur Hälfte trocken liegt, jedoch für Flöße brauchbar ist; — sie theilt einigen Orten ihren Namen mit, als: Isareck, einem Lustschloße unterhalb Freising; — Ismaning, einem dem Herzog von Leuchtenberg gehörigen Schloße; — Isargmünd, einem Dorfe in Niederbaiern; — Isarwinkel, einer Gegend in Oberbaiern von Tirol bis Tölz. — Da, wo der Isar- oder Gasteigberg, der bei München als natürlicher Damm der Isar angesehen werden kann, zu Ende geht, bildet sie das schon aus dem fünften Jahrhunderte bekannte Isarmoos bis Moosburg hin, welches dießseits der Isar- und jenseits der Moosrain genannt wird.

Sie hat ein ganz unglaubliches Gefälle — Adrian von Riedl giebt es in seinem Strom-Atlaße, wie folgt, an:

	Wahres Gefäll in baierischen Schuhen.		Unterschied	
Tiroler Grenze bis Scharnitz scheinbare Horizontal-Linie . .	0′	0″	1″	
			527	6
im Falle	527	6		
			135	8
An der Jachnaufluß-Mündung	663	4		
			152	7
An der Brücke bei Tölz . .	816	1		
			249	0
An der Loisachfluß-Mündung .	1065	1		
			107	4
Bei Grünwald	1172	5		
			50	6
An den Ueberfälleu ober München	1223	1		
			31	2
An der Brücke bei München .	1254	3		
			126	7
An der Brücke bei Freising .	1381	0		
			138	5
An der Brücke bei Moosburg .	1519	5		
			3	7
An der Amperfluß-Mündung .	1523	2		
			131	0
An der Hauptbrücke bei Landshut	1654	2		

Von Mittenwald bis hieher tragen die Flöße eine Last von 60 bis 80 Zentner, — von hier, und weiter abwärts werden sie auch bei mittlerem Wasserstande mit 150 Zentner befrachtet. — An ersterm Orte werden Weine, Früchte und verschiedene Tiroler-Waaren, zu Tölz Kalk- Tuft- und Mühlsteine, Bier, Früchte, Kohlen, Holz ꝛc. geladen, und hieher nach Niederbaiern, oder nach Oesterreich verführt. — Die nur bis hieher befrachteten Flöße bleiben entweder als Holz hier, oder werden mit Gips, Kalk, Holz, Früchten, Wein und anderen Gattungen Waaren nach Niederbaiern oder Oesterreich gebracht.

Die Isar hat hier zwei vorzügliche Landungs-Plätze, die obere Lände in der Isar- und die untere Lände in der St. Anna Vorstadt; jene Flöße, welche mit Holz befrachtet sind, laden meistens an der obern, die anderen, und vorzüglich jene, welche Viktualien herbeiführen, an der unteren Lände aus, wiewohl auch hier vieles Holz an das Land gebracht wird; — indessen hindern diese, besonders zum Anländen bestimmten Plätze nicht, daß auch an der zwischen ihnen liegenden Wasserstraße, oder, wo es die Floßleute sonst räthlich finden, angelegt, und ausgeladen wird; — gewöhnlich laden fremde Floßleute auch wieder auf den nämlichen Plätzen, um ihre Fahrt fortzusetzen; jeder Flosser, der angekommen ist, muß dem betreffenden Ländehüter seine Ankunft anzeigen, welcher von diesem Augenblick an für den angekommenen Floß die nöthige Sorgfalt eintreten lassen, und ihn gehörig verwahren muß — bei eigener Verantwortlichkeit.

Es befinden sich hier 10 Floßmeister, welche Schiffahrt nach Oesterreich treiben, — sie bilden eine Innung, und haften für das ihnen anvertraute Gut, einer für alle, und alle für einen; — jede Woche (im Winter ausgenommen) fährt ein Floßmeister, und zwar bestimmt jeden Mondtag Mittags von hier ab nach Wien — der Floß wird hier gebaut, und

ist mit allen Bequemlichkeiten versehen, die Abfahrt ist unterhalb dem Abrecher an der äußeren Isar-Straße in der St. Anna Vorstadt, unfern Nro. 101. dem Wirthshause zum Starnberger; — die Person bezahlt bis Landshut 1 fl. bis Passau 3 fl. und bis Wien 6 fl. wenn sie sich in dem, auf dem Floß angebrachten, Hause aufhalten will, und die Hälfte außer demselben; — Fracht wird für den Zentner bis Landshut 30 kr. bis Passau 1 fl. 30 kr. und bis Wien 3 fl. frei zu Schiff entrichtet. — Jener Floßmeister, welcher am Mondtag den sogenannten ordinari Floß abfährt, schickt am vorhergehenden Donnerstag einen ersteren Floß ab; dieser fährt jedesmal frühe 7 Uhr, wird wie der Hauptfloß befrachtet, geht nur bis Plattling, und wird von dort aus an diesen gehängt, um als ein und der nämliche Floß nach Wien gebracht zu werden. — Diese Bestimmungen hindern übrigens nicht, daß die Floßmeister auch zu anderen und unbestimmten Zeiten auf ganz eigene Rechnung und Selbsthaftung fahren.

An der Stadt lauft die Isar in zwei Abtheilungen vorüber, über welche zwei Brücken führen — die dritte führt über den Auerbach, welchen Herzog Wilhelm bei Harlaching aus der Isar durch die Vorstadt Au leiten ließ, und der gleich unterhalb dem Gasteigberg wieder in die Isar mündet. — Sie waren bis zum Jahre 1759 von Holz erbauet, und in diesem und dem folgenden Jahre unter Kurfürst Maximilian III. mit steinernen Brücken ersetzt, um den ungeheueren Kosten vorzubeugen, welche die steten Ueberschwemmungen veranlaßten; — die Pfeiler bestunden bereits, und auf diese wurden die Wölbungen gemacht; noch muß bemerkt werden, daß die äußeren Pfeiler gegen die Vorstadt Au blos von Backsteinen, die übrigen von Quadern gebaut wurden. Diese drei Abtheilungen, die zusammen nur eine Brücke bildeten, hatten 342 Fuß in einer stromaufwärts gebeugten Linie, 10 Pfeiler und 9 Bögen, wovon die Dicke der ersteren 6, die Weite der letzteren unterschiedlich 29 bis 32 Fuß betrug; die Breite enthielt mit

der Bruſtmauerdicke 24 Fuß, ſo, daß eigentlich 21 Fuß für den leeren Raum blieben, — überall iſt auf der einen Seite der Brücken ein erhöhtes Seitenpflaſter für die Fußgänger in einer Breite von 4 Fuß angebracht.

Die mittlere von dieſen Brücken iſt am 13. September 1813 Abends gegen 7 Uhr eingeſtürzt; — die Iſar war fürchterlich angeſchwollen, der Strom hatte die oberhalb der Kaſerne liegende Ueberfallwehre durchbrochen, die zufällige Holztrift, welche nicht mehr geſtellt werden konnte, verhinderte durch das Andrängen der Holzblöcke das Ausbeſſern dieſer Wehre, das Waſſer, welches an derſelben bloß zur Sicherung einen Abfluß (Ueberfall) haben ſollte, bahnte ſich ein neues Waſſerbett in dem zweiten, ſonſt faſt immer trockenen Rinnſale, drang bergartig gegen die Vorſtadt Au, und es ſtürzte endlich, nachdem vorher hierinn 2 Häuſer fielen, ein Joch, und mit dieſen drei Bögen in den Strom. — Noch am nämlichen Nachmittag wurden Pfeiler und Bögen der Brücke ſorgfältig und mit Lebensgefahr unterſucht, unaufhörlich war man bemüht, das angetriebene Holz von den Pfeilern zu ſchaffen, das widernatürlich und gefährliche Treiben des Waſſers aufzuheben; — nichts half, ein Theil der Brücke ſtürzte ein, und mit ihr giengen 86 Menſchen verſchiedenen Alters und Geſchlechtes zu Grunde; — nun erſetzt einsweilen eine von Holz erbaute Brücke dieſen Verluſt, bis ſich über den Bau einer neuen Brücke vereinigt werden wird.

Neben dieſer Hauptbrücke finden ſich auch noch andere Kommunikationen des Burgfriedens mit dem rechten Iſar-Ufer:

aus dem engliſchen Garten führt eine Brücke in zwei Abtheilungen, die eine über den Eisbach, und die andere über die Iſar nach Bogenhauſen; ſie iſt deßwegen unter dem Namen Bogenhauſer-Brücke bekannt; — die Eisbach- oder Nebenbrücke iſt 267 Schuh lang, und von ein- zum anderen

Geländer 18 Schuhe 3 Zoll breit, die Bogen- und Hauptbrücke besteht aus drei Oeffnungen, jede 120 Schuh weit; diese ist im Ganzen, einschlüßig der Pfeilerdicken und Wiederlagerkammern 388 Schuh lang, und die Breite beträgt von einem Geländer zum anderen 24 Schuh, der Fahrtweg selbst ist 17 Schuh 2 Zoll breit, so daß für jeden Fußweg eine Breite von 3 Schuh 5 Zoll bleibt; — der Bau dieser Brücke hat im September 1811 begonnen, and wurde im May 1812 vollendet.

Vorzuglich bemerkenswerth ist der Abrecher oder Holzrecher, über welchen aus der St. Anna-Vorstadt eine Brücke auf das rechte Ufer der Isar nach Haidhausen führt; — unter Maximilian I. auf den gegenwärtigen Platz gestellt, und so, wie er jetzt besteht, erst in den Jahren 1814 und 1815 erbaut, dient er zur Trift; — das in den oberen Gebirgsgegenden um Tölz, Länggries ꝛc. gefällte Holz wird nämlich in runden Blöcken auch dort schon in die Isar geworfen, und aus dieser an dem Abrecher (Durchlaßwehr) in den eingedämmten Kanal getriftet (getrieben), woher dieser den Namen Trift Kanal führt; — diese Anstalt macht die verschiedenen ober dem neuen Durchlaßwehr angebrachten Ueberfälle *) nothwendig, wodurch das Wasser, und in demselben das Triftholz in den gehörigen Schranken gehalten werden kann. Aus dem Triftkanal fließt es in eigenen Abzugskanälen durch den englischen Garten, oder seitwärts in die Isar, und das zurückgebliebene Holz wird in dem königl. Holzgarten verarbeitet.

Die Tiefe dieses Gebirgstromes läßt sich nicht bestimmen, indem sie zu schnell und zu oft wechselt; — da, wo er heute sein Strombett hat, kann man morgen trocknen Fußes

---

*) Die Ueberfälle bilden wieder besondere Kommunikationen der beiden Ufer, oder einer mit der anderen Insel, sie sind gewöhnlich 3 bis 4 Fuß breit, und dienen als Fußwege.

gehen, und umgekehrt; — daher die vorzügliche Nothwendigkeit, die Ufer immer in dem besten Stande zu unterhalten.

Aus den Jahren 1462. 1463. 1485. 1487. 1491. 1589 und 1624 sind große Ueberschwemmungen bekannt; im Jahre 1729 stunden die St. Anna- und die Vorstadt Au unter Wasser; — im Jahre 1739 waren die Mühlen am Isarthore, und alle Aenger bis Thalkirchen überschwemmt; — in den Jahren 1778. 1783. 1786 und 1795. richtete das Austreten der Isar großen Schaden an; — die neuesten Ueberschwemmungen in den Jahren 1807 und 1813 sind noch in zu frischem Andenken, als daß es nothwendig wäre, ihrer besonders zu erwähnen.

Vorzüglich in jenen Monathen, in welchen in den Gebürgen der Schnee zu schmelzen pflegt, steigt das Wasser; — in diesen Fällen sowohl, als wenn es nach vielem und langem Regen, oder nach schnellem Aufthauen des Eises angeschwollen ist, hält der hohe Wasserstand gewöhnlich 3 bis 4 Tage an.

Seit Jäner 1814 wird das Steigen und Fallen der Isar genauer, als vorher beobachtet; — an dem Ländehüterhaus zum rothen Thurm (Nro. 211. an der Zweibrücken-Straße) an der ersten Abtheilung der Isarbrücke werden die Beobachtungen gemacht. Vielleicht ist es nicht ohne allem Interesse, sie kennen zu lernen; — ich gebe deßwegen folgenden

Auszug

aus dem Tagbuche des Wasserstandes am Pegel hinter der Isarbrücke vom 1. Jänner 1814 bis 30. September 1817.

Jahr.	Monat.	Tag.	Wasserstand höchster		niedrigster	
			Schuh	Zoll	Schuh	Zoll
1814	Jäner	—	0.	0	0	0
	Hornung	—	0	0	0	0
	März	—	0	0	0	0
	April	16	—	—	2	—
	»	22	5	1	—	—
	May	15	—	—	2	—
	»	30	7	10	—	—
	Juni	3	—	—	2	11
	»	25		1	—	—
	Juli	13	5	6	—	—
	»	29	—	—	2	—
	August	2	—	—	2	—
	»	31	10	3	—	—
	September	1	5	6	—	—
	»	24	—	—	2	4
	Oktober	3	2	6	—	—
	»	19	—	—	1	1

Jahr.	Monat.	Tag.	Wasserstand höchster Schuh	höchster Zoll	niedrigster Schuh	niedrigster Zoll
1814	November	1	—	—	1	5
	»	14	3	—	—	—
	Dezember	6	—	—	1	4
	»	13	6	—	—	—
1815	Jäner	2	1	6	—	—
	»	30	—	—	—	9*
	Hornung	12	—	—	—	11**
	»	24	4	—	—	—
	März	8	—	—	—	10
	»	31	4	—	—	—
	April	1	4	—	—	—
	»	21	—	—	1	—
	Mai	5	—	—	1	6
	»	10	5	4	—	—
	Juni	9	—	—	2	1
	»	23	5	10	—	—
	Juli ***	1	6	6	—	—

* Unter 0.

** Unter 0.

*** Am 31. Juli 1815 hat sich der Wasserstand auf 3 Schuh, und die Tiefe auf 15 Schuh befunden.

Jahr.	Monat.	Tag.	Wasserstand höchster Schuh	Zoll	niedrigster Schuh	Zoll
1815	Juli	26	—	—	2	10
—	August	8	7	10	—	—
—	»	30	—	—	1	9
—	September	18	4	3	—	—
—	»	29	—	—	—	11
—	Oktober	4	1	10	—	—
—	»	30	—	—	—	3
—	November	8	—	—	—	7
—	»	10	5	3	—	—
—	Dezember	7	1	—	—	—
—	»	30	—	—	—	10 *
1816	Jäner **	10	1	—	—	—
—	»	31	—	—	1	9 ***
—	Hornung	1	—	—	1	8 ****
—	»	7	—	6	—	—
—	März	2	—	—	—	1 *****
—	»	16	2	9	—	—

* Unter 0.

** Am 26. Jäner 1816 wurde eine Schleuße an dem neuen Schleußenwehr geöffnet, worauf das Wasser an der Brücke genau 9 Zoll fiel.

*** Unter 0. **** Unter 0. ***** Unter 0.

Jahr.	Monat.	Tag.	Wasserstand			
			höchster		niedrigster	
			Schuh	Zoll	Schuh	Zoll
1816	April	4	—	—	—	2
	»	13	4	2	—	—
	Mai	17	—	—	2	5
	»	28	6	1	—	—
	Juni	18	5	8	—	—
	»	24	—	—	3	5
	Juli	11	—	—	3	1
	»	17	6	—	—	—
	August	15	—	—	2	2
	»	20	5	6	—	—
	September	1	—	—	2	11
	»	25	6	3	—	—
	Oktober	1	3	—	—	—
	»	31	—	—	1	9
	November	10	—	—	1	2
	»	15	2	10	—	—
	Dezember	12	—	—	1	2
	»	18	4	2	—	—
1817	Jeänr	16	—	—	1	3
	»	25	3	4	—	—

Jahr.	Monat.	Tag.	Wasserstand			
			höchster		niedrigster	
			Schuh	Zoll	Schuh	Zoll
1817	Hornung.	7	—	—	1	7
—	»	15	2	5	—	—
—	März	5	4	7	—	—
—	»	26	—	—	1	9
—	April	1	2	11	—	—
—	»	30	—	—	1	5
—	Mai	1	—	—	2	1
—	»	17	5	11	—	—
—	Juni	19	—	—	3	8
—	»	25	5	2	—	—
—	Juli	16	7	—	—	—
—	»	30	—	—	2	11
—	August	16	—	—	2	6
—	»	23	6	10	—	—
—	September	25	4	9	—	—
—	»	30	—	—	2	—
—	Oktober	13	2	4	—	—
—	»	21	—	—	1	6
—	November	20	4	9	—	—
—	»	8	—	—	1	—

Jahr.	Monat.	Tag.	Wasserstand			
			höchster		niedrigster	
			Schuh	Zoll	Schuh	Zoll
1817	Dezember	1	1	5	—	—
	»	31	—	—	—	—
1818	Jäner	17	2	7	—	—
	»	30	—	—	—	—
	Hornung	24	—	9	—	—
	»	27	—	—	—	—
	März	7	2	4	—	—
	»	3	—	—	—	—
	April	3	—	—	—	9
	»	26	3	10	—	—
	Mai	13	4	5	—	—
	»	28	—	—	1	9
	Juni	13	—	—	1	5
	»	25	5	1	—	—
	Juli	15	5	6	—	—
	»	27	—	—	2	2
	August	19	—	—	2	1
	»	21	5	9	—	—
	September	1	—	—	2	—
	»	11	4	10	—	—

Hieraus ergiebt sich, daß seit Jäner 1814 die Isar am 31. August 1814 die höchste Höhe erreicht hat, indem sie um 10 Schuh 3 Zoll den Mittelstand überstieg, und daß ihr Stand am 19. Juni 1817 3 Schuh 8 Zoll unter dem Mittelwasser, also am niedrigsten gewesen ist. — Bei dem höchsten Wasserstand war die mittlere Barometerhöhe 319‴, 14, und die mittlere Thermometerhöhe 10°, 94, es stellten sich West- Nordwest- und Nordwinde ein; zwei Täge ausgenommen, war es trüb und fiel Regen; — folgende meteorologische Beobachtungen geben bestimmtere Aufschlüsse:

Täglicher Mittelstand

Jahr	Monat	Tag	Barometer	Thermometer	Winde	Witterung
1814	August	27	318‴,1	13, 2	West	trüb. Regen.
—	—	28	317‴,6	10, 4	Nord	— —
—	—	29	318‴,2	12, 5	West	— —
—	—	30	318‴,8	11, 2	Nord	— —
—	—	31	320‴,8	10, 7	Nordwest	— —
—	Sept.	1	321‴,1	12, 0	—	trüb.
—	—	2	320‴,4	12, 7	—	Sonnenschein mit Wolken
—	—	3	318‴,5	9, 1	Nord	trüb. Regen.
—	—	4	318‴,8	6, 7	—	— —

nach anhaltenden warmen Regen ist also die Isar am meisten angeschwollen.

Bei dem niedrigsten Wasserstande am 19. Juni 1817 stieg die mittlere Barometerhöhe auf 319‴, 54, und die mittlere Thermometerhöhe auf 16°, 18; — fünfmal hatten wir Ost-, zweimal West-, und zweimal Südwind; — wir hatten siebenmal Sonnenschein, einmal Regen, dreimal Donner und Regen, einmal wolkicht, und einmal trübe Witterung; — folgende Tabelle zeigt die tägliche Veränderung:

Täglicher Mittelstand

Jahr	Monat	Tag	Barometer	Thermometer	Winde	Witterung
1817	Juni	15	321‴,3	10, 4	Süd	trüb. Regen.
		16	321‴,9	12, 0	Ost stark	Regen, dann wolkicht.
		17	320‴,3	14, 3	— —	Sonnenschein mit Wolken.
		18	318‴,1	17, 3	— —	Sonnenschein mit Wolken.
		19	318‴,9	18, 6	Ost	Sonnenschein mit Wolken.
		20	318‴,2	19, 6	—	heiter.
		21	318‴,8	19, 4	West	Sonnenschein mit Wolken. Nachts Donner u. Regen.
		22	319‴,3	17, 0	—	Sonnenschein mit Wolken. Abends Donner u. Regen.
		23	319‴,1	17, 1	Süd	Sonnenschein mit Wolken. Abends Donner u. Regen.

nach anhaltender Trockne und starken Ostwinden wurde also die Wassermenge in dem Isarbette vermindert.

Was an der Stadt in dem natürlichen Flußbette vorüberfließt, ist fast nur der geringere Theil der Isar; — sie wird durch künstliche Erhebungen, Schleußen und Dämme um und durch die Stadt geleitet; diese Kanäle laufen offen durch die Straßen, oder unter den Häusern und Gewölben nach verschiedenen Richtungen, und in einem schneller, oder langsamern Gange; — wie auch der Hauptstrom immer toben, einreißen und überschwemmen mag, so leidet kein Kanal eine Veränderung.

Der seltne Reichthum an Wasser, und die dadurch hervorgebrachte Wohlthätigkeit für die Stadt mag berechnet werden aus folgender

Uebersicht

aller im Burgfrieden vorhandenen Mühlen und Hammerwerke.

Viertel oder Vorstadt	Haus Nro.	Mühlen und Hammerwerke.	Gänge: Kopf-	Mahl-	Malz-	Schneid-	Steiner	Stampfer	Brennöfen	Hammer	Feuer	sonstige Werke
Gragg.	230	Die königl. Hofpfister	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—
»	257	Die Kögelmühle des Franz Xaver Schmederer .	—	5	2	1	—	—	—	—	—	—
»	258	Die Kainzmühle des Simon Westermaier . .	—	5	2	1	—	—	—	—	—	—
»	295	Die Tabacksmühle des Ritter J. Anton v. Maffei	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—
»	307 d	Die Waffenschmiede des Joh. Bapt. Bader .	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—
»	338	Die Walche am Kostthor des Tuchmachers Grabmaier	—	—	—	—	—	5	—	—	—	2
»	340	Die Schleifmühle am Kostthor von Joseph Engerrieser	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—

Viertel oder Vorstadt	Haus Nro.	Mühlen und Hammerwerke.	Gänge: Kaff.-	Gänge: Mahl-	Gänge: Walk-	Gänge: Schneid-	Steiner	Stampfer	Brennöfen	Hammer	Feuer	sonstige Werke
Gragg.	363	Die königl. Malzmühle	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—
»	453	Die Schleifmühle am Gern von Joh. Popp . .	—	—	—	—	3	—	—	—	—	1
»	435	Die Hochbruckmühle von Franz Hirschnagel .	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—
Anger-	482	Die Lohemühle des Joseph von Utzschneider . .	—	—	—	—	—	22	—	—	—	—
»	483	Die Farb- und Tabacksmühle, dann der Bleizug des Jos. Ant. Ritter v. Maffei	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—
»	835	Die Schleifmühle am Anger des Jos. Bernpointner	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
Hacken-	—	— — — — —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kreuz-	—	— — — — —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schön-feld	7	Die Neumühle bei Bogenhausen des Joh. Schädtl	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—
»	21	Die Mühle bei Schwabing des Joseph Hartl	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Anna-	20	Die Hackelmühle des Franz Angerbauer . .	—	5	1	2	—	—	—	—	—	—
»	22	Die städtische Hammerschmiede . . .	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—
»	24	Die Walke der Lodenweber	—	—	—	—	—	9	—	—	—	3
»	27	Die Farb- } Mühle } der k. Kotton-Manufaktur	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—
		» Indigo- } Mühle } der k. Kotton-Manufaktur	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
		» Mang . . } Mühle } der k. Kotton-Manufaktur	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
		» Walche . . } Mühle } der k. Kotton-Manufaktur	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Viertel oder Vorstadt	Haus Nro.	Mühlen und Hammerwerke.	Gänge				Steiner	Stampfer	Brennöfen	Hammer	Feuer	sonstige Werke
			Kopf=	Mahl=	Mahl=	Schneid=						
St. Anna=	48	Die Steinsägmühle des Matheo . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2
»	49	Die Schneidmühle der Kommune . . .	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—
»	55	Die Papiermühle des Fabrikanten Mühlbacher	—	—	—	—	—	24	—	—	—	—
»	58	Die Stadtmühle des Benedikt Wagner . .	—	5	2	2	—	—	—	—	—	—
»	82	Der Oelschlag des Seilermeisters Joseph Mais	—	—	—	—	2	12	—	—	—	—
a	191	Die königl. Hofsteinsäge	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
»	192	Die königl. Gipsmühle	—	—	—	—	—	8	2	—	—	—
»	195	Die Gewürzmühle der Langmaierschen Erben	—	2	—	2	—	18	—	—	—	1 mit 6 Kübel
»	201	Die kön. Schneidmühle	—	—	—	2	—	—	—	—	—	
»	202	Die königl. Hofhammerschmiede . . .	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—
»	244	Die Schleifmühle der Anton Mannschen Erben	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
Isar=	30	Die untere Kalbmühle des Raimund Eireiner .	—	5	1	1	—	—	—	—	—	—
»	37	Die heil. Geistmühle des Johann Zimmermann	1	5	2	2	—	—	—	—	—	—
»	54	Die Lohemühle des Fabrikanten Heinrich Kraft	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—
»	59	Die Mahlmühle des kön. Militär=Aerars . .	1	5	—	1	—	—	—	—	—	—

Viertel oder Vorstadt	Haus Nro.	Mühlen und Hammerwerke.	Gänge: Kopp=	Mahl=	Mahl=	Schmied=	Steiner	Stampfer	Brennöfen	Hammer	Feuer	sonstige Werke
Isar=	63/a	Die Gewürz= und Farbmühle des Anton Ostler	—	—	—	—	1	10	—	—	—	1
»	72	Die Gipsmühle des Andreas Wagmüller .	—	—	—	—	1	8	2	—	—	1
»	74	Die Westermühle des Joseph Köhl . . .	—	5	2	1	—	—	—	—	—	—
»	104	Der Kupferhammer des Jakob v. Roggenhofer	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—
»	106	Die obere Kalbsmühle des Jakob Pföderl . .	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—
»	107	Die Papiermühle des Müllers Egger . . .	—	3	—	1	—	9	—	—	—	—
»	108	Die Brudermühle des Johann Rummel . .	1	6	—	1	—	—	—	—	—	—
»	118	Gips= mühlen } des Alois Feindler	—	—	—	—	—	40	2	—	—	—
»	122		—	—	—	—	—	20	1	—	—	—
»	124		—	—	—	—	—	36	—	—	—	—
h	136	königl. Pulvermühlen	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—
»	177		—	—	—	—	—	18	—	—	—	—
»	179	Die Schneidmühle des Simon Schmidhofer	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—

In der Isar finden sich folgende Gattungen Fische: Ruten bis zu 2=, Huchen bis zu 36=, Aschen zu 1½=, Barben zu 2=, Alten zu 1½=, Bürschlinge zu ½=, Nasen zu 1=, Weißfische zu ½=, Rothaugen zu ½ Pfund, — manchmal finden sich auch Forellen bis zu 2=, Zingeln von 2 bis 3 Pfund, sehr selten aber Hechten und Karpfen. — Die bürgerlichen

Fischer allein haben das Recht zur Fischerei in dem offenen Strome, wofür sie außer ihren Gewerbsteuern keine fernere Abgabe zu entrichten haben; — in dem Eis- und dem Schwabingerbach hingegen ist die Fischerei ein Regale.

Der feinere Sand der Isar führt Goldsand, der aber erst, nachdem er das gröbere Kiesgerolle zurückgelassen hat, zum Goldwaschen brauchbar wird. — Im J. 1477 hat Ludwig der Reiche, Herzog in Landshut, eine Gesellschaft gedungen, die sich von Moosburg bis Plattling dieser Arbeit widmete. Maximilian I. und III. haben dieses Unternehmen noch vorzüglich begünstiget; — das durch diese Wasche errungene Gold wurde auf die hierortige Münzstätte geliefert, und aus demselben Dukaten geprägt, die auf einer Seite das Bildniß des Regenten, und auf der Rückseite einen Flußgott mit einer umgestürzten Urne mit der Aufschrift: »ex auro Isarae« enthalten.

Diese Goldwasche wird jetzt ganz auf königl. Rechnung vorgenommen, ist aber unbedeutend; — sie lieferte vom Jahre 1799 bis 1819 mehr nicht, als $981\frac{3}{16}$ Kronen.

Die Isar hat so viele Untiefen, und verändert auch diese so oft und so schnell, daß es gefährlich ist, hierin Badplätze anzuweisen; — in den Kanälen, an offenen Plätzen, oder in der Stadt zu baden, ist, als der Sittlichkeit entgegen, eine verbothene Sache. — Einzelne finden indessen Plätze, aber bei weitem die Meisten gebrauchen in dem Kanal bei Riesenfeld, einer kaum eine Stunde von der königl. Residenzstadt entlegenen Schwaige, kalte Bäder, wohin auch die Soldaten von der Garnison von Zeit zu Zeit geführt werden.

Um die Vortheile, welche Bäder für die Gesundheit gewähren, zu genießen, bestehen verschiedene Badanstalten:

1) in Nro. 550. am Radlsteg unterhält der Wundarzt Kaspar Eckardt ein Kommunbad mit neun =

2) der Wundarzt Paul Stückel in Nro. 590. an der Roßschwemme ein gleiches = und

3) der Landarzt Paul Gräff, mit Nro. 1088. am Färbergraben ebenfalls ein Kommunbad mit 12 Wannen. — Alle diese Wannen befinden sich in dem nämlichen Lokale, das nur an Samstägen offen, und für die ärmere Klasse von Arbeitsleuten bestimmt ist, die ihr Weißzeug selbst mit sich bringen, und für das Bad in den ersten beiden Anstalten 9, und in der letzteren 8 kr. bezahlen. Sonst waren auch in diesen und in verschieden anderen Wohnungen bürgerlicher Bader Schwitzbäder *) zu finden, die aber glücklicher Weise aufgehört haben. — Mit Grunde kann man hoffen, daß sich auch die Kommunbäder, so, wie sie gegenwärtig bestehen, nach und nach verlieren, und Anstalten Platz machen werden, worinn Sittlichkeit und Reinlichkeit die Oberhand haben.

4) In Nro. 590. an der Roßschwemme im Anger=Viertel bei dem Wundarzt Stückel werden in sechs Zimmern warme Bäder gegeben, und für jedes Bad 24 kr. bezahlt. Wenn diese reingehaltene Anstalt sich auch in einem Theile der Stadt befindet, wo eben die beste Luft nicht herrscht, so gewährt sie doch vorzüglich bei ungestümmer Witterung und für den Winter den großen Vortheil, daß man nicht weit zu gehen nothwendig hat.

---

*) Die Schwitzbäder waren in elenden Löchern angebracht, welche so weit erwärmt wurden, daß alle Badgäste, die ohne Unterschied, weib= und mänulichen Geschlechtes, untereinander in diesen Kerkern saßen, vom Schweiße triefen mußten. — Gewöhnlich ließen sie sich in dieser Lage schröpfen, und wenn es auch nicht selten war, daß ein Gast ohnmächtig in das Freie gebracht werden mußte, so wußten die Badinhaber doch eine solche Täuschung hervorzubringen, daß es nie an Gästen fehlte.

5) Das Hofbad des Wundarztes Schweighart in Nro. 39. an der St. Anna-Straße in der St. Anna-Vorstadt hält in 19 meistens heitzbaren Zimmern 23, zum Theil auch Wannen vom Kupfer, zu warmen, und eine besondere Einrichtung in drei Abtheilungen zu kalten Bädern; — für erstere werden 24 kr. für letztere 6 kr. bezahlt; — die Anstalt liegt zwischen 2 Kanälen, hat einen Garten, und die Gäste können auch Erfrischungen haben.

6) Das Bad des Wundarztes Wirnhier im Nro. 32. an der Badstraße in der Isar-Vorstadt gleich außerhalb dem Isarthore besteht erst seit dem Jahre 1799; — in 14 zum Theile heitzbaren Zimmern sind 18 meistens kupferne Wannen zu warmen Bädern aufgestellt, und in eilf Abtheilungen können kalte Bäder genommen werden; — die Preise der warmen Bäder sind mit jenen im Hofbade gleich, ein kaltes wird mit 9 kr. bezahlt; — das Bad liegt nicht ferne von einem offenen Kanal, in der Mitte eines kultivirten Angers, und gewährt nach allen Seiten eine angenehme Aussicht.

7) Das Gesundheitsbad des Wundarztes Eisenrieder in Nro. 64. an der Müllerstraße in der Isar-Vorstadt hat in 16 Zimmern gleich viele Wannen aufgestellt, und enthält für kalte Bäder eine Anstalt von 12 Abtheilungen. — Die Preise sind mit dem Hofbad gleich, der Weg dahin durch den sogenannten Einlaß ist ziemlich angenehm, das Gebäude umgiebt ein Garten, und es werden auf Bestellung Erfrischungen jeder Art gereicht; — der Inhaber nimmt auch gegen mäßige Bezahlung und sehr gute Bedienung Gäste auf längere oder kürzere Zeit in Wohnung.

8) In Nro. 3. in der ehemalig Brunnerschen Tabacksfabrike im englischen Garten in der Nähe des Wasserfalls, ist so eben ein neues unter dem Namen Dianenbad entstanden. — Bereits sind 16 Zimmer mit 26 Wannen

von Kupfer hergestellt, und in dem sehr geräumigen Gebäude, welches 51 Zimmer, einen kleinen, und einen großen Speisesaal enthält, solche Anstalten getroffen, daß selbst Familien mit allen Bequemlichkeiten während der Badzeit dort wohnen können. Das Oertliche ist vortrefflich gewählt, das Wasser so rein, als nirgend anderswo, die innere Einrichtung sehr zweckmäßig, und alles läßt vermuthen, daß sie bald die erste Anstalt in München werden dürfte.

Nicht sehr ferne von der Stadt, aber außer dem Burgfrieden, jenseits der Isar an dem Ort Bogenhausen, befindet sich noch eine Badanstalt von der Wittwe Dumenil; ihre innere Einrichtung war einstens bei weitem die beste, nur ist das Bad für Fußgänger zu weit entfernt, und durch die Unbilden der Zeit hat es zum Theil auch ziemlich gelitten.

Noch muß der Anstalten gegen Wassergefahren Erwähnung geschehen; — diese sind nicht sehr selten, weil der Isarstrom zu reißend ist, und die Kanäle bei weitem nicht hinlänglich verwahrt sind.

Bei dem Bader an der Hofbrücke in Nro. 553. — bei jenem am Rosenthale in Nro. 649. — bei dem Bader am Färbergraben in Nro. 913. — und bei dem an der Lederergstraße in Nro. 206. — dann bei dem Bader in der St. Anna-Vorstadt Nro. 199. an der Pfarrstraße sind Rettungsapparate aufgestellt, welche in

1 weiß wollenem Mantel,
1 Tabacksrauchklystiermaschine,
1 Paar Bürsten,
1 geraden, und
1 krummen Rohre, um Luft einzublasen,
1 leinen Tuch,
etwas Rauchtaback,
einem Fläschchen Salmiakgeist,

Brechweinstein,
Seife, und
einigen Rebhühnerfedern

bestehen. — Ein gleicher Apparat befindet sich in den Händen des Polizei-Chirurgen, der die Verpflichtung hat, sich immer sogleich an Ort und Stelle zu begeben, wo irgend jemand im Wasser verunglückt ist.

Die Apparate bei den verschiedenen Badern werden auf öffentliche Kosten unterhalten; sie führen die Aufsicht über dieselben, aber auch jeder andere Wundarzt kann sich ihrer bedienen, wenn eben Gefahr vorhanden ist.

Aeußerst schwer, beinahe unmöglich ist es, gegen das Anströmen der Isar zu schützen, und während einer solchen Periode Verunglückte hierinn zu retten; — das Wasser sammelt sich meistens sehr schnell, und ist zu reißend als daß es geleitet werden könnte; wenn sich auch in den oberen Gegenden und vorzüglich bei Wolfrathshausen Momente ergeben, welche auf ein sichers Anschwellen schließen lassen, so ist kaum noch so viele Zeit übrig, die stromabwärts anliegenden Gemeinden auf die nahe Gefahr aufmerksam zu machen; — deßwegen sind die aufgestellten Ländehüter verpflichtet, ununterbrochen über das Anhängen der Flöße, und über die Unterhaltung der bei eintretender Gefahr nothwendigen Werkzeuge zu wachen.

Während dem hohen Wasser Verunglückte aus demselben zu retten, gehört in das Reich der Unmöglichkeit; — man hat sich schon in Erfindung neuer, und Anwendung fremder Maschinen verloren; der Strom reißt zu sehr, als daß während seiner Höhe an eine Rettung zu denken wäre; — können dem Verunglückten nicht Seile oder Stangen zugeworfen werden, so ist ihm nicht mehr zu helfen; hieran fehlt es aber in so weit nie, als, besonders zur Zeit der Gefahr, die Ländehüter und ihre Knechte stets wachbar genug sind, jedes Ereigniß zu beobachten, und da zu helfen, wo Hilfe nothwendig, wo Hilfe noch möglich ist.

Da die Kanäle, welche durch die Stadt und die Vorstädte laufen, auch bei dem größten Wasser in den gehörigen Schranken gehalten sind, so lassen sie nichts zu wünschen übrig, als daß sie da, wo es noch nicht geschehen ist, mit Geländer versehen, und die über sie führenden Brücken so unterhalten werden möchten, daß Kinder nicht jeden Augenblick Gefahr laufen, und daß man, besonders zur Nachtszeit, gegen das Hineinstürzen mehr gesichert ist.

Auch an Brunnenwasser hat München Ueberfluß; überall, wo gegraben wird, findet man auch Wasser. Viele Plätze und Straßen sind mit Brunnen versehen, denen man eben ein mehr gefälliges Aeußere gegeben hat; die meisten Gärten in oder ganz nahe an der Stadt besitzen Springbrunnen, wenige Häuser werden gefunden, worin sich nicht ein Brunnen befindet; — hier folgt eine

Uebersicht

aller im Monate August 1818 gezählten Brunnen.

Viertel und Vorstädte.	Brunnen		
	Pump=	Rohr=	Schöpf=
Innere Stadt.			
Graggenauer=Viertel . .	176	271	2
Anger= » » . .	208	100	4
Hacken= » » . .	270	136	—
Kreuz= » » . .	161	162	1
	815	669	7
Vorstädte.			
Schönfeld	119	28	8
St. Anna=Vorstadt . .	165	35	8
Isar= » » . .	159	17	6
Ludwigs= » » . .	92	7	—
Max= » » . .	291	29	1
	826	116	23
Zusammenstellung.			
Innere Stadt . . .	815	669	7
Vorstädte	826	116	23
	1641	785	30
	2436		

Nach Verschiedenheit der Lage sind auch die Brunnen tief; — an der Isar und dem Thale hin haben sie eine Tiefe von 9 bis 12 =, weiter hin gegen die Halle von 16 bis 20 =, in den erhöhtesten Theilen der Stadt von 26 bis 27 Schuh, und überdieß auch noch eine Brunnstube von $3\frac{1}{2}$ bis 4 Schuh Tiefe.

Die Temperatur des Wassers ist verschieden; — ich habe sie am 25. Juli 1818 untersuchen, und, da theils von der Quelle des Brunnthales und des Lilienberges *) jenseits der Isar in die Stadt Wasser geleitet, theils von der Isar und der Würm hievon mitgetheilt wird, Wasser aus fünf verschiedenen Brunnen zu den Versuchen nehmen lassen:

1) aus einer ganz frei stehend, der Sonnenhitze ausgesetzten Pumpe in dem Garten Nro. 1290. an der Sonnenstraße; — der Brunn hat eine Tiefe von 24 Schuh, (18 Schuh Kies und 6 Schuh gelben Flinz oder Schweißsand), zieht sein Wasser aus der Würm, und das Wasser hielt

13°, 10′,

---

*) Vorzügliches Wasser erhält man vom Brunnthale, woher es in hölzernen Deichen über den Abrecher in die St. Anna-Vorstadt und endlich in die Stadt geleitet wird; — die Hofbrunnen versehen sich besonders mit diesem Wasser. Brunnthal liegt jenseits der Isar an der Anhöhe unter dem Abrecher, im Bezirke des königl. Landgerichts München.

Ein nicht weniger vorzügliches Brunnwasser wird aus einer Quelle am Lilienberg, ebenfalls jenseits der Isar an der Vorstadt Au in hölzernen Deichen über die Isarbrücke in die Stadt geführt; — vermuthlich kömmt beides von einem durch das Dorf Haching fließenden Mühlbach, der sich außerhalb Perlach in der Ebne verliert, und wahrscheinlich durch Quellen an der Stadtanhöhe wieder zum Vorschein kömmt.

2) aus der Pumpe, welche an Nro. 1467. an der Promenade ganz frei sich befindet, der Sonnenhitze anhaltend ausgesetzt ist, eine Tiefe von 27 Schuh hat, ganz im gelben Schweißsand liegt, und das Wasser ebenfalls aus der Würm nimmt, wog das Wasser

10°, 6′,

3) aus einer anderen Pumpe in dem Hofraume von Nro. 213. an der unteren Lände in der St. Anna = Vorstadt, die ebenfalls der Sonnenhitze ganz ausgesetzt ist, eine Tiefe von 14 Schuh hat, ganz im Kies steht, und den Zufluß des Wassers aus der Isar erhält, stieg es auf

14°,

4) aus dem Rohrbrunnen an Nro. 205. am Abrecher in der St. Anna = Vorstadt, der ganz der Einwirkung der Atmosphäre ausgesetzt ist, und das Wasser vom Brunnthal nimmt, wog es

8°, 12′,

5) endlich wurde auch Wasser aus dem Rohrbrunnen an Nro. 575. am Spital zum heil. Geist am Thale genommen; — dieser steht an freier Straße, nimmt das Wasser aus der Quelle am Lilienberg, und es hielt

9°, 50′,

die Luft war zur Zeit dieser Untersuchung ganz rein, seit sieben Tagen fiel kein Regen mehr, trübte sich keine Wolke, der Thermometer nach Reaumur stand (in der Sonne) auf 35°, 15′.

Das Wasser aus dem Brunnen Nro. 1, 2, 4 und 5. wurde rein und hart, das aus Nro. 3. unrein befunden; — es stand mehrere Tage, jedes blieb hell, nur jenes aus Nro. 3. machte nach Verfluß von 8 Tagen bei 10 Maß einen Satz von einer halben Unze.

Jedes kocht das Gemüs schwer, und löset die Seife nicht so viel auf, als es selbe leicht zersetzt.

Mehrere Versuche gaben die Ueberzeugung, daß keine dieser Wassergattungen Eisen- oder Kupfertheile enthalte; aber ausgedünstet bis zur Trockenheit gaben in ferneren Versuchen, welche der gegenwärtige Bürger und Farbenfabrikant in München, Karl Friedrich Grimm, gemacht hat, 5 Maß Wasser von

der	ersten	Gattung	$\frac{1}{4}$ Unze
»	2ten	»	$\frac{1}{8}$ »
»	3ten	» *)	$\frac{5}{8}$ »
»	4ten	»	$\frac{1}{2}$ »
»	5ten	»	$\frac{1}{2}$ »

schwefelsauern Kalk oder Gips.

Silberauflösung in Salzsäure gab, gleiche Quantität Wasser,

Nro.	1.		$\frac{1}{4}$ Skrupel
»	2.		$\frac{1}{8}$ »
»	3.		$\frac{5}{8}$ »
»	4.		$\frac{1}{4}$ »
»	5.		$\frac{1}{2}$ »

ebenfalls nur schwefelsauren Kalk oder Gips; — es ist also anzunehmen, daß das hierortige Brunnwasser auch keine andere Bestandtheile enthält, und die Verschiedenheit nur in dem Mehr oder Weniger besteht.

In dem Burgfrieden finden sich keine Mineralwasser und keine Mineralbäder; — aber die Bäder zu Scheftlarn in einer Entfernung von ohngefähr 3 Stunden an der Isar, zu Leutstetten bei Starnberg, und zu Maria Brunn (in der Volkssprache Bründl) bei Dachau, werden von den Einwohnern Münchens zum Vergnügen besucht; — das Bad in Rosenheim, einem der schönsten Flecken in Baiern, 10 Stunden gegen das Gebirg hin entlegen, wird seiner angerühmten Heilkraft wegen vorzüglich gebraucht.

---

*) Ungerechnet jenen Satz, den die ganze Masse von 10 Maß schon vorher gemacht hat, wie eben bemerkt worden ist.

IX. Abschnitt.

Klima. Witterung. Einfluß auf die Gesundheit der Menschen und auf die Vegetation. Meteorologische Beobachtungen.

München liegt unter der nördlichen Breite von 28° 8′ 20″, und der Länge von 29° 14′ vom ersten Meridian aus, und ist 1801 baierische, oder 1609$\frac{61}{371}$ französische Schuh, alten Maßes, über der Meeresfläche erhaben.

Die mittlere Höhe des Schweremessers ist 26 Zoll 3$\frac{1}{2}$ Lin. nach Abzug der Queckſilber-Temperatur.

Die Abweichung der Magnetnadel ist zwischen 18 und 19°, 15 bis 20′ westwärts.

Der längste Tag dauert 15 Stunden 52 Minuten, der kürzeste 8 Stunden 8 Minuten.

Das Klima ist zwar, wie sich aus diesen Voraussetzungen ergiebt, gemäßigt, aber die Nähe der Gebirge von Oberbaiern und Tirol macht die Witterung unbeständig und veränderlich; — es regnet sehr oft, und der schnelle Uebergang von einer Temperatur zur anderen verursacht nur zu oft, daß der größten Hitze eine Kälte folgt, welche Feuer in den Oefen nothwendig macht.

Lange andauernd und rauh ist gewöhnlich der Winter; — meistens schon in den Monaten September und Oktober fällt

in den Gebirgen, hier gewöhnlich mit Ende Oktobers, und mit Anfang Novembers Schnee. Seit einigen Jahren vermissen wir dieß; — weder der Grad der Kälte, noch jener der Dauer trat mehr ein, ungeachtet man weder auf der Erdoberfläche, noch viel weniger in einer gewissen Periode der Verschiedenheit der Winter eine Ursache entdecken kann. — Nach den genauesten Beobachtungen waren die Winter von 1782 bis 1789 sehr streng, jene von 1790 bis 1795 gelinder, und die von 1796 bis 1802 wieder streng. — Wenn diese Beobachtungen nicht ganz übergangen werden können, so befinden wir uns vielleicht jetzt wieder in der siebenjährigen Periode strenger Winter; vielleicht gewinnet eine solche Ahndung noch mehr Wahrscheinlichkeit, wenn die Bemerkung nicht außer Augen gesetzt wird, daß die strengkalten Winter sich zu einer Zeit ereigneten, wo der Mond am weitesten vom Aequator abgewichen, wo nämlich der aufsteigende Knoten des Mondes in den ersten Grad des Widders traff, und gegen 28° Abweichung hatte, und daß im Frühlinge des abgewichenen Jahres sich wieder der nämliche Fall ergeben hat. — Nicht darf übergangen werden, daß sich die gelinderen Winter zur Zeit ergeben haben, da der aufsteigende Knoten des Mondes mit dem Anfange des Wagzeichens eingetroffen, und seine Entfernung vom Aequator nur 18° betragen hat. —

Dem Grade nach kalte Winter findet man in den Jahren 1143, 1146, 1156, 1281; der Dauer nach aber im 18ten Jahrhunderte 1713 und 1714, 1740, 1765, 1784 und 1785, 1788 und 1789, 1791, als besonders warme und gelinde Winter in den Jahren 1182, 1289, 1296, 1529, 1585, 1625, 1680, 1691, 1722, 1756, 1763, 1772 verzeichnet.

Im Laufe der letztverflossenen sieben Verwaltungsjahre war der 21. Jäner 1812 der kälteste Tag; — der Thermometer in der Luft stand auf 15°, 2'.

Der Frühling ist sehr ungleich, aber meistens kühl und feucht; — die vorübergehende Wärme gegen das Ende Hornungs, oder während des Märzes ist dem Wachsthume meistens schädlich, weil nur zu oft wieder Kälte folgt; — Westwinde, welche sich öfter zur Zeit der Tag = und Nachtgleiche einstelien, bringen gewöhnlich Regen. — In der Regel kündiget sich im Mai die vorherrschende Neigung des kommenden Sommers zur Hitze und Trockenheit an. —

Des Frühjahres beste Witterung sind warme Täge und kühle Nächte; aber sie bringen auch vielfältig Reif, und dieser ist nie schädlicher, als wenn eben das Getreid in die Blüthe kömmt; — stille und trockene Witterung ist der Blüthe des Korns und Weitzens, im Mai am meisten, beförderlich. —

Oft zeigt sich im Frühlinge schon eine nur gar zu grosse Hitze; — diese ist allen Pflanzen schädlich, nur eine gemäßigte Hitze lockt die Keime geschwinde hervor; — die Saamen der Pflanzen, welche weniger Sonne erhalten, keimen geschwinder, als jene, welche dem Sonnenlicht ausgesetzt sind; der zarte und junge Keim bleibt so lange unter der Erde, bis er das Sonnenlicht zu ertragen im Stande ist, die Pflanzen erholen sich bei der Nacht, und sammeln die verlornen Kräfte wieder, denn die Sonnenhitze entzieht den jungen Pflanzen zu viel Sauerstoff; bei gar zu wenigem Licht aber wird ihnen zu wenig Sauerstoff entlockt, sie bekommen die lebhaft grüne Farbe nicht, schießen schnell in die Höhe, und welken ebenfalls schnell dahin.

Unter die Nachtheile gehört auch, daß vielfältig kalter Regen fällt; vom Wasser erhalten die Pflanzen zwar nicht nur Nahrung und Ausdehnung ihrer Gefässe, sondern auch Reiz, Stärkung und Wiederherstellung schlaff gewordener Fibern; aber nichts ist ihrem Wachsthume gedeihlicher, als ein lauwarmer Regen, und dieß vorzüglich, wenn er im April am Abend

oder in der Nacht fällt, weil zu dieser Zeit die Erde und die Pflanzen alles Wasser nach und nach einsaugen können.

Der Sommer ist kurz, und oft sehr warm; — die größte Hitze stellt sich gewöhnlich im Junius und Julius ein; — sie dauert in der Regel an den heißesten Tagen von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; — die Nächte sind meistentheils kühl. — Wenn im Frühlinge das Getreid bei stillem heiteren Wetter gut geblüht, und vollkommen geschöpft hat, so ist im Sommer ein hoher Grad von Hitze sehr gedeihlich, um gut auskochen, und reifen zu können; — aber wenn die Hitze ihren höchsten Grad erreicht hat, ist der Regen nothwendig, welcher in dem wasserreichen Baiern, und insbesondere in München auch in trockenen und heißen Jahrgängen durch die häufigen Donnerwetter selten mangelt; — außerdem daß den Getreidarten die Sonnenhitze sehr gedeihlich ist, zieht das Land auch einen trockenen Sommer, und überhaupt dem trockenen heißen= einem nassen und kalten Jahrgang vor; — indessen macht hier, wie im Winter Kälte, und eine gelinde Witterung, im Sommer Näsſe und Trockenheit desſelben Verschiedenheit aus.

Besonders nasse Sommer waren in den Jahren 1403, 1453, 1769, 1770, 1774, 1786; durch Trockenheit zeichneten sich die Jahre 1135, 1156, 1263, 1511, 1540, 1760, 1763, 1783, 1788, 1800, 1811 vorzüglich aus.

Wenn Trockenheit und Wärme, Näße und Kälte gleichen Schrittes gehen, so wird es möglich, sagt Professor Ellinger in seinen Beiträgen über den Einfluß der Himmelskörper auf unsere Atmosphäre, vorher zu bestimmen, in welchen Sommern eine mehr oder minder starke Wärme sich ereignen werde; wenn nämlich gegen das Ende des Monats Julii, wo gewöhnlich die Hitze am größten ist, und mit Anfang Augusts solche Aspektfälle zusammenkommen, bei welchen jedesmal und

dazu langwierige, und starke Trübungen, Niederschläge und heftige Winde zu entstehen pflegen, so darf man sich überhaupt keinen vorzüglich starken Sommer versprechen, weil in der Zeit, wo die möglich höchste Steigerung der Wärme geschehen könnte, Hindernisse derselben vorfallen, und außer dieser Zeit eine solche Steigerung nicht mehr möglich ist. Wenn nun einmal die Beschaffenheit des Sommers bekannt ist, kann man über das Wahrscheinliche der Wetterkunde durch vieljährige Beobachtungen aus der Beschaffenheit einer Jahrszeit auf die einer anderen mit Wahrscheinlichkeit schließen. — Auf einen warmen trockenen Sommer folgt insgemein ein gelinder Herbst, auf einen mäßig kalten Herbst folgt gewöhnlich ein mäßig kalter Winter; — übrigens kann das längere Voraussehen vorzüglich kalter Winter nicht mit so vieler Bestimmtheit geschehen, als die der wärmeren Sommer, weil die besonderen Verstärkungen der Kälte nicht unmittelbar, wie die Wärme, von den Ursachen, welche man genau vorausbestimmen kann, sondern hauptsächtlich von zufälligem Ereigniß abhängen.

Die vielen Moore und Wälder geben viele Ausdünstungen, und diese auch viele Donnerwetter; — dieß zeigt der Zug derselben — sie kommen meistens von Südwest, und drehen sich nach Nordwest; — mehrmal fallen Schlossen; diese werden verursacht durch die Menge Bäche und Flüße, welche die untere Luft verkühlen, während die obere warm ist; — gewöhnlich entstehen zu gleicher Zeit kalte Ost- oder Nordostwinde, welche die untere Luft verdichten; da nun bei Ausbruch eines Gewitters in der Gegend desselben die Luft sehr verdünnt ist, und sich zugleich der Wind aus der entgegengesetzten in die Gegend des Gewitters wendet, so müssen um so nothwendiger Schlossen folgen.

In den letztabgewichenen sieben Jahren (wie überhaupt so hab' ich auch die meteorologischen Beobachtungen nach den

Resultaten der letztverflossenen sieben Verwaltungsjahre zusammengestellt,) verhielt sich in München die mittlere jährliche Hitze des Dunstkreises

$18\frac{11}{12}$	=	5°, $\frac{72}{100}$
$18\frac{12}{13}$	=	6, 93
$18\frac{13}{14}$	=	7, 38
$18\frac{14}{15}$	=	7, 16
$18\frac{15}{16}$	=	6, 60
$18\frac{16}{17}$	=	7, 15
$17\frac{17}{18}$	=	9, 09

und die mittlere Hitze jeden Monats

September	=	12°, $\frac{29}{100}$
Oktober	=	7, 50
November	=	2, 60
December	=	0, 63
Jäner	=	1, 32
Hornung	=	0, 55
März	=	1, 06
April	=	7, 19
Mai	=	11, 45
Juni	=	14, 55
Juli	=	15, 47
August	=	15, 01

Die größte Hitze im Laufe dieser 7 Jahre erreichte im Schatten 25°, 0 und dieß am 25. Juli 1818.

Um diesen Gegenstand noch anschaulicher zu machen, folgt hiemit eine

Uebersicht

der Beobachtungen des Barometer- und Thermometerstandes wäh

den Jahren $18\frac{1}{12}$ bis $18\frac{17}{18}$ einschlüßig.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien		Thermometerstand im Schatten		Wind	Witterun
			höchster	niedrigster	höchster	niedrigster		
$18\frac{1}{12}$ Oktober	19	7 Uhr frühe	322,5	0	0	0	—	heiter.
	27	12 „ Mittags	0	308,7	0	0	West	trüb.
	16	3 „ Nachmitt.	0	0	19,9	0	—	heiter.
	26	7 „ frühe	0	0	0	4,0	—	Sonnensch
Novemb.	27	7 „ Abends	323,3	0	0	0	—	mit Dünst heiter.
	11	3 „ Nachmitt.	0	314,3	0	0	—	Sonnensch
	4	3 „ „	0	0	16,8	0	—	mit Wolke heiter.
	28	7 „ frühe	0	0	0	—2,2	—	Nebel.
Decemb.	1	12 „ Mittags	322,8	0	0	0	West	trüb.
	28	3 „ Nachmitt.	0	308,2	0	0	—	Schnee.
	2	3 „ „	0	0	5,5	0	—	heiter.
	31	7 „ Abends	0	0	0	—6,9	—	» »
Jäner	27	12 „ Mittags	321,5	0	0	0	Südost	Nebel.
	20	7 „ frühe	0	313,5	0	0	—	trüb.
	31	3 „ Nachmitt.	0	0	4,5	0	—	Sonnensch
	27	7 „ frühe	0	0	0	—14,0	—	mit Wolke Nebel.
Hornung	1	7 „ „	321,0	0	0	0	—	trüb.
	26	7 „ „	0	313,5	0	0	—	Schnee.
	21	3 „ Nachmitt.	0	0	11,0	0	—	heiter.
	12	7 „ frühe	0	0	0	—4,5	—	» »

rwal-ngs-hr und onat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{11}{12}$								
März	27	7 Uhr frühe	323, 0	0	0	0	—	heiter.
	16	7 „ „	0	309, 0	0	0	—	trüb.
	29	3 „ Nachmitt.	0	0	12, 0	0	—	Sturmwind.
	27	7 „ frühe	0	0	0	—2, 5	—	heiter.
pril	6	12 „ Mittags	320, 7	0	0	0	Nordwest	Sonnenschein mit Wolken.
	17	3 „ Nachmitt.	0	313, 3	0	0	—	Regen und Schnee.
	27	3 „ „	0	0	15, 0	0	—	heiter.
	10	7 „ frühe	0	0	0	—5, 0	—	„ „
Mai	25	7 „ „	322, 0	0	0	0	—	wolkicht.
	3	7 „ Abends	0	314, 4	0	0	—	heiter.
	4	3 „ Nachmitt.	0	0	20, 9	0	—	Sonnenschein mit Wolken.
	25	7 „ frühe	0	0	0	6, 0	—	wolkicht.
uni	9	12 „ Mittags	321, 1	0	0	0	Nordost	Sonnenschein mit Wolken.
	20	3 „ Nachmitt.	0	315, 8	0	0	—	heiter.
	16	3 „ „	0	0	22, 1	0	—	Sturm.
	28	3 „ „	0	0	0	8, 0	—	Regen.
uli	7	12 „ Mittags	321, 4	0	0	0	Nordost	„ „
	3	7 „ frühe	0	314, 5	0	0	—	trüb.
	27	3 „ Nachmitt.	0	0	22, 0	0	—	heiter.
	5	7 „ frühe	0	0	0	8, 0	—	Regen.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{11}{12}$ August	25	12 Uhr Mittags	320, 6	0	0	0	Nordwest	Sonnensch mit Wolke
	10	7 „ frühe	0	315, 5	0	0	—	Sonnensch mit Wolke
	4	3 „ Nachmitt.	0	0	22, 0	0	—	Donnerwet
	1	7 „ frühe	0	0	0	8, 2	—	heiter.
Septemb.	7	7 „ „	322, 2	0	0	0	—	Nebel.
	24	7 „ „	0	316, 4	0	0	—	Regen.
	6	3 „ Nachmitt.	0	0	20, 9	0	—	heiter.
	26	7 „ frühe	0	0	0	2, 5	—	» »
$18\frac{12}{13}$ Oktober	4	7 „ frühe	320, 7	0	0	0	—	Sonnensch mit Wolk
	14	3 „ Nachmitt.	0	310, 7	0	0	—	Sonnensch mit Wolk
	6	3 „ „	0	0	16, 5	0	—	wolkicht.
	31	7 „ frühe	0	0	0	1, 2	—	Nebel.
Novemb.	23	7 „ Abends	321, 5	0	0	0	—	heiter.
	18	7 „ Mittag	0	308, 3	0	0	—	trüb.
	3	3 „ Nachmitt.	0	0	10, 0	0	—	» »
	24	7 „ frühe	0	0	0	—10, 0	—	Nebel.
Dezemb.	28	7 „ Nachmitt.	322, 8	0	0	0	West	trüb.
	17	3 „ „	0	309, 0	0	0	Südost	Schnee.
	2	3 „ „	0	0	5, 2	0	—	trüb.
	13	7 „ frühe	0	0	0	—13, 5	—	Nebel.

Verwaltungsjahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
1812/13 Jäner	24	7 Uhr frühe	321, 5	0	0	0	—	Nebel.
	11	7 „ „	0	314, 6	0	0	—	trüb.
	1	12 „ Mittags	0	0	5, 0	0	West	„ „
	21	7 „ frühe	0	0	0	—15, 2	—	Nebel.
Hornung	25	7 „ Abends	322, 3	0	0	0	—	heiter.
	16	3 „ Nachmitt.	0	316, 0	0	0	—	trüb.
	21	3 „ „	0	0	13, 0	0	—	heiter.
	2	7 „ Abends	0	0	0	—9, 5	—	Wind.
März	1	7 „ „	322, 8	0	0	0	—	trüb.
	10	3 „ Nachmitt.	0	314, 1	0	0	—	Schnee.
	31	3 „ „	0	0	16, 4	0	—	heiter.
	12	7 „ frühe	0	0	0	—9, 0	—	Nebel.
April	14	12 „ Mittags	321, 4	0	0	0	Nordwest	Sonnenschein mit Dünsten.
	29	3 „ Nachmitt.	0	312, 6	0	0	—	Regen.
	13	3 „ „	0	0	18, 9	0	—	heiter.
	5	7 „ frühe	0	0	0	0, 0	—	Reif.
Mai	28	7 „ „	321, 3	0	0	0	—	heiter.
	1	7 „ „	0	315, 4	0	0	—	Regen.
	31	3 „ Nachmitt.	0	0	20, 2	0	—	Donnerwetter.
	1	7 „ frühe	0	0	0	7, 7	—	Regen.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien		Thermometerstand im Schatten		Wind	Witterung
			höchster	niedrigster	höchster	niedrigster		
$18\frac{12}{13}$ Juni	25	12 Uhr Mittags	321, 2	0	0	0	Ost	Sonnenschein mit Wolken.
	6	12 „ „	0	315, 0	0	0	West	Regen und Rieſel.
	13	3 „ Nachmitt.	0	0	19, 9	0	—	Donnerwetter.
	5	7 „ frühe	0	0	0	7, 2	—	Regen.
Juli	29	12 „ Mittags	322, 6	0	0	0	Nordweſt	Sonnenschein mit Wolken.
	21	7 „ frühe	0	311, 5	0	0	Nordoſt	Sonnenschein mit Wolken.
	9	7 „ „	0	0	21, 5	0	Südweſt	Sonnenschein mit Wolken.
	4	7 „ Abends	0	0	0	8, 0	West	Regen.
Auguſt	31	12 „ Mittags	321, 9	0	0	0	Oſt	heiter.
	23	7 „ frühe	0	315, 6	0	0	West	Regen.
	5	12 „ Mittags	0	0	21, 2	0	—	Sonnenschein mit Wolken.
	24	7 „ frühe	0	0	0	6, 8	—	Regen.
Septemb.	16	7 „ „	322, 0	0	0	0	Nord	Sonnenschein mit Wolken.
	23	12 „ Mittags	0	315, 8	0	0	Oſt	trüb.
	6	12 „ „	0	0	19, 4	0	West	Wind.
	9	7 „ frühe	0	0	0	5, 0	—	Nebel und Regen.
$18\frac{13}{14}$ Oktober	6	12 „ Mittags	319, 4	0	0	0	Nordweſt	Sonnenschein mit Wolken.
	30	7 „ Abends	0	315, 55	0	0	—	trüb.
	6	3 „ „	0	0	16, 9	0	Nordweſt	Sonnenschein mit Wolken.
	27	7 „ frühe	0	0	0	1, 1	Oſt	trüb.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
18 13/14 Novemb.	5	7 Uhr Abends	322, 5	0	0	0	Nord	Reif.
	17	3 „ Nachmitt.	0	310, 2	0	0	West	Regen und Schnee.
	9	12 „ Mittags	0	0	12, 5	0	—	Sonnenschein mit Wolken.
	30	7 „ frühe	0	0	0	—2, 5	Ost	Schnee.
Dezemb.	29	7 „ „	323, 5	0	0	0	—	trüb.
	3	7 „ Abends	0	311, 2	0	0	—	»
	8	12 „ Mittags	0	0	7, 0	0	West	heiter.
	13	7 „ frühe	0	0	0	—6, 0	Nordost	Nebel.
Jäner	1	7 „ frühe	321, 6	0	0	0	West	Nebel. Reif
	29	7 „ Abends	0	309, 4	0	0	—	trüb.
	6	12 „ Mittags	0	0	7, 2	0	Südwest	»
	14	8 „ frühe	0	0	0	—10, 0	West	heiter.
Hornung	10	7 „ „	321, 6	0	0	0	»	» »
	8	7 „ Abends	0	314, 2	0	0	—	trüb.
	12	12 „ Mittags	0	0	4, 8	0	West	»
	23	7 „ frühe	0	0	0	—14, 5	Ost	heiter.
März	17	12 „ Mittags	321, 9	0	0	0	»	» »
	3	7 „ Abends	0	306, 4	0	0	—	» »
	31	3 „ Nachmitt.	0	0	12, 7	0	Nordwest	Sonnenschein mit Wolken.
	11	7 „ frühe	0	0	0	—9, 5	Ost	Nebel. Reif.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{13}{14}$ April	29	12 Uhr Mittags	320, 5	0	0	0	Ost	wolkicht.
	4	3 „ Nachmitt.	0	314, 3	0	0	»	Sonnenschein mit Wolken.
	19	3 „ „	0	0	21, 8	0	»	heiter.
	30	7 „ frühe	0	0	0	—0, 5	»	trüb.
Mai	11	3 „ Nachmitt.	322, 2	0	0	0	»	wolkicht.
	22	7 „ Abends	0	312, 2	0	0	Süd	Sonnenschein mit Wolken.
	22	3 „ Nachmitt.	0	0	18, 9	0	Ost	Sonnenschein mit Wolken.
	1	7 „ frühe	0	0	0	1, 8	Südwest	heiter.
Juni	14	12 „ Mittags	321, 3	0	0	0	West	Sonnenschein mit Wolken.
	21	7 „ frühe	0	316, 1	0	0	Südwest	Regen.
	12	3 „ Nachmitt.	0	0	20, 3	0	West	Donnerwetter.
	21	7 „ frühe	0	0	0	8, 8	Südwest	Regen.
Juli	23	7 „ Abends	321, 9	0	0	0	Nord	wolkicht.
	16	7 „ „	0	316, 1	0	0	Ost	»
	28	3 „ Nachmitt.	0	0	22, 5	0	Nordost	heiter.
	14	7 „ frühe	0	0	0	11, 7	West	» »
August	31	7 „ Abends	321, 4	0	0	0	Nordwest	trüb.
	26	12 „ Mittags	0	315, 9	0	0	»	Regen.
	3	3 „ Nachmitt.	0	0	23, 1	0	» »	Sonnenschein mit Wolken.
	28	7 „ frühe	0	0	0	8, 8	West	Regen.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{13}{14}$ Septemb.	20	7 Uhr frühe	322,5	0	0	0	Ost	heiter.
	8	7 „ „	0	316,5	0	0	West	Regen.
	30	3 „ Nachmitt.	0	0	19,0	0	Nordost	Sonnenschein mit Wolken.
	16	7 „ frühe	0	0	0	4,0	Ost	Sonnenschein mit Wolken.
$18\frac{14}{15}$ Oktober	11	7 „ frühe	321,05	0	0	0	Nordwest	heiter.
	25	7 „ Abends	0	313,0	0	0	—	Sonnenschein mit Hof und Wolken.
	19	3 „ Nachmitt.	0	0	13,0	0	Südost	Sonnenschein mit Dünsten.
	3	7 „ frühe	0	0	0	0,9	Nordost	heiter.
Novemb.	11	7 „ Abends	322,7	0	0	0	—	trüb.
	30	7 „ frühe	0	312,0	0	0	—	Regen.
	5	3 „ Nachmitt.	0	0	9,2	0	Südost	Sonnenschein mit Wolken.
	12	7 „ frühe	0	0	0	—0,2	West	wolkicht.
Dezemb.	17	3 „ Nachmitt.	322,3	0	0	0	—	„ „
	28	3 „ „	0	309,7	0	0	West	heiter.
	12	3 „ „	0	0	10,0	0	Ost	trüb.
	25	7 „ frühe	0	0	0	—4,5	West	„
Jäner	3	12 „ Mittags	321,5	0	0	0	—	„
	28	3 „ Nachmitt.	0	308,4	0	0	West	„
	11	12 „ Mittags	0	0	3,2	0	Ost	„
	20	7 „ frühe	0	0	0	—11,2	West	Wind u. Reg.

Verwaltungs Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{14}{15}$ Hornung	28	7 Uhr frühe	324, 0	0	0	0	—	Nebel.
	1	7 „ Abends	0	313, 8	0	0	„ Ost	Sonnenschein mit Wolken.
	25	3 „ Nachmitt.	0	0	9, 2	0	—	trüb.
	1	7 „ frühe	0	0	0	—3, 0	Südwest	Sonnenschein mit Wolken.
März	1	7 „ „	323, 1	0	0	0	West	Nebel.
	10	12 „ Mittags	0	311, 0	0	0	Südost	» »
	31	3 „ Nachmitt.	0	0	17, 1	0	West	heftiger Wind.
	12	7 „ frühe	0	0	0	0, 2	Südost	Sonnenschein mit Wolken.
April	6	7 „ frühe	322, 1	0	0	0	West	heiter.
	23	12 „ Mittags	0	311, 0	0	0	Nordwest	trüb.
	3	3 „ Nachmitt.	0	0	18, 5	0	Südost	Sonnenschein mit Wolken.
	19	7 „ frühe	0	0	0	0, 2	Nordost	heiter.
Mai	18	7 „ „	321, 7	0	0	0	Südwest	» »
	3	7 „ Abends	0	314, 5	0	0	Ost	trüb.
	13	3 „ Nachmitt.	0	0	19, 5	0	Nordost	Sonnenschein mit Wolken.
	20	7 „ frühe	0	0	0	8, 1	West	trüb.
Juni	29	7 „ „	320, 8	0	0	0	»	Sonnenschein mit Wolken.
	6	7 „ Abends	0	314, 3	0	0	Ost	Regen.
	6	12 „ Mittags	0	0	21, 1	0	»	Sonnenschein mit Wolken
	26	7 „ frühe	0	0	0	7, 5	West	Regen.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{14}{15}$ Juli	14	12 Uhr Mittags	321, 5	0	0	0	West	heiter.
	7	12 „ „	0	317, 4	0	0	»	Regen.
	18	3 „ Nachmitt.	0	0	20, 1	0	Südost	heiter.
	8	7 „ Abends	0	0	0	7, 5	West	Regen.
August	25	12 „ Mittags	322, 3	0	0	0	»	Sonnenschein mit Wolken.
	12	7 „ frühe	0	315, 5	0	0	»	Regen.
	5	3 „ Nachmitt.	0	0	20, 9	0	Südost	heiter.
	8	7 „ frühe	0	0	0	8, 0	West	Regen.
Septemb.	11	12 „ Mittags	321, 9	0	0	0	Südost	heiter.
	23	7 „ Abends	0	315, 0	0	0	—	» »
	15	12 „ Mittags	0	0	18, 7	0	Südost	Sonnenschein mit Wolken.
	21	7 „ frühe	0	0	0	1, 1	Ost	Nebel.
$18\frac{15}{16}$ Oktober	8	7 „ Abends	321, 9	0	0	0	—	heiter.
	26	7 „ frühe	0	314, 4	0	0	West	Wind und Regen.
	15	12 „ Mittags	0	0	12, 9	0	»	wolkicht.
	9	7 „ frühe	0	0	0	1, 8	Ost	heiter.
Novemb.	26	7 „ „	322, 5	0	0	0	»	trüb.
	15	7 „ „	0	308, 7	0	0	»	»
	10	3 „ Nachmitt.	0	0	7, 2	0	West	»
	30	7 „ frühe	0	0	0	—7, 9	Südost	heiter.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{15}{16}$ Dezemb.	31	12 Uhr Nachmitt.	322, 5	0	0	0	West	heiter.
	17	7 „ frühe	0	309, 8	0	0	»	Regen und Sturm.
	30	12 „ Mittags	0	0	5, 4	0	»	heftiger Wind.
	11	7 „ Abends	0	0	0	—10, 0	—	heiter.
Jäner	1	7 „ frühe	323, 5	0	0	0	Ost	trüb.
	11	7 „ Abends	0	310, 5	4, 7	0	—	»
	30	7 „ frühe	0	0	0	—10, 2	Ost	heiter.
Hornung	15	7 „ „	321, 8	0	0	0	Südwest	» »
	8	12 „ Mittags	0	307, 4	0	0	»	trüb.
	8	3 „ Nachmitt.	0	0	5, 9	0	»	»
	1	7 „ frühe	0	0	0	—11, 2	Südost	heiter.
März	31	3 „ Nachmitt.	320, 5	0	0	0	Nordwest	trüb.
	7	7 „ Abends	0	311, 0	0	0	—	Schnee.
	15	12 „ Mittags	0	0	11, 8	0	West	Sonnenschein mit Wolken.
	2	7 „ frühe	0	0	0	—5, 5	—	Sonnenschein mit Wolken.
April	20	12 „ Mittags	320, 8	0	0	0	Nordwest	trüb.
	7	7 „ Abends	0	310, 5	0	0	—	Regen.
	11	3 „ Nachmitt.	0	0	17, 0	0	Süd	starker Wind.
	2	7 „ Abends	0	0	0	—3, 0	Ost	heiter.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{15}{16}$ Mai	27	7 Uhr frühe	320, 7	0	0	0	Nord	Regen.
	11	7 „ „	0	313, 0	0	0	West	Regen und starker Wind.
	20	3 „ Nachmitt.	0	0	17, 5	0	Nordost	Sonnenschein durch Dünste.
	5	7 „ frühe	0	0	0	2, 8	West	Regen.
Juni	13	12 „ Mittags	320, 0	0	0	0	Ost	Sonnenschein mit Wolken.
	10	12 „ „	0	312, 0	0	0	»	trüb und windig.
	14	12 „ „	0	0	19, 8	0	»	Sonnenschein mit Wolken.
	7	7 „ frühe	0	0	0	5, 0	Südwest	Regen.
Juli	27	12 „ Mittags	319, 7	0	0	0	West	Wind und Regen.
	30	7 „ frühe	0	313, 2	0	0	»	Wind und Regen.
	21	3 „ Nachmitt.	0	0	23, 0	0	Nordwest	heiter.
	17	7 „ frühe	0	0	0	8, 0	West	Regen und Wind.
August	11	12 „ Mittags	321, 9	0	0	0	Südwest	wolkicht.
	31	7 „ frühe	0	312, 4	0	0	—	» »
	5	3 „ Nachmitt.	0	0	22, 0	0	Südwest	Donner und Blitz.
	27	7 „ frühe	0	0	0	6, 8	»	heiter.
Septemb.	14	7 „ „	323, 0	0	0	0	Ost	» »
	1	7 „ „	0	313, 0	0	0	Süd	Regen.
	11	3 „ Nachmitt.	0	0	19, 1	0	Nordost	heiter.
	21	7 „ frühe	0	0	0	5, 5	Südost	Nebel.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{16}{17}$ Oktober	15	3 Uhr Nachmitt.	321, 1	0	0	0	Nord	trüb.
	31	7 „ frühe	0	312, 5	0	0	Ostsüdost	Regen.
	7	3 „ Nachmitt.	0	0	16, 9	0	Südost	heiter.
	25	7 „ frühe	0	0	0	—0, 5	Südost	Reif.
Novemb.	28	7 „ Abends	323, 7	0	0	0	—	Nebel.
	7	7 „ „	0	310, 5	0	0	—	trüb.
	4	3 „ Nachmitt.	0	0	10, 7	0	Südost	wolkicht.
	22	7 „ frühe	0	0	0	—6, 5	Ost	trüb.
Desemb.	1	12 „ Mittags	323, 8	0	0	0	Nordwest	wolkicht.
	18	7 „ Abends	0	312, 4	0	0	—	trüb.
	13	12 „ Mittags	0	0	10, 0	0	West	Sonnenschein mit Wolken und Wind.
	22	7 „ Abends	0	0	0	—7, 2	—	trüb.
Jäner	25	7 „ frühe	325, 4	0	0	0	West	wolkicht.
	15	7 „ Abends	0	308, 2	0	0	—	Wind und Schnee.
	20	12 „ Mittags	0	0	10, 5	0	Südwest	starker Wind.
	11	7 „ frühe	0	0	0	—7, 2	Ost	Nebel.
Hornung	9	7 „ „	323, 1	0	0	0	—	Regen.
	22	7 „ „	0	312, 4	0	0	West	Schnee und heftiger Wind.
	18	3 „ Nachmitt.	0	0	8, 0	0	»	Regen.
	4	7 „ frühe	0	0	0	—1, 2	Süd-südost	Nebel.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{16}{17}$ März	31	7 Uhr Abends	322, 4	0	0	0	—	trüb.
	8	3 „ Nachmitt.	0	309, 4	0	0	West	Regen u. heftiger Wind.
	31	12 „ Mittags	0	0	9, 2	0	»	Regen.
	19	7 „ frühe	0	0	0	—1, 8	Südsüdost	trüb.
April	1	12 „ Mittags	325, 6	0	0	0	Nord	»
	16	$2\frac{1}{2}$ „ Nachmitt.	0	312, 5	0	0	West	Wind, Blitz und Donner.
	4	3 „ Nachmitt.	0	0	12, 1	0	Ost	heiter.
	12	7 „ frühe	0	0	0	—0, 5	West	Schnee.
Mai	7	12 „ Mittags	321, 4	0	0	0	Ost	heiter.
	25	7 „ Abends	0	313, 0	0	0	Nordost	Blitz.
	19	3 „ Nachmitt.	0	0	22, 0	0	West	Sonnenschein mit Wolken.
	27	7 „ frühe	0	0	0	5, 5	»	Regen.
Juni	16	3 „ Nachmitt,	322, 0	0	0	0	Ost	wolkicht mit starkem Wind.
	27	3 „ „	0	316, 1	0	0	»	Sonnenschein mit Wolken.
	13	3 „ „	0	0	23, 0	0	Südost	heiter.
	1	7 „ frühe	0	0	0	8, 0	Nordwest	trüb.
Juli	29	12 „ Mittags	321, 8	0	0	0	Nord	Sonnenschein mit Wolken.
	16	3 „ Nachmitt.	0	314, 6	0	0	West	Regen u. heftigen Wind.
	30	3 „ „	0	0	23, 5	0	Südost	heiter.
	16	7 „ frühe	0	0	0	9, 8	West	Regen.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{16}{17}$ August	6	12 Uhr Mittags	321, 0	0	0	0	Südost	Sonnenschein mit Wolken,
	27	7 „ frühe	0	313, 1	0	0	Ost	wolkicht.
	15	3 „ Nachmitt.	0	0	23, 0	0	Nordwest	heiter.
	29	7 „ frühe	0	0	0	8, 0	Süd	» »
Septemb.	6	7 „ „	321, 5	0	0	0	Ost	wolkicht.
	18	12 „ Mittags	0	317, 3	0	0	Süd	Wind.
	15	3 „ Nachmitt.	0	0	20, 0	0	Südost	heiter.
	1	7 „ frühe	0	0	0	8, 0	Ost	» »
$18\frac{17}{18}$ Oktober	14	7 „ frühe	320, 4	0	0	0	West	trüb.
	»	12 „ Mittags	320, 4	0	0	0	Südost	»
	22	7 „ frühe	0	315, 5	0	0	West	Schnee.
	»	12 „ Mittags	0	315, 5	0	0	»	» »
	1	12 „ „	0	0	18, 0	0	»	Regen.
	18	7 „ frühe	0	0	0	1, 7	Südost	Nebel.
Novemb.	1	7 „ Abends	325, 9	0	0	0	—	Regen.
	15	3 „ Nachmitt.	0	316, 5	0	0	Südost	Sonnenschei mit Wolke
	1	12 „ Mittags	0	0	17, 9	0	Nord	Nebel. Rege
	8	7 „ frühe	0	0	0	—2, 1	Süd	Nebel.
Dezemb.	30	7 „ „	321, 7	0	0	0	—	heiter.
	9	7 „ „	0	308, 9	0	0	Süd	» »
	2	12 „ Mittags	0	0	10, 0	0	West	Sonnenschei mit Wolken starker Wi
	30	7 „ frühe	0	0	0	—9, 3	—	heiter.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{17}{18}$ Jäner	20	12 Uhr Mittags	325, 3	0	0	0	West	heiter.
	31	12 „ „	0	314, 5	0	0	Süd	trüb.
	16	12 „ „	0	0	9, 2	0	West	trüb und heftiger Wind.
	6	7 „ frühe	0	0	0	—7, 8	—	Nebel.
Hornung	19	7 „ „	322, 0	0	0	0	Südost	Sonnenschein mit Dünste.
	2	7 „ Abends	0	310, 3	0	0	—	Schnee und Wind.
	26	12 „ Mittags	0	0	10, 9	0	West	Sonnenschein mit Wolken u. starkem Wind.
	14	7 „ frühe	0	0	0	—6, 0	Südost	heiter.
März	19	7 „ „	321, 5	0	0	0	West	trüb.
	12	3 „ Nachmitt.	0	310, 6	0	0	»	starker Wind und Schnee.
	24	12 „ Mittags	0	0	15, 8	0	Süd	dünstig trüb.
	15	7 „ frühe	0	0	0	—2, 0	»	heiter.
April	4	7 „ „	322, 0	0	0	0	Ost	» »
	18	12 „ Mittags	0	310, 5	0	0	West	Regen.
	28	3 „ Nachmitt.	0	0	21, 2	0	Südost	Sonnenschein durch Dünste.
	1	7 „ frühe	0	0	0	—1, 9	Ost	wolkicht.
Mai	25	7 „ „	322, 2	0	0	0	Südost	heiter.
	5	7 „ „	0	313, 0	0	0	West	Regen und starker Wind.
	8	3 „ Nachmitt.	0	0	19, 9	0	Südost	Sonnenschein mit Wolken.
	27	6 „ frühe	0	0	0	5, 1	Ost	heiter.

Verwaltungs-Jahr und Monat	Tag	Tageszeit	Barometerstand nach Linien höchster	Barometerstand nach Linien niedrigster	Thermometerstand im Schatten höchster	Thermometerstand im Schatten niedrigster	Wind	Witterung
$18\frac{17}{18}$ Juni	9	12 Uhr Mittags	322, 0	0	0	0	Ost	heiter.
	18	7 „ Abends	0	317, 5	0	0	Ostsüdost	» »
	28	3 „ Nachmitt.	0	0	25, 0	0	West	Donner.
	1	7 „ frühe	0	0	0	6, 0	Nordost	heiter.
Juli	16	7 „ frühe	321, 8	0	0	0	Süd-nordwest	Sonnenschein mit Wolken
	8	3 „ Nachmitt.	0	317, 7	0	0	Nord	Sonnenschein mit Wolken
	27	3 „ „	0	0	24, 4	0	Ost	Sonnenschein mit Wolken
	17	7 „ frühe	0	0	0	9, 2	Südwest	trüb.
August	5	7 „ „	321, 9	0	0	0	Ost	heiter.
	14	7 „ „	0	317, 3	0	0	»	Regen.
	7	3 „ Nachmitt.	0	0	24, 0	6	Nordwest	Sonnenschein mit Wolken
	23	8 „ Abends	0	0	0	8, 0	West	Regen.
Septemb.	14	7 „ „	322, 4	0	0	0	»	wolkicht.
	10	12 „ Mittags	0	314, 0	0	0	Ost	Sonnenschein mit Wolken starkem Wind
	1	3 „ Nachmitt	0	0	22, 9	0	Südost	heiter.
	13	7 „ frühe	0	0	0	6, 0	West	» »

Sowohl aus den jährlichen als monatlichen Mittelgraden ergiebt sich ein jährliches Mittel von $7\frac{14}{100}$ Graden nach dem 80theiligen Reaumürschen Thermometer, und dieses Mittel fällt ohngefähr in den April und Oktober; — theilt man

die monatlichen Mittelgrade in zwei Hälften, so, daß die eine Hälfte dahin trifft, wo der Mond die nördlichen Zeichen durchläuft, und die andere Hälfte dahin, wo sich der Mond in den südlichen Zeichen aufhält, so findet man

1) daß überhaupt die Wärme größer in den südlichen Zeichen, als in den nördlichen; —

2) daß auch die Zunahms-Differenzen größer sind in den südlichen Zeichen, als in den nördlichen; —

3) daß aber die größeren Abnahms-Differenzen in die südlichen, und die kleineren in die nördlichen Zeichen des Mondlaufes fallen.

Ueberhaupt, steht die Sonne in den südlichen Zeichen, so ist die Wärme größer, wenn der Mond durch die nördlichen Zeichen geht; steht hingegen die Sonne in den nördlichen Zeichen, so ist die Wärme größer, da der Mond die südlichen Zeichen durchlauft. Unter den Qualitäten der Atmosphäre sind für uns Kälte und Wärme derselben die empfindlichsten. Wenn die Temperatur der Wärme sehr groß ist, so erweitern sich die Gefässe unsers Körpers, die Bewegung der selbst dünneren Säfte wird freier, sohin auch heftiger, der Drang nach der Oberfläche hin wird stärker, und die Ausdünstung häufiger, wodurch die Lebenskraft abnehmen, und der ganze Körper geschwächt werden muß. Bei der Kälte ziehen sich die Gefäße mehr zusammen, die Ausdünstung wird vermindert, die Lebenskraft weniger zerstreut, und wir sind dabei lebhafter und frischer.

Der Herbst ist gewöhnlich schön, vorzüglich wenn der Frühling regnerisch gewesen; — die Luft ist dann angenehm und gemäßigt. Im September und Oktober stellen sich meistens Nebel ein; — um diese Zeit wird das Wintergetreid gebaut, und für dieses ist neblichtes Wetter das beste; — mäßige, aber noch warme Regen befördern das Keimen und Auf-

gehen des Saamens ungemein, und wenn es inzwischen auch noch mehrere heitere und warme Tage giebt, so wächst es zu einer Stärke an, bei der es leicht die Stürme und Kälte des Winters aushält. —

Warme und gemäßigte Witterung hat man in der Regel nur von der Mitte Mai bis zur Hälfte Oktobers.

Die Nebel stellen sich zur Herbstzeit ein; sie fangen im September an, und dauern bis Hornung, manchmal wohl auch bis März, und selbst bis April fort; — ihre Stärke und Nachtheile verhalten sich nach der Beschaffenheit der Luft und den herrschenden Winden; — mehr, als der Regen wirken sie auf die Nässe oder Trockenheit eines Jahrganges. Uebrigens ist es eine durch die Erfahrung bestättigte Wahrheit, daß neblichtes Wetter dem Keimen der Pflanzen und ihrem Wachsthume sehr vortheilhaft ist; die Nebel sind fruchtbarer, als selbst der wohlthätigste Thau; denn der Sauer = Wasser = und Kohlenstoff machen die Nahrung aller Vegetabilien aus, und sehr wahrscheinlich sind es diese drei Stoffe, welche der Erde beim Nebel aus der Atmosphäre mitgetheilt werden.

Die Nebel erscheinen öfter in den Morgen = und Abendstunden, als zu anderen Zeiten, weil in diesen Stunden wegen Abwesenheit der Sonne die Luft geschwinder oder langsamer erkältet wird; — sie halten im Herbste und Frühlinge gewöhnlich länger an, als im Sommer, weil in dieser Jahrszeit weniger Abwechslung zwischen der Tags = und Nachtwärme eintritt, daher können im Winter die Nebel ganze Tage, ja auch Wochen fortdauern.

Auf nicht zu dicke, in den Morgenstunden einfallende, Nebel folgt meistentheils Heiterkeit der Luft, weil sie sich entweder ganz zur Erde niederlassen, oder durch die Sonne zerstreut werden; — gewöhnlich zeigt das Fallen des Queckfilbers in den Barometern den Niederschlag, und das Steigen desselben die Erhöhung des Nebels an.

So wohlthätig aber die Nebel insgemein den Vegetabilien sind, so schädlich können sie ihnen und den Thieren werden, wenn, welcher Fall hier nicht selten ist, mit ihren wässerigten Ausdünstungen sich andere stinkende, besonders schwefelartige Theile verbinden. Dieses erkennt man theils aus dem Gestank, theils aus der Beschwerde, Athem zu holen, theils aus dem gefärbten und fetten Häutchen, welches der Nebel auf das unter ihm liegende Wasser gewöhnlich absetzt. — Wenn sich ein solcher Nebel in den Monaten Mai und Junii an die Früchte anhängt, und nicht sehr schnell durch Winde verstaubt wird, gehen sie durch eine Krankheit zu Grunde, die man Mehlthau nennt. Dieser Fall tritt vorzüglich gerne ein, wenn durch einen brennenden Wind, oder eine starke Sonnenhitze eine Gährung hervorgebracht wird; — für die Menschen bringt er meistens Husten, rheumatische Fieber u. s. f.

Mit Ende Oktobers und Anfang Novembers entscheidet sich die Witterung zur Kälte, und fällt in der Regel auch schon Schnee, der sich in gewöhnlichen Jahren während der Monate Dezember, Jäner, Hornung, März und April häufig einstellt.

Durch die Kälte des Winters oder die Hitze des Sommers entsteht selten eine Dürre, weil fast gar kein Monat abfließt, daß es nicht regnet.

Die mittlere Höhe des Regenwassers beträgt in den gewöhnlichen Jahren 25 Zoll 4 Linien. — *)

---

*) In Berlin hat sie 10 Zoll 3, 6 Linien.
» Straßburg 25 » 9, 99 »
» Karlsruhe 27 » 4, 8 »
» Stuttgard 24 » 7, 4 »
» Lyon und Padua 37 »
» Petersburg 16 »
» Paris und Rom 20 »
» Genf 31 »
» Zürch 32 »
» Pisa 34 »

Regen ist den Pflanzen sehr vortheilhaft; es kömmt aber dabei viel auf die Zeit und das Erdreich an; er kann jetzt allen Früchten höchst gedeihlich, zu einer anderen Zeit aber unnütz, selbst schädlich sein; — hier ist er in den Monaten Hornung, März und August nicht so nothwendig, als in den Monaten April, Junii und Julii. — Das Regenwasser ist nie ganz rein, weil es durch die Atmosphäre kömmt, welche mit unzähligen Theilchen aus allen Erdkörpern angefüllt ist, und sohin an Ausdünstungen der Salze, der Erde, der Oele, Metalle, Eier der Insekten, Sämen der Pflanzen u. s. f. Antheil nimmt, wie es auch der Geruch, die Farbe, der Unrath und die in selbem wachsenden Pflanzen und Insekten nicht selten beweisen. — Die Regentropfen bei Gewittern sind größer, als bei anderen Regen, und halten oft etliche Linien im Durchmesser; dieß kömmt von dem äußerst schnellen Zusammenfliessen der Gewitterwolken, welches von dem Entziehen der Elektrizität verursacht wird; — es fällt auch sonst oft Regen in sehr grossen Tropfen, wenn sie nämlich auf ihrem Wege von höheren Wolken herab mehr Feuchtigkeit an sich ziehen.

Um den Wechsel der Witterung näher kennen zu lernen, geb' ich folgende

Beobachtungen
über die Witterung während der sieben Verwaltungs-Jahre $18^{\frac{I}{12}}$ bis $18^{\frac{I}{18}}$ einschlüßig.

Beobachtungen.	$18^{\frac{I}{I}}$.	heiter.	Sonnenschein mit Wolken	wolkicht.	trüb.	trüb mit Regen.	Sonnenschein durch Dünste.	Regen.	Wind.	Regen und Wind.	Schnee.	Schnee und Regen.	Schnee und Wind.	Sternhell durch Dünste.	dünstig.	Donner und Blik.	Kiesseln.	Reif.
110	Oktob.	35	21	7	24	3	3	11	3	3	0	0	0	0	0	0	0	10
115	Nov.	19	9	7	46	4	0	8	9	7	6	0	0	0	0	0	0	10
124	Dez.	36	6	1	44	0	1	4	7	2	10	3	4	4	2	0	0	10
123	Jäner	38	6	3	45	12	1	0	5	0	9	0	3	1	0	0	0	10
116	Feb.	27	17	4	33	3	0	7	8	5	5	1	2	2	0	0	0	12
124	März	9	5	4	58	2	2	13	10	6	12	0	2	0	0	1	0	10
119	April	23	25	5	40	0	4	5	4	3	8	1	1	0	0	0	0	0
117	Mai	37	24	5	21	1	4	16	0	2	10	0	0	0	0	4	2	11
113	Juni	32	26	1	21	0	1	25	2	0	0	0	0	0	0	5	0	10
119	Juli	14	27	5	27	0	3	38	1	0	0	0	0	0	0	4	0	0
124	August	27	39	7	25	0	1	20	0	1	0	0	0	0	0	4	0	0
120	Sept.	45	23	3	29	2	1	15	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0
1424		342	228	52	413	27	21	162	49	29	51	5	12	7	2	18	3	3

	Beobachtungen.	$18\frac{1}{1}\frac{2}{3}$.	heiter.	Sonnenschein mit Wolken	wolkicht.	trüb.	trüb mit Nebel.	Sonnenschein durch Dünste.	Regen.	Wind.	Regen und Wind.	Schnee.	Schnee und Regen.	Schnee und Wind.	Sternhell durch Dünste.	dünstig.	Donner und Blik.	Rieseln.	Reif.
124	Oktob.	15	33	5	41	3	0	17	6	4	0	0	0	0	0	0	0	0	
119	Nov.	26	6	4	31	17	0	9	5	4	13	2	0	0	0	0	0	2	
124	Dez.	21	5	2	57	18	0	3	4	0	11	0	3	0	0	0	0	0	
124	Jäner	30	2	2	59	13	0	2	0	0	15	0	1	0	0	0	0	0	
111	Febr.	28	10	11	25	1	2	8	9	1	2	0	8	1	5	0	0	0	
124	März	34	12	6	31	2	4	11	6	2	6	1	5	1	1	0	0	2	
120	April	46	23	6	17	0	4	10	2	3	2	3	0	0	2	1	0	1	
123	Mai	15	31	13	23	1	2	29	1	2	0	0	0	0	0	4	2	0	
120	Juni	21	26	20	10	1	1	20	10	1	0	0	0	0	1	7	2	0	
124	Juli	19	35	17	5	0	1	36	1	0	0	0	0	0	0	10	0	0	
124	August	11	25	30	13	0	0	36	6	2	0	0	0	0	0	6	1	0	
120	Sept.	19	25	22	18	2	2	29	2	0	0	0	0	0	0	1	0	0	
1457		285	233	138	330	58	16	204	52	19	49	6	17	2	9	29	5	5	

	Beobachtungen.	$18\frac{13}{14}$.	heiter.	Sonnenschein mit Wolken	wolficht.	trüb.	trüb mit Nebel.	Sonnenschein durch Dünste.	Regen.	Wind.	Regen und Wind.	Schnee.	Schnee und Regen.	Schnee und Wind.	Sternhell durch Dünste.	dünstig.	Donner und Blik.	Rieseln.	Reif.
124	Oktob.	13	13	11	33	4	3	27	5	8	4	2	0	0	0	1	0	0
120	Nov.	18	10	6	58	2	0	4	1	1	15	2	0	0	2	0	0	1
124	Dez.	19	9	5	64	4	1	6	0	0	11	0	0	0	0	0	0	5
124	Jäner	25	9	6	51	2	0	7	3	0	16	0	2	0	1	0	0	2
112	Febr.	48	6	2	33	0	1	1	0	3	14	1	0	0	0	0	0	3
124	März	23	22	15	40	4	4	2	0	0	11	0	0	0	0	0	0	3
120	April	36	24	23	13	0	4	12	0	0	2	4	0	0	2	0	0	0
124	Mai	21	24	32	17	0	5	21	0	0	1	0	0	0	0	1	1	1
120	Juni	10	24	15	19	0	0	47	1	0	0	0	0	0	1	2	1	0
124	Juli	38	32	23	9	0	3	13	0	0	0	0	0	0	0	6	0	0
124	August	33	23	15	17	1	2	27	1	0	0	0	0	0	0	5	0	0
120	Sept.	52	15	13	19	1	0	18	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
1460		336	211	166	373	18	23	185	11	13	74	9	2	0	6	15	2	16

Beobachtungen.	18 1/1 4/5.	heiter.	Sonnenschein mit Wolken	wolficht.	trüb.	trüb mit Nebel.	Sonnenschein durch Dünste.	Regen.	Wind.	Regen und Wind.	Schnee.	Schnee und Regen.	Schnee und Wind.	Sternhell durch Dünste.	dünstig.	Donner und Blik.	Rieseln.	Reif.
124	Oktob.	38	19	10	22	5	8	15	1	0	2	0	0	2	2	0	0	0
120	Nov.	17	7	15	38	11	2	23	0	0	2	0	0	2	2	0	0	1
124	Dez.	18	7	8	44	4	6	15	1	2	13	0	0	3	3	0	0	0
124	Jäner	11	8	3	54	12	4	0	2	3	21	0	2	0	4	0	0	0
112	Febr.	23	20	8	29	7	3	12	2	0	6	0	0	0	2	0	0	0
124	März	40	6	3	17	1	3	14	17	11	4	2	5	0	1	0	0	0
120	April	45	25	18	13	0	3	10	1	0	0	2	0	0	2	1	0	0
124	Mai	37	26	14	17	1	2	23	0	0	0	0	0	0	1	3	0	0
120	Juni	12	28	16	12	0	1	45	1	0	0	0	0	1	0	4	0	0
124	Juli	13	33	21	9	0	0	44	0	0	0	0	0	0	0	4	0	0
124	August	29	19	12	18	1	1	36	3	2	0	0	0	0	0	3	0	0
120	Sept.	49	16	20	8	2	3	17	4	0	0	0	0	0	0	0	1	0
1460		332	214	148	281	44	36	254	32	18	48	4	7	8	17	15	1	1

Beobachtungen.	18 I/5	heiter.	Sonnenschein mit Wolken	wolkicht.	trüb.	trüb mit Nebel.	Sonnenschein durch Dünste.	Regen.	Wind.	Regen und Wind.	Schnee.	Schnee und Regen.	Schnee und Wind.	Sternhell durch Dünste.	dünstig.	Donner und Blik.	Rieseln.	Reif.
124	Okt.	27	12	14	30	9	2	18	9	2	0	0	0	0	0	0	1	0
120	Nov.	19	7	10	44	7	3	4	7	5	7	0	1	0	4	0	0	2
124	Dez.	19	7	6	48	4	1	4	8	4	15	3	3	0	2	0	0	0
124	Jäner	11	2	5	36	27	0	6	11	0	17	1	4	2	1	0	0	1
74	Febr.	16	3	5	25	2	2	0	1	0	10	1	2	0	1	0	0	0
121	März	9	11	11	55	0	0	8	9	0	14	1	2	0	1	0	0	0
120	April	28	17	8	16	3	4	10	29	0	3	0	1	0	0	0	1	0
124	Mai	17	11	12	17	0	4	33	10	12	1	0	0	0	1	3	3	0
120	Juni	4	19	13	28	1	0	31	10	10	0	0	0	0	0	4	0	0
124	Juli	18	22	7	11	0	2	29	11	16	0	0	0	0	0	7	1	0
124	Aug.	28	18	12	15	0	1	38	6	3	0	0	0	0	0	2	1	0
120	Sept.	25	15	12	24	3	1	34	3	2	0	0	0	0	1	0	0	0
1419		221	144	115	349	56	20	221	114	54	67	6	13	2	11	16	7	3

	Beobachtungen.	18 1/1 6/7	heiter.	Sonnenschein mit Wolken	wolkicht.	trüb.	trüb mit Nebel.	Sonnenschein durch Dünste.	Regen.	Wind.	Regen und Wind.	Schnee.	Schnee und Regen.	Schnee und Wind.	Sternhell durch Dünste.	dünstig.	Donner und Blik.	Rieseln.	Reif.
124	Okt.	26	18	18	30	10	0	8	6	3	0	0	0	1	1	0	0	3
120	Nov.	3	9	13	36	22	0	9	5	5	16	1	1	0	0	0	0	0
124	Dez.	14	7	13	36	7	3	12	11	1	13	1	5	0	1	0	0	0
124	Jäner	25	9	8	31	8	0	7	17	2	8	0	7	1	0	0	0	1
112	Febr.	8	1	2	18	2	1	4	43	13	5	2	13	0	0	0	0	0
126	März	6	10	23	29	2	2	9	10	8	18	1	6	1	0	1	0	0
120	April	18	13	13	21	0	2	5	8	5	29	1	1	0	1	1	0	2
124	Mai	19	35	17	6	1	6	11	15	13	0	0	0	0	0	1	0	0
120	Juni	11	44	19	5	0	1	22	7	0	0	0	0	0	1	10	0	0
124	Juli	17	37	14	4	0	0	35	11	0	0	0	0	0	0	6	0	0
122	Aug.	24	29	24	9	0	1	26	5	2	0	0	0	0	0	2	0	0
110	Sept.	40	19	25	6	4	2	11	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0
1450		211	231	189	231	56	18	159	139	52	89	6	33	3	5	22	0	6

Beobachtungen.	18 17/18	heiter.	Sonnenschein mit Wolken	wolficht.	trüb.	trüb mit Nebel.	Sonnenschein durch Dünste.	Regen.	Wind.	Regen und Wind.	Schnee.	Schnee und Regen.	Schnee und Wind.	Sternhell durch Dünste.	dünstig.	Donner und Blik.	Rieseln.	Reif.
123	Okt.	6	17	21	19	31	0	15	3	2	5	4	0	0	0	0	0	0
120	Nov.	13	16	12	9	39	0	13	7	4	1	0	0	4	2	0	0	0
124	Dez.	20	10	18	7	21	1	6	17	0	15	0	5	3	1	0	0	0
124	Jäner	15	8	15	16	24	4	3	21	2	5	2	9	0	0	0	0	0
112	Febr.	30	6	6	7	16	2	7	22	2	3	0	6	4	0	0	0	1
124	März	15	12	13	20	2	4	4	25	5	8	0	8	5	3	0	0	0
120	April	20	22	15	18	2	7	9	11	7	2	1	1	0	2	1	1	1
124	Mai	16	17	22	11	2	0	18	29	5	0	0	0	0	0	4	0	0
120	Juni	25	42	15	8	0	1	18	6	0	0	0	0	0	0	5	0	0
124	Juli	26	42	24	10	1	2	11	3	3	0	0	0	0	0	2	0	0
124	Aug.	21	28	28	13	0	0	29	0	1	0	0	0	0	0	4	0	0
120	Sept.	29	26	17	13	8	0	20	3	1	0	0	0	1	0	2	0	0
1459		236	246	206	151	146	21	153	147	32	39	7	29	17	8	18	1	2 0

Zusammenstellung.

Beobachtungen.		heiter.	Sonnenschein mit Wolken	wolkicht.	trüb.	trüb mit Nebel.	Sonnenschein durch Dünste.	Regen.	Wind.	Regen und Wind.	Schnee.	Schnee und Regen.	Schnee und Wind.	Sternhell durch Dünste.	dünstig.	Donner und Blitz.	Rieseln.	Reif.
1424	$18^{\frac{11}{12}}$	342	228	52	413	27	21	162	49	29	51	5	12	7	2	18	3	3
1457	$18^{\frac{12}{13}}$	285	233	138	330	58	16	204	52	19	49	6	17	2	9	29	5	5
1460	$18^{\frac{13}{14}}$	336	211	166	373	18	23	185	11	13	74	9	2	0	6	15	2	16
1460	$18^{\frac{14}{15}}$	332	214	148	281	44	36	254	32	18	48	4	7	8	17	15	1	1
1419	$18^{\frac{15}{16}}$	221	144	115	349	56	20	221	114	54	67	6	13	2	11	16	7	3
1450	$18^{\frac{16}{17}}$	211	231	189	231	56	18	159	139	52	89	6	33	3	5	22	0	6
1459	$18^{\frac{17}{18}}$	236	246	206	151	146	21	153	147	32	39	7	29	17	8	18	1	2
10129	Summarum	1963	1507	1014	2128	405	155	1338	544	217	417	43	113	39	58	133	19	36

Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich, daß im Laufe der letztverflossenen sieben Verwaltungsjahre die Monate September, April, Hornung und Oktober die meisten heiteren, die Monate Dezember, Jäner, November und März die meisten trüben Tage, und die Monate August, Juni, Juli und Mai die meisten Regen hatten. — Wenn es nicht zu läugnen ist, daß die Luft des Dunstkreises, die unsern Körper umgiebt, einen entscheidenden Einfluß auf uns ausübt, so verdienen diese Resultate alle Aufmerksamkeit; — aber nicht weniger müssen die Winde berücksichtiget werden; — sie machen nicht nur an sich einen wesentlichen Theil der Witterung aus, sondern haben auch oft nach ihrer Beschaffenheit und Richtung, entweder die Heiterkeit, oder die Trübung und Niederschläge der Atmosphäre zur Folge. In unseren gemäßigten Ländern herrschen nur veränderliche und unbeständige Winde, die man am sichersten von der Veränderung und Ungleichheit der Lufttemperatur herleitet, wodurch die Ruhe der Luft aufgehoben werden muß. — Da man aus Beobachtungen überzeugt ist, daß an denVeränderungen der Temperatur die Sonne, die Heiterkeit oder Trübung der Luft, die Niederschläge und die Aspekte ihren Antheil haben, so folgt, daß diese veränderlichen Winde von der Sonne, der Heiterkeit oder Trübung der Luft, den Niederschlägen und den Aspekten herrühren. In jedem Falle also, wo eine Lichtmasse durch Erwärmung spezifisch leichter wird als die umgebende Luft, müssen an der Oberfläche der Erde konvergente Winde entstehen, divergent aber an den obersten Regionen der Atmosphäre. Wird hingegen eine Luftmasse durch Erkältung spezifisch schwerer, als die umgebende Luft, so bewirkt diese Verschiedenheit an der Oberfläche der Erde divergente Winde. In den Alpen leidet es auch beinahe keine Ausnahme, daß Regen und Ungewitter von unten auf getrieben werden, und daß daher Winde, die bergauf blasen, Regen, so wie die, welche bergab blasen, schönes Wetter bringen. Die Winde besitzen verschiedene Eigenschaften, welche sie

von ihrem Ursprunge her haben. Unter den vom entfernteren Ursprunge herrührenden Winden sind die Nord-Ost- und Nordwinde gewöhnlich kälter als die Westwinde. Die westlich- und südwestlichen Winde führen uns mehrere Dünste zu, und heißen deßwegen feuchtere, als die östlich- und nördlichen; ganz natürlich müssen auch aus kalten Gegenden kommende Winde Kalte, aus warmen Gegenden kommende Winde warme Luft mit sich bringen, dadurch können sie Frost, Regen, Hagel und Schnee verursachen.

Bei uns ist es eine alte Regel, daß Ostwinde trocken und warm, Westwinde feucht und kalt, Südwinde feucht und warm, Nordwinde trocken und kalt sind. — Trockenheit und Feuchtigkeit sind nur relative Begriffe, aber im Durchschnitte genommen ist trockne Luft gesünder als feuchte, weil diese mehr fremdartige Theile in sich enthält. Die Feuchtigkeit macht die Fibern schlaff, und verursacht eine Anhäufung und Stockung der Säfte, weßwegen man sich besonders im Früh- und Spätjahre gegen diese Luft wohl zu verwahren hat. Bei feuchter Luft ist es selten sehr heiß, wenn aber mit ihr grosse Hitze verbunden ist, so entstehen gerne Faulfieber, Lungenentzündungen, Bräune u. s. f.

Die Aerzte haben beobachtet, daß in jenen Monaten, in welchen die Winde am stärksten sind, die meisten Menschen sterben. — Sie halten den Nordwind, besonders wenn er kalt und zugleich trocken ist, sehr gefährlich für die Brust; er unterdrückt dann die Ausünstung am menschlichen Körper, und verursacht gerne neben den Brustbeschwerden auch Lungenentzündung und Engbrüstigkeit. — Der Südwind wirkt stark auf die Nerven und den Kopf; wenn er gleich bei uns selten so stark, als in heissen Gegenden ist, so bewirkt er doch im Organismus eine größere Hitze und Trockenheit, der geringere Sauerstoffgehalt verursacht Abgeschlagenheit, übermäßige Ausdünstung, Lähmungszustände u. s. f. — Ostwinde sind gesund,

weil sie die Luft reinigen, und der Fäulung widerstehen; sind sie aber im Sommer zu trocken und heiß, so vermögen sie auch mittelmäßige Flüsse, Teiche und Brunnen auszutrocknen; sind sie im Winter zu kalt, so überziehen sie die Wässer mit Eis; überhaupt hält man sie, wenn sie zu stürmisch blasen, schwarzgalligen melancholischen trockenen Temperamenten gefährlich, sie verursachen dann auch Kopf- und Gliederschmerzen, Augen und Zahnflüsse, Seitenstechen und andere Zufälle. — Die Westwinde, wenn sie kalt und feucht sind, bringen gerne verschiedene Gattungen Fieber, Rheumatism, Entzündungen der inneren Theile und des Halses; indeß schadet dieser Wind doch am wenigsten, weil er bei uns der herrschende, und weil unsere Natur an ihn am besten gewohnt ist.

Uebrigens haben die Winde wie auf den menschlichen Körper auch einen entscheidenden Einfluß auf die Vegetation — sie besitzen die Eigenschaft in einem hohen Grade, und zwar mehr als die Sonne zu trocknen, Bewegung ist den Pflanzen sowohl als den Thieren zur Gesundheit nothwendig, nur von den Winden haben die Pflanzen diese Wohlthat zu erwarten.

Wie über die Witterung geb' ich auch gegenwärtige

Beobachtungen
über die Winde während der sieben Verwaltungs-Jahre $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{17}{18}$ einschlüßig.

Verwaltungs-Jahr	Monat	Zahl der Beobachtungen.	Nord	Nordost	Ost	Südost	Süd	Südwest	West	Nordwest	West-Nordwest	Süd-Südost	Ost-Südost	Nord-Nordwest
	Oktober	28	0	0	1	3	4	2	17	1	0	0	0	0
	November	30	0	0	6	2	4	6	11	1	0	0	0	0
	Dezember	31	0	0	0	5	2	7	13	4	0	0	0	0
	Jäner	30	0	0	3	4	3	5	13	2	0	0	0	0
	Hornung	30	0	0	6	4	4	14	1	1	0	0	0	0
$18\frac{11}{12}$	März	31	0	0	8	2	3	14	1	3	0	0	0	0
	April	29	0	0	7	5	0	5	8	4	0	0	0	0
	Mai	31	0	1	9	2	1	1	12	5	0	0	0	0
	Juni	30	0	0	6	1	5	1	12	5	0	0	0	0
	Juli	30	0	1	4	2	1	5	10	7	0	0	0	0
	August	31	0	0	12	4	1	4	9	1	0	0	0	0
	Septemb.	30	0	1	9	3	1	3	12	1	0	0	0	0
		361	0	3	71	37	29	67	119	35	0	0	0	0

Verwaltungs-Jahr	Monat	Zahl der Beobachtungen.	Nord	Nordost	Ost	Südost	Süd	Südwest	West	Nordwest	West-Nordwest	Süd-Südost	Ost-Südost	Nord-Nordwest
	Oktober	31	0	0	0	6	5	5	14	1	0	0	0	0
	November	30	0	0	8	8	3	1	10	0	0	0	0	0
	Dezember	31	0	1	11	8	3	0	7	1	0	0	0	0
	Jäner	31	5	0	9	8	0	1	8	0	0	0	0	0
	Hornung	28	0	0	1	2	3	4	16	2	0	0	0	0
	März	31	2	0	7	5	1	1	13	2	0	0	0	0
	April	30	0	1	6	7	0	1	8	7	0	0	0	0
$18\frac{12}{13}$	Mai	30	1	2	5	2	2	1	14	3	0	0	0	0
	Juni	96	3	20	23	4	1	15	19	11	0	0	0	0
	Juli	124	4	11	8	5	4	26	55	11	0	0	0	0
	August	124	9	12	13	1	1	7	69	12	0	0	0	0
	Septemb.	100	16	7	17	2	1	5	39	12	1	0	0	0
		686	40	54	108	58	24	67	272	62	1	0	0	0

Verwaltungs-Jahr	Monat	Zahl der Beobachtungen.	Nord	Nordost	Ost	Südost	Süd	Südwest	West	Nordwest	West-Nordwest	Süd-Südost	Ost-Südost	Nord-Nordwest
	Oktober	93	11	2	14	8	2	14	36	6	0	0	0	0
	November	90	6	3	20	2	9	17	30	3	0	0	0	0
	Dezember	90	7	14	11	11	9	7	30	1	0	0	0	0
	Jäner	93	1	4	13	7	5	10	41	12	0	0	0	0
	Hornung	84	6	2	34	3	1	3	28	7	0	0	0	0
	März	97	18	16	25	3	2	2	10	21	0	0	0	0
	April	120	22	12	51	3	5	5	15	7	0	0	0	0
$18\frac{53}{14}$	Mai	124	9	8	48	6	5	15	23	10	0	0	0	0
	Juni	120	15	6	24	2	1	10	46	16	0	0	0	0
	Juli	123	24	19	28	1	2	12	25	12	0	0	0	0
	August	124	21	1	30	3	5	7	42	15	0	0	0	0
	Septemb.	120	27	6	29	3	0	5	37	13	0	0	0	0
		1278	167	93	327	52	46	107	363	123	0	0	0	0

Verwaltungs-Jahr	Monat	Zahl der Beobachtungen	Nord	Nordost	Ost	Südost	Süd	Südwest	West	Nordwest	West-Nordwest	Süd-Südost	Ost-Südost	Nord-Nordwest
	Oktober	92	3	16	0	25	0	6	4	38	0	0	0	0
	Novemb.	77	0	0	3	24	0	1	49	0	0	0	0	0
	Dezemb.	64	6	4	8	2	0	0	44	0	0	0	0	0
	Jäner	73	0	0	24	0	0	0	49	0	0	0	0	0
	Hornung	81	0	16	0	2	3	14	46	0	0	0	0	0
	März	93	2	0	5	13	4	21	48	0	0	0	0	0
	April	111	3	11	36	5	2	4	38	12	0	0	0	0
$18\frac{14}{15}$	Mai	124	0	3	36	1	0	5	71	8	0	0	0	0
	Juni	120	0	2	20	2	0	4	69	23	0	0	0	0
	Juli	124	0	0	6	9	2	9	93	5	0	0	0	0
	August	124	3	0	7	3	1	4	105	1	0	0	0	0
	Septemb.	98	0	3	31	11	4	2	45	2	0	0	0	0
		1181	17	55	176	97	16	70	661	89	0	0	0	0

Verwaltungs-Jahr	Monat	Zahl der Beobachtungen.	Nord	Nordost	Ost	Südost	Süd	Südwest	West	Nordwest	West-Nordwest	Süd-Südost	Ost-Südost	Nord-Nordost
	Oktober	93	1	3	31	16	11	5	26	0	0	0	0	0
	Novemb.	90	6	0	21	18	3	6	36	0	0	0	0	0
	Dezember	94	0	0	12	19	4	6	51	2	0	0	0	0
	Jäner	93	3	1	11	37	0	7	29	5	0	0	0	0
	Hornung	64	5	1	3	18	7	16	12	2	0	0	0	0
	März	81	1	11	21	7	5	6	23	7	0	0	0	0
$18\frac{15}{16}$	April	89	0	3	38	15	5	8	14	6	0	0	0	0
	Mai	92	6	2	16	0	2	4	10	52	0	0	0	0
	Juni	88	8	2	15	1	6	4	38	14	0	0	0	0
	Juli	93	1	0	13	10	9	7	51	2	0	0	0	0
	August	93	3	0	20	2	4	16	43	5	0	0	0	0
	Septemb.	89	5	3	12	6	7	11	43	2	0	0	0	0
0	0	1059	39	26	213	149	63	96	376	97	0	0	0	0

Verwaltungs-Jahr	Monat	Zahl der Beobachtungen.	Nord	Nordost	Ost	Südost	Süd	Südwest	West	Nordwest	West-Nordwest	Süd-Südost	Ost-Südost	Nord-Nordwest
	Oktober	94	5	2	12	17	6	4	40	4	1	0	3	0
	Novemb.	83	7	0	15	18	5	6	26	6	0	0	0	0
	Dezember	85	3	1	10	7	18	7	37	2	0	0	0	0
	Jäner	93	1	0	9	7	14	17	24	1	9	9	2	0
	Hornung	84	0	0	0	2	1	2	50	4	20	5	0	0
	März	93	5	0	3	4	6	6	42	16	7	2	0	2
18$\frac{16}{17}$	April	120	16	0	26	13	4	1	37	18	3	0	0	2
	Mai	124	7	5	14	11	10	4	49	13	5	1	5	0
	Juni	120	8	0	20	18	16	2	39	15	1	0	0	1
	Juli	124	12	0	0	10	9	7	62	15	5	0	3	1
	August	122	9	2	18	13	31	0	32	13	1	2	0	1
	Septemb.	119	12	0	48	17	14	1	20	7	0	0	0	0
		1261	85	10	175	137	134	57	458	114	52	19	13	7

Verwaltungs-Jahr	Monat	Zahl der Beobachtungen	Nord	Nordost	Ost	Südost	Süd	Südwest	West	Nordwest	West-Nordwest	Süd-Südost	Ost-Südost	Nord-Nordwest
	Oktober	94	7	1	27	14	12	1	25	7	0	0	0	0
	Novemb.	83	6	0	1	12	17	1	42	2	1	0	0	1
	Dezember	81	2	3	6	13	14	6	27	8	2	0	0	0
	Jäner	87	0	0	2	13	8	7	45	2	10	0	0	0
	Hornung	84	1	0	8	22	10	3	25	3	6	0	6	0
	März	93	5	0	6	1	10	5	41	7	12	2	1	3
$18\frac{17}{18}$	April	116	5	4	15	12	18	1	29	12	3	3	11	3
	Mai	123	7	6	43	9	6	1	26	14	5	0	5	1
	Juni	120	14	8	35	7	8	6	29	7	1	0	4	1
	Juli	124	14	8	20	12	7	8	32	17	4	0	0	2
	August	124	12	10	16	8	6	3	41	26	1	0	1	0
	Septemb.	119	7	2	25	22	4	4	36	12	1	0	6	0
		1248	80	42	204	145	120	46	398	117	46	5	34	11

	Zahl der Beobachtungen.	Nord	Nordost	Ost	Südost	Süd	Südwest	West	Nordwest	West=Nordwest	Süd=Südost	Ost=Südost	Nord=Nordwest
$18\frac{11}{12}$	361	0	3	71	37	29	67	119	35	0	0	0	0
$18\frac{12}{13}$	686	40	54	108	58	24	67	272	62	1	0	0	0
$18\frac{13}{14}$	1278	167	93	327	52	46	107	363	123	0	0	0	0
$18\frac{14}{15}$	1181	17	55	176	97	16	70	661	89	0	0	0	0
$18\frac{15}{16}$	1059	39	26	213	149	63	96	376	97	0	0	0	0
$18\frac{16}{17}$	1261	85	10	175	137	134	57	458	114	52	19	13	7
$18\frac{17}{18}$	1248	80	42	204	145	120	46	398	117	46	5	34	11
Summarum	7074	428	283	1274	675	432	510	2647	637	99	24	47	18

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß die West- und Ostwinde bei uns die vorherrschenden sind. In einem Zeitraume von 7 Jahren, und bei 7074 Beobachtungen, die während dieser Zeit gemacht worden sind, hatten wir

	Westwind	2647 mal
	Ostwind	1274 „
	Südost	675 „
	Nordwest	637 „
	Südwest	510 „
	Süd	432 „
	Nord- und	428 „
	Nordostwind	238 „
u. s. f.		

Ich muß hier bemerken, daß die gegebenen meteorologischen Beobachtungen vom 13. Sept. 1811 in einem Hause 22 Fuß über der Erde, und 128 Fuß über der Isarfläche; — vom 1. Oktober 1813 vierzig Fuß vom Stadtpflaster; — vom 1. Oktober 1814 zwölf Fuß, und vom 1. Dezember 1816 sechzig Fuß über dem Stadtpflaster gemacht worden sind. Die verschiedenen Lokalitäten haben gehindert, bei jeder allgemeinen Beobachtung zugleich die Winde zu bemerken, weßwegen die Zahl der Beobachtungen der Witterung, und der Winde nicht übereinstimmen; — in der Frühe 7-, Mittags 12-, Nachmittags 3- und Abends 6 Uhr waren die gewöhnlichen Stunden der Beobachtung.

Es ist schon oben bemerkt worden, daß die vielen Moore und Wälder auch viele Donnerwetter erzeugen; diese erscheinen vorzüglich in den Monaten Juni, Juli und August, wiewohl auch oft schon im Frühling Donnerwetter fallen; — vielfältig werden sie vom Hagel begleitet, und fast immer fällt zur Zeit des Donnerwetters starker Regen; — dessen-

ungeachtet ist es ein seltener Fall, daß der Blitz zündet aber nicht selten ist es, daß dem Donnerwetter eine bedeutende Kälte folgt.

Viele Häuser sind bereits mit Blitzableitern versehen; — sie sind von entschiedenem Nutzen, indem sie die Gebäude gegen die gewaltsame Entladung der Gewittermaterie durch langsames Einsaugen und Abführen sichern. Nach einer bereits gegebenen Bestimmung müssen alle königliche und Kommunalgebäude nach und nach mit solchen Ableitern versehen werden. — Bereits im Jahre 1817 zählte man im Graggenauer = Viertel 58 =, im Anger = Viertel 19 =, im Hacken = Viertel 33 =, im Kreuz = Viertel 81 =, im Schönfeld 25 =, in der St. Anna = Vorstadt 16 =, in der Isarvorstadt 12 =, in der Ludwigs = Vorstadt 13 = und in der Max = Vorstadt 53 =, im Ganzen also 310 Blitzableiter.

Unter die fürchterlichsten Naturerscheinungen gehören die Erdbeben; glücklicher Weise sind sie aber hier fast nicht bekannt; — die Kronik liefert uns ein solches Ereigniß, das sich am 27. Mai 1787 ergeben hat. *)

Außerordentliche Stürme haben am 8. Juni 1499 — am 5. Jäner 1727 — am 15. Juni 1761 — am 28. Juni 1813 — am 27. Hornung und am 4. Juli 1817 gewüthet. — Am letzteren Tage Abends 6¾ Uhr erhob sich ein plötzlicher Sturm mit Blitz, Donner und einem solchen Hagel begleitet, daß beinahe alle Fenster der Stadt gegen Westen zerschmettert wurden; um 7 Uhr folgte Sonnenschein mit Wolken, und um 9 Uhr wieder Blitz, Donner und Regen. Das Barometer war im Fallen, und der mittlere Wärmegrad des Tages 17° 45.

---

*) Am 10. April d. J. Abends 10¾ Uhr wollte man hier ein Erdbeben bemerkt haben.

Die mittlere Barometerhöhe ohne Abzug der Temperatur des Queckſilbers iſt

für $18^{\frac{11}{12}}$	$318''', \frac{78}{100}$
$18^{\frac{12}{13}}$	317, 96
$18^{\frac{13}{14}}$	317, 68
$18^{\frac{14}{15}}$	318, 99
$18^{\frac{15}{16}}$	317, 65
$18^{\frac{16}{17}}$	317, 84
$18^{\frac{17}{18}}$	317, 98.

Die mittlere Höhe dieſer ſieben Reſultate giebt jene für dieſe 7 Jahre zuſammen auf 18°, 11. *)

Der höchſte Stand des Barometers während dieſer 7 Jahre wurde am 1. November 1817 auf 325, 9= und der niedrigſte am 3. März 1814 auf 306, 4 Linien bemerkt, es beſteht alſo ein Unterſchied von 19, 5 Linien.

---

*) Die mittlere Höhe des Merkurs im Barometer nach der Temperatur von + 10° 7 iſt

in Koppenhagen	28	Zoll	2, 21 Linien
» Rochelle	28	»	1, 51 »
» Paris	28	»	0, 71 »
» Hamburg	27	»	10, 12 »
» Karlsruhe	27	»	9, 70 »
» Wien	27	»	7, 49 »
» Würzburg	27	»	5, 00 »
» Stuttgard	27	»	5, 65 »
» Regensburg	27	»	0, 00 »
» Genf	26	»	11, 49 »
» Straßburg	27	»	9, 09 »

Die mittlere Veränderung des Barometers ist

für	$18\frac{11}{12}$	$8'''$, 75
	$18\frac{12}{13}$	8, 61
	$18\frac{13}{14}$	8, 69
	$18\frac{14}{15}$	9, 10
	$18\frac{15}{16}$	10, 24
	$18\frac{16}{17}$	10, 06
	$18\frac{17}{18}$	3, 56.

Diese 7 Resultate geben für die sieben Jahre als Veränderung $9'''$, 144.

X. Abschnitt.

Bevölkerung. Statistische Tabellen über die Geburten, Trauungen und Sterbfälle.

Die Bevölkerung wird als Maßstab des Wohlstandes eines Landes angenommen; sie hängt immer von der Wohlhabenheit der Einwohner ab; je mehr diese Mittel finden, sich zu ernähren, sei es nun durch Ackerbau oder Industrie, desto mehr wird die Bevölkerung steigen.

Ist aber die Bevölkerung zu unverhältnißmäßig groß, der Raum zu sehr beschränkt, so müssen nothwendig Nachtheile entstehen, Armuth und Sterblichkeit sind die unmittelbaren Folgen. Beweise hierüber liefern die grossen Städte; in London, Paris, Neapel, Rom, Madrid, Amsterdam, ist das Verhältniß der Todten zu den Lebenden immer, wie 1 : 23, 24 und 25, während es in weniger bevölkerten Städten und auf dem Lande wie 1 : 30 bis 40 steht. *)

In dem zweiten Abschnitte schon ist Erwähnung geschehen von dem schnellen Zunehmen der Bevölkerung der königlichen Residenzstadt München. Aber es fehlt an sicheren Nach-

---

*) In Brandenburg ist es wie 1 : 30
in Hanau » » » 1 : 31½
in Kassel » » » 1 : 33⅓
in Straßburg » » » 1 : 28
in Stuttgard » » » 1 : 30
in München » » » 1 : 23⅓.

richten über das bestimmte Steigen derselben. Im Jahre 1688 sollen 26,000 Menschen gezählt worden sein; unter Maximilian Emanuel bis Karl VII. wechselte die Bevölkerung zwischen 30 und 34,000 Menschen. Die Beschreibungen der Einwohner von den Jahren 1776, 1784, 1790 und 1794 setzen die Summe der Bevölkerung auf 46 bis 48,000 Seelen, haben aber der Vorstadt Au und der Ortschaften Haidhausen, Lohe, Falkenau und Giesing als so viele Vorstädte betrachtet, ihre Bevölkerung eingerechnet, und für die eigentliche Stadt und ihren Burgfrieden nur eine Summe von 39,000 Menschen bestimmt.

Im Jahre 1783 sollen nach Westenrieder 37,840 Seelen, und 1676 Häuser gezählt worden sein. — Burgholzer giebt im Jahre 1796 die Bevölkerung der Stadt mit Einschluß der Vorstädte (welcher? ist nicht bestimmt) auf 46 bis 48,000 Seelen an. — Nach dem Staatskalender von 1802 beläuft sie sich auf 45,000 Menschen, ohne daß jedoch bestimmt worden ist, ob und welche Vorstädte eingerechnet sind. — Im Jahre 1801 hat die Polizei-Direktion eine Volkszählung vorgenommen, und gefunden, daß sie in 1789 Häusern, und zwar

a) in den eigentlichen Stadt-Vierteln auf	35,750
b) in den Vorstädten Au, Haidhausen, Falkenau, Lohe und Giesing auf	8,259
und	
c) für den Militär-Etat in den Kasernen auf	4,700
sohin im Ganzen auf	48,745

Menschen sich belief.

Diese Zählung scheidet den Adel, die Geistlichkeit, das Militär außer den Kasernen, die Besoldeten, die Bürger, die Domestiken und Handwerksgesellen, die Juden und die Fremden nach Stand und Geschlecht aus; es scheint also, daß man mit vielem Fleiße gearbeitet habe. Allein wenn sie so richtig

angenommen wird, wenn auch die gegebene Häuserzahl *) sich nicht höher belief, so muß es billig auffallen, wie München in dem kurzen Zeitraume von zwölf Jahren so ganz außerordentlich sich vergrößern konnte.

Es ist nicht zu läugnen, daß die Anstalten für den öffentlichen Unterricht, für Künste und Wissenschaften, die volle Gewissensfreiheit, die gewaltsamen Umwälzungen in den Nachbarstaaten, die Umstaltung des Reiches selbst, der königliche Hof u. s. f. eine Menge Menschen aus dem Innern sowohl, als von dem Auslande herbeigezogen haben; — aber ich wiederhole es, wenn die Zählung vom Jahre 1801 richtig ist, so werden wohl wenige Städte gefunden werden, die, ohne ein Handelsplatz zu seyn, und ohne einen bedeutenden Ackerbau zu besitzen, sich eines so schnellen Zunehmens rühmen können, wie die königl. Residenzstadt München.

Im November 1813 wurde bei der königl. Polizei-Direktion eine neue Zählung vorgenommen; — sie war in weniger, als drei Wochen beendiget, es wurde kein Fremder, es wurden selbst nicht einmal die abwesenden Familienglieder, keine Garnison, keine außer dem Burgfrieden liegenden Vorstädte aufgenommen; aber die Zählung geschah während eines Krieges, der manchen Einwohner abgezogen hatte, war nur für den Augenblick berechnet, enthält also eher eine geringere, als übersetzte Anzahl Einwohner; — indessen ergaben sich die in anliegender Tabelle enthaltenen Resultate.

---

*) Für das in- und äußere Graggenauer-Viertel sind 561
» » » - » » Anger- » » 531
» » » - » » Haken- » » 355
» » » - » » Kreuz- » » 342

zusammen also 1789

Häuser angenommen.

der königlichen Haupt- und Residenzstadt München nach den

Stadt-P…	Geschlecht		Religion			
P…	männ-lich			reformirt	evange-lisch	mosaisch
…Viertel			8573	62	423	190
»		90	10215		2	159
	4726		837		1	25
	3681				08	106
	26699	1…			1534	480
			35,765			
	656		1183	11	85	—
	1646		3040	9	59	—
	1264		2316	5	56	14
	744		1308	9	64	—
	1345		2327	40	105	—
e	4976	5655	10174	74	369	141
	10,631		10,631			
				37	1534	480
					369	141
				231	1903	494 1
	46,396		46,396			

Wird nun die Garnison nur zu 5000 Mann angenommen, was sie sicher beträgt, und werden die mit der königlichen Residenzstadt unmittelbar zusammenhängenden, im königlichen Landgerichte München entlegenen, Ortschaften, als eben so viele Vorstädte zugezogen, so ergiebt sich folgende

Uebersicht

der Bevölkerung der königlichen Residenzstadt München.

Stadt und Vorstädte.	Auf einem Flächeninhalt von Tagwerken.	In bewohnten Häusern.	Menschen.
Innere Stadt . .	984, 00	1543	35765
Schönfeld . . .	745, 57	125	1279
St. Anna-Vorstadt .	440, 30	245	3108
Isar- » .	1151, 84	203	2391
Ludwigs- » .	388, 43	93	1381
Max- » .	848, 20	282	2472
Garnison . . .	—	—	5000
Schwabing *) . .	2073, 53	89	609
Haidhausen . . .	598, 52	204	3050
Vorstadt Au . . .	109, 64	394	7781
Falkenau . . .	25, 78	41	1637
Lohe und Giesing .	354, 86	76	
	7720, 67	3295	64,473

*) Siehe Abschnitt III. Seite 36 bis 40.

Im Vergleiche mit der Bevölkerung von 1801 haben also die Vorstadt Au, dann die Ortschaften Haidhausen, Falkenau, Lohe und Giesing eine Vermehrung von 4173, und der Burgfrieden eine Vermehrung von 10,946, zusammen von 15,119 Menschen, und von 1506 Häusern, was aber kaum wahrscheinlich ist, sondern vielmehr vermuthen läßt, daß die damalige Zählung nicht ganz richtig geschehen sein mochte.

Hier wäre es an seinem Platze, über politische Rechnungen nach den Konsumtions-Tabellen, nach den Herdstätten, nach den Verhältnissen der Lebenden zu den Gestorbenen zu sprechen; allein alle diese Hilfsmittel, die Bevölkerung aufzufinden, sind bloß annähernd, und da eine genaue Zählung vorliegt, auch ohne Zweck; es wird in dem XIII. Abschnitte nachgewiesen werden, daß hier unmöglich zuverläßige Konsumtionslisten gestellt werden, die Herdstätten wechseln fast täglich, und die Zahl der Gestorbenen übersteigt beinahe jedes Jahr die der Geburten, ist also außer dem Verhältnisse; nur jene Art politischer Rechnung darf ich nicht mit Stillschweigen umgehen, die der vormalige Minister in Frankreich, Herr Neker, angewendet, weil sie bei vielen Eingang gefunden hat. Er hat, um die Bevölkerung einer gegebenen Stadt zu berechnen, immer fünf nacheinander laufende Jahrgänge genommen, die sämmtlichen Geburten, Trauungen und Todtfälle ausgezogen, hievon die Mittelzahl gesucht, und diese, was die erste und dritte Klasse betrifft, mit $25\frac{3}{4}$, die zweite aber mit $113\frac{1}{2}$ multiplizirt, das Produkt sollte die Bevölkerung geben. Diese Berechnung giebt hier bei den Geburten ein sehr annäherndes Resultat. Ich habe die fünf Verwaltungsjahre $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{15}{16}$ zusammengestellt; — während dieser fünf Jahre vom 1. Oktober 1811 bis letzten September 1816 wurden 9994 Kinder gebohren, nach der Mittelzahl treffen also auf das Jahr $1998\frac{1}{5}$ und diese mit $25\frac{3}{4}$ multiplizirt, geben eine Bevölkerung von 51449 Seelen; — der Unterschied zwischen dieser berechneten und der gezählten

Bevölkerung ist also nur 53 Seelen. Die Gestorbenen während des nämlichen Zeitraumes belaufen sich auf 10989, die Mittelzahl ist also 2197$\frac{4}{5}$, und diese multiplizirt mit 25$\frac{3}{4}$ giebt eine Bevölkerung von 56,212, sohin 4816 Menschen mehr, als im Jahre 1813 gezählt worden sind: allein weit, sehr weit unter der wirklichen Bevölkerung zeigt sich das Resultat, wenn die während der bestimmten fünf Jahre geschlossenen 1467 Ehen zur Basis genommen werden; — sie geben eine Mittelzahl von 253$\frac{2}{5}$ Ehen, und diese multipliziert mit 113$\frac{1}{2}$ eine Bevölkerung von 28660 Seelen.

Die Sterblichkeit übersteigt aber in München fast immer die Geburten, und die Ehen sind bei weitem nicht so häufig, als sie es seyn könnten, oder sein sollten.

Die Resultate einer weitern Untersuchung verdienen alle Aufmerksamkeit; — ich habe daher zur Erleichterung und schnelleren Uebersicht die letztverflossenen sieben Verwaltungs-Jahre zusammengestellt, und bin nur deßwegen bei diesen stehen geblieben, weil alle in diesem Zeitraume geschehenen Aufschreibungen unter meiner unmittelbaren Aufsicht geschehen sind.

Während dieser sieben Jahre sind 13463 Kinder gebohren worden; — hievon sind 6941 männlich, und 6522 weiblichen Geschlechtes, was einen Unterschied von 419 Individuen zum Vortheil des ersteren Geschlechtes macht. Während dieser sieben Jahre sind nur im Verwaltungs-Jahre 18$\frac{14}{15}$ 111 Mädchen mehr, als Knaben gebohren worden.

Ueber das Geschlechtsverhältniß liegt ein zu dichter Schleier, als daß ich mir Bemerkungen erlauben möchte; aber aus der nämlichen Aufstellung geht ein anderes, jenes traurige Verhältniß der ehelichen zu den unehelichen Kindern hervor; — während dieser sieben Jahre wurden von den 13463 Kindern

7974 in- und

5489 außer der Ehe gebohren; die unehelichen Kinder verhalten sich also zu den ehelichen wie 1 : $1\frac{4}{9}$. *) — München ist in dieser Hinsicht außer allem Verhältnisse selbst mit den größten Städten.

In diesen nämlichen sieben Jahren sind 284 Zwillinge, also einer auf 48 Geburten, und im J. $18\frac{13}{14}$ ein Drilling gebohren worden.

Innerhalb dieser sieben Jahre wurden und zwar

	Geschlecht	
	männlich	weiblich
im Jahre $18\frac{11}{12}$	4	8
» » $18\frac{12}{13}$	3	8
» » $18\frac{13}{14}$	3	3
» » $18\frac{14}{15}$	1	2
» » $18\frac{15}{16}$	1	2
» » $18\frac{16}{17}$	4	3
» » $18\frac{17}{18}$	1	4
	17	30
	47	

Kinder, aber keines hievon auf eine gefährliche Art ausgesetzt.

*) Das Verhältniß der unehelich zu den ehelichen Kindern ist

in Berlin	wie	1 : 8
in Dresden	»	1 : 5
in Hamburg	»	1 : 9
in Paris	»	1 : $3\frac{1}{5}$
in Straßburg	»	1 : $4\frac{1}{2}$.

Bei der grossen Anzahl unehelicher Kinder, bei der Armuth der meisten Mütter, und bei den Schwierigkeiten, womit selbst die ärmste Mutter zu kämpfen hat, ein Kind in der betreffenden Wohlthätigkeitsanstalt unterzubringen, ist die Anzahl der ausgesetzten Kinder wirklich äußerst mäßig, und läßt auf einen hohen Grad von Gefühl schließen, wenn schon wieder eine unverhältnißmäßig grosse Anzahl Kinder im ersten Jahre nach der Geburt an Auszehrung, Konvulsionen und Krankheiten sterben, welche auf eine nicht so sehr genaue Pflege schließen lassen, und auch aus diesem Grunde eine Anstalt wünschen machen, worinn die unglücklichen Kinder der ganz leichtfertigen, und der noch mehreren ganz armen Mütter auch gegen ihren Willen unmittelbar nach der Geburt untergebracht werden können.

Während der aufgestellten sieben Verwaltungs-Jahre sind nur 1967, nach der Mittelzahl also in einem Jahre 281 Ehen geschlossen worden; und während der nämlichen sieben Jahre kamen 7974 eheliche Kinder zur Welt, jede Ehe treffen also $4\frac{1}{18}$ Kinder. *)

Um das Verhältniß der Geburten, Trauungen, und Todfälle während den letzt verflossenen sieben Verwaltungs-Jahren recht anschaulich zu machen, geb' ich folgende

---

*) In Augsburg zählt man auf eine Ehe 3 . 3 Kinder.
» Berlin 3 . 7 »
» einigen Gegenden in England 6 . 0 »
» Entlibuch in der Schweiz auf drei Ehen 19 . 0 »
» Hamburg zählt man auf eine Ehe 2 . 38 »
» Hanau 3 . 75 »
» Leipzig 3 . 1 »
» Paris 3 . 8 »
» Petersburg 5 . 0 »
» Straßburg 3 . 3 »
» Würzburg 3 . 0 »

Ueber

der in München während des Zeitraumes vom Rechnungs- und Ge

Jahrgänge	Gebohrne						Summa Gebohrnen aller	Darunter sind			
	ehelich		Summa der ehelichen Kinder	unehelich		Summa der unehelichen Kinder		todt Gebohrne		Zwillinge	
	männlich	weiblich		männlich	weiblich			männlich	weiblich	männlich	weiblich
$18\frac{I\,1}{I\,2}$	596	581	1177	411	379	790	1967	1	—	26	1
$18\frac{I\,2}{I\,3}$	605	582	1187	378	360	738	1925	9	11	20	1
$18\frac{I\,3}{I\,4}$	579	542	1121	429	408	837	1958	32	19	30	2
$18\frac{I\,4}{I\,5}$	599	625	1224	450	435	885	2109	48	34	12	2
$18\frac{I\,5}{I\,6}$	603	600	1203	455	377	832	2035	52	27	14	2
$18\frac{I\,6}{I\,7}$	582	506	1088	401	367	768	1856	35	35	20	2
$18\frac{I\,7}{I\,8}$	517	457	974	336	303	639	1613	34	23	22	1
								211	149	144	14
	4081	3893	7974	2860	2629	5489	13463				
								360		287	

sicht

Jahre $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{17}{18}$ einschlüßig, Gebohrnen, Getrauten storbenen.

Getraute	Gestorben		Summa aller Gestorbenen	Sind also	
	männlich	weiblich		mehr gebohren	mehr gestorben
320	1121	991	2112	—	145
274	1273	1006	2279	—	354
316	1357	1076	2433	—	475
267	1091	992	2083	26	—
290	1102	980	2082	—	47
225	1243	1153	2396	—	540
275	1063	985	2048	—	435
1967	8250	7183	15433	26	1996

Hievon abgezogen	26
Sind also mehr gestorben	1970

Eigentlich mißgestaltete Kinder sind während dieses Zeitraumes drei gebohren worden:

das erste am 22. Jäner 1814 außer der Ehe, männlichen Geschlechtes, mit einem ungeheuer ausgebildeten Haupte, fast ganz ausgetragen, im Ganzen wohl beleibt.

Die entsetzliche Mundöffnung erstreckte sich von einem Paukenfelle zum anderen, denn es fehlten nicht nur die äußeren Ohren gänzlich, sondern selbst die Gehörgänge, so, daß sich statt der äußeren Ohren etwas Analoges von Paukenfellen zeigte, mit welchem sich die Mundöffnung an jeder Seite schloß. Durch dieses im eigentlichsten Verstande von Ohr zu Ohr sich erstreckende Maul ward das sein sollende Antlitz halbirt, oder in eine obere, und eine untere Hälfte geschieden; — die eigentlich rothen Lippensäume waren übrigens meist natürlich.

In diesem grossen offenen Munde zeigten sich die Säuge- und Seitentheile des Zahnfleischrandes des Unterkiefers frei liegend, weil sich dieser Mund nie hätte völlig schließen können; das vordere Stück des Oberkiefers glich jener Verunstaltung, welche man bei der sogenannten doppelten Haasenscharte antrifft.

Die Oberlippe war so kurz, daß sie dieses vorragende Stück des Oberkiefers nicht bedeckte.

Der Gaum war zu schmal und zu hoch liegend.

Statt der Augen zeigten sich in der Mitte der, wie ein Paar schlaffe Erhöhungen, rundlich aufgewölbten Wangen, folglich zu tief, und viel zu sehr auseinanderliegend, Spuren von Augenliederspalten, welche kaum ein Paar Linien lang waren.

Statt der Nase fand sich bloß eine kleine unbedeutende Nasenähnlende Erhebung mit einem nur auf der rechten Seite wegen der Kleinheit kaum bemerkbaren Nasenlöchlein.

Es fehlten also diesem Geschöpfe drei Sinnorgane, nämlich: die zum Sehen, Hören und Riechen gehörenden Organe.

Das männliche Glied bestand bloß in einem Erbsengroßen häutigen länglichten Knöpfchen, mit welchem sich die Harnröhre öffnete, auch die Hoden waren verkümmert und mangelhaft; — bei der genauesten Untersuchung nach der Oeffnung des Unterleibes waren lediglich männliche Geschlechtstheile bemerkbar.

Die zweite und dritte Zehe war an beiden Füßen zur Hälfte ihrer Länge verwachsen.

Die Geburt dieses monstri horrendi, ingentis, cui lumen, sonus, et odor adempti, wie sich der königl. Herr geheime Rath von Sömmering ausgedrückt hat, war eine gewöhnliche, das Kind selbst lebte aber nur vier Minuten.

Ein zweites uneheliches Kind wurde am 11. Juli 1815 gebohren, mit einer komplizirten Haasenscharte, d. i. der Mund, an dem rechten äußeren Winkel zu, war gespalten, so, daß die obere und untere Mundlippe sammt dem Oberkiefer getrennt waren; — das Nasenloch an der rechten Seite fehlte ganz, übrigens war das Kind gut ausgewachsen.

Es hatte zwei Hoden, in einem ordentlichen Hodensak, aber nur mit einer kleinen Spur eines männlichen Gliedes.

Wegen starkeindringender Luft und verhindertem Schlucken konnte es nicht lange leben; — es starb auch wirklich schon am 15. Juli 1815.

Das dritte Kind wurde am 31. Dezember 1818 gebohren. — Von den Haupthaaren bis zu den Augenliedern war die Stirn dieses Kindes nicht gewölbt, sondern ganz breit und flach; — bei der Stelle der Augen war unter den Augenbraunen eine Messerrücken breite Vertiefung zusammengewach-

sen. Der fleischigte, ebenfalls ganz flache, Theil gieng bis an das Ende der Nasenspitze, welche, eine ebenfalls fleischigte Vertiefung, gleich einem Einschnitte die ausgezeichnete Form der Nase bildete; dann fieng der ausgezackte offne Mund an, welcher immer geöffnet war, und sich mit dem oberen und unteren Theile sekundenweise bewegte. Diese Mißgeburt starb am 12. Jäner 1818, also 14 Tage nach der Geburt.

Ein verdienstvoller Arzt, dem eine Aehnlichkeit dieses Kindes mit einer Weibsperson auffiel, welche damals die Straffen durchzog, machte die Bemerkung, daß die Mutter im zweiten Monate ihrer Schwangerschaft, nach ihrer Angabe, durch den Anblick dieser Weibsperson ohne Nase so sehr erschrocken wäre, daß ihr das Feuer aus den Augen gefahren; er bemerkte ferner, daß die Mutter im achten Monate ihrer Schwangerschaft dieser nämlichen Person wieder begegnet sei, und daß sie dieselbe nicht mehr aus dem Sinne habe bringen können; und schloß, daß das sogenannte Versehen der Schwangern in der Natur vielfältig begründet, erwiesen, und auch von mehreren Schriftstellern als unläugbar und faktisch dargestellt sei.

Ist etwas an diesen Bemerkungen, was sich allerdings nicht bezweifeln läßt, wie dringend nothwendig wäre es, manches Individuum, das Eckel und Abscheu erregt, aus der menschlichen Gesellschaft zu verbannen?

Ueber besonders schwere und unglückliche Geburten sind bisher keine zuverläßige Anzeigen geschehen, ich kann also auch keine bestimmte Mittheilungen machen.

Gewöhnlich verehelichen sich die Mädchen in einem Alter von 20 bis 30 Jahren.

Trennungen fallen vielfältig vor, die meisten durch beiderseitiges Einverständniß, ohne sich in prozessualische Weitläufigkeiten einzulassen; viele geschehen ohne gegenseitige Erklä-

rung, auf faktischem Wege, weil die Ursachen meistens nur in gegenseitiger Abneigung oder in der erst neu, oder wiedererwachten Neigung zu einem neuen oder ältern vorhin schon gekannten Gegenstand sich gründen, und durch die doppelten Prozesse bei weltlich und geistlicher Obrigkeit unerschwingliche Kosten erfordert werden. Uebrigens sind auch die Fälle nicht selten, daß Ehepaare zusammenwohnen, ohne daß sich eben das eine um die Lebensweise des anderen bekümmert.

Adoptionen sind sehr selten, aber häufig werden fremde Kinder eben so leichtsinnig in Erziehung aufgenommen, als sie auch wieder entlassen werden.

Weder die Anzahl der Geburten, noch jene der Sterbfälle ist sich in den verschiedenen Jahreszeiten gleich.

Es hat sich gefunden, daß während des Laufes der angezeigten sieben Jahre in den Monaten Jäner und März die meisten, in den Monaten Juni und August aber die wenigsten Kinder gebohren sind; — die Monate April und Juni entwickelten also, wenigst nach diesen Erfahrungen die meiste, und die Monate September und November die wenigste Zeugungskraft.

Während der letzten sieben Jahre sind in den Monaten März, April und Mai die meisten, und während der Monate Juli, Oktober und November die wenigsten Menschen gestorben. — Es scheint also, daß die erstbenannten drei Monate für die menschliche Gesellschaft am gefährlichsten sind, und daher während derselben die meiste Vorsicht nothwendig ist.

Die nachfolgenden Uebersichten aller in einem jeden Monate der angenommenen sieben Jahre vorgekommenen Geburten und Sterbfälle machen diese Beobachtungen anschaulicher.

Uebersicht

aller in München in einem jeden Monate der Rechnungs-Jahre 18^{11}_{12} bis 18^{17}_{18} angegebener Geburten.

Jahre	Oktober	Novemb.	Dezemb.	Jäner	Hornung	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Summe
18^{11}_{12}	172	169	162	163	156	178	169	157	155	152	158	176	1967
18^{12}_{13}	156	143	135	151	161	163	173	203	182	159	136	163	1925
18^{13}_{14}	159	171	163	181	160	185	159	182	141	158	144	155	1958
18^{14}_{15}	170	161	178	201	170	199	187	164	170	187	172	150	2109
18^{15}_{16}	176	188	201	168	168	192	148	179	144	151	145	175	2035
18^{16}_{17}	157	175	159	150	160	185	178	158	121	137	126	150	1856
18^{17}_{18}	144	119	118	145	120	152	109	135	134	130	157	150	1613
18^{11}_{18}	1134	1126	1116	1159	1095	1254	1123	1178	1047	1074	1038	1119	13463

Uebersicht

aller in München in einem jeden Monate der Rechnungs-Jahre 18^{11}_{12} bis 18^{17}_{18} angegebener Sterbfälle.

Jahre	Oktober	Novemb.	Dezemb.	Jäner	Hornung	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Summe
18^{11}_{12}	140	155	173	184	178	233	220	196	190	158	134	151	2112
18^{12}_{13}	140	150	166	161	173	188	173	265	225	204	181	253	2279
18^{13}_{14}	144	146	162	190	235	250	248	293	183	186	218	178	2433
18^{14}_{15}	187	164	197	188	202	216	178	184	136	148	139	144	2085
18^{15}_{16}	179	150	178	165	194	198	219	192	179	135	129	164	2082
18^{16}_{17}	189	185	153	193	194	247	227	263	180	164	222	179	2396
18^{17}_{18}	170	129	169	162	164	221	188	208	176	157	168	136	2048
18^{11}_{18}	1149	1079	1198	1243	1340	1553	1453	1601	1269	1152	1191	1205	15433

Diese Ueberſichten, in Verbindung mit jener der Gebohrnen, Getauften und Geſtorbenen, bringen aber auch die Ueberzeugung hervor, daß nur im Jahre $18\frac{14}{15}$ um 26 Kinder mehr gebohren wurden, als während der nämlichen Jahre geſtorben ſind; — im Ganzen überſteigt die Zahl der Geſtorbenen jene der Gebohrnen um 1970, und nach dieſen Reſultaten verhält ſich die Zahl der Geſtorbenen zur ganzen Population wie 1 : $25\frac{1}{3}$.

Dieſes nachgewieſene Mißverhältniß verdient die höchſte Aufmerkſamkeit.

In Hinſicht des Alters biethen ſich wieder mancherlei Betrachtungen dar. Von der Geburt bis zum erſten Jahr ſterben bei weitem die meiſten Kinder; man kann das Verhältniß annehmen, wie 1 : $2\frac{3}{4}$, und unter dieſen ſterben wieder mehr männlich- als weiblichen Geſchlechtes; — während der berechneten ſieben Jahre ſind 2448 Kinder männlich- und nur 2850 weiblichen Geſchlechtes geſtorben; das nämliche Geſchlechtsverhältniß findet ſich bei den todtgebohrnen Kindern, von 360 waren 211 männlich- und 149 weiblichen Geſchlechtes.

Bedeutend weniger ſind in einem Alter von 1 bis 5 Jahren geſtorben; — aber in jenen von 20 bis 30 Jahren vermehren ſich, vermuthlich wegen des ſchnellen Lebens der Jugend, die Sterbfälle wieder; eben ſo findet ſich auch eine bedeutende Anzahl Verſtorbener zwiſchen einem Alter von 70 und 80 Jahren, welche meiſtens nur an den Folgen eingetrettener Schwäche ſtarben; — ein Beweis, daß das hierortige Klima zwar Vorſicht fordert, aber der menſchlichen Geſundheit nicht ſo ſehr gefährlich iſt, als manche glauben.

Nicht mit Stillſchweigen darf übergangen werden, daß in den ſieben Jahren 40 Männer und 104 Weiber ein Alter von 90 bis 100 Jahren erreicht, und 2 Männer 100 Jahre überlebt haben. Dieſen Fall abgerechnet, erſcheint jedoch, daß die Weiber ein höheres Alter als die Männer erreichen.

Das Verhältniß der verschiedenen Altersklassen zu den Summen der Verstorbenen ist, wie folgt:

im 1ten Lebensjahre						1 :	$2\frac{3}{4}$
von 1	bis	5	Jahren			1 :	$15\frac{1}{4}$
» 5	»	10	»			1 :	56
» 10	»	20	»			1 :	$39\frac{3}{5}$
» 20	»	30	»			1 :	11
» 30	»	40	»			1 :	$15\frac{3}{4}$
» 40	»	50	»			1 :	16
» 50	»	60	»			1 :	$15\frac{3}{4}$
» 60	»	70	»			1 :	$11\frac{4}{5}$
» 70	»	80	»			1 :	$13\frac{3}{4}$
» 80	»	90	»			1 :	32
» 90	»	100	»			1 :	$107\frac{1}{6}$

Nicht oft genug kann wiederholt werden, daß das Verhältniß der gestorbenen Kinder unter dem Alter von einem Jahre zu der Summe der ganzen Mortalität ganz vorzüglich gewürdiget werden soll; es wirft einen grossen Schatten auf die Moralität der Mütter; mehr als ein Drittheil nehmen selbe in der ganzen Summe ein; — ich habe schon oben die verschiedenen Verhältnisse bemerkt; — in folgender Uebersicht aller Sterbfälle nach dem Alter und Geschlechte während der letztverflossenen sieben Verwaltungs-Jahre werden diese Bemerkungen anschaulicher werden.

U e b e r

aller in München vom Rechnungs-Jahre $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{17}{18}$ einschlü

Jahrgänge	Von der Geburt bis 1 Jahr		Von 1 bis 5 Jahren		Von 5 bis 10 Jahren		Von 10 bis 20 Jahren		Von 20 bis 30 Jahren		Von 30 bis 40 Jahren		Von 40 bis 50 Jahren	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
$18\frac{11}{12}$	523	435	55	61	19	15	30	16	101	52	77	56	64	65
$18\frac{12}{13}$	490	406	67	59	19	24	37	26	198	76	87	61	89	76
$18\frac{13}{14}$	549	471	87	87	25	23	47	14	204	49	88	58	66	59
$18\frac{14}{15}$	462	387	95	88	25	13	30	17	77	54	85	75	74	51
$18\frac{15}{16}$	482	385	61	59	12	21	24	25	120	71	73	63	65	53
$18\frac{16}{17}$	559	473	60	94	20	19	36	20	118	71	80	80	85	75
$18\frac{17}{18}$	383	293	58	81	26	15	29	39	143	82	64	70	83	60
„ „	3448	2850	483	529	146	130	233	157	961	455	554	463	526	439
	6298		1012		276		390		1416		1017		965	

ſ i ch t

ßig angegebener Sterbfälle nach dem Alter und dem Geschlechte.

Von 50 bis 60 Jahren		Von 60 bis 70 Jahren		Von 70 bis 80 Jahren		Von 80 bis 90 Jahren		Von 90 bis 100 Jahren		Von 100 und mehreren Jahren		Summe nach den Geschlechtern		Summa
männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	Total-Summa
73	63	74	80	67	82	33	46	5	20	—	—	1121	991	2112
100	63	90	86	57	69	18	20	21	40	—	—	1273	1006	2279
71	72	116	104	72	81	31	50	1	8	—	—	1357	1076	2433
73	62	86	102	56	96	25	41	2	6	1	—	1091	992	2083
76	56	94	102	63	91	27	42	4	12	1	—	1102	980	2082
78	78	94	89	85	103	24	44	4	7	—	—	1243	1153	2396
70	84	107	94	79	103	28	53	3	11	—	—	1063	985	2048
541	478	661	657	479	625	186	296	40	104	2	—	8250	7183	
1019		1318		1104		482		144		2				15433

Allerdings ist es richtig, daß die Zartheit und Schwäche der neugebohrnen Kinder den äußeren Zufällen nicht immer widerstehen können; aber genauere Betrachtungen, eine nähere Bekanntschaft mit den bestehenden Verhältnissen überzeugen, daß nur zu oft die ausschweifende Lebensart der Mutter, der Mangel, den sie während der Schwangerschaft leiden muß, die Nachläßigkeiten bei der Geburt, und der ersten nothwendigen Sorgfalt für das neugebohrne Kind, die schlechten Nahrungsmittel, die Unreinlichkeit, die ungesunden Wohnungen so vieler Mütter und Kinder, während der am meisten kritischen Perioden u. s. f. den frühzeitigen Tod der neugebohrnen Kinder herbeiführen, und dieser Fall trifft ganz vorzüglich bei den unehelichen Kindern ein, deren Mütter meistens mit Mangel zu ringen haben, oder sich vom unordentlichsten Leben ernähren. — Die unehelichen Kinder sind für die Bevölkerung größtentheils verlohren, aber ihre unverhältnißmäßige Menge läßt, wie ich schon oben bemerkt habe, ein Institut wünschen, welches es möglich machte, nicht nur diese Kinder auf erstes Anmelden zu übernehmen, sondern den ganz verarmt und leichtfertigen Müttern, auch gegen ihren Willen, die unehelichen Kinder wegzunehmen, und auf Kosten des Institutes zu erziehen.

Das Verhältniß der todtgebohrnen Kinder zu den Geburten überhaupt ist während des gegebenen Zeitraumes wie $1 : 37\frac{7}{18}$. Dieses Verhältniß ist wirklich sehr mäßig, *) wenn

---

*) in Berlin ist das Verhältniß wie 1 : 27
in Dresden » » » 1 : 18
in Frankfurt » » » 1 ; 16
in Hamburg » » » 1 : 15
in Leipzig » » » 1 : 16
in Stockholm » » » 1 : 50
in Straßburg » » » 1 : 11
in Wien » » » 1 : 33

in Erwägung gezogen werden will, daß so viele uneheliche Mütter während ihrer Schwangerschaft ein äußerst ungeregeltes Leben führen, und so viele andere sich durch harte und angestrengte Arbeit ernähren müssen.

Es bestehen Beispiele, daß Personen todt zu sein schienen, und doch noch lebten. — Ein glückliches Ohngefähr, oder zufällig angewendete Mittel haben schon manchen Scheintodten gerettet. Um niemand der Gefahr auszusetzen, lebendig begraben zu werden, dürfen nun die Todten erst drei Tage nach dem Hinscheiden begraben werden.

In der Vorzeit blieben sie in ihren Wohnungen liegen, wurde vor jedes Haus, worin sich eben ein Gestorbener befunden, ein Kreuz von Stroh, und auf dieses ein gebrannter Ziegelstein, bei Unverehelichten aber eine Krone gelegt, und für jedermann war der Todte zur Schau ausgesetzt.

In den neuesten Zeiten mußten die Todten in der Regel gleich nach dem Hinscheiden in eine besonders hiezu eingerichtete Kapelle gebracht, und dort durch drei Tage beigesetzt werden. — Diese Kapelle ist nun durch ein Leichenhaus ersetzt, das geräumiger, eben deßwegen gesünder ist, und die Schaulustigen nicht mehr Schauder und Eckel überfällt.

Jeder Todesfall wird auf der königl. Polizei-Direktion angezeigt. — Zwar soll dieß immer nur durch Familienglieder, Verwandte oder Bekannte, wobei der Gestorbene gewohnt hat, geschehen; allein dieß wird nur äußerst selten befolgt; die sogenannte Seelnonne, welche den Gestorbenen gewaschen, und umgekleidet hat, übergiebt statt der Anzeige einen Todtenschein, der folgende Notizen enthält:

Namen, Stand, Alter und Religion des Verstorbenen.
Wohnort. Nro. des Hauses.
Krankheit, oder Unglücksfall.

Tag, Monat, und Stunde des Hinscheidens.

Tag der Beerdigung.

Pfarrer, oder dessen Stellvertretter.

Unterschrift des Arztes, oder Wundarztes.

Anmerkung.

Diese Anzeigen wurden bisher mit einem unbegreiflichen Leichtsinne gemacht; — ohne den Gestorbenen behandelt, selbst ohne ihn gesehen zu haben, auf bloße Angabe eines Verwandten, oder der Seelnonne, unterschrieb sie mancher Arzt oder Wundarzt; eine förmliche Leichenbeschau wurde nicht geübt; damit kein Scheintodter begraben wurde, mußte das Beisetzen genügen, an die Möglichkeit einer gewaltsamen Todesart, an die medizinischen Pfuschereien, an verheimlicht ansteckende Krankheiten dachte niemand; nicht selten geschah es, daß von Seelnonnen, von Hebammen, von den Müttern, daß selbst von ganz unbekannten Personen todte Kinder in Lumpen gehüllt, oder in eine alte Schachtel gelegt, auf den Begräbnißplatz gebracht, und ohne alle Anzeige, selbst ohne den Meßner oder Todtengräber in Kenntniß zu setzen, neben den beigestellten Todten, manchmal auf den offenen Leichenacker hingelegt wurden, um sie nach Bequemlichkeit ebenfalls begraben zu lassen.

Zwar bestehen schon lange Verordnungen über eine zweckmäßige Leichenbeschau; — sie kamen aber, wie so manches andere Gute in Vergessenheit, bis endlich im Dezember letztabgewichenen Jahres die königl. Regierung des Isarkreises diesen Gegenstand neuerdings gewürdiget hat. Die Armenärzte sollen nun die Leichenbeschau vornehmen, ihre Erinnerungen abgeben, und ohne ihre Zustimmung soll keine Begräbniß geschehen dürfen. Endlich ist noch nichts geordnet, aber zu hoffen ist mit allem Grunde, daß dieser in so mancher Hinsicht äußerst wichtige Gegenstand genau beherziget, und für

den Vollzug der gegebenen Vorschriften mit aller Sorgfalt gewacht werde.

Die Juden, welche jetzt einen eigenen, außer, aber ganz nahe an dem Burgfrieden liegenden Begräbnißplatz haben, hängen zwar noch an dem alten Wahne, daß der Leichnam kaum entseelt, auch schon begraben werden soll; allein erst nach allen mißlungenen Wiederbelebungsversuchen und nach der durch die sorgfältigste Untersuchung hergestellten Gewißheit, daß der Tod wirklich erfolgt sei, erhalten sie die Erlaubniß zur früheren Beerdigung.

XI. Abschnitt.

Krankheiten. Statistische Tabellen über die verschiedenen Todesarten.

München gewährt keinen ganz ungesunden Aufenthalt; — die Lage an einem Strome, auf einer weiten Ebene, der überall freie Zutritt der Luft, die Kultur der umliegenden Gegend begünstigen die Gesundheit sehr; allein der oftmalig und schnelle Wechsel der Witterung, die Feuchtigkeit während des größten Theils des Jahres, die gewöhnlich kalten Nächte bringen häufige Verkältungen hervor, machen Flüße und Schnupfen einheimisch, und überhaupt viele Vorsicht nothwendig.

Unmäßigkeit, Luxus, Leidenschaften, außerordentliche Ereignisse, welche den Menschen besonders angreifen, erzeugen, wie überall, also auch in München, verschiedene Krankheiten. Der Wohlhabende, welcher zwischen Ruhe und Arbeit wählen kann, welcher sich gegen die widrigen Einwirkungen der Luft zu schützen vermag, welchem es möglich ist, jeder drohenden Gefahr zur rechten Zeit und mit zweckmäßigen Mitteln zu begegnen, unterliegt, wie allenthalben, so auch hier, den Krankheiten weit weniger, als der Arme, der, erschöpft durch Arbeit, meistens schlecht genährt, schlecht gekleidet, in ungesunden Gemächern wohnend, auch noch beinahe an allen anderen Hülfsmitteln gegen drohende Gefahren Mangel leidet.

Nach der Verschiedenheit der Jahrszeiten zeigen sich auch verschiedene Krankheiten. Man hat die Bemerkung gemacht,

daß bei trocknen und kalten Wintern Schnupfen, Halskrankheiten, Seitenstechen, Koliken sich häufig einfinden, und daß, wenn es während des Winters viel regnet, wenn es sehr feucht ist, Katharr- und rheumatische Fieber, die gerne in Nervenfieber und den Typhus übergehen, Halsentzündungen, Keichhusten, Brustbeschwerden, Zahn- und Kopfschmerzen sehr herrschen; der unvollkommenen Gicht ist der Süd- und Südwestwind sehr schädlich, und gerade diese Winde finden sich während nasser Winter häufig ein.

Im Frühlinge stellen sich gewöhnlich gallichte Krankheiten, Wechselfieber, Scharlach, Masern ein; die Monate März, April und Mai sind den Lungensüchtigen am gefährlichsten. Während dieser ganzen Jahrszeit sind die hysterischen und Milzsüchtigen verschiedenen Anfällen ausgesetzt; gegen Verkältung muß sich ganz vorzüglich geschützt werden.

Im Sommer finden sich, besonders wenn die Witterung, wie es nur zu häufig sich zu ereignen pflegt, sehr wechselt, vorzüglich Katharrfall, Schleim und Nervenfieber, auch wohl der Typhus, Hautgeschwulsten u. s. f. ein.

Im Herbst zeigen sich gewöhnlich die Wechselfieber, Hautkrankheiten, rheumatische Schmerzen; die kronischen Krankheiten sind sehr allgemein; auch in dieser Jahrszeit ergeben sich häufige Verkältungen, die nur zu oft äußerst gefährlich werden, und besonders viele entzündliche Krankheiten hervorbringen.

Um über die vorherrschenden Krankheiten in den verschiedenen Jahrszeiten, und ihre Gefährlichkeit gewiß zu werden, darf man nur die von Zeit zu Zeit erscheinenden polizeilichen Tabellen über die verschiedenen Todesarten vor sich nehmen. Wie ich überhaupt die Resultate während der letztabgewichenen 7 Verwaltungs-Jahre, vom Jahre $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{17}{18}$, zusammenstellte, geb ich in anliegenden drei Tabellen auch eine Uebersicht der verschiedenen Todesarten während dieses Zeitraumes.

Ich sehe zwar wohl ein, daß die Krankheiten besser klassifizirt seyn sollen; allein eine Verfügung hierüber fehlt, und mit ihr ermangeln mir die Mittel, hierüber solch genaue Notizen zu geben, als sie gegeben werden könnten, als ich sie zu geben wünschte.

Die Kronik von München liefert uns einige Fälle, daß hier die Pest geherrscht hat: in den Jahren 1221, 1463, 1515, 1517 und 1572 soll München, und ganz Baiern viel von der Pest gelitten haben, der immer eine grosse Noth vorausgegangen. Ungeachtet aller Vorsichtsmaßregeln gegen die Pest, welche von 1618 an in verschiedenen deutschen Provinzen geherrscht hat, zeigte sie sich im September 1628 doch auch hier. Im Jahre 1634 wurde sie durch spanische Kriegsvölker hieher gebracht; damals sollen nach Adelzreiter 15,000 Menschen in der Stadt allein an diesem Uebel gestorben seyn. In den Jahren 1680, 1740, 1741 und 1742 war die Sterblichkeit ebenfalls wieder unverhältnißmäßig stark — aber seit diesen Jahren haben sich eben keine ferneren außerordentlichen Fälle mehr ergeben, und die grosse Anzahl Gestorbener im Jahre 1705 rührt vom jenem Ereignisse her, wo am 25. Dezember nahe bei Sendling von den Oesterreichern eine Menge Bauern erschlagen wurden, welche, ihrer 886 an der Zahl, auf dem hierortigen Leichenacker in neun tiefen Gräbern begraben liegen.

Mehr als gewöhnlich war in den neuesten Zeiten die Zahl der Verstorbenen in den Jahren 1796, 1800, 1801, 1805, 1809, und 1810 während der Jahre, nämlich, als Baiern überhaupt, und besonders die Gegend von München mit Krieg überzogen wurde.

Die Beobachtungen während der sieben Verwaltungs-Jahre, von $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{17}{18}$ einschlüßig, lieferten die Ueberzeugung, daß in den Monaten März, April, und Mai die meisten, in den Monaten Juli, Oktober, und November aber die

	Monat.	Tag.	Barometer.		Thermometer.		Witterung.		Anmerkungen.
			Mr.	Lin.	Gr.	Lin.			
18$\frac{12}{13}$	Oktober	10	14	—	—	—	—	—	1
	November	21	18	—	—	—	1	—	3
	December	20	18	1	—	—	—	—	4
	Jahr	13	16	—	—	—	—	—	4
	Hornung	16	15	—	—	—	1	—	3
	März	18	18	—	—	—	1	—	8
	April	10	12	1	—	—	—	—	3
	Mai	22	16	—	—	—	3	—	5
	Juni	22	12	—	—	—	1	—	3
	Juli	12	14	—	—	—	1	—	4
	August	13	13	—	—	—	1	—	5
	September	16	14	—	—	—	—	—	2
		212	176	2	—	0	9	43	
		581		2		8		01	
	Oktober	15	0	—	—	—	1	—	4
	November	16	16	—	—	—	—	—	—
	December	19	14	—	—	—	—	—	—
	Jahr	17							

...neis-

...sten, in ...uli, October, und November aber die

ei=

r die

ner-

wenigsten Menschen gestorben sind. — Die erstgenannten drei Monate scheinen also die gefährlichsten für die menschliche Gesundheit, vermuthlich weil während dieser Epoche der Wechsel der Witterung am stärksten ist, die Verkältungen am häufigsten sind, und am wenigsten beachtet werden.

Die gegebene Uebersicht der verschiedenen Todesarten beweiset ferner, daß bei weitem die meisten Menschen an Abzehrung, Schwäche und Entkräftung, Konvulsionen, Fraisen, Epilepsie und Gicht, an der Lungensucht, an der Wassersucht, an der Hebe und schwerem Zahnen gestorben sind; — die Nervenfieber und der Typhus, Schlagfluß, Brand und Entzündungen folgen diesen Gattungen von Krankheiten unmittelbar in der Reihe der Sterblichkeit. *)

Ich kann den Zweck nicht haben, hier eine Abhandlung über die verschiedenen Krankheiten zu schreiben; wenn aber das, was in dem Abschnitte IX. über Klima und Witterung, in dem Abschnitte X. über die unehelichen Kinder und die Sterbfälle überhaupt bemerkt worden ist, wenn ferner das, was in dem Abschnitte XIII. über die Lebensweise, und in dem Abschnitte XIV. über die Nahrungsmittel bemerkt werden wird, zusammengehalten werden will, dürfte ein unterrichteter Arzt hinlänglich Stoff finden, diesen vorzüglich wichtigen Gegenstand umfassend zu bearbeiten, und sich dadurch den Dank der gesammten Einwohnerschaft zu verdienen.

*) Während sieben Jahre sind nur vier Kinder an den natürlichen Blattern gestorben, aber auch nicht viel mehrere mit dieser Krankheit behaftet worden, nachdem die Impfanstalt einen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, dessen sich wenige andere Städte rühmen können — es wird ihrer bei den Sicherheitsanstalten Erwähnung geschehen.

XII. Abschnitt.

Konstitution und Karakter der Einwohner. Erziehung. Sprache. Luxus. Oeffentliche Vergnügungen. Gesellschaftsliches Leben. Museum. Harmonie. Gesellschaft des Frohsinns. Italienische Oper. Das kön. Hof- und Nationaltheater. Königliches Theater am Isarthor. Sommertheater am Karlsplatze. Königliche Hofkapelle. Spiele. Volksfeste. Spaziergänge. Umgebungen der Stadt. Gewöhnliche Gebräuche bei Geburten, Trauungen und Sterbfällen.

Die Konstitution und den Karakter der Bewohner einer Stadt zu schildern, welche sich so vielfältig durch Fremde bevölkert, hält äußerst schwer. Boden und Klima entscheiden nicht allein; Erziehung, Lebensart und Beschäftigung bestimmen ganz vorzüglich den Menschen.

München's Eingebohrne sind gewöhnlich mittlerer Größe, mehr untersetzt, als schlanken Körperbaues, und von einer ziemlich starken Konstitution; gewohnt an ein hartes Klima sind sie zu allen Arbeiten fähig, können sie alles Ungemach ertragen.

Das vorherrschende Temperament scheint sanguinisch-phlegmatisch zu seyn, was sich jedoch nach den verschiedenen Glücksumständen und nach der verschiedenen Lebensart auch wieder verschieden gestaltet.

In der ersten Kindheit ist die Farbe der Haare größtentheils blond, später geht sie in die braune über; viele, besonders Männer sieht man mit grauen Haaren, ehe sie noch das Greisenalter erreicht haben; — meistentheils haben die Einwohner blaue oder braune Augen, ein volles Gesicht, und in der frühen Jugend eine gesunde Gesichtsfarbe.

Die Männer zeichnen sich durch einen langsamen Gang, durch bedächtliche Bewegungen aus; das Frauenzimmer wird unter die schönsten in Deutschland gezählt.

Der Eingebohrne ist in der Regel ziemlich leicht von einem anderen zu unterscheiden; — er ist höflich, sagt aber Niemand eine Schmeichelei, er heuchelt nicht, und äußert geradezu, was ihm mißfällt, er urtheilt über den Grossen und Kleinen, über den Reichen und Armen, wie er ihn zu finden glaubt, mit gleicher Freimüthigkeit, und mit einer Kühnheit, die den Fremden nur zu oft in Verlegenheit setzt, und den Eingebohrnen in den Ruf eines nicht sehr höflichen Menschen bringt.

Der eingebohrne Künstler, Gewerbsmann oder Handwerker treibt oft die Bescheidenheit so weit, daß er nicht nur seine Verdienste nicht achtet, sondern sich auch immer tiefer verbeugt, als er soll; dieß hat schon bei vielen Fremden Zweifel über seine Geschicklichkeit erregt, weil es ihnen nicht in den Kopf will, daß man geschickt seyn könne, ohne ruhmredig zu seyn.

Seit einigen Jahren hat sich ihrer eine Art Spekulationsgeist, eine Sucht zu verschiedenem Handel, bemächtiget, und seit dieser Zeit fängt die sonstige Offenheit an abzunehmen, welche nun mit mehr oder weniger Schlauheit ersetzt wird.

Heftige Gemüthsbewegungen kommen selten zum Ausbruch; tritt der Fall ein, so sind sie nur vorübergehend, ge-

räth er in Zorn, so stoßt er nicht selten jede Art Schmähworte aus, stampft mit den Füssen, ballt die Fäuste, droht, und — ist wieder ruhig, wenn nur der Reiz nachläßt; so folgt auch der übermäßigsten Freude bald Gleichgiltigkeit.

Den Tag über ist er arbeitsam, aber gegen den Abend sehnt er sich nach Ruhe, und Unterhaltung, die er gewöhnlich außer dem Zirkel seiner Familie in öffentlichen Gärten, Kaffee- oder Wirthshäusern sucht; an Sonn- und Feiertagen begleitet ihn auch meistens die Familie.

Das Frauenzimmer heuchelt eben so wenig, ist vielmehr geselliger, gastfreier, offener als der Mann, und vergißt, wenn es auf irgend eine Art gereizt wird, manchmal nur zu sehr, was es sich selbst schuldig ist; — nichts ist Geheimniß, wenn man es nur zum reden zu bringen weiß.

Beide Geschlechter zeichnen sich durch Vaterlandsliebe, durch Liebe für das Regentenhaus, durch Gutmüthigkeit und den Hang zu einer eigenen Wohlthätigkeit aus; — nur selten geht ein Armer ohne Almosen von der Thüre, in den entferntesten Häusern werden die Dürftigen unterstützt, vielfältig wird mit eigener Gefahr das Leben des Andern zu retten gesucht.

Die physische Erziehung der Kinder ist zwar in vielen Häusern sehr zweckmäßig, läßt aber in manchem auch noch vieles zu wünschen übrig.

Noch haben mehrere Familien die Gewohnheit, die neugebornen Kinder in kaltem Wasser zu baden, damit sie stark, zu wickeln (fatschen sagt man hier), damit sie gerade werden, zu wiegen, damit sie ruhen u. s. f., die Erfahrung hat bewiesen, daß in unserem Klima ganz kalte Bäder für Kinder nur mit äußerster Gefahr angewendet werden können, daß das Wickeln nicht nur sehr oft die Brust übel gestaltet, sondern durch das Zurücktreiben des Geblütes gegen den Kopf tödtli-

che Zuckungen hervorbringt, daß die durch das Wiegen entstehend, und sich immer erneuernden Erschütterungen die Kinder erbrechen machen, und ihnen mehr Schwindel, als einen wahren Schlaf bereiten. — Ich übergehe die abscheuliche und doch ziemlich allgemeine Gewohnheit, die Kinder dadurch zum Schweigen zu bringen, daß man Brosamen und Zucker in einen Lumpen bindet, und ihnen den Knollen, (Schnuller genannt) in den Mund giebt.

Die meisten Mütter stillen ihre Kinder selbst, viele bedienen sich der Ammen, weil sie unfähig sind, diese Mutterpflicht selbst zu erfüllen, oder weil sie dieser keine Opfer bringen wollen. Die Wahl der Ammen ist äußerst schwierig, nur zu viele Beispiele sind bekannt, daß sie den Kindern mit der Milch zugleich ihre Krankheiten und ihre Untugenden mittheilen.

Sehr lobenswerth ist es, daß die Kinder nicht mehr durch die ehemals gewöhnlichen Bänder gehen gelehrt, daß sie frühzeitig in die freie Luft gebracht, daß sie in weite Kleider gekleidet werden.

Die früheste Erziehung wird in den ersten Häusern meistens gedungenen Kindsfrauen überlassen, die später durch Hofmeister und Hofmeisterinnen ersetzt werden; diese Eltern unterziehen sich der Last der Erziehung selten. — Im Mittelstande befassen sich die Eltern mit dieser Pflicht selbst, und thun nur zu oft für ihre Kinder mehr, als sie thun sollen. Aber die ärmere Klasse überläßt alles dem Zufalle, die Kinder der meisten solcher Familien werden Tagelang in ein Zimmer zusammengesperrt, oder laufen in den Hofräumen, oder vor dem Hause auf offener Straße herum; an jedem Tage der Woche, zu jeder Stunde des Tages trifft man eine Menge Kinder ohne alle Aufsicht. In diesen Mißgriffen mag es liegen, daß man in München so mancherlei verkrüppelte Kinder findet.

Mit einem Alter von 6 Jahren werden sie schulpflichtig; — bei weitem die meisten Kinder besuchen die öffentlichen Schulen, worinn sie, ihrer neunzig bis hundert in einem Zimmer zusammengepreßt, unter der Aufsicht eines einzigen Lehrers, der auch bei dem besten Willen das Ganze nicht übersehen kann, einen ziemlich magern Unterricht geniessen, aber bei den gegebenen Verhältnissen weder physisch, noch moralisch ausgebildet werden. Die meisten Familien halten deßwegen auch noch mit schweren Kosten Hauslehrer, und die dürftige Klasse, die dadurch nicht nachhelfen kann, entbehrt einen Unterricht, der ihr unstreitig sehr nothwendig wäre, und ohne welchem sich die ererbten Vorurtheile in Ewigkeit erhalten werden; — demungeachtet, man muß es zur vorzüglichen Ehre der Lehrer und der Jugend bekennen, macht diese in kurzer Zeit bewundernswürdige Vorschritte — was würde erst geleistet werden, wenn auch nur die wesentlichsten Hindernisse gehoben, wenn vollends zusammengewirkt würde? —

Die gewöhnliche Sprache ist hart, und rauh, in dem Munde eines Lehrers, eines Geschäftsmannes, eines Frauenzimmers will sie gar nicht klingen; im heftigen Zorn, vielfältig auch in vertraulichen Unterhaltungen bedient man sich verschiedener Ausdrücke, die sonst als Beleidigungen genommen werden, wenn man die angenommene Sitte nicht kennet. Im gesellschaftlichen Leben nennt man sich gegeneinander Sie, gute Bekannte nennen sich Du; Titel und Rangsucht macht eine Menge gnädige Herren, wodurch natürlich die Gattinn zur gnädigen Frau werden muß; könnte man dieß vergessen, es wäre unverzeihlich. Junge Leute lernen sich kaum kennen, so nennen sie sich Du, auf gleiche Art begegnen sich die Kinder, wenn sie mehrmal miteinander umgehen. Herrschaften sprechen zu ihren Dienstboten Ihr oder Er, und Sie, wenn sie herablassend sind, Du, im bürgerlichen Leben werden die Mägde Des genannt.

Sehr vielfältig wird die französische Sprache gesprochen, worin die wohlhabenden Familien ihre Kinder schon in der frühen Jugend unterrichten lassen; seit einiger Zeit hat auch die italienische Sprache wieder Eingang gefunden; vermuthlich darin gründet es sich vorzüglich, daß die gewöhnliche Sprache mit einer außerordentlichen Menge fremden Wörter angefüllt ist. Wer die einheimisch geworden fremden Wörter, und die üblichen Sprüchwörter in ein Verzeichniß bringen wollte, müßte ein ganzes Wörterbuch füllen. Seit dem sich hier mehrere fremde Familien niedergelassen haben, und seitdem München überhaupt von mehreren Fremden besucht wird, hat sich die Sprache mehr ausgebildet; wenn sich auch nicht überall gesuchte Ausdrücke finden, so fehlt es doch nicht an Bestimmtheit.

Der Luxus ist hier so groß, als in einer der größten Städte; — die Begierde, sich auf irgend eine Art vor allen Uebrigen auszuzeichnen, hat sich beinahe aller Stände bemeistert, und eine Menge Laster herbei geführt, worin vielleicht eine der vorzüglichsten Ursachen liegt, warum so auffallend wenige Ehen geschlossen werden.

Die Nationalkleidung ist beinahe ganz verschwunden, nur äußerst selten sieht man noch einen alten Mann, oder ein Mütterchen nach alter Sitte gekleidet, und man lacht darüber! — Bei Männern und Frauen haben sich die Formen der Kleidung gemischt, zum Theil noch national, zum Theil nach französisch oder englischem Zuschnitte, zum Theil nach eigenen Launen; — jede neue Art sich zu kleiden, wird mit Begierde aufgefaßt, und nachgeahmt.

Das Frauenzimmer sucht sich vorzüglich in französische Formen zu drängen, und kleidet sich meistens so leicht, daß es schon frühe seine ganze Gesundheit zerstöret hat; — die Füße in Schuhe eingepreßt, die jede Ausdünstung unmöglich

machen, Brust und Nacken entblößt, in ein einziges Kleidchen gehüllt, die Finger voll Ringe, den Kopf voll Blumen, Ketten, Nadeln u. s. f. weiß sich manches nicht üppig genug zu tragen.

Die Männer tragen kurz geschnittene Haare, das Frauenzimmer ist seit mehreren Jahren von diesem Gebrauche wieder zurück gegangen.

Die Schminke, wodurch manches Frauenzimmer die Unbilden der Zeit zu bedecken sucht, sieht man selten mehr; nur noch die öffentlichen Dirnen beschleunigen durch dieses schädliche Mittel, während sie ihre Reize zu erheben suchen, die volle Zerstörung — hie und da findet sich wohl auch eine Matrone, die das Alter durch solche Mittel überkleistern möchte, es sind ihrer aber so wenige, daß man nur selten irret, wenn eine nachtheilige Meinung gefällt wird.

Nach dem Verhältnisse des Luxus ändern sich auch die Sitten, die Bedürfnisse mehren sich, und um diese befriedigen zu können, um anderen nicht nachstehen zu müssen, treibt dann manches Frauenzimmer mit seinen Reizen ein unwürdiges Gewerbe, und richtet sich schon frühe zu Grunde.

Vor mehreren Jahren fiel man auch hier auf den unseligen Gedanken, Freudenhäuser oder Bordelle zu errichten, um jene Geschöpfe, die keinen andern Erwerb, als den mit ihrem Körper kennen, in wenigen Häusern zu vereinigen, zu beobachten, den Augen des Publikums zu entziehen, um gegen Ansteckung zu sichern; — man nannte sie, und nennt sie noch Frei = auch Freudenhäuser, deren nun sechs gezählt werden. Ungeachtet aller Aufsicht haben sie aber ihren Zweck nicht erreicht; sie werden ihn auch zuverläßig hier so wenig, als irgend anderswo erreichen. Nur von Männern besucht, welche, den eigenen Werth und Familienpflichten vergessend, bloß den gröbsten sinnlichen Vergnügungen nachjagen, oder

die nach ihrer Erziehung und Bestimmung nur mit Rohheit vertraut sind; — von Mädchen bewohnt, ohne alle Bildung, ohne alles auch nur mittelmäßiges Gefühl, meistens am Wassersteine oder im Stalle erzogen, durch Arbeitscheue, Mangel der auch nothdürftigsten Kleidung, und gänzliche Verdorbenheit zum Eintritt bestimmt — und von Frauen geleitet, die einzig Schwelgerei vor Augen haben, — was sollen diese Häuser leisten? — Verlassen werden sie wieder weit ärmer, als sie betretten wurden, alles, was nur einigen Werth haben kann, geht verloren; physisch und moralisch verdorben, suchen die Mädchen am Ende ihrer Laufbahn durch andere zu leisten, was man mit ihnen nicht mehr geniessen mag, Familienglück zu zerstören, jede Art Jammer zu verbreiten. Dieses ist das Schicksal solcher Anstalten auch in den größten Städten, München wird ihm wohl kaum ausnahmsweise entgehen; dort verlieren sich die Folgen in der Menge, hier bleiben die Flecken überall sichtbar. Wie schön auch einstens die lange schon versprochene Apologie der Freudenmädchen geschrieben werden mag, so wird es ihr doch nie gelingen, den Besonnenen zu blenden, und glauben zu machen, daß gerade nur durch Bordelle, wie sie sind, etwas anderes, als die Befriedigung von Matrosen, und Ungestörtheit in der Ausübung des Lasters erzielt werden kann.

Die jungen Leute lieben ganz vorzüglich Musik und Tanz; die maskirt- und abbonirten Bälle während der Faßnachtsfeier, und die grossen Privatgesellschaften werden deßwegen von dem gebildeten Frauenzimmer fleißig besucht — da entfaltet es alle seine Reize, und man muß es gestehen, zu seinem nicht geringen Vortheile. — Mit Mäßigung und Vorsicht ist der Genuß des Tanzes vorzüglich dem Frauenzimmer zu empfehlen; er beugt, besonders weiblichen Krankheiten vor, und heilt sie, nur muß man sorgfältig bedacht sein, sich nicht in einen zu grossen Schweiß zu bringen, und

sich in der ersten Hitze von kalten Getränken enthalten. Aber es vergehen auch wenige Sonn = und Feiertage, daß nicht in und außer der Stadt in öffentlichen Gärten, in Bierhäusern u. s. f. ebenfalls getanzt wird; auf einem solchen Tanzboden findet sich dann ein eigenes Gemisch aus allerlei Ständen, und da wird aller Zwang, alle Verstellung, oft auch alle Schamhaftigkeit abgelegt, sich ganz dem Vergnügen überlassen, und manche Krankheit geholt, die bei mehr Mäßigung unbekannt geblieben wäre.

Erlaubt die Witterung nicht, oder hindern Verhältnisse den Besuch des Tanzes außer der Stadt, und in öffentlichen Gärten, so müssen die Volkstanzschulen entschädigen, wovon nicht unglücklicher Weise nur noch zwei im Gange sind, die eine in einem öffentlichen Garten zum Roggerl Nro. 264. an der Tannenstraße, die andere im Nro. 657 vor dem Einlaß,

a

oder man findet sich in einem Kaffeehause, oder einer Methschenke, welche von herumziehenden Musikanten jeder Art besucht werden.

Ich habe schon oben bemerkt, daß man gerne außer dem Zirkel seiner Familie, und manchmal auch mit dieser in öffentlichen Gärten, in Kaffee = und Bierhäusern Zerstreuung sucht; — dieser Hang ist so allgemein, so vorherrschend, daß sich's auch an gewöhnlichen Tagen ziemlich oft trifft, daß nicht alltägliche Gäste keinen Platz finden, manchmal auch von einer nicht immer artigen Kellnerinn von einem Sitze zum anderen, und endlich, vielleicht noch aus besonderer Rücksicht, in irgend einen entlegenen Winkel verwiesen werden.

Es ist kein Mangel an Weinhäusern (die übrigens nur selten überfüllt sind,) an Kaffee = und Methschenken, an Bierbrauereien und Bierwirthen, an öffentlichen Gärten, an Häusern zum geräuschlosen Vergnügen, und doch fehlt es nicht, sind

sie auch nicht jeden Tag gefüllt, wenigst nicht an Sonn- und Feiertägen an Gästen, — von frühe Morgens bis in die späte Nacht wird gezecht.

Auch von Frauen und Mädchen, ohne alle männliche Begleitung, werden zu allen Jahrszeiten die öffentlichen Gärten, Bier- und selbst Kaffee- und Weinhäuser besucht. Frühe Morgens und Abends füllen sie in mehreren Häusern ganze Zimmer. Vorzüglich aber finden sie sich in den Methschenken ein, diese werden von den bürgerlichen Lebzeltern geführt, und geben eine eigene Art von Unterhaltung; — an Sonn- und Feiertägen und zur Zeit der Dienstveränderungen werden sie aber am häufigsten besucht, als Anstalten zur öffentlichen Unterhaltung über alle Verhältnisse der Verwandten, der Bekannten, der Liebhaber, der Dienstherrschaften; nichts bleibt dann Geheimniß, selbst die eigenen Gebrechen müssen an Tag kommen, alles, was man weiß, und nicht weiß, muß offenbar werden.

Weder das Aeußere der Wirthschaft, noch ihre innere Einrichtung läßt einen richtigen Schluß auf die Gesellschaft machen, die dort Vergnügen sucht; auch in den unansehnlichsten Häusern findet man sehr gemischte Gesellschaften; denn die Anspruchlosigkeit der Einwohner fordert weder grosse Verzierungen der Gastzimmer, noch eine sehr genaue Bedienung, selbst auf einen hohen Grad Reinlichkeit, auf vorzügliche Speisen, und gute Getränke verzichtet man gerne; wenn man nur außer seinem Berufe, außer seiner Familie etwas anderes sieht, etwas anderes hört, wird die Zeit übrigens mit Trinken, Tabackrauchen, Spielen u. s. f. getödtet.

Seitdem in den Vorstädten so viele Gärten entstanden sind, hat sich die Sache anderst zu gestalten angefangen; — nun bilden diese beinahe eben so viele Vereinigungspunkte. Familien aus allen Ständen besuchen sich dort gegenseitig,

und vertreiben sich die Zeit, so gut sie können, mit Musik, Essen, Trinken, Spielen und Schwätzen, nur wenige Privatgärten werden noch gefunden, worin nicht irgend ein Zirkel besteht.

Dadurch sind die öffentlichen Gärten sehr gesunken; — wirklich sind hievon nur noch der Gärten zum Alletag an der Bruder=, der Glasgarten an der Blumenstraße, die Gärten zum Brüderl, und am Prater (der Prater liegt auf einer Insel in der Isar am Abrecher, und zeichnet sich theils durch seine angenehme Lage, theils durch die verschiedenen Spiele, die im Garten aufgestellt sind, theils durch die Thätigkeit des Wirthes sehr vortheilhaft aus) in der St. Anna=, zum Buttermilcher, und Ochs in der Isar=, der Stachus=, Löwen= und Schmidgarten in der Ludwigs=, das Schießhaus, der Huber=, Löwen=, Neu=, Sagkleyen=, Kletzen= und Glasgarten in der Maximilians=Vorstadt, die Lände= und Aengerhüter in den verschiedenen Vorstädten, neben den neu entstanden wenigen Gärten besucht; aber das gesellige Leben hat nicht viel gewonnen, weil es dem Einheimischen, wie dem Fremden nur um so mehr erschwert ist, sich in einem ausgesuchten Vereine unterhalten zu können.

Bei dem zahlreichen Besuche der öffentlichen Häuser hat sich sonst überall Gelegenheit gegeben, gesellschaftliche Unterhaltungen anzuknüpfen, wenigst die Winterabende dahin zu bringen; seit mehreren Jahren ziehen sich gerade jene Individuen, von deren Bildung am meisten erwartet werden sollte, immer mehr zurück, unterhalten sich in abbonirten Zimmern bei verschlossenen Thüren, und sehen jeden sich nahenden Layen nur mit Widerwillen.

Nicht mit Unrecht klagen also sowohl Einwohner, als Fremde über den Mangel an gesellschaftlichem Leben; wie soll sich auch der Fremde zu finden wissen, da selbst unter den

Einheimischen keine öffentliche Mittheilung bemerkt werden kann?

Der Adel gab von jeher, und giebt noch seine Spielgesellschaften, aber außer dem Adel sind nur einige wenige aus der Ferne hieher gekommene Familien, welche ein geselliges Leben führen — und dahin zu kommen, ist nicht so leicht, als man sich wohl einbilden möchte, und kömmt man zum Eintritt, so findet man selten, was man sucht.

In den Häusern der am meisten angesehenen Juden finden sich die ausgesuchtesten Gesellschaften; — die Eingeweihten finden da, was sie wünschen, den Fremden ist, wenn sie auch nur einige Bekanntschaft, nur einiges Geschick haben, der Eingang nicht erschwert; allein, wenn Einbildungen oder der Wahn, daß es nur jenseits des Baches Menschen giebt, und die von dieser Seite Mitleiden allein verdienen, oder wenn Reichthümer, oder die Kraft, Gnaden zu spenden, und sonst nichts den Ruf geben, wenn jeder andere, wäre er auch auf dem ordentlichen Wege gekommen, als Eingedrungener angesehen, mit Aengstlichkeit behandelt wird, dann darf wohl, so zahlreich die Gesellschaft seyn mag, kein Geist eines wahrhaft geselligen Lebens gesucht werden; dieser kann an und für sich da nicht zu Hause seyn, wo Etikette und Eitelkeit, Eigenliebe und Konvenienz eine Vereinigung bilden.

Dieser Uebelstand hat schon vor mehreren Jahren grosse Gesellschaften hervorgebracht, welche auf das Ganze noch weit wohlthätiger wirken würden, wenn jener Zwang entfernt werden könnte, worüber alle eingeführte Individuen klagen.

Als solche grosse Gesellschaften bestehen das Musäum, die Harmonie, und jene des Frohsinnes.

Das Musäum, im J. 1802 entstanden, ist seiner ursprünglichen Bestimmung nach ein litterarisches Institut, das zugleich

seinen Mitgliedern Gelegenheit zu einer gebildeten, geselligen Unterhaltung darbiethen soll.

Zu diesem Ende findet man in demselben die interessantesten in- und ausländischen Journale, deutsche, französische, englische und italienische Zeitungen, die Intelligenzblätter von Baiern, die Wochen- oder Anzeigeblätter von den meisten Städten Baierns, und alle Produkte der vaterländischen Litteratur, in so ferne diese keine wissenschaftliche Werke sind. Als Hilfsmittel werden die nöthigen Diktionäre, wissenschaftlichen Repertorien, topographische, statistische und historische Wörterbücher und Landkarten aufgestellt. Im J. 1818 wurde ein Katalog über die vorhanden verschiedenen Schriften verfaßt, und es fand sich bereits eine sehr bedeutende Sammlung. Das Musäum giebt den Künstlern Gelegenheit, ihre Kunstwerke öffentlich zu zeigen, Gelehrte können dort Vorlesungen geben, alle neuerscheinenden Musikalien werden gehalten, und in einem der Gesellschaftszimmer ist ein Flügel aufgestellt.

Wie auf diese Art dem litterarischen, auch andere Zwecke in Bezug auf Beförderung schöner Künste beigesellt wurden, so kamen in der Folge alle Arten geselligen Vergnügens von Musik, Spiel und Tanz hinzu, und nun steht das Musäum als ein litterarisch-gesellschaftliches Institut da.

Ein Tag in der Woche ist zum Gesellschafts-Tag bestimmt, an diesem versammeln sich fast immer mehrere Mitglieder an der Mittagstafel des Traiteurs. — Die gewöhnlichen im Jahre statt habenden Unterhaltungen bestehen in Bällen während der Faßnachtzeit, und in den Abendgesellschaften zur Zeit des Adventes, und der Fasten, wo sich durch Gesellschafts- und Kartenspiele, Musik und litterarische Mittheilungen unterhalten wird.

Nebstdem, daß die Gesellschaft des Musäums die Namens- und Geburtsfeste der allerhöchsten Herrschaften durch Diners, Souppers, und glänzende Bälle feiert, ergreift sie auch jede Gelegenheit, ihre Anhänglichkeit an das allerhöchste Regentenhaus, und an das Vaterland dadurch zu erkennen zu geben, daß sie glückliche, auf die allerhöchste Familie und die Nation Bezug habende geschichtliche, Ereignisse durch besondere Feste, verbunden mit Illuminationen, Transparenten, allegorischen Vorstellungen, Bällen und musikalischen Unterhaltungen, feiert.

Ein Ausschuß von sieben Gliedern, gewählt durch Stimmenmehrheit, und aus allen Ständen, leitet die Geschäfte.

Die Aufnahme geschieht nicht durch Ballotage — der Kandidat wird durch ein Mitglied der Gesellschaft vorgeschlagen, der Ausschuß giebt sein schriftliches Votum über die Aufnahme ab, und diese wird durch Anschlag bekannt gemacht; von einer allenfallsigen Verweigerung geschieht gar keine Erwähnung.

Das aufgenommene Mitglied entrichtet 25 fl. jährliches Abbonnement in halbjähriger Vorauszahlung, und macht sich auf ein ganzes Jahr verbindlich. Den Austritt muß es spätestens 2 Monathe vor Schluß des Rechnungs-Jahres dem Ausschuße schriftlich mittheilen.

Fremde erhalten auf die Einführung eines Mitgliedes eine Eintrittskarte, die ihnen für einen Monath den unentgeldlichen Besuch verwilliget, bleiben sie länger, so können sie sich monathlich mit 2 fl. 45 kr. abboniren, und werden dadurch außerordentliche Mitglieder.

Die Zimmer des Musäums sind täglich von Morgens 7 Uhr im Sommer (im Winter 8 Uhr) bis Abends um 11 Uhr zum Besuche geöffnet.

Diese Gesellschaft besteht gegenwärtig aus fast 400 ordentlichen Mitgliedern, hat nun den ehemals Fürst Portia-hinnach Graf von Rechbergischen Pallast Nro. 1540. an der Promenade-Straße angekauft, und ihm eine glänzende Einrichtung gegeben. Der König hat, in Erwägung des wohlthätigen Einflusses, welchen der Verein des Musäums bisher auf die litterarische und gesellige Bildung der königl. Haupt- und Residenzstadt München ausübte, und in der Erwartung, daß der in jenem Vereine vorherrschende Geist sich fortwährend erhalten werde, das Musäum im April d. J. dadurch königlich bedacht, daß auf die Dauer allerhöchstdesselben Regierung eine jährliche Rente von fünfzehnhundert Gulden auf die Kabinetskasse in monathlichen Renten zahlbar angewiesen wurde.

Die Harmonie hat den Zweck aufgestellt, das Band des geselligen Umgangs durch zweckmäßig und erlaubte Unterhaltungen des Geistes und des Körpers unter ihren Mitgliedern enger zu knüpfen.

Zur Erreichung dieses Zweckes werden die besten politischen und gelehrten Zeitungen, die wichtigeren Anzeige- oder Wochenblätter, diejenigen Monatsschriften, welche mehr eine angenehme als anstrengende Lektüre gewähren, und die vaterländischen Flugschriften, die nöthigen Wörterbücher, historisch, topographischen und statistischen Hilfsbücher und Landkarten gehalten.

Wie das Musäum, sucht auch die Harmonie die Künstler durch Ausstellung ihrer Produkte zu begünstigen, musikalische Unterhaltungen zu befördern, zu gesellschaftlicher Annäherung Tafeln zu geben — für die Liebhaber des Tabackrauchens unterhält sie ein eigenes Zimmer.

Die Mondtage besonders sind zum gesellschaftlichen Vergnügen bestimmt; äußert bei außerordentlichen Gelegenheiten

oder Veranlassungen eine hinlängliche Anzahl der Mitglieder den Wunsch zu einem Ball, oder feierlichen Banquet, so haben auch diese statt.

Die Verwaltung hat bei der Harmonie, wie bei dem Musäum ein Ausschuß übernommen; die Aufnahme der neuen Mitglieder aber entscheidet dieser unter Beizug sieben anderer Glieder mittels Ballotage; das ordentliche Mitglied bezahlt halbjährig drei französische Thaler; mit den Fremden wird es, wie im Musäum gehalten.

Die Gesellschaft besteht jetzt aus mehr als 400 Gliedern, hat in Nro. 1019. an der Kaufinger-Straße ihren Sitz, und in der Vorstadt Schönfeld Nro. 64. an der Königinn-Straße ein Haus mit Garten gemiethet, wo während des Sommers täglich Gesellschaft gegeben wird.

Die Gesellschaft des Frohsinnes hat in Nro. 1091. an der Karls-Straße ein Lokale gemiethet — Erholung am Abend zum Zweck, berechnet auf Schonung der privativen Mittel, jede Unterhaltung auf Anstand und Würde gestützt, Fröhlichkeit mit der geselligen Ordnung paarend, zählt auch sie bereits über dreihundert Mitglieder, und weicht in der inneren Einrichtung nicht sehr wesentlich von den übrigen Gesellschaften ab.

Die Aufnahme geschieht auf den Vorschlag eines ordentlichen Mitgliedes, und, nachdem der Name des Kandidaten durch mehrere Tage um die Erinnerung sämmtlicher Mitglieder zur öffentlichen Bekanntmachung gekommen ist, ohne Ballotage durch den Ausschuß; die Verwaltung führt dieser — er ist aus 13 Mitgliedern zusammengesetzt, welche im Laufe des Monaths Novembers eines jeglichen Jahres gewählt werden.

Der Eintritt wird mit 5 fl. 24 kr., und überdieß auf die Dauer der Theilnahme ein monathlicher Beitrag von 1 fl.

bezahlt; — außerordentliche Mitglieder bezahlen bei dem Eintritt nichts, verdoppeln aber die monathlichen Beiträge; die besonderen Mitglieder, d. i. jene, welche in einem oder dem andern Zweige der gesellschaftlichen Unterhaltungen fortwährend mitwirken, werden durch unentgeldliche Theilnahme geehret.

Als außerordentliche Mitglieder werden die Fremden, deren ständiger Wohnort München nicht ist, angesehen.

Die Gesellschaft erhält aus den Gefällen mannigfaltige Unterhaltungen; — sie bestehen in grossen und kleinen musikalischen-, in größeren und kleineren Abend-Unterhaltungen; in verschieden sonstigen Vorstellungen der Plastik, Mimik, Physik, Mechanik, Magie u. s. f., in Deklamatorien, in Bällen, und in gewöhnlich täglichen Besuchen, mit denen die Lektüre der vorhandenen Zeitschriften sich paaret.

Im Laufe jeder Woche finden gewöhnlich zwei von den aufgeführten Unterhaltungen statt; bereits besteht auch ein Gesellschafts-Theater, welches jeden Monath in der Regel zweimal spielt; — grosse feierliche Bälle sind an den Namensfesten des Königs und der Königinn Majestäten, des Kronprinzen Kön. Hoheit und des Gedächtnißtages des ersten gesellschaftlichen Zusammentrittes; besondere Bälle, auf Kosten mehrerer Mitglieder gegeben, unterliegen der vorherigen Anzeige an den Ausschuß.

Alle Unterhaltungen beginnen vom 1. Oktober bis Ende Aprils Abends um 6 Uhr, vom 1. Mai bis Ende Septembers um 7 Uhr, und jedem Mitgliede gebührt das Recht, seine Familie einzuführen.

Die Gesellschaft des Frohsinns dehnt ihre Theilnahme bis nach dem Tode aus, indem sie das Andenken der verstorbenen Mitglieder einzeln an jedem Verlebten durch eine Grab-

musik am Beerdigungstage, und in den nächstfolgenden Tagen durch ein feierliches Todtenamt, mit Seelenmessen auf den Nebenaltären begleitet, ehret, und der Wittwe des Verlebten mit den einführungsfähigen Kindern nach abgelegter Trauer den Eintritt zu allen gesellschaftlichen Unterhaltungen auf ein volles Jahr unentgeldlich gestattet.

Außer diesem bestehen noch in Nro. 64. am Schwarzwinkel in der Ludwigsvorstadt, und in Nro. 57 an der Schützenstraße in der Maximiliansvorstadt Vereine, die sich aber noch nicht vollkommen ausgebildet haben.

Die königl. Residenzstadt München besitzt vier Theater:

das königl. Opernhaus,
das königl. Hof- und Nationaltheater,
das königl. Theater am Isarthore, und
das Sommertheater am Karlsplatze.

In dem königl. Opernhause werden die Vorstellungen der italienischen Hof-Oper gegeben; sie beginnen mit dem 15. Oktober, und enden mit dem 15. Juni; — während dieser acht Monathe haben in der Regel zwei und dreißig Vorstellungen statt, und zwar in jeder Woche bestimmt eine am Freitag. Sie steht unter der Leitung einer königlichen Intendanz, aber die Künstler sind nicht ständig angestellt, sondern zur Zeit noch nur jedesmal auf acht Monathe durch besondere Verträge verbindlich gemacht, übrigens sehr gut bezahlt. Die königl. Hofmusik besetzt das Orchester, und der königl. Hof unterstützt diese Anstalt jährlich mit einer Summa von ohngefähr 24000 fl.

Die deutsche Oper ist mit dem königl. Hof- und Nationaltheater vereiniget; — im königl. Hoftheater am Isarthore werden zwar vorzüglich viele Possen, aber auch oft ernsthafte Opern gegeben. Diese beiden Theater stehen unter der näm-

lichen Intendanz, und unter dieser ist für die Oper ein besonderer, für das Schauspiel im grossen Theater ein besonderer, und für das königl. Theater am Isarthore wieder ein anderer Direktor bestellt.

Unter einer eigenen Direktion besorgt die kön. Hofmusik das Orchester im grossen, und unter einer anderen Direktion hat sich für das Theater am Isarthore ein eigener Musikverein gebildet; — einige wenige ausgenommen, sind die Schauspieler verpflichtet, auf beiden Theatern zu spielen.

Das königl. Hoftheater in München konnte sich einst zu den ersten Deutschlands zählen; aber es hat vorzügliche Künstler verlohren, und diese sind nicht wieder ersetzt worden; zudem fehlt auch jene so nothwendige Anstalt, woran es kein Nationaltheater fehlen lassen sollte — es finden sich keine Zöglinge, aus denen der Abgang ersetzt werden könnte, nichts wird verwendet auf den Unterricht und die Bildung junger Leute, sie alle sollen sich aus eigenen Kräften mit jener Kunst vertraut machen, die so viele Anstrengung, so vielen Aufwand kostet, auch wenn schon ausgezeichnet natürliche Anlagen vorhanden sind.

Einige wenige dramatische Künstler ausgenommen, sind die übrigen nicht mehr lebenslänglich, sondern nur auf ein oder mehrere Jahre durch Verträge gebunden, die sie mit der kön. Hoftheaterintendanz abgeschlossen haben, welche mit dem Theater auch die Faßnachtslustbarkeiten verbindet, über die gesammte Einnahme aus der Staatskasse noch eine weitere grosse Summe bezieht, und damit die ganze Ausgabe zu besorgen hat.

Das kön. Hof- und Nationaltheater giebt an Sonntagen, Dienstagen und Donnerstagen, das Theater am Isarthor an den Sonntagen, Mittwochen und Samstagen Vorstellung, an Samstagen besucht der Hof sehr oft dieses Theater, welches

während der Charwoche auch plastische Vorstellungen giebt, die gar nicht ungerne gesehen werden.

Noch findet sich ein Theater vor dem Karlsthore, unter dem Namen Lipperltheater, auch Kreuzerspiel bekannt, nun Sommertheater genannt. Dieses ist ein Privatunternehmen, wozu alle Jahre am Karlsplatze eine Hütte gebaut wird. — Gewöhnlich wird das Sommertheater im Monate Juni eröffnet, und im folgenden Jahre geschlossen; es spielt, den Samstag ausgenommen, alle übrigen Tage, und giebt jeden Tag die nämliche Vorstellung zweimal. Seit wenigen Jahren hat es sich zwar merklich gebessert, aber ganz auf die niedrigste Klasse berechnet, und weil sich sonst gerade deßwegen Unschicklichkeit unter allen Gestalten in einem erhöhten Grade gewöhnlich eingefunden hat, wird es noch immer unter strenger Aufsicht gehalten.

Sämmtliche Theater werden, wenn Opern, grosse Schauspiele oder Possen gegeben werden, sehr, und so fleißig besucht, daß sie kaum alle Schaulustigen fassen können, sie sind aber ausser dem so leer, daß man glauben sollte, ein einziges Theater wäre zur Befriedigung der Theaterliebhaber hinlänglich.

Die Eintrittspreise in die italienische Oper und in das grosse Nationaltheater sind sich gleich — die ganze Loge im ersten Range bezahlt 8 fl. und der Platz 1 fl. 12 kr., im zweiten Range 9 fl. und der Platz 1 fl. 12 kr., im dritten Range 7 fl. und der Platz 1 fl., im vierten Range 5 fl. und der Platz 36 kr.; — der Sperrsitz auf der ersten Gallerie bezahlt 1 fl. 12 kr., jener auf dem Parterre 1 fl., im Parterre werden 36 kr. und auf der Gallerie 15 kr. bezalt.

Im Theater am Isarthore bezahlt eine Loge im ersten, zweiten und dritten Range 7 fl., eine halbe Loge im ersten und zweiten Range 3 fl. 50. kr., ein Logenplatz 1 fl., ein Platz in

der Parterre Gallerie 48 kr., im Parterre 24 kr., auf der Gallerie 12 kr., am letzten Platze 6 kr.

Im Sommertheater bezalt der Platz auf der Gallerie 18 kr., im ersten Parterre 12 kr., im zweiten 6 kr. und am letzten Platze 3 kr.

Die königl. Hofkappelle wird den ersten in Europa an die Seite gestellt; sie steht unter einer eigenen kön. Hofmusik-Intendanz, und theilt sich in die Vokal- und Instrumentalmusik.

Erstere zählt drei Kapellmeister, einen Kammermusikus, eine Kammersängerinn, zehn Hofsängerinnen, drei Kontrealtistinen, eine Singmeisterinn, sechs Tenoristen, acht Bassisten, und vier Organisten, zusammen also sieben und dreißig Individuen.

Die Instrumentalmusik besteht aus einem Direktor, vier Concertmeistern, zwei und zwanzig Violinisten, sechs Flautraversisten, fünf Hautboisten, sechs Bratschisten, fünf Violonzellisten, fünf Fagotisten, fünf Violinisten, sieben Waldhornisten, sechs Klarinetisten, einem Posaunisten und einem Harfinisten; — sie besteht sohin im Ganzen gegenwärtig aus 108 Köpfen, wovon wenigst ein Drittheil vollendete Künstler sind.

Die kön. Hofmusik hat den Kirchendienst in der königl. Hofkapelle, und zum Theil auch in den kön. Hofkirchen zu besorgen; hierüber erscheint jährlich eine gedruckte Anzeige, wie die königl. Hofmusiker bei den Hochämtern und andern kirchlichen Feierlichkeiten nach der Reihe zu erscheinen haben. Da der Abendkirchendienst eben so vollständig und mit gleicher Würde, wie jener bei den Hochämtern geschehen soll, so halten die Dirigirenden der Vokal- und Instrumentalmusik auch besondere Listen über das zu diesem Dienst benöthigte Personale, nach welchen ein jedes Individuum ohne Ausnahme oder Widerrede zu erscheinen hat.

Das Orchester in der italienischen Oper und in dem Nationaltheater besitzt die kön. Hofmusik, welche in der Regel während der Winterszeit auch zwölf Concerte giebt, — Sie wurden ehemals in dem Redoutensaale, werden nun in dem Opernhause gegeben, und sind überhaupt sehr besucht; — gewöhnlich erscheint hiebei auch der Hof. Man abbonnirt jedesmal für sechs Concerte, und bezahlt für eine Loge in ersten, zweiten und dritten Range zu 8 Personen 24 fl., für eine gleiche Loge im vierten Rang 18 fl., für einen Sperrsitz auf der Gallerie 4 fl., für einen Sitz auf dem Parterre 3 fl. Wenn abbonnirt wird, im entgegensetzten Falle, und für ein einzelnes Concert bezahlt die ganze Loge im vierten Range 5 fl., ein Platz hierinn 36 kr., ein Sperrsitz auf der Gallerie 1 fl 12 kr., ein Sperrsitz auf dem Parterre 1 fl., ein Sitz im Parterre 36 kr., und auf der Gallerie 15 kr. Die Einnahme bezieht die königl. Hoftheaterintendanz.

Ausserdem hat die königl. Hofmusik bei Hofe mehrmal Akademien und Kammermusik zu geben.

Eigentlich öffentliche Spielhäuser giebt es nicht, aber alle Spiele in öffentlichen Gärten, Kaffee- und Wirthshäusern werden gerne durch Wetten zu Hazard- oder Glücksspielen gemacht; verschiedenes Kartenspiel, im Sommer das Kugelspiel auf der offenen Kegelbahn, im Winter auf der sogenannten Stoßbudel im Zimmer, dann während dieser Jahrszeit auch das Eisschiessen sind die gewöhnlichsten Spiele, womit sich die Liebhaber Tagelang unterhalten. In Kaffee- und in den Gasthäusern wird häufig Billard, Schach, auf dem Damenbrett, mit Karten das Lotto gespielt; diese sind die Unterhaltungen aller Privatgesellschaften — die Würfel sind verbothen, und wirklich auch nur noch selten sichtbar.

Einstens wurde von Zeit zu Zeit ein Glückshafen eröffnet, gegenwärtig ist den Privaten ein solches Unternehmen

nicht mehr gestattet, wohl hingegen sieht man noch bei Volks- und andern Festen zur Unterstützung derselben, und auf Bällen zum Besten der Armen Glückshafen nach dem Zuschnitte derjenigen, wie sie einstens Privatunternehmer modelten.

Das Lotto, eine kön. Entreprise, wird sehr geliebt, und von Grossen wie von Kleinen gespielt; — unglücklicher Weise suchen die Dienstbothen meistens auf Kosten ihrer Dienstherrschaften oder ihrer Ehre, und Arme auf Rechnung ihrer Wohlthäter durch das Lotto ihren Zustand zu verbessern; — das Spiel nährt aber auch zudem noch manchen Aberglauben, Träume werden gedeutet, Glücksräder gebraucht, kabbalistische Rechnungen versucht, alles wird in Bewegung gesetzt, um sich um das Geld zu bringen.

Das Spiel in ein auswärtiges Lotto ist verbothen, indessen haben die auswärtigen Klassenlotterien noch immer viele Anhänger gefunden.

Durch eigene Lotterien, wozu jedoch immer erst eine polizeiliche Erlaubniß erholt werden muß, werden oft Effekten ausgespielt; Häuser und Güter auszuspielen wurde zwar schon sehr oft versucht; hat aber beinahe immer mißlungen.

Grosse Einsätze auf einmal liebt man nicht, aber desto verschwenderischer ist man mit geringen, wenn sie auch noch so oft wiederholt werden, und dadurch zu bedeutenden Summen anwachsen.

Kinder spielen mit dem Ball, mit Gluckern, mit Platten auf ein gewisses Ziel, das Handwerksspiel u. s. f. außer der körperlichen liegt ihren Spielen fast immer noch eine andere Uebung zum Grunde — grossentheils werden sie deßwegen auch schon frühzeitig im Tanzen unterrichtet.

Das Turnen konnte bis jetzt in München sein Glück nicht machen.

In den öffentlichen Gärten und auf den benachbarten Ortschaften werden, um Gäste anzulocken, andere Spiele gegeben, als z. B. auf der Kegelbahn wird eine Summe Geldes mit Nebengewinnsten, ein Hammel, ein Bock und s. f. als Preise ausgesetzt, ein Eiertanz oder ein Eierklauben, ein Baumsteigen, ein Hundslaufen, so andere Spiele veranstaltet; — diese dauern dann manchmal 3 auch 8 Tage, und verfehlen eben so wenig als die übrigen Unterhaltungen in Tanz und Musik, eine Menge Menschen anzuziehen.

Volksfeste giebt es verschiedene, wovon ich nur die vorzüglichsten aufzählen werde.

Die Faßnacht fängt gewöhnlich mit dem Sonntage nach dem Dreikönigstage an, und schließt sich am Aschermittwoche. — Redouten, maskirte Akademien, maskirte Bälle, Schauspiele, Opern, Konzerte wechseln; — sie werden gegenwärtig, da das vorhin hiezu bestimmte Gebäude zum Ständehaus erhoben worden, wie die maskirten Bälle und Akademien in dem königlichen Opernhause, und im grossen Nationaltheater gegeben; ohne Maske, und mit Stock und Degen wird niemand eingelassen. Die Redouten nehmen jetzt ein Gemisch auf, in welches sich jedermann nicht mehr mengen kann; aber die maskirten und besonders die abbonirten Bälle zeichnen sich in aller Hinsicht ganz vorzüglich aus; erscheinen auch Einzelne von zweideutigem Betragen, so müssen sie sich gegen ihren Willen, wenn sie anderst nicht ausgewiesen werden wollen, in den Schranken der Ordnung halten, oder durch die Maske unkenntlich machen. In den maskirten Akademien werden zugleich Pantomimen gegeben, und der Hof unterhält sich hierin mit dem Spiel. Der Eintrittspreis ist jetzt auf einen Gulden bestimmt. Es werden nun nur noch deutsche, englische und schottische Tänze getanzt, die Menuette ist gänzlich verschwunden. Um Speisen, Getränke, und sonstige Erfrischungen aller Art zu erhalten, bestehen die nothwendigen

Anstalten. Mit Anfange des Karnevals erscheinet immer das Verzeichniß und die Ordnung, wie die bestimmten Vergnügungen nacheinander folgen. Auf den maskirten Bällen wird strenge darauf gehalten, daß während des Tanzens niemand die Maske abnimmt, die Ordnung ist musterhaft.

Außerdem ist aber während der ganzen Faßnachtszeit an Sonn- und Feiertagen in den meisten Wirthshäusern Musik und Tanz, das Herumtreiben der Masken in allen Ecken und Enden der Stadt bringt eine ganz eigene Lebhaftigkeit hervor, alle öffentliche Häuser, alle Plätze, alle Straßen, alle Gäßchen sind gefüllt, Diners und Soupérs folgen sich, wo nur in irgend einem Kaffee- oder Gasthause sich eine Gesellschaft bilden kann; jede Hochzeit, jedes nicht ganz alltägliche Ereigniß veranlaßt wieder neue öffentliche Belustigungen, wovon nur am Freitag und Samstag im Theater wieder Erholung gesucht wird.

Jährlich am Faßnachtmontage ziehen die Metzger paarweise zu dem Fischbrunnen am Schrannenplatze, ihnen folgen einige ihrer Kinder, und die ausgelernten Lehrjungen zu Pferd. Gleich nach ihrer Ankunft an dem Brunnen besteigen ihn die Jungen, und der Altgesell, welcher einen langen Spruch herabsagt, und mit den Jungen verschiedene Toaste ausbringt. Ist dieß geschehen, springen die Jungen in den Brunnen, sie werden sonach von den in der Begleitung gewesenen Knaben beschenkt, und der Zug kehrt, nachdem sie allerlei Muthwillen getrieben, wieder zurück. — Wie auch die Witterung sein mag, so muß das Brunnenspringen geschehen, und immer ist der Schrannenplatz mit Volk bedeckt, um diesem Schauspiel beizuwohnen.

Im Mai gewöhnlich wird der Bockkeller eröffnet, d. i., das königliche Brauhaus läßt im eigenen Keller, dann in Nro. 128. am Schrannenplatze, und im Hofschäflerhause Nro. 455.

am Thale eine starke Biergattung, Einbecker Bier (hier Einbock genannt) verkaufen. — Dieß ist ein wahres Volksfest, von frühe morgens bis in den späten Abend wird gezecht, ein Gemische von allen Ständen, von jedem Geschlechte findet sich unaufhörlich ein; zeichnet sich schon nichts durch Sittlichkeit, Ordnung, Reinlichkeit aus, so stellt sich doch eine Lebhaftigkeit ein, die man anschauen muß, um sich einen Begriff zu machen, beschreiben läßt sich so etwas nicht.

Als grosse Volksfeste verdienen jene, welche jedes Jahr im Oktober auf der Theresienwiese gegeben, und daher Oktoberfeste genannt werden, eine vorzügliche Erwähnung; — sie verdanken ihre Entstehung der Verehelichung des Kronprinzen von Baiern Kön. Hohheit ꝛc., fangen jedesmal am 1. Sonntage im Oktober an, und dauern mehrere Tage fort. Es wird da ein grosser Viehmarkt gehalten, der landwirthschaftliche Verein vertheilt Preise für die besten vierjährigen Zuchthengste, für die besten vierjährigen Zuchtstutten, für die besten zweijährigen zur Zucht tauglichen Stiere, für die besten Zuchtkühe mit dem ersten Kalbe, für die besten feinwolligten Zuchtwidder veredelter Rasse, für die inländische Schaafzucht, und für die Schweinzucht.

Gleich am ersten Tage, der durch die Gegenwart des königlichen Hofes verherrlichet wird, und unmittelbar nach der Preise-Vertheilung wird ein Pferderennen, das den Baiern eigene Nationalschauspiel, gegeben, ein Scheiben- und Vogelschießen folgt diesem, und während der Dauer des ganzen Festes ist ein Karussel, eine deutsche und russische Schaukel, ein Ballenschutzer und eine Taubenscheibe im Freien aufgestellt. Zuckerbäcker, Kaffee- und Bierwirthe halten offene Buden, und reichen alle Arten Speisen und Getränke ab; bei jedem Bierwirth befindet sich wenigst eine Kegelbahn; hier zeigen sich wohl auch noch die Würfeln, und verschieden andere Gegenstände, die außer dem Feste nicht geduldet werden. Gewöhn-

lich wird, weil an dem Hauptrennen nur Inländer Antheil nehmen dürfen, während des Laufes der Feste auch noch ein zweites Pferderennen gegeben, wobei auch die Ausländer Konkurriren können. Um die Jugend nicht zu vergessen, wurde ein Wiesenfest ersonnen, wobei gymnastische Uebungen, die Singkunst u. s. f. die vorzüglichste Unterhaltung geben. Vorhin war für Rechnung der Feiertags- und der übrigen Industrie-Schulen ein Glückshafen aus Arbeiten der Schüler veranstaltet, und die abfallenden Vortheile wurden zum Ankauf von Materialien zur nützlichen Beschäftigung der ärmeren Schulkinder, und zu Remunerationen für wohlverdiente Lehrer verwendet; diese Anstalt mußte, um dem Feste mehr Ausdehnung zu geben, und künftig Sicherheit zu verschaffen, einem Lotto weichen, wovon der Ertrag über Abzug der Preise zur Unterhaltung dieser Feierlichkeiten bestimmt ist, bis sich die vorgeschlagene Tontinengesellschaft gebildet haben wird.

Das Oertliche begünstiget schon jede Feierlichkeit, und die Tausende, die sich auf dieser grossen Ebne herumtummeln, und nie müde werden, machen ein Volksfest um so interessanter, als der Zweck, wie die Veranlassung gleich edel ist.

Alle Jahre zweimal, im Jäner und im Juli ist Dult (grosser Markt), sie dauert jedesmal vierzehn Tage, während dieser Zeit werden außer der Stadt am Karls- und Maximilians-Platze mechanische und gymnastische Künste, Marionetten, Riesen, Zwergen, Krüppeln, Menagerien und andere Seltenheiten gezeigt, und täglich von Tausenden bewundert; an Sonn- und Feiertagen ist beinahe in allen öffentlichen Gast- und Bierhäusern und Gärten Musik und Tanz. Die königl. Residenzstadt wird von den Einwohnern der ganzen Umgegend besucht.

Alle sieben Jahre im Monath Hornung geben die Schäflergesellen einen Tanz, von daher Schäflertanz genannt; — sie

ziehen unter Begleitung von Musik und dem zuströmenden Volke in der Stadt herum, und tanzen auf öffentlichen Plätzen, oder auf Verlangen auch in Häusern, d. i. zwei und zwei von den Schäflergesellen halten in einer eigenen Kleidung einen mit Laubwerk und Bändern gezierten Bogen, und bilden verschiedene Figuren, wofür sie sich dann auch bezahlen lassen.

Die Uebungen und Unterhaltungen im Schießen nehmen einen nicht unbedeutenden Rang in den Volksfesten ein; — es besteht eine Schützengesellschaft, welche einen eigenen Uebungsplatz, die Schießstätte Nro. 53. an der Schützenstraße in der Max-Vorstadt, besitzt, und zur Erhaltung der Ordnung, dann Leitung dieser Art Vergnügens zwei Schützenmeister an der Spitze hat; da die Schützengesellschaft zugleich eine Bierwirthschafts-Gerechtsame besitzt, und durch einen Pächter ausübt, so findet sich in einem geräumigen und schattigten offenen Platze immer eine Menge Gäste von jedem Range und Geschlechte ein; nur wenige Tage verfließen, daß sich nicht auch zugleich im Scheibenschießen geübt wird. — Aber zur Dultzeit und anderen vorkommend grossen Feierlichkeiten werden grosse Uebungen, Schießen genannt, gegeben, wozu aus allen Theilen des Reiches, und selbst aus dem Auslande Gäste herbeiströmen.

Eine Menge anderer einzelner Feierlichkeiten bei Kirchweihfesten, bei den Jahr- oder Dinzeltagen der Handwerksgenossen, bei dem Jahrsschlusse der deutschen Schulen u. s. f. sind des Mißbrauches wegen auſſer Gang gesetzt worden, wenn sie nicht vielleicht bei der nun herrschend gewordenen Sucht, das Alte wieder hervorzusuchen, neuerdings in Gang kommen.

Nicht mit Stillschweigen dürfen die Feierlichkeiten in der Charwoche, am Fronleichnamsfeste, bei den öffentlichen Bittgängen und am grossen Seelentage übergangen werden; — sie waren einst und sind wieder wahre Volksfeste.

Die letzten drei Tage in der Charwoche wurden sonst in allen Kirchen die sogenannten heiligen Gräber aufgestellt, und Kirchenmusiken gehalten; die heiligen Gräber waren mit verschiedenen Figuren und mit vielen Lichtern geziert; die Fenster der Kirchen mit Tüchern verhängt, eine allgemeine und tiefe Trauer verkündet, vermummte Männer zogen grosse Kreuze von Holz durch die Straßen, andere erschienen als Büsser, und trieben die Schwärmerei manchmal so weit, daß sie den blossen Rücken mit Geiseln bestrichen, selbst schwere Ketten von Eisen an den blossen Füssen nachzogen; mit den Prozessionen folgten, auf zwei und vierspännigen Wägen, biblische Vorstellungen von Kindern ausgeführt. — Diese Dinge hörten in der Gesammtheit auf, und mußten einem einfachern Gottesdienste Platze machen, der aber noch immer auf Münchens Einwohner so sehr wirkt, daß während dieser Tage alle Kirchen, alle öffentliche Plätze, alle Straßen mit Volk gefüllt sind, welches es sich zu einem besondern Verdienst rechnet, überall gegenwärtig zu seyn.

Das Fronleichnamsfest both ein ähnliches Schauspiel dar — und ist noch jetzt die größte religiöse Feierlichkeit. Die ganze Garnison und Landwehr rückt aus, eine zwar nicht mehr durch viele Vermummungen sich auszeichnende, aber doch immer sehr feierliche Prozession durchzieht ihre Reihen, Greis und Kind, alles jubelt, die meisten entfernten Wohnungen werden verlassen, das benachbarte Landvolk strömt von allen Seiten herbei, drängt sich an die Wallenden, an die Altäre, in die Kirchen, und die Gesammtheit fängt an und schließt mit Essen und Trinken; — eine unzählige Menge Würste, und viele tausend Eimer Einbock und Bier werden an diesem Tage verzehrt.

Am grossen Seelentage, der zweite November jeden Jahrs, werden die Gräber am Leichenacker mit Blumen geziert und beleuchtet; — schon am Vorabend versammeln sich viel

tausende der Einwohner, um sich am Begräbnißplatze der Verstorbenen zu erinnern, und die Lebenden zu beschauen.

Ich übergehe die vielen Prozessionen und Bittgänge während der Kreuzwoche im Monathe Mai, und an einigen Festtagen; viele waren bereits schon vergessen, und werden nur eben jetzt wieder erst hervorgesucht, nicht aus Andacht, sondern weil sie zu einer Zeit bestanden, wo man sich glücklicher wähnte, und weil es anderen daran liegt, durch eine geheuchelte Andächtelei Eingang zu finden, oder frühere Sünden vergessen zu machen.

Religiöse und politische Vorurtheile finden sich auch in München, wie überall, aber jene Fanatiker haben sich lange schon verlohren, welche einst Epoche gemacht haben; wallen noch einige da oder dorthin, sehen andere noch Wunder, so ist doch weder die Zahl, noch ihre Individualität von der Art, daß die Gesammtheit beschuldigt werden könnte.

Wenn man den Einwohnern München's aufbürdet, daß sie aus Bequemlichkeit die entfernteren Spaziergänge nicht besuchen, so geschieht ihnen ganz unrecht — an diesen, an öffentlichen Gärten, an angenehmen Umgebungen fehlt es nicht, und überall finden sich Lustwandler in Menge.

Der gewöhnliche, und am meisten besuchte Spaziergang ist die um die Stadt ziehende Straße, welche diese von den Vorstädten trennet, und mit Bäumen besetzt ist. — Geschäftsleute benützen die Nähe des Platzes, und man findet deßwegen fast immer Spaziergänger in Fülle.

Der königl. Hofgarten nimmt, vorzüglich an Sonn- und Feiertagen, die schöne Welt auf, an Werktagen ist er der Spielplatz der Kinder; bei ungünstigem Wetter, und im Winter werden die Arkaden durch die verschiedenen Spaziergänger angesprochen, welche in dem anliegend italienischen

Kaffeehause alle Arten von Erfrischungen in vorzüglicher Güte, um die billigsten Preise, und durch eine glänzende Bedienung finden. Der Zusammenhang mit dem englischen Garten, die Nähe der königl. Residenz, die Wachparaden, der Uebungsplatz des Grenadier-Garde-Regiments machen den kön. Hofgarten vorzüglich lebhaft.

Bei weitem der schönste Spaziergang ist der englische Garten, der nun alles in sich vereiniget, was ihn, als solchen, angenehm, und reizend machen kann. Im Jahre 1789 noch ein grossentheils in Sumpf gelegener Hirschanger, schuff ihn das glänzende Talent des Generals Benjamin Tompson, Grafen von Rumford, zu dem angenehmsten Aufenthalt in der Gegend; — er ward im J. 1790 hergestellt, wurde bis jetzt sorgfältig unterhalten, und mit neuen Anlagen bereichert; der Traiteur am chinesischen Thurme unterläßt nichts, was seine zahlreichen Gäste nur irgend befriedigen kann, und die so eben erst entstandene Badanstalt in Nro. 3., die vorzüglichste in der königlichen Residenzstadt, ergänzt, was noch zu wünschen übrig war; — von allen Ständen in Wagen, zu Pferd und zu Fuß täglich besucht, verdient er die vorzüglichste Aufmerksamkeit des Fremden, wie des Einheimischen.

Viel besucht wird eben deßwegen auch das kleine Heselohe, eine ländliche Bierschenke, wohin man durch den englischen Garten auf verschiedenen Krummwegen kömmt; da sind zwar weder kostbare Getränke, noch geschmackvolle Speisen zu erhalten, da reizt weder die Taferne, noch die Bedienung, aber der angenehme Weg, und ein erst seit wenigen Jahren in der Nähe angebrachter See ziehen viele Gäste auf diesen Platz, der noch weit lebhafter seyn würde, wenn nicht öfter die unangenehme Ausdünstung des Wassers, und das zu Ländliche der Bierschenke zurück scheuhten.

Kaffeepartheien treffen vorzüglich in dem Milchgarten, oder der Hutterschwaige, in Biederstein, und im königlichen Thier- oder Hirschgarten zusammen.

Die Hutterschwaige, von dem Erbauer also genannt, oder der Milchgarten Nro. 269. an der Königsstraße in der Maxvorstadt ist der nächste an der Stadt, und eben deßwegen, vorzüglich in den Nachmittagsstunden, sehr häufig besucht; — dort finden sich immer vorzüglich gebildete Gäste.

Biederstein, ein am Ende des englischen Gartens, ganz nahe an Schwabing gelegenes Schlößchen mit einer Oekonomie, und einem Parke brachten Ihre Majestät die Königinn von einem Privatmanne an sich, verschönerten das Ganze, legten hiezu einen bedeutend grossen Blumengarten an, und erlauben jedem Geordneten den Eintritt. — Da der Schloßaufseher auch Erfrischungen abgeben darf, so findet sich in dem kleinen Raume beinahe täglich eine auserlesene Gesellschaft.

Mehr gemischt sind die Unterhaltungen in dem Hirsch- oder Thiergarten, besonders an Feiertagen. Südlich von Nymphenburg, in einer Entfernung von etlichen hundert Schritten, liegt dieser Park, worin einige Dammhirschen gehegt werden, und der aufgestellte Oberjäger die Erlaubniß übt, die dahin kommenden Gäste mit jeder Art Erfrischungen zu bedienen. Täglich finden sich in den Nachmittagstunden ansehnliche Gesellschaften, an Sonn- und Feiertagen aber sind neben ihnen auch die Besuche von Arbeits- und Gewerbsleuten vorzüglich zahlreich.

Zu den besuchtesten Umgebungen gehören der Starenberger-See, Berg an demselben, und Starenberg selbst, Dachau, Fehring, Bogenhausen, Harlaching, Neudeck, Nymphenburg, Schleißheim, Schwabing und Sendling.

Sechs Stund von München entfernt, gegen Süden liegt der Starenberger- oder Würmsee; fünf Stund lang, und anderthalb Stund breit, die Ufer mit Schlössern und Dorfschaften besäet, gewährt er den angenehmsten Aufenthalt in der ganzen Umgebung von München, als solcher wird er auch zu allen Jahrszeiten häufig besucht.

Nach der ältesten Benennung ist er unter dem Namen Weromsee (verres lacus), dann Würmsee bekannt; den gegenwärtigen Namen führt er vermuthlich von dem anliegenden Schlosse, dem wahrscheinlich vormaligen Eigenthume einer Familie von Starenberg.

Von dem Schlosse, welches Herzog Wilhelm III. auf einem anliegenden Hügel erbauen ließ, und wovon die größte Fläche des Sees mit allen anliegenden Ortschaften übersehen werden kann, sind nur noch Trümmer, und ein alter Thurm übrig, der nicht bewohnt wird, angebaut ist die Wohnung für das gegenwärtige königl. Rentamt. Der ehemalige Hofgarten ist ganz vernachläßigt, und an dem Fuß der Anhöhe befindet sich außer einigen Bauernhäusern nur ein einziges, aber ziemlich gut angelegtes Gasthaus, das eben wegen dieser Verhältnisse bei weitem nicht so sehr besucht ist, als es außer dem der Fall seyn würde.

Die Straße von hier bis an den See ist größtentheils gut unterhalten, und führt durch einen Park, worin auch schwarzes Wildpret gehegt wird; der See selbst wird von bedeutenden Waldungen begränzt; früher war der Aufenthalt des Hofes in den Gegenden von Starenberg sehr lebhaft durch die Jagden und Seefahrten; auf dem See befand sich eine königliche Fregatte, es war ein eigener Schiffkapitän angestellt u. s. f., jetzt hat sich die Sache ganz anderst gestaltet; der Hof kömmt selten mehr dahin, für die Schiffahrt werden nur noch ein Schiff- und ein Steuermeister unter-

halten, die Jagden sind beschränkt, und, besucht der Hof den See, so hält er sich in dem Schlößchen Berg auf, welches schon im J. 1670 von den Grafen von Hörwarth angekauft, mit einem schönen Hofgarten versehen, und zwar bis jetzt in dem besten Zustande unterhalten wurde, aber wenigen Raum hat.

Von München's Einwohnern und von Fremden wird aber der Starenberger-See sehr besucht; auch sie ziehen sich grossentheils nach Berg, oder zerstreuen sich in die übrigen am See liegenden Ortschaften, wovon Allmanshausen und Bernried vortheilhaft bekannt sind. Um diese Gegend ganz kennen zu lernen, verweise ich auf Westenrieders und Eisenmanns Beschreibung des Starenberger Sees.

Bogenhausen, wohin schon seit mehreren Jahren aus dem englischen Garten eine Brücke über die Isar führt, macht sich durch die reizenden Anlagen bemerkbar, womit der kön. Herr Staats-Minister Graf von Montgelas sein Schloß bereicherte, und wird nun mehr als je besucht.

Dachau, in Urzeiten der Aufenthalt der Grafen von Dachau, kam im Jahr 1183 durch Kauf von der Wittwe des letzten Grafen dieses Namens in die Hände des baierischen Herzogs Otto von Wittelsbach. — Das Lustschloß, zu welchem im J. 1784 ein englischer Garten angelegt wurde, und wovon der erste Stock mit dem ehemaligen Glacis am Karlsthore in gleicher Linie gelegen, ist seither, als größtentheils verfallen, abgetragen worden; die Anhöhe gewährt eine überraschende Aussicht. Dachau liegt drei Stund von München an der Ammer, wohin eine breite, gut unterhaltene Landstraße zwischen den Kolonien Augusten-, Ludwigs- und Karlsfeld führt. Merkwürdig ist die Straße gegen die Anhöhe, welche Karl Theodor im J. 1790 bauen ließ, wie es das in Stein ausgehauene Monument noch zeigt. Bekanntlich wird in diesem

Flecken ein gesundes schmackhaftes braunes Bier gebraut, was auch viele, und besonders solche Gäste aus München anlockt, denen es um eine angenehme Spazierfahrt, und einen ruhigen Aufenthalt zu thun ist.

Durch den englischen Garten über die Brücke aus demselben nach Bogenhausen, auf der Straße nach Ismanning und Freising, kömmt man nach Fehring, dem nämlichen Dorfe, dem München seine Entstehung zu verdanken hat. Außer der Aussicht hinab nach der Isar, und dem nun erst seit wenigen Jahren geordneten Tanzplatze biethet Fehring wohl freilich gar keine Reize dar; allein es wird nun einmal ganz vorzüglich besucht, und ist an den Sonn- und Donnerstagen mit den Einwohnern München's gefüllt, die sich in Wägen, zu Pferd, und zu Fuß andrängen.

Durch die Vorstadt Au, längs der Falkenau, Lohe, Untergiesing, zwischen den Edelsitzen Birkenleiten, Siebenbrunn, Hellbrunn, Pilgersheim, einigen Schwaigen, und der Isar hinauf — auf der Anhöhe neben dem Lilienberg, durch Obergiesing — und durch die Isar-Vorstadt über die Ueberfälle führen Spaziergänge nach Harlaching. — Außer der Aussicht von der Anhöhe auf die Isar hat Harlaching, ein dem Fürsten von Isenburg gehöriges Dörfchen, zwar nichts besonders Anziehendes, aber die Wege dahin reizen, und führen bei guter Witterung sowohl nach Harlaching, als in den an der Gränze der Vorstadt Au liegenden Neudecker Garten immer eine Menge.

Vorzugsweise vor allen übrigen Umgebungen wird neben Fehring Groß-Hesselloh besucht. Auf der Straße nach Mittenwald vor dem Sendlingerthore kömmt man durch die schon in der grauen Vorzeit bekannten Dorfschaften Unter- Mitter- und Obersendling, und außer diesen zur linken Seite auf einem gut gebahnten Wege nach Groß-Hesselloh (Hasilowe,

Hesinloch), zu den Zeiten der Römer eine Villa, in einem dem Hesus geweihten Haine. Der ganze Ort besteht aus einer Schwaige am Fuße der Anhöhe, in einer kleinen Kirche und in einer wieder etwas entfernter liegenden ehemaligen Klause auf der Anhöhe. Die Klause ist nun in ein Wirthshaus umgeschaffen, und an dem äußersten Rande der Bergwand eine Reihe von Logen gebaut, welche, zum Theil recht artig verziert, größtentheils an Familien verpachtet sind, und wovon das ganze Bett der vorbeirauschenden Isar übersehen werden kann. In einem Haine liegend, aus welchem, gelichtet durch einen spekulativen Eigenthümer, die königl. Residenzstadt mit ihren Umgebungen übersehen wird, versehen mit einem Tanzplatze, mit Lauben, und allen anderen Bequemlichkeiten, drängen sich an Sonn- und Feiertagen der Einwohner München's zu Fuß, zu Pferd, und in Wägen so viele an, daß nur zu oft mancher Gast auf freiem Boden Platz suchen muß. Beinahe drei Stund von der Stadt entfernt ist an heitern Tagen die Straße dahin doch mit Wandernden bedeckt. Groß-Hesselloh und Fehring wetteifern, und suchen sich dadurch den Weg abzulaufen, daß beide gerade den Donnerstag in jeder Woche gewählt haben, grosse Gesellschaften zu geben.

Nymphenburg, die Sommerresidenz des königl. Hofes, eine Stunde von der Stadt entfernt, wohin an dem Dorfe Neuhausen eine grosse breite Straße vorüber führt, zieht vorzüglich wegen der Seltenheiten in dem königlichen Schlosse, und dem königlichen Hofgarten eine Menge Einwohner, und alle Fremde an. Ober- und Unterkemnath, eine Hofmarkt in zwei Abtheilungen, wurden von dem Kurfürsten Ferdinand Maria im J. 1663 angekauft, und hieraus entstand das gegenwärtig prächtige Schloß Nymphenburg. Adelheid Ferdinands Gemahlinn fieng den Bau an, gab dem Schlosse den Namen, baute aber nur den mittleren Stock, und starb; Kurfürst Maximilian III. vollendete den Bau nach der bei der

Anlage gefaßten Idee. In der Zwischenzeit ließ Max Emanuel die beiden Seitenflügel, und die Schloßkapelle, und in dem Garten eine Eremitage mit einem Thürmchen, ein achteckigtes Gebäude, wegen der Verzierung mit chinesischem Porzellän und chinesischen Papiertapeten Pagodenburg genannt, Badenburg (die Badanstalt), und eine Menagerie, worauf aber jetzt nur noch wenig verwendet wird, Karl Albert im Garten ein Schloß, von seiner Gemahlinn Amalienburg genannt, das ehemalige Kapuziner-Hospitium, und das noch gegenwärtig stehende Nonnenkloster mit der Kirche, und Maximilian III. die Porzellänfabrik bauen, von ihm ist auch die äußere schöne Treppe am mittleren Pavillon. Das Schloß ist im italienischen, der Garten im französischen Stile angelegt worden; das Gebäude hat 2 Stockwerke, 135 Fenster in einer Reihe, besteht aus fünf Pavillons, und diese sind durch Gallerien in Zusammenhang gebracht. In den Angebäuden zur Rechten sind die Wohnungen für die Hofbedienstеten, die Gäste, Stallungen auf 80 Pferde, Remisen, eine Kaserne, die Wache, und Oekonomiegebäude, zur Linken sind abermal Wohnungen für Gäste, das Kloster, die Orangerie. Der Vorhof des Schlosses bildet einen Halbmond, das Parterre enthält einen Bassin mit einem grossen, starken Wassersprung, wovon ein 2100 Schritt langer, und 26 Schritt breiter Kanal ausgeht, der längst der Allee an der Königsstraße hinläuft, und mit einer Spiegel-Kaskade endet.

Durch einen Bogen im mittleren Gebäude und vier Nebenöffnungen kömmt man in den Garten, der ursprünglich im französischen Stile angelegt wurde, unter der gegenwärtigen Regierung eine Anlage nach Art der englischen Gärten erhalten hat. Er ist in einem Birkenwalde angelegt, welcher sich außer der Gartenmauer bis gegen Starenberg hin erstreckt, und sowohl die grosse als kleine Jagd äußerst begünstiget. Unstreitig ist der königl. Hofgarten in Nymphenburg einer der schönsten und prächtigsten in Deutschland.

Gewöhnlich bewohnt der königl. Hof das dortige Schloß jährlich vom Monate Mai bis Ende Oktobers, was eigentlich veranlaßt, daß sich an beiden Seiten des Kanals mehrere Familien niedergelassen haben. — Da der Garten jedermann offen steht, und Anstalten getroffen sind, daß nicht nur die dortigen Merkwürdigkeiten, sondern auch selbst das kön. Schloß im Innern gezeigt werden, so finden sich auch bei günstiger Witterung täglich Gäste ein.

Ein ähnliches Verhältniß hat es mit dem königlichen Lustschloß Schleißheim; auf der Straße nach Ingolstadt an der kalten Herberge führt zur Linken eine wohlgebahnte Straße dahin. Dritthalb Stund von der kön. Residenzstadt entlegen, in Mitte von einem etwas entfernten Wäldchen hat Schleißheim nur das Unangenehme, daß es beinahe ganz in einem Moor liegt.

Schleißheim war schon im 8ten Jahrhunderte unter dem Namen Sliwesheim bekannt. Im Jahre 1597 kam ein Hof in dem damaligen Steißham durch Tausch von Herzog Ernst an Herzog Wilhelm, welcher hier neun Klausen baute, und jede von einem anderen Heiligen benannte; zur Renatuskapelle ließ er ein Schlößchen, das heutige Lustheim bauen. Im Jahre 1648 fieng Maximilian Emanuel ein prächtiges Schloß aufzuführen an, welches im Jahre 1700 vollendet wurde. Von Innen und Außen herrscht Pracht und Geschmack; — gegenwärtig hat das königliche Schloß einen Schatz von Gemälden aufgenommen.

An dem Schlosse liegt ein grosser königlicher Hofgarten und in einiger, Entfernung von der Vorderseite stehen verschiedene Gebäude für Gäste, für die Hofdienerschaft und für den Administrator. In Schleißheim befindet sich eine grosse königl. Musterwirthschaft, verbunden mit einer Bierbrauerei, einer Mühle, einem Gestütte und einer Schäferei.

Wenn auch Schleißheim wegen der weiteren Entfernung nicht so häufig wie Nymphenburg besucht wird, so verfliessen doch nur wenige Tage, daß das Schloß, die Bildergallerie und die Musterwirthschaft nicht von Fremden und Einwohnern der kön. Residenzstadt besucht werden.

Schwabing, auf der Straße nach Ingolstadt und Sendling, auf jener nach Mittenwald, jedes von beiden Dörfern, ohngefähr eine Stunde von der Stadt entfernt, sind nicht so sehr grosse Belustigungs- als vielmehr Unterlagsplätze auf der Reise nach Schleißheim und Groß-Hesselloh im Hin- und Herwege, um einen Augenblick Ruhe zu finden, und neue Kräfte zur Fortsetzung der Reise zu sammeln, oder bei einer anscheinenden Veränderung des Wetters werden beide Ortschaften häufig besucht.

Weniger geliebt werden die Fasanengarten, Forsten- und Fürstenried, die Georgenschwaige, Grünwald, Au und Haidhausen, Ismanning, die kalte Herberge, der Rebergarten u. s. f., und in der Regel nur Wallfahrten finden sich in Berg am Laim, Maria Eich, Planegg, Rammersdorf und Thalkirchen ein.

Bei Nymphenburg und Fürstenried liegen Fasanengärten, wovon die Aufseher die Erlaubniß, Bier zu verzapfen, üben; Forstenried, ein freundliches Dörfchen an der Straße nach Starenberg, wird nur als Zwischenstation dahin besucht.

Fürstenried, ehemals Boschetsried, ein kön. Jagdschloß, von Maximilian Emanuel erbaut, ist schon aus der weiten Ferne sichtbar, gewährt sehr reizende Aussichten, und ist mit allem versehen, was den Aufenthalt eines Hofes angenehm machen kann, wird auch von Fremden und hierortigen Einwohnern, von dem königlichen Hofe aber nur mehr besucht, wenn eben in der Gegend gejagt wird.

Die kön. Georgen-Schwaige oder Milbertshofen war ehemals ein Bestandtheil von der Oekonomie Schleißheim, wurde aber hievon getrennt, und ist nun Privateigenthum, welches wegen des anliegenden Kanals, und der Nähe von anderen Ortschaften, vorzüglich von jenen besucht wird, welche gerne dem grossen Getümmel ausweichen, und unbelauscht sich einem geräuschlosen Vergnügen hingeben.

Grünwald, oder der grüne Wald, an der Straße nach Wolfrathshausen, jenseits der Isar, ohngefähr drei Stund entfernt, wohin der Weg durch einen schönen Birkenwald, ehemals ein geschlossener Hirschpark, führt, war in ältern Zeiten der Sommeraufenthalt einiger Herzoge, dann ein Jagdschloß, später, besonders der angebaut feste Thurm, das Gefängniß für Staatsverbrecher, und ist nun eine Pulverniederlage. Gleich außerhalb Grünwald sind noch die Spuren einer römischen Heerstraße, mit den Ruinen eines römischen Kastells von einem vierfachen Walle, und an der Isar, die von dem Schlosse aus in die Tiefe übersehen werden kann, die Trümmer einer Brücke zu sehen. Grünwald selbst ist ein Dorf, das außer den Erinnerungen nichts angenehmes gewährt, aber eben deßwegen öfter von größeren Gesellschaften besucht wird. — Der kön. Hof hat seit dem Verfalle des Schlosses zum Aufenthalt während der Jagden ein eigenes Jägerhaus.

Ismanning, ein ehemals Fürstbischof Freisingisches, nun das Lustschloß des Herzogs von Leuchtenberg, auf der Straße nach Freising, jenseits der Isar, zwei Stund von der kön. Residenzstadt, ist ein sehr angenehmer Aufenthalt, besonders da der nach dem neuesten Geschmack angelegte Garten jedem Fremden zum Besuch offen steht.

Wenige Gäste finden sich in dem ehmals sehr besuchten Belustigungsorte der kalten Herberge, eine zwei Stund

auf der Straße nach Ingolstadt gelegene Maierei, ein, nachdem die dortigen Wirthe ihrem Gewerbe eine andere Richtung gegeben haben.

Der Rebergarten auf der Straße nach dem Thiergarten ist erst im Entstehen; es wird von der Thätigkeit und der guten Bedienung des Eigenthümers abhängen, ihn gefüllt zu sehen.

Die Vorstadt Au und Haidhausen sind nur Extremitäten der kön. Residenzstadt, und werden deßwegen schon nur im Vorbeigehen besucht, wenn nicht gerade die Witterung oder andere unvorhergesehene Hindernisse die früher gefaßten Pläne scheitern machen.

Berg am Laim und Rammersdorf an der Rosenheimer-Straße, eine Stunde von München, Maria Einsiedel bei Thalkirchen an der Straße nach Starenberg, eine Stunde von der Stadt, und Maria in der Eiche bei Planegg, ohngefähr zwei Stund entfernt, werden in der Regel, und vorzüglich nur von Andächtigen besucht, aber diese ziehen meistentheils auch noch andere Wanderer nach, nicht sich zu erbauen, sondern keine Gelegenheit zu verabsäumen, den Hof zu machen. Das Marienbild zu Rammersdorf wird zwischen den Frauentägen Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt äußerst fleißig, die beiden anderen Marienbildnisse zu allen Zeiten des Jahrs besucht.

Es liegen zwar noch verschiedene Dorfschaften, noch mancherlei Landhäuser in der Umgebung von München, die mehr oder weniger besucht werden, sie alle aufzuzählen wird nicht nothwendig sein. In den meisten dieser Plätze unterhalten sich die Gäste mit Musik, Tanz und Spiel, in allen wird weidlich gegessen und getrunken bis in die tiefe Nacht — ermüdet kehren dann die Fußgänger in die Stadt zurück, und beschliessen gewöhnlich, was die geringere Klasse betrifft, die Lustparthie in einem Kaffee- oder Bierhause.

Noch muß der Gebräuche bei den Geburten, den Hochzeiten und Begräbnissen Erwähnung geschehen.

Schon während der Schwangerschaft wird sich auch um eine Gevatterschaft umgesehen — die meisten Familien suchen sie jetzt unter ihren eigenen Verwandten, nur wenigen blieb es eigen, hierinn ein Interesse zu begründen. Der Vater zeigt dem schon erkiesenen Gevatter die nahe, wie die geschehene Entbindung an, und gewöhnlich schickt dieser seine Gattinn zur Feier der Kindstaufe, wozu noch mehrere Frauen gebethen werden. Die Taufhandlung wird in der betreffenden Pfarrkirche, wohin die Gevattersfrau das neugeborne Kind in Gesellschaft der Hebamme tragen, oder in einem Wagen bringen läßt, der hiezu eigens unterhalten wird, oder zu Hause vorgenommen, nach denselben wird den Gästen eine kurze Mahlzeit gegeben, und wer sich zu benehmen weiß, schickt ihnen hievon auch noch etwas in das Haus. — Dagegen werden die Gevattersleute und Gäste in nicht geringe Kosten gesetzt; der Taufbath bezahlt gewöhnlich den Priester und seinen Assistenten, macht dem neugebornen Kinde unter dem Namen Eingebinde ein Geschenk, und alle beschenken nicht nur die Hebamme, sondern auch die gedungene Kindsfrau oder die sonstigen Dienstbothen. In gleiche Unkosten werden jene gesetzt, welche die Kindbetterinn in den ersten neun Tagen besuchen, und diese erhält durch sie über all dieß auch noch Eier, Butter, Hühner u. s. f. Nach Verfluß von 6 Wochen, wenn die Kindbetterinn sich wohl befindet, werden bei dem Pathen und bei all denen, die während der ersten Tage sich eingefunden, mit dem neugebornen Kinde Gegenbesuche gemacht, und dieses mit der Kindsfrau oder begleitenden Magd abermal beschenkt. — Nach dem ersten Lebensjahre erhält das Kind gewöhnlich einen silbernen Löffel, worauf des Pathen Name gestochen ist, und jedes Jahr wenigst am Namenfeste, zu Ostern und am Allerseelentage giebt der Pathe das Namenstagsge-

schenk, das Osterei, den Zellerwecken *), wogegen aber die Kinder im größten Putze ihre Glückswünsche abstatten müssen.

Die Hochzeiten wurden einst durch einen öffentlichen Kirchengang unter Begleitung von Musik, einem Gastmahl in einem öffentlichen Hause, und Tanzmusik gefeiert; — jetzt haben die grossen Feierlichkeiten nachgelassen, der Kirchgang unter Begleitung von Musik ganz aufgehört, und die Gastmahle sind selten; — die höhern Stände nehmen die Trauung zu Hause vor, andere fahren ohne grossem Gepränge zur Kirche, die untere Klasse geht ruhig dahin, und zeichnet sich höchstens durch ein Roßmarinsträußchen aus, das die Frauenzimmer an den Busen, die Männer in ein Knopfloch stecken. — Die Gastereien hatten bereits grossentheils nachgelassen, nun kömmt man wie in so manch anderen Dingen auch hierinn wieder auf das Alte zurück; aber wie bei Kindstaufen, so ist auch bei Heurathen das Geschenke geben und Geschenke empfangen nicht außer Gebrauch gekommen, jeder Glückswunsch, jede Danksagung muß bezahlt werden, wenn man anderst ein fröhliches Gesicht sehen will.

Ich schließe mit den Leichenbegängnissen. — Ohne besonders erholt polizeiliche Erlaubniß darf kein Gestorbener im Hause verbleiben; wird sie gegeben, was aber nur selten geschieht, auch nur selten verlangt wird, so muß ärztlich nachgewiesen sein, daß dadurch auf keine Art ein Nachtheil zu befürchten ist. (Der Adel und manche Reiche machen hievon eine Ausnahme, indem sie gerne die Leiche auf einem Paradebett aussetzen.) Der entseelte Leichnam wird also gewöhnlich gleich nach erfolgtem Hinscheiden auf den Leichenacker gebracht, und in dem Leichensaale während drei Tagen ausgesetzt. Einst wurde der Versuch gemacht, einen Todtenwagen

*) Soll eigentlich Seelenwecken, vom Allerseelentage heißen, an welchem diese Geschenke gemacht werden.

zu unterhalten, und auf diesem den Leichnam zum Begräbnißplatz zu bringen, wie die verstorbenen Kinder der wohlhabenden Einwohner wirklich in einer eigens nur zu diesem Zweck bestimmten Kutsche dahin geführt werden; allein diese Unternehmung fand keinen Eingang, nur äußerst selten wird hievon noch Gebrauch gemacht. Aber auch hierinn macht sich der Unterschied anschaulich, der Reiche wird mit eben so vielem Aufwand in dem Leichensaal, als von da in das Grab gebracht, alle übrig gebliebenen und wieder neu entstandenen Bruderschaften, alle Geistliche müssen den Zug begleiten, bei noch Unverheuratheten drängen sich eine Menge Kronen, alle Glocken werden in Bewegung gesetzt, bei dem Gottesdienste muß Trauermusik erschallen, die Kirche beleuchtet sein, in Trauergerüst prangen, an jedem Altar muß Messe gelesen werden, Trauernde werden gedungen, Hunderte verwendet, um nur Aufsehen zu erregen; — dagegen wird der Arme mit der ausgesuchtesten Aermlichkeit, meistentheils auf eine nicht erbauliche Art, dahin geschleppt. — Alle müssen, reich und arm den Ruheplatz noch theuer bezahlen, und werden auf dem allgemeinen Leichenacker vereiniget, der mit einem außerordentlich grossen Aufwande, aber leider gerade in einer Gegend hergestellt worden ist, wo die häufigen Südwinde die ungesunde Luft leichter in die Stadt führen können.

XII. Abschnitt.

Lebensweise. Nahrungsmittel. Getränke.

Die Speisen werden in München auf eine sehr verschiedene Art bereitet — die untersten Klassen sind hierin weit zurück; indem sie sich bemühen, der meistentheils nur zu mageren Kost mehr Kraft zu geben, und diese den Zusätzen vom Mehl abzugewinnen, machen sie gewöhnlich ihre Kost für jedermann, nur nicht für sie, ungenießbar; bei der Mittelklasse findet man einen besseren, zum Theil auch einen sehr guten Tisch, viele von den ersten Häusern führen die französische Küche, in den Gast- Kaffee- und sonstigen Häusern ist der Tisch verschieden, eine sehr schmackhafte Tafel wird in einigen, aber eine sehr mittelmäßige in anderen gefunden.

Die Stunde des Mittagmahles ist bei den Arbeitsleuten 11-, bei den Gewerbsleuten gewöhnlich 12 Uhr, bei den höheren Ständen geht man um drei und vier-, in Gasthäusern zwischen ein und zwei Uhr zu Tisch. In einigen Kaffee- und verschiedenen Kosthäusern werden gewöhnlich zwei Tafeln die Speisen auch, wie es die französischen Restaurateurs zu machen pflegen, nach einem vorgelegten Verzeichnisse einzeln (à la carte) gegeben. Abends ist meistentheils nur leichte Tafel, die das Familienhaupt gerne auswärts nimmt; wenn es die Jahrszeit und die Witterung erlaubt, ißt man Abends einzeln oder mit der ganzen Familie vielfältig im Freien; eine gewisse Stunde wird selten beobachtet, Appetit und Gelegenheit entscheiden meistentheils hierüber.

Wenn auch die einst bestandenen Fasttäge nicht mehr durchgängig sehr gewissenhaft beobachtet sind, so werden doch häufig Mehlspeisen genossen; die arbeitende Klasse liebt als eine vorzüglich nahrhafte Speise die sogenannten Knötteln, die nach dem Verhältnisse der Festtage durch Zusätze von Leber, Speck, oder Mark veredelt werden; man genießt sie in irgend einer Brühe als Suppe, sie bedürfen aber guter Verdauungswerkzeuge, und sind, außer Bier und Brod, vielfältig die einzige Speise für einen ganzen Tag; dagegen überläßt sich der Vornehme jeder Art Ueppigkeit, seine Tafel wird mit Speisen und Getränken überladen, die aus ganz Europa herbeigeholt werden, und wohl auch über entfernte Meere kommen.

Unter allen Nahrungsmitteln steht das Fleisch oben an; nur wenige Tische werden gefunden, wohin nicht jeden Tag Ochsen= Rind= Kalbs= Schaf= oder Schweinfleisch, oder wenigstens ein Par Würste kommen.

Ochsen= und Rindfleisch, eines der besten und wohlfeilsten Nahrungsmittel, liefern zugleich Suppe, die übrigen Gattungen werden meistentheils als Braten, Kalbs= und Schaffleisch auch vielfältig in irgend einer Brühe gegeben.

Eine unermeßliche Menge Würste aller Art wird von allen Klassen ohne Unterschied verzehrt.

Die Extremitäten und Eingeweide von jeder Gattung Schlachtvieh werden für sich verkauft, und zu besonderen Speisen, Voressen genannt, benützt.

Während der letzten Theuerungsjahre hat man sogar das Blut verwehrtet, die Armuth genoß es als Leckerbissen, und hat sich so sehr daran gewöhnt, daß es noch jetzt zum Theil genossen wird.

Das Ochsen= Rind= Schaf= und Schweinfleisch werden in der Regel in sehr guter Qualität abgegeben, aber das

Kalbfleisch steht oft weit nach; — schon geschlachtet werden die Kälber zu Dutzenden aus den Gebirgsgegenden hieher gebracht, und von einigen Metzgern in Kammern, wohin nie eine reine Luft dringen kann, von anderen auf dem Eis aufbewahrt; auf dem letzten Wege suchen sie Sicherheit gegen das frühe Verderben, und bringen gerade das Entgegengesetzte hervor, das ist, das Fleisch wird unansehnlich, erhält eine röthlichte Farbe, und geht frühe in eine Fäulung über; ist die Witterung nicht ganz günstig, langen also die Kälber ohnehin nicht in dem besten Zustande an, so wird das Fleisch in dem ersten Falle matt, und stellen sich nur zu bald gleiche Folgen ein; in beiden Fällen ist es kaum in den Händen des Käufers, als es auch schon wieder verdorben ist. Das beste und zugleich das gesündeste Fleisch liefern die Kälber aus der Umgebung von München, weil sie sogleich geschlachtet, und verkauft werden.

Es ist strenge verbothen, das Schlachtvieh, welches durch die sogenannten Gäuknechte der Metzger beigetrieben wird, mit Hunden zu hetzen; eben so ist es verbothen, ungesundes Vieh zu schlachten, eine andere Gattung Zuwage zu geben, als gleiche Fleischgattung; allein wie kann man sich hierüber beruhigen? auch bei allem Eifer können die wenigen Aufseher unmöglich alles übersehen.

Die seit ältern Zeiten berechtigten Metzger, oder jene vielmehr, welch solch alte Gerechtsamen an sich gebracht haben, und noch ausüben, besitzen zwei Verkaufsplätze Nro. 593. am Thale, und Nro. 1032. am Färbergraben; sie sind an die Schlachthäuser angebaut, und werden Fleischbänke genannt; gerade vor diesem sitzen die sogenannten Kuttelwascher, oder in ihrem Namen alte Weiber, welche die Extremitäten und Eingeweide des verschieden geschlachteten Viehes verkaufen; an Samstägen und Vorabenden größerer Feiertage gesellen sich zu ihnen andere Individuen, welche Würste verkaufen. Die

wegen der vermehrten Bevölkerung neu konzessionirten Metzger schlachten in ihren Wohnungen, die Freibankmetzger in dem ihnen angewiesenen Schlachthause am Kostthore, das ganz zweckmäßig eingerichtet ist; verkaufen müssen sie in eigenen in der Stadt und in den Vorstädten zerstreuten Buden.

Was von der Reinlichkeit der Schlachthäuser, von jener in den Fleischbänken und der übrigen Verkaufsplätze überhaupt, was insbesondere von den Würsten, den Eingeweiden u. s. f. zu halten ist, mag Jedermann selbst beurtheilen, der die Waare, den Verkaufsplatz und die Verkäufer beschauen mag; — werden die Geruchs- und Sehorgane nicht absichtlich unterdrückt, so wird sich überall die Ueberzeugung aufdringen, daß es, so lange Metzger, Köche, Wirthe zu Hause schlachten, so lange nicht auch dort jede Gattung Vieh einer genauen Untersuchung unterworfen wird, so lange nicht überall mehr Reinlichkeit eingeführt ist, mit der Gesundheit äußerst mißlich aussehen müsse, daß sich also schon deßwegen nicht nur die oft wiederholten Nachforschungen vollkommen rechtfertigen, sondern daß das Publikum mit Recht die kräftigsten Maßregeln für den möglichst hohen Grad von Reinlichkeit in den Schlachthäusern und in den Fleischbänken, und für die Gesundheit des Schlachtviehes erwarten könne.

Die wahre Konsumtion kann nicht bestimmt werden, denn es laßt sich nicht mit Gewißheit angeben, ob die Wirthe, welche zu schlachten berechtiget, und nicht berechtiget sind, aber doch schlachten, ob die Köche, ob die Regiments- Freibank- und verschieden andere konzessionirte Metzger, welche in ihren Wohnungen schlachten, jedesmal genaue Anzeige machen; es läßt sich auch nicht berechnen, was die im Finstern schleichende Kauderei hereinbringt; — ich habe indessen in folgender Uebersicht zusammengestellt, was während der angenommenen sieben Verwaltungsjahre als geschlachtet bekannt ist, und die Eintheilung in Quartale beibehalten, um zugleich die möglichst

wahrscheinliche Konsumtion in den verschiedenen Jahrszeiten anschaulich zu machen.

Uebersicht

des in München während der letzten sieben Verwaltungs-Jahre von $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{17}{18}$ einschlüßig, geschlachteten Viehes.

Verwaltungs-Jahr	Quartal	Fleisch, welches Pfundweise bei den Thoren passirt ist.	Ochsen.	Kühe und Stiere.	Junge Minder.	Kälber.	Schafe, Böcke und Geise.	Schweine		
								gemastete	gemeine	Frischlinge
$18\frac{11}{12}$.	1tes	3657	2058	834	419	7417	3705	423	5180	826
	2tes	5059	1987	682	273	14327	467	406	2256	367
	3tes	4254	2035	930	406	13081	1100	423	1045	156
	4tes	4102	1873	789	465	7828	4952	312	967	166
		17072	7953	3235	1563	42653	10224	1564	9448	1515
$18\frac{12}{13}$.	1tes	4606	2079	926	498	7678	3388	359	3995	879
	2tes	6021	2214	879	314	13840	309	397	2033	464
	3tes	4861	2370	897	459	13761	1244	376	706	46
	4tes	6830	2550	813	506	8847	5124	357	844	64
		22318	9213	3515	1777	44126	10065	1489	7578	1453

Verwaltungs-Jahr	Quartal	Fleisch, welches Pfundweise bei den Thoren passirt ist.	Ochsen.	Kühe und Stiere.	Junge Rinder.	Kälber.	Schafe, Böcke und Geise.	Schweine		
								gemastete	gemeine	Frischlinge
1813/14.	1tes	4611	2148	888	451	8466	3871	335	2684	575
	2tes	7986	2331	1014	317	12752	196	318	1651	241
	3tes	3872	2159	877	356	12639	924	291	773	16
	4tes	2981	2142	906	484	8785	5203	348	314	65
		19450	8780	3685	1608	42642	10194	1292	5922	897
1814/15.	1tes	4249	2344	998	423	8004	3682	343	2271	370
	2tes	4523	2156	983	300	13365	271	335	1613	161
	3tes	4744	2105	960	420	12720	1281	6393	808	33
	4tes	3665	2105	783	416	9015	4755	336	842	70
		17181	8710	3724	1559	43104	9989	1407	5534	634

Verwaltungs-Jahr	Quartal.	Fleisch, welches bei den Thoren pfundweise passirt ist.	Ochsen.	Kühe und Stiere.	Junge Rinder.	Kälber.	Schafe, Böcke und Geisen.	Schweine gemästete	Schweine gemeine	Schweine Frischlinge
$18\frac{15}{16}$.	1tes	3928	2305	1030	3962	8575	3253	334	2833	481
	2tes	6585	2451	1060	307	14123	331	326	1732	249
	3tes	4657	2340	995	334	12855	796	356	884	57
	4tes	3827	2095	1047	428	8968	5264	350	704	131
		18997	9197	4138	1465	44521	9644	1366	6153	918
$18\frac{16}{17}$.	1tes	3773	2408	968	426	8072	4677	287	2349	996
	2tes	5881	2477	995	320	12969	288	281	1426	531
	3tes	6069	2382	969	396	11773	796	286	444	21
	4tes	5752	2233	792	479	8491	4986	213	192	3
		21475	9500	3724	1621	41305	10747	1067	4411	1551

Verwaltungs-Jahr	Quartal.	Fleisch, welches Pfundweise bei den Thoren passirt.	Ochsen.	Kühe und Stiere.	Junge Rinder.	Kälber.	Schafe, Böcke und Geise.	Schweine		
								gemastete	gemeine	Frischlinge
1817.	1tes	5820	2321	932	411	7776	3465	212	542	161
	2tes	4518	2445	847	264	11252	268	222	471	140
	3tes	4960	2279	775	259	1140	602	227	281	24
	4tes	4515	2253	759	332	8303	3197	206	240	15
		19813	9298	3313	1266	28471	7532	867	1534	340
$18\frac{I}{I2}$		17072	7953	3235	1563	42653	10224	1564	9448	1515
$18\frac{I2}{I3}$		22518	9213	3515	1777	44126	10065	1489	7578	1453
$18\frac{I3}{I4}$		19450	8780	3685	1608	42642	10194	1292	5922	897
$18\frac{I4}{I5}$		17181	8710	3724	1559	43104	9989	1407	5534	634
$18\frac{I5}{I6}$		18997	9197	4138	1465	44521	9644	1366	6153	918
$18\frac{I6}{I7}$		21475	9500	3724	1621	41305	10747	1067	4411	1551
$18\frac{I7}{I8}$		19813	9298	3313	1266	28471	7532	867	1534	340
Summarum		136306	62651	25334	10859	286822	68395	9052	40580	7308

Wird hievon die Mittelzahl des Gewichtes, und al wirkliche Konsumenten, über Abzug der Kinder unter zehn Jahren, eine Zahl von 37000 Menschen angenommen, so dürften auf jeden derselben für ein Jahr 290 Pf. Fleisch kommen.

Als Aufschlag für die Kommune werden für den Ochsen 1 fl. 40 kr., für die Kuh oder den Stier 40 kr., für ein Rind 40 kr., für ein Kalb 10 kr., für ein Schaf, einen Bock oder eine Geis 6 kr., für ein gemastetes Schwein 30 kr., für ein gemeines 10 kr., und für einen Frischling 5 kr. bezahlt. Diese Abgabe kömmt bei Berechnung der Taxe wieder in Anschlag, der Metzger schießt sie nur vor.

Das Ochsen- Rind- Kalbs- und Schaffleisch unterliegen der Taxe, das Schweinfleisch ist nicht taxirt; — die Taxe wird auf gemeinschaftlichen Antrag der kön. Polizei-Direktion und des Stadtmagistrats bei der kön. Regierung des Isarkreises auf den Grund der Preise bestimmt, welche eben auf den Märkten in Ansbach, Straubing, Deggendorf und der Gebirgsgegenden bestanden; diese sind deßwegen aufgenommen, weil die Ochsen meistentheils aus dem Unterdonau- Regen- und Rezatkreise, die Kühe, Stiere, Rinder, Schafe, und vorzüglich die Kälber aus den Gebirgsgegenden des Isar- und Oberdonaukreises beigeführt werden; Schweine kommen aus allen Theilen des Reiches.

Wie überall, so haben auch hier die Metzger die Gewohnheit, die Erhöhung der Fleischpreise zum Nachtheil des Publikums durch Widerspenstigkeit, Drohungen und selbst manchmal durch plötzliches Einstellen des Schlachtens erzwingen zu wollen; manchmal erzwecken sie auch etwas, öfter müssen sie aber den höheren Anordnungen weichen, sie entschädigen sich dann auf irgend eine mögliche Art, gewöhnlich auch durch die Zuwage, die von gleicher Gattung Fleisches sein, und den zehnten Theil der Abnahme nicht übersteigen soll, aber besonders in solchen Fällen nur zu oft aus Knochen oder fremd-

artig unverkäuflichen Abfällen von Schafen, Rindern u. s. f. besteht.

Um einen richtigen Maßstab in Taxirung des Fleisches zu finden, (und Taxen scheinen so lang nothwendig, als die Gewerbe nicht freigegeben sind,) fehlen hier zwei Anstalten: — ein ganz geordneter Viehmarkt, und ein Platz, wo außer demselben alles zum Verkauf zugetriebene Schlachtvieh ausschlüssig ausgestellt wird; — zwar wird in jeder Woche an der Gränze des Burgfriedens, jenseits der Isar, im Bezirke des kön. Landgerichts München, an der Lüften genannt, ein Viehmarkt gehalten, zwar werden in den Wirthsgärten zum Ochsen Nro. 79. an der Müllerstraße in der Isar- und zum Stachus Nro. 73. am Karlsplatze in der Ludwigsvorstadt Mastochsen eingestellt, und im Thale an der Hochbrücke, wohl auch manchmal am Viktualienmarkte, Kälber zum Kauf ausgebothen, aber diese Anstalten sind bei weitem nicht ausreichend, die Märkte an der Lüften und am Thale sind unbedeutend, die beigetriebenen Ochsen werden nicht in der Gesammtheit in die angeführten Häuser zum Verkauf gebracht, sondern grossentheils schon auf dem Wege dahin ausgesucht, und der Rest in verschiedene Häuser gestellt, so, daß der wahre Ankaufspreis nur sehr selten, und immer so wenig zur Kunde kömmt, daß hierauf nie eine Taxe begründet werden kann.

Ohne Zweifel sollen bei Taxirung des Fleisches auch die Fruchtpreise berücksichtiget werden, und werden es auch; allein, da in der Umgebung von München sehr weniges Schlachtvieh gemastet wird, können sie keinen vollen Ausschlag geben, und bleiben also im Mangel der eigenen die fremden Märkte zwar nicht die sichersten, aber doch nur die einzigen Anhaltspunkte.

In folgender Uebersicht der Fleischpreise während der sieben Verwaltungsjahre von $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{17}{18}$ einschlüßig mag ohngefähr ersehen werden, in wie ferne die Fruchtpreise und die Verhältnisse der Zeit hierauf eingewirkt haben.

Ueber

der Fleischpreise während der sieben Verwaltungs-

Verwaltungs-Jahr	Tag.	Monat.	Die höchsten Preise der Früchte					
			Weizen		Korn		Gerste	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1813	2	Oktober	20	38	—	—	—	—
»	13	»	—	—	14	29	—	—
1814	24	September	—	—	—	—	9	45
1815	2	September	23	32	—	—	—	—
»	23	»	—	—	16	1	—	—
1812	24	Dezember	—	—	—	—	10	10
1812	28	November	26	37	—	—	—	—
»	12	Dezember	—	—	16	17	—	—
1815	12	August	—	—	—	—	10	20
1812	9	Mai	30	29	17	11	14	16
1816	28	September	46	59	39	44	—	—
»	24	August	—	—	—	—	24	15
1817	8	November	51	59	—	—	—	—
»	31	Oktober	—	—	46	24	—	—
»	15	November	—	—	—	—	33	32
1817	14	Juni	85	13	63	54	50	56

sicht

Jahre $18^{\frac{1}{12}}$ bis $18^{\frac{17}{18}}$ einschlüßig.

Gewicht.	Fleisch												Die übrigen Getreidsorten kosteten an bemerkten Tagen:					
	Ochsen=		Rind=		Kalb=		Schaf=		Lamm=		Schwein=							
	fr.	dl.	fr.	dl.	fr.	dl.	fr.	dl.	fr.	dl.	fr.	dl.		fl.	fr.		fl.	fr.
lb.	11	—	10	—	12	—	9	—	12	—	15	—	Weiz.	20	38	Gerste	8	57
»	11	—	10	—	10	—	8	—	12	—	15	—	Weiz.	19	22	Gerste	9	6
»	12	—	10	—	12	—	9	—	12	—	16	—	Weiz.	17	25	Korn	14	5
»	12	—	9	—	12	—	9	—	18	—	15	—	Korn	14	27	Gerste	9	14
»	12	—	9	—	11	—	9	—	18	—	15	—	Weiz.	21	8	Gerste	9	42
»	11	—	9	—	11	—	9	—	12	—	13	—	Weiz.	20	38	Gerste	8	57
»	11	—	9	—	11	—	9	—	12	—	13	—	Korn	16	11	Gerste	9	35
»	11	—	9	—	11	—	9	—	12	—	13	—	Weiz.	26	13	Gerste	9	51
»	12	—	9	—	11	—	9	—	18	—	15	—	Weiz.	20	31	Korn	13	48
»	10	1	9	—	9	—	9	—	12	—	12	—	—	—	—	—	—	—
»	13	—	12	—	13	—	10	—	18	—	16	—	Gerste	17	59	—	—	—
»	13	—	10	—	12	—	10	—	13	—	16	—	Weiz.	40	—	Korn	38	43
»	14	—	13	2	15	—	12	—	20	—	26	—	Korn	45	9	Gerste	32	35
»	14	—	13	2	15	—	12	—	20	—	26	—	Weiz.	51	44	Gerste	30	35
»	14	—	13	2	15	—	10	—	20	—	26	—	Weiz.	51	54	Korn	33	32
»	14	—	13	2	13	—	11	—	20	—	18	—	—	—	—	—	—	—

Verwaltungs-Jahr	Tag.	Monat.	Die niedrigsten Preise der Früchte					
			Weizen		Korn		Gerste	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1816	30	November	41	48	—	—	—	—
1817	30	August	—	—	30	—	—	—
1816	5	Oktober	—	—	—	—	20	37
1816	27	Jänner	19	41	—	—	—	—
1815	7	Oktober	—	—	15	1	—	—
1814	24	September	—	—	—	—	9	45
1813	11	September	19	3	—	—	—	—
1812	3	Oktober	—	—	12	45	—	—
1815	21	Oktober	—	—	—	—	9	34
1811	12	Oktober	16	37	—	—	—	—
1815	18	März	—	—	11	49	—	—
1818	26	September	16	37	10	57	9	1
1814	30	Juli	—	—	10	31	—	—
1812	17	Oktober	—	—	—	—	8	23
1815	21	Jänner	16	15	—	—	—	—
1812	5	Oktober	—	—	8	51	—	—
1815	21	Jänner	—	—	—	—	8	16
1814	23	April	16	3	—	—	—	—
1812	5	September	—	—	—	—	8	6

Gewicht.	Fleisch												Die übrigen Getreidsorten kosteten an bemerkten Tagen:					
	Ochsen=		Rind=		Kalb=		Schaf=		Lamm=		Schwein=			fl.	kr.		fl.	kr.
	kr.	dl.	kr.	dl.	kr.	dl.	kr.	dl.	kr.	dl.	kr.	dl.						
lb.	13	—	12	—	12	—	10	—	18	—	14	—	Korn	37	42	Gerste	24	12
»	14	3	13	2	14	—	12	—	20	—	18	—	Weiz.	42	39	Gerste	31	48
»	13	—	12	—	13	—	10	—	18	—	16	—	Weiz.	44	36	Korn	38	58
»	12	—	10	—	11	—	9	—	18	—	15	—	Korn	15	43	Gerste	10	42
»	12	—	9	—	11	—	9	—	18	—	15	—	Weiz.	21	16	Gerste	9	47
»	12	—	10	—	12	—	9	—	12	—	16	—	Weiz.	17	25	Korn	14	5
»	11	—	10	—	11	—	9	—	12	—	14	—	Korn	14	10	Gerste	8	38
»	11	—	10	—	11	—	9	—	12	—	13	—	Weiz.	23	50	Gerste	9	12
»	12	—	9	—	11	—	9	—	18	—	15	—	Weiz.	20	28	Korn	15	27
«	11	—	10	—	10	—	8	—	12	—	12	—	Korn	9	13	Gerste	8	18
»	11	2	9	—	10	—	8	—	18	—	15	—	Weiz.	16	25	Gerste	8	42
»	11	2	10	2	11	—	9	—	10	—	20	—	—	—	—	—	—	—
»	11	2	10	—	11	—	9	—	12	—	14	—	Weiz.	16	33	Gerste	8	6
»	11	—	10	—	11	—	9	—	12	—	14	—	Weiz.	22	13	Korn	12	56
»	11	2	9	—	11	—	8	—	18	—	15	—	Korn	12	3	Gerste	8	16
»	11	—	10	—	10	—	8	—	12	—	12	—	Weiz.	17	54	Gerste	8	9
»	11	2	9	—	11	—	8	—	18	—	15	—	Weiz.	16	15	Korn	12	3
»	11	—	10	—	10	—	10	—	12	—	14	—	Korn	10	40	Gerste	7	55
»	11	—	10	—	11	—	8	—	12	—	12	—	Weiz.	21	59	Korn	12	10

Am 24. Dezember 1819 standen die Mittelpreise von

Weizen	auf	11	fl. 43	kr.
Korn	»	6	» 58	»
Gerste	»	5	» 7	»

und die Preise von

Ochsenfleisch	das Pf.	10	kr.	— dl.	
Rindfleisch	» »	9	»	2	»
Kalbfleisch	» »	9	»	—	»
Schaffleisch	» »	8	»	—	»
Lammfleisch	» »	18	»	—	» und
Schweinfleisch	» »	12	»	—	»

Wildpret aller Art wird theils aus den verschiedenen Theilen des Königreiches, theils aus Böhmen herbeigeführt, woher besonders viel schwarzes Wildpret und Fasanen kommen. — Die königl. Jagdintendanz verkauft in dem Wildpretgewölbe Nro. 205. an der Lederergasse immer unmittelbar nach den Jagden, die fremden Wildprethändler in Gasthäusern und am Viktualienmarkte, die hier ansässigen Wildprethändler in eigenen Buden. — Da das Wildpret nicht sehr theuer verkauft wird, so ist die Konsumtion bedeutend, sie läßt sich aber doch selbst nicht annähernd bestimmen, weil über den Verkauf dieses Artikels keine Aufschreibungen geschehen, und vieles Wildpret eingebracht wird, ohne irgendwo feilgebothen zu werden.

Die Konsumtion von Geflügel kann zwar eben so wenig, als von anderen Viktualien bestimmt werden; das zu Markt gebrachte ist bey weitem nicht alles, was verzehrt wird, eine Menge kömmt unmittelbar in die Häuser, wird durch die berechtigten Geflügelhändler beigeführt, und in ihren Buden oder aus ihren Häusern verkauft u. s. f.; ich verzolle deßwegen die verfaßten Tabellen nicht als Konsumtionstabellen, sondern werde sie zu der Abhandlung über den Viktualienmarkt legen,

hier bemerke ich nur als vorläufige Uebersicht, daß nach einem fünfjährigen Durchschnitte vom Jahre $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{5}{6}$ einschlüßig, (die zwei Jahre der Theurung können wegen des sich darin gründenden Mißverhältnisses nicht in Anschlag kommen,) in einem Jahre

22,985	alte	} Hühner,
109,155	junge	
5,028	Indiane,	
7,663	Kappaunen,	
86,100	Gänse,	
75,059	Junges hievon *)	
31,441	Enten	
25,870	Junges hievon	
30,519	Tauben und	
5,091	Spannferkeln	

verzehrt, vielmehr auf dem öffentlichen Viktualienmarkte verkauft wurden. Die Gänse werden aus den Gegenden von Oettingen und Wallerstein im Oberdonaukreise in Heerden von mehreren Hunderten beigetrieben, die Umgebungen Münchens in der Entfernung von zwölf und auch mehreren Stunden liefern meistentheils schon geschlachtete Gänse, Enten und das sogenannte Junge hievon, das sehr häufig einzeln verkauft wird, übrigens aber auch alles andere Geflügel, das in die Stadt kommt.

Der Verbrauch von Schmalz, Butter und Eiern ist nicht gering; — nach dem nämlichen fünfjährigen Durchschnitte wurden auf ein Jahr

348,380 Pf. Schmalz

---

*) Die Ausdrücke alte Gänse oder Enten, und das Junge hievon erläutern sich dahin, daß erstere die Gänse und Enten selbst sind, das Junge hievon aber nur in dem Kopfe, Halse, den Flügeln, Füssen und Eingeweiden bestehet, anderwärts Gänseklein, auch Gänse- oder Enten-Pfeffer genannt.

217,492 Pf. Gebürgs *)
62,158 » frische Butter
669,006 » Stück frische, **) und
9,054,293 » Stück Truchen = Eier

am Viktualienmarkte verkauft; — wer möchte aber bestimmen, daß gerade nur hierinn die Konsumtion bestehe. — In einer ganz offenen Stadt, die zugleich von manchem Landeigenthümer bewohnt ist, die selbst mit mehreren außer dem Burgfrieden liegenden Dorfschaften unmittelbar zusammenhängt, läßt sich hierüber nur annähernd etwas sagen.

Alle diese Lebensmittel werden meistentheils als gesunde Waare beigeführt; wenn die geschlachteten Gänse, Enten und das Junge hievon manchmal Bedenken erregen, so muß man doch nicht übersehen, daß alle mögliche Nachforschungen und bedeutende Wegnahmen geschehen.

Ein ähnliches Verhältniß hat es mit den Fischen; außer denen die aus der Isar kommen, werden aus den benachbarten Seen und aus weiteren Entfernungen jede andere Gattung herbeigeführt; Fische werden sehr geliebt, kaum eine grosse Tafel wird gegeben, wohin nicht auch Fische kommen. Ungeachtet der strengen Aufsicht, daß sie nur in guter, und gesunder Eigenschaft verkauft werden, biethen doch noch verschiedene alte

---

*) Butter theilt sich in zwei Gattungen, frische, die aus der Nähe, und Gebirgsbutter, welche gewöhnlich die Viktualienhändler in den Gebirgsgegenden des Oberlandes sammeln, und in Klumpen von mehreren Pfunden hieher zu Markt oder auf Bestellung gerade in die Häuser bringen.

**) Aus dem nämlichen Grunde werden die Eier in zwei Gattungen abgetheilt, weil die sogenannten Trucheneier in den entfernten Gegenden zu Tausenden aufgekauft, und in Kisten, hier Truchen genannt, beigeführt werden.

Weiber auf öffentlichen Plätzen, und unter den Arkaden am Schrannenplatze in schmutzigen Tonnen angebliche Heringe, gedörrte, gebacken und gebrattene Fische aus, wovon kaum eine die Gesundheit der Waare nachweisen kann.

Als Lieblingsspeisen werden vielfältig Krebsen, Froschschenkeln und Schnecken genossen.

Gemüs wurde einstens nicht sehr geliebt; außer dem Sauer- und Rübenkraut genoß man wenige andere Gattungen; — nun hat sich die Konsumtion des Gemüses sehr vermehrt, es wird aber auch jetzt hier mehr, als je erzeugt. — Alle, selbst die edelsten Arten, werden in den meisten Gärten hervorgebracht, der Abgang aus der Entfernung ersetzt; selbst die ehemals so sehr verschrienen Kartoffeln sind nicht mehr die Speise der Armen, sie erscheinen täglich, und in verschiedenen Gestalten auf den Tafeln der Reichen.

Auch auf dem undankbaren Boden in der Umgebung von München wird gemeines und veredeltes Obst gewonnen; aber bei weitem das meiste und schmackhafteste kömmt aus den Gegenden von Landshut, und aus dem südlichen Tirol; — es wird ungemein viel Obst verzehrt, und strenge darauf gehalten, daß durch den Verkauf unausgezeitigter Früchte die Gesundheit der Menschen nicht in Gefahr gesetzt werde.

Da nicht alles Gemüs, nicht alles Obst, nicht alle sonstigen Gartenfrüchte zu Markt gebracht werden, da die Gärten beinahe jedes Jahr eine andere Gestalt annehmen, so kann weder die Produktion, noch die Konsumtion dieser Art Lebensmittel bestimmt, selbst keine annähernde Uebersicht gegeben werden.

Das Brod, das man in München genießt, ist von reinem Weizen oder Korn, nur selten wird bei besonders theuern Zeiten Gerste beigemischt. Es wird ganz weißes, gemischtes, und auch Brod von blossem Roggen verkauft. — Grossentheils ist es

gut gearbeitet, wohl gebacken, aber vielfältig kömmt auch Brod von minder guter Eigenschaft zum Vorschein.

Das mürbe und Tafelbrod ausgenommen, unterliegt es einer Taxe, wie das Mehl, welches fast bei allen Mehlhändlern noch nach dem Maß, und nur bei wenigen auf das Gewicht verkauft wird.

Vorhin die kön. Polizei-Direktion, nun der Stadtmagistrat bestimmt die Taxe auf den Grund des Mittelpreises der jedesmaligen Schranne; — nach dieser Taxe wird Brod und Mehl immer wieder bis zur künftigen Schranne verkauft.

Wie Brod und Mehl nach dem verschiedenen Zeitverhältnisse während der angenommenen sieben Verwaltungsjahre gestiegen und gefallen, mögen folgende Uebersichten zeigen:

Uebersicht der Brod-Preise während der sieben Verwaltungs-Jahre $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{17}{18}$ einschlüßig.

Verwaltungs-Jahr	Tag	Monat	Höchster Preis Weitzen fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Die Kreuzer Semmel zu ℔	L.	Q.	Das Spitzwecken zu ℔	L.	Q.	Das Kreuzer Laibl zu ℔	L.	Q.	Groschen Wecken vom Weitzen zu ℔	L.	Q.	Groschen Wecken vom Roggen zu ℔	L.	Q.	Acht Kreuzer Laib gemischt Brod zu ℔	L.	Q.	Ein Sechzehner Laib zu ℔	L.	Q.	Die übrigen Getreidsorten kosteten an bemerkten Tagen:	fl.	kr.
1813	2	Oktob.	20	38	—	—	—	4	2	—	4	2	—	6	3	—	13	2	—	20	1	2	17	—	5	2	—	Korn	13	30
»	30	»	—	—	14	29	—	4	2	—	4	2	—	7	1	—	13	2	—	21	3	2	13	—	4	26	-	Weiz.	19	22
1815	2	Sept.	23	32	—	—	—	3	3	—	3	3	—	6	—	—	11	1	—	18	—	2	14	—	4	28	—	Korn	14	27
»	23	»	—	—	6	1	—	4	—	—	4	—	—	6	1	—	12	—	—	18	3	2	8	—	4	16	—	Weiz.	21	8
1812	28	Nov.	26	37	—	—	—	3	2	—	3	2	—	5	2	—	10	2	—	16	2	2	7	—	4	14	—	Korn	16	11
»	12	Dezbr.	—	—	16	17	—	3	2	—	3	2	—	5	2	—	10	2	—	16	2	2	4	—	4	8	—	Weiz.	26	13
»	9	Mai	30	29	17	11	—	3	1	—	3	1	—	5	—	—	9	3	—	15	—	2	5	—	4	10	—	»	—	—
1816	28	Sept.	46	59	39	44	—	2	—	—	2	—	—	3	—	—	6	—	—	9	—	—	30	—	1	28	—	»	—	—
1817	8	Nov.	51	59	—		—	2	—	—	2	—	—	3	—	—	6	—	—	9	—	—	27	—	1	22	—	Korn	45	9
»	31	Oktob.	—	—	46	24	—	2	—	—	2	—	—	3	—	—	6	—	—	9		—	28	—	1	24	—	Weiz.	51	44
»	14	Juni	85	13	63	54	—	1	1	—	1	1	—	1	3	—	3	3	—	5	1	—	27	—	1	22	—	»	—	—

Uebersicht der Brod-Preise während der sieben Verwaltungs-Jahre $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{17}{18}$ einschlußig.

Verwaltungs-Jahr	Tag	Monat	Die niedrigsten Preise: Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Die Kreuzer Semmel zu ℔	Q.	Das Spitzweckel zu ℔	Q.	Das Kreuzer Laibl zu ℔	Q.	Groschen Wecken vom Weizen zu ℔	Q.	Groschen Wecken vom Roggen zu ℔	Q.	Acht Kreuzer Laib gerieben Brod zu ℔	Q.	Ein Sechzehner Laib zu ℔	Q.	Die übrigen Getreidsorten kosteten an bemerkten Tagen:	fl.	kr.
1816	30	Nov.	41	48	—	—	— 2	1	— 2	1	— 3	2	— 6	3	— 10	2	1 —	—	2 —	—	Korn	37	42
1817	30	August	—	—	30	—	— 2	1	— 2	1	— 3	2	— 6	3	— 10	2	1 9	—	2 18	—	Weiz.	42	39
1816	27	Jäner	19	41	—	—	— 4	2	— 4	2	— 7	—	— 13	2	— 21	—	2 8	—	4 16	—	Korn	15	43
1815	7	Oktob.	—	—	15	1	— 4	1	— 4	1	— 6	2	— 12	3	— 19	2	2 10	—	4 20	—	Weiz.	21	16
1813	11	Sept.	19	3	—	—	— 4	3	— 4	3	— 7	1	— 14	1	— 21	3	2 16	—	5 —	—	Korn	14	10
1812	3	Oktob.	—	—	12	45	— 4	—	— 4	—	— 6	—	— 12	—	— 18	—	2 23	—	5 14	—	Weiz.	23	50
1811	12	Oktob.	16	37	—	—	— 5	1	— 5	1	— 8	1	— 15	3	— 24	3	3 18	—	7 4	—	Korn	9	13
1815	18	März	—	—	11	49	— 5	1	— 5	1	— 8	1	— 15	3	— 24	3	2 28	—	5 24	—	Weiz.	16	25
1818	26	Sept.	16	37	10	57	— 5	1	— 5	1	— 8	1	— 15	3	— 24	3	3 1	—	6 2	—	»	—	—
1814	30	Juli	—	—	10	31	— 5	1	— 5	1	— 8	—	— 15	3	— 24	—	3 6	—	6 12	—	Weiz.	16	33
1815	21	Jäner	16	15	—	—	— 5	—	— 5	—	— 7	3	— 15	—	— 23	1	2 21	—	5 10	—	Korn	12	3
1812	5	Oktob.	—	—	8	51	— 5	1	— 5	1	— 8	1	— 15	3	— 24	3	3 20	—	7 8	—	Weiz.	16	40
1814	23	April	16	3	—	—	— 5	1	— 5	1	— 8	1	— 15	3	— 24	3	3 4	—	6 8	—	Korn	10	40

Am 24. Dezember 1819 standen die Mittelpreise vom

Weizen	auf	11 fl.	43 kr.	
Korn	»	6 »	58 »	
Gerste	»	5 »	7 »	

und das Gewicht des Brodes wurde bestimmt

von einer	Kreuzersemmel	auf	— Pf.	6	Lth.	3	Qtl.
» »	halb	» »	— »	3	»	1½	»
» einem	Spitzweckel	»	— »	6	»	3	»
» »	Kreuzerlaibel	»	— »	10	»	2	»
Groschenwecken	von Waizen	auf	— »	20	»	1	»
»	»	Roggen »	— »	31	»	2	»
» »	acht Kreuzerlaib	»	4 »	7	»	—	»
» «	Sechzehnerlaib	»	8 »	14	»	—	»

Am nämlichen Tage, und auf den Grund der nämlichen Preise wurde

das	Viertel	Mundmehl	auf	1 fl.	35	kr. 1	dl.
»	»	Semmel»	»	1 »	11	» 1	»
»	»	Weizen »	»	— »	55	» 1	»
»	»	Einbrenn»	»	— »	39	» 1	»
»	»	Riemisch »	»	— »	41	» 3	»
»	»	Roggen »	»	— »	35	» 3	»
»	»	Nach »	»	— »	13	» —	»
»	»	feiner Gries	»	2 »	53	» 3	»
»	»	ord. »	»	2 »	21	» 3	»
»	»	feine Gerste	»	3 »	28	» —	»
»	»	mittlere »	»	2 »	35	» —	»
»	»	ord. »	»	2 »	4	» 1	»
»	»	Hühnermehl	»	— »	41	» —	»

Ueber

der Mehl-Preise während der sieben Verwaltungs-

Verwaltungs-Jahr	Tag	Monat	Höchster Preis: Weizen fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Hühnermehl kr.	dl	Gerste: feine fl.	kr.	mittlere fl.	kr.	ordinäre fl.	kr.	Gries: fein fl.	kr.	dl.	ordin. fl.	kr.	dl
181	2	Oktober	20	38	—	—	—	48	4	4	3	3	2	26	3	17	—	2	45	—
»	30	»	—	—	14	29	—	46	3	50	2	52	2	18	2	58	—	2	26	—
1815	2	Septemb.	23	32	—	—	—	52	4	20	3	15	2	36	3	21	1	2	49	1
»	23	»	—	—	16	1	—	52	4	20	3	15	2	36	3	24	1	2	49	1
1812	28	Novemb.	26	37	—	—	—	48	4	—	3	—	2	24	3	29	—	2	57	—
»	12	Dezemb.	—	—	16	17	—	48	4	—	3	—	2	24	3	29	—	2	57	—
»	9	Mai	30	29	17	11	1	9	5	45	4	18	3	27	3	44	—	3	12	—
1816	28	Septemb	46	59	39	44	1	40	6	10	4	37	3	42	4	24	—	3	52	—
1817	8	Novemb.	51	59	—	—	3	4	15	20	11	30	9	12	4	57	—	4	25	—
»	31	Oktober	—	—	46	24	3	4	15	20	11	30	9	12	4	57	—	4	25	—
1817	14	Juni	85	13	63	54	3	4	15	20	11	30	9	12	5	59	—	5	27	—

sicht

Jahre $18^{\frac{11}{12}}$ bis $18^{\frac{17}{18}}$ einschlüßig.

Mehl																				
Mund-			Semmel-			Weizen-			Einbrenn-			Kiemisch-			Roggen- oder Back-			Roh-		
fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.
2	7	2	1	43	2	1	27	2	1	11	2	1	6	3	1	—	3	—	27	—
2	3	—	1	39	—	1	23	—	1	7	—	1	10	2	1	4	2	—	20	—
2	21	1	1	57	1	1	41	1	1	25	1	1	9	2	1	3	2	—	19	—
2	15	—	1	51	—	1	35	—	1	19	—	1	14	2	1	8	2	—	19	—
2	29	—	2	5	—	1	49	—	1	33	—	1	15	3	1	9	3	—	26	—
2	26	2	2	2	2	1	46	2	1	30	2	1	15	2	1	9	2	—	26	—
2	44	—	2	20	—	2	4	—	1	48	—	1	18	1	1	12	1	—	36	—
3	56	2	2	32	2	3	16	2	3	—	2	2	45	3	2	39	3	—	49	—
4	6	—	3	42	—	3	26	—	3	10	—	3	9	—	3	3	—	1	—	1
4	6	—	3	42	—	3	26	—	3	10	—	3	9	—	3	3	—	1	—	1
6	13	3	5	49	3	5	33	3	5	17	3	3	15	1	3	9	1	1	20	—

Verwaltungs-Jahr	Tag	Monat	Mindester Preis				Hühnermehl		Gerste						Gries					
			Weitzen		Korn				feine		mittlere		ordinäre		fein			ordin.		
			fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	dl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.
1816	30	Novemb.	41	48	—	—	1	40	9	40	7	15	5	48	4	57	—	4	25	—
1817	30	August	—	—	30	—	3	4	15	20	11	30	9	12	4	57	—	4	25	—
1816	27	Jäner	19	41	—	—	—	52	4	20	3	15	2	36	3	21	1	2	49	1
1815	7	Oktober	—	—	15	1	—	52	4	20	3	15	2	36	3	21	—	2	49	—
1813	11	Septemb.	19	3	—	—	—	48	4	4	3	3	2	26	3	17	—	2	45	—
1812	3	Oktober	—	—	12	45	1	9	5	45	4	18	3	27	3	44	—	3	12	—
1811	12	Oktober	16	37	—	—	—	48	4	—	3	—	2	24	2	36	—	2	4	—
1815	18	März	—	—	11	49	—	50	4	10	3	7	2	30	2	54	—	2	22	—
1818	26	Septemb.	16	37	10	57	—	51	4	18	3	14	2	35	2	53	3	2	21	
1814	30	Juli	—	—	10	31	—	46	3	50	2	52	2	18	2	58	—	2	26	—
1815	21	Jäner	16	15	—	—	—	50	4	10	3	7	2	30	2	54	—	2	22	—
1812	5	Oktober	—	—	8	51	—	48	4	—	3	—	2	24	2	36	—	2	4	—
1814	23	April	16	3	—	—	—	46	3	50	2	52	2	18	2	58	—	2	26	—

Mehl																							
Mund-			Semmel-			Weißen-			Einbrenn-			Niemisch-			Rocken- oder Back-			Nach-		
fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.
3	31	2	3	7	2	2	51	2	2	35	2	2	45	—	2	39	—	—	49	—
3	37	—	3	13	—	2	57	—	2	41	—	2	7	3	2	1	3	1	—	1
2	4	3	1	40	3	1	24	3	1	8	3	1	15	1	1	9	1	—	19	—
2	12	3	1	48	3	1	32	3	1	16	3	1	12	3	1	6	3	—	19	—
2	—	3	1	36	3	1	20	3	1	4	3	1	8	—	1	2	—	—	27	—
2	18	3	1	54	3	1	38	3	1	12	3	1	2	3	—	56	3	—	36	—
1	51	3	1	27	3	1	11	3	—	55	3	—	49	—	—	43	—	—	16	—
1	52	—	1	28	—	1	12	—	—	56	—	—	59	1	—	53	1	—	19	—
1	51	2	1	27	2	1	11	2	—	55	2	—	56	1	—	50	1	—	18	2
1	52	3	1	28	3	1	12	3	—	56	3	—	54	—	—	48	—	—	20	—
1	55	1	1	31	1	1	15	1	—	59	1	1	14	1	—	58	1	—	19	—
1	51	3	1	27	3	1	11	3	—	55	3	—	48	—	—	42	—	—	16	—
1	50	3	1	26	3	1	10	3	—	54	3	—	54	3	—	48	3	—	20	—

Die kön. Residenzstadt vermißt, wie in Taxirung des Fleisches, so auch bei Taxirung von Mehl und Brod eine Anstalt anderer grosser Städte — ein Magazin, in welchem fremde und einheimische Müller und Mehlhändler Mehl niederlegen zum Verkauf im Grossen, unter obrigkeitlicher Leitung und Aufsicht; wohlthätig würde ein solches Magazin auf das ganze Publikum, vorzüglich aber auf die minder bemittelten Bäcker, selbst auf die Mehlhändler, und besonders auf die ziemlich vernachläßigten Mühlen wirken. — Schwer hält es, dieses allen Theilen begreiflich zu machen, aber würde man nur erst in den Folgen sehen, daß der Bäcker mit einem geringeren Verlags-Kapital sein Gewerb sicherer zu betreiben im Stande ist, wenn er täglich den nothwendigen Mehlbedarf, ganz ausgetrocknet, in vollkommen guter Qualität, und in billigen Preisen ablangen kann, daß der Mehlhändler, dem zugleich der Verkauf im Hause frei bleibt, nicht beeinträchtiget, daß sein Geschäft vielmehr erweitert ist, indem auch er im Magazin konkurriren kann, würde man ferner sehen, wie bald die Mühlen in einem zweckmässigeren Zustand kämen, um wie viel sicherer billige Taxen zu bestimmen sind, dann müßten, wie bei so manch anderer neuen Anstalt, die Vorurtheile bald verschwinden.

Der Burgfrieden liefert sehr wenig Getreid, und der Schrannenstand ist nicht geeignet, die Konsumtion zu bestimmen; denn es wird zu vieles Getreid aufgekauft, und wieder weggeführt; aber seit erstem Mai 1816 ist ein Aufschlag, für das Schäffel 30 kr., zu Gunsten der Gemeindekassen eingeführt, welcher wohl am genauesten als Maßstab dienen könnte, indem kein Müller Getreid annehmen darf, ohne daß der Aufschlag nachgewiesen ist; — auf diesen Grund läßt sich annähernd auf die Konsumtion schliessen, wie sich's darstellt in folgender

Uebersicht

des vom 1. Mai 1816 bis letzten September 1818 auf die Mühlen gebrachten Getreides.

Verwaltungs-Jahr		Weizen oder Kern		Korn		Gerste	
		Schäffel	Mez.	Schäffel	Mez.	Schäffel	Mez.
$18\frac{15}{16}$	Vom 1. Mai bis 30. September	24667	2	8409	4	664	$3\frac{1}{2}$
$18\frac{16}{17}$	1tes Quartal	15549	$\frac{1}{2}$	2567	$1\frac{1}{2}$	412	$2\frac{1}{2}$
	2tes „	17020	$5\frac{1}{2}$	1989	$5\frac{1}{2}$	95	$\frac{1}{2}$
	3tes „	14630	5	2789	$\frac{1}{2}$	1	—
	4tes „	13368	1	4742	$4\frac{1}{2}$	—	—
		60569	—	12089	—	508	3
$18\frac{17}{18}$	1tes Quartal	14193	$5\frac{1}{2}$	2564	1	—	—
	2tes „	16054	—	3190	$3\frac{1}{2}$	—	—
	3tes „	17693	4	2443	5	—	—
	4tes „	17398	3	2874	3	—	—
		65340	$\frac{1}{2}$	11073	$\frac{1}{2}$	—	—

Das Schäffel Weizen wiegt im Durchschnitte 300 bis 320=, das Schäffel Korn 270 bis 300=, das Schäffel Gersten 230 bis 250 Pfund; — werden also im vorliegenden Falle der Weizen zu 300=, das Korn zu 280= und die Gerste zu 250 Pf. angenommen, so hat im Jahre $18\frac{16}{17}$ die Bevölkeruug auf eine runde Summe von 45000 Seelen gestellt, den Kopf $493\frac{1}{3}$ Pf. und im Jahre $18\frac{17}{18}$ den Kopf 519 Pf. getroffen. — Es ist zwar allerdings richtig, daß während der Zeit, als gebaut wird, mehrere hundert fremde Arbeitsleute beschäftiget sind, also auch essen müßen, und daß auch viele nicht in die Zählung aufgenommene Militärpersonen bei den Bäckern und Mehlhändlern Brod abnehmen; allein in die Konsumtions=Berechnung ist nicht das Brod, das als solches schon hieher kömmt, (und dieß ist nicht unbedeutend,) und nicht das Getreid aufgenommen, welches für die Garnison verbraucht wird; — ich will gar nicht in Anschlag bringen, ob nicht etwa auch manchmal Mehl eingebracht wird, ohne angezeigt zu werden, was doch wenigst nicht unmöglich ist.

Zur Bereitung der Speisen wird in einigen Häusern noch Kupfer, in anderen Eisen, aber in den meisten Häusern Geschirre von Erde gebraucht. — Bei dem Kupfergeschirre ist die äußerste Vorsicht nothwendig; wenn es nicht gehörig verzinnt ist, hat der Gebrauch desselben die Gefahr der Vergiftung im Gefolge, und selbst die Verzinnung, wenn sie nicht sehr gut ist, entfernt nicht alle Gefahr; — nicht wenigere Aufmerksamkeit verdient die Glasur des Erdengeschirres, wozu vielfältig sehr gefährliche Ingredienzen gebraucht werden.

Das Wasser, womit ma.. Getränke und Speisen bereitet, wird gewöhnlich aus den Brunnen, und nur selten aus der Isar oder den Kanälen genommen; — zum Verkauf werden folgende mineralische Wasser gebracht. Selterser= Schwalbacher= und Fachinger Wasser aus dem Auslande, Wisauer, Hardecker und Kandrauer Wasser aus dem königl. baierischen Landgerichte

Waldsassen; das Wisauer soll dem Pyrmonter und Spaa=, das Hardecker dem Schwalbacher=, und das Kandrauer dem Sel=terser Wasser gleich zu stellen sein.

Das vorzüglichste Getränk ist Bier. — Ohne Zweifel ist Bier ein sehr gutes Getränke, es ist nahrhaft, und weniger gei=stig als der Wein, aber zu alt oder zu jung erzeugt es in ersterem Falle Säure im Magen, und im anderen Blähungen, Kolik, Durchfall u. s. f., in beiden Fällen kann es also der menschlichen Gesundheit höchst nachtheilig werden, und verdient deßwegen eine ganz vorzügliche Aufmerksamkeit.

Hier wird braunes und weisses Bier, ersteres aus Gersten= und das andere aus Weizenmalz gebraut; — eine dritte und besondere Gattung starken Biers ist unter dem Namen Einbock bekannt. Sie wurde zuerst zu Einbeck im Herzogthum Braun=schweig gebraut, und ist ein braunes Bier, wozu mehr Malz, als zu dem gewöhnlichen braunen Bier genommen wird; es wird nur im königl. braunen Brauhause auf königl. Rechnung fabrizirt, und nur während der Monate Mai und Juni ver=kauft.

Eine andere Gattung Bier, das weiße Gerstenbier wird hier nicht gebraut, aber zum Verkaufe hieher gebracht, findet jedoch so wenig Liebhaber, daß diese Brauhäuser nach und nach ein=gehen, und wahrscheinlich so lange ruhen werden, bis das brau=ne Bier wieder im Preise steigen wird.

Das Brauhaus, worin weißes Bier gebraut wird, ist kö=niglich, aber verpachtet.

Das braune Bier wird in Winter= und Sommerbier ein=getheilt, jenes heißt auch Schenkbier, und wird gewöhnlich zwi=schen dem 1. Oktober und letzten April gebraut, und gleich wie=der verkauft; dieses, auch Märzenbier genannt, hat den Namen daher, daß es bis zum letzten März schon im Keller liegen soll,

und erst im Mai verzapft werden darf; — jetzt ist man nicht mehr so gewissenhaft, man braut auch Märzenbier, so lange es der Brauer zuträglich findet, und verkauft es trotz dem Verbothe schon im März, wohl auch noch früher, wenn man nur gegen die Entdeckung sicher zu sein glauben darf; — der Wirth gewinnt hieran, besonders wenn im vorhergegangenen Jahre der Biersatz höher gestanden ist, am meisten, weil er das neue für ein altes Märzenbier verkaufen kann.

In älteren Zeiten wurden auf eine Sud fünf Schäffel eingesprengtes Malz gerechnet, und durften nur 16 Eimer übergegossen werden; hinnach glaubte man gefunden zu haben, daß sich aus der nämlichen Quantität Malz auch zwei und zwanzig Eimer Sommer- oder vier und zwanzig Eimer Winterbier machen lassen; gegenwärtig hat es die Industrie der Bierbrauer so weit gebracht, daß sie über Abzug des Haustrunkes dreißig sieben und einen halben Eimer auf die Fäßer bringen, und doch nicht mehr als fünf Schäffel Gerstenmalz nehmen; — und dieses Bier soll, nach einstimmiger Versicherung der Fabrikanten und Biersetzer, doch weder die Gesundheit noch die Kräfte der Trinker schwächen.

Das Weizenbier leidet noch mehr; — das Schäffel Weizenmalz giebt jetzt zehen Eimer Bier.

Ueber all dieß wird noch eine nicht unbedeutende Menge Nachbier (auch Scheps oder Hainzel genannt,) fabrizirt, welcher zu grossen Spekulationen gebraucht, als solcher verkauft, und auch zu einer geringen Gattung Essig gemacht wird.

Nur im Vorbeigehen wird bemerkt, daß schon im Jahre 1777 bei dem weißen Gerstenbier über fünf Schäffel Malz acht und zwanzig Eimer übergegossen werden durften.

Nach diesen Voraussetzungen könnte also die Konsumtion oder vielmehr die Quantität gebrauten Biers sich aus der ange-

gebenen Anzahl Schäffeln Malzes ohngefähr berechnen lassen; — ich gebe hierüber ein möglichst genaues Verzeichniß, und füge zugleich noch andere Getränke, dann das hier vorzüglich gebrauchte Gährungsmittel bei.

Uebersicht

des in München während der sieben Verwaltungs-Jahre $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{17}{18}$ einschlüßig verbrauchten Malzes.

Verwaltungs-Jahr	Quartal	Bier				Essig		Branntwein	
		braunes		weißes					
		Malz		Malz		Malz		Malz	
		Schäffel	Metzen	Schäffel	Metzen	Schäffel	Metzen	Schäffel	Metzen
$18\frac{11}{12}$	1tes	33480	1	668	2	177	—	14	—
	2tes	47046	$5\frac{1}{4}$	458	3	116	—	6	—
	3tes	7379	3	635	$2\frac{1}{4}$	412	1	—	—
	4tes	999	2	547	$4\frac{1}{4}$	126	$2\frac{1}{2}$	—	—
		88905	$5\frac{1}{4}$	2309	$5\frac{1}{2}$	831	$3\frac{1}{2}$	20	—
$18\frac{12}{13}$	1tes	33579	$1\frac{1}{4}$	425	$3\frac{1}{4}$	167	2	10	—
	2tes	45658	$2\frac{3}{4}$	406	—	152	$3\frac{1}{4}$	—	—
	3tes	6169	$3\frac{1}{4}$	613	$\frac{1}{2}$	256	$2\frac{1}{2}$	—	—
	4tes	4438	$4\frac{3}{4}$	518	$1\frac{1}{4}$	333	$5\frac{1}{2}$	—	—
		89846	—	1962	5	910	$1\frac{1}{4}$	10	—

Verwaltungs-Jahr	Quartal	Bier				Essig		Branntwein	
		braunes		weißes					
		Malz		Malz		Malz		Malz	
		Schäffel	Metzen	Schäffel	Metzen	Schäffel	Metzen	Schäffel	Metzen
$18\frac{13}{14}$	1tes	35790	$2\frac{3}{4}$	470	$\frac{3}{4}$	78	$3\frac{1}{2}$	8	—
	2tes	45291	$2\frac{1}{2}$	603	$4\frac{1}{2}$	77	$\frac{1}{2}$	4	—
	3tes	5124	$2\frac{1}{2}$	621	$\frac{1}{4}$	441	$2\frac{1}{2}$	1	—
	4tes	2900	4	481	$5\frac{1}{2}$	225	$2\frac{1}{2}$	1	—
		89106	$5\frac{3}{4}$	2276	5	822	3	14	—
$18\frac{14}{15}$	1tes	38562	$3\frac{1}{4}$	561	$5\frac{1}{2}$	126	$1\frac{1}{2}$	6	—
	2tes	49808	2	492	2	88	3	5	—
	3tes	8066	$2\frac{1}{4}$	644	$2\frac{3}{4}$	310	$\frac{1}{2}$	5	2
	4tes	1214	$3\frac{3}{4}$	634	$4\frac{1}{4}$	286	5	4	—
		97651	$5\frac{1}{4}$	2333	$2\frac{1}{2}$	811	4	20	2
$18\frac{15}{16}$	1tes	38023	$3\frac{1}{2}$	550	$3\frac{3}{4}$	128	$\frac{1}{2}$	11	5
	2tes	50990	$\frac{3}{4}$	511	3	117	$4\frac{1}{2}$	—	—
	3tes	7098	2	615	$1\frac{3}{4}$	404	3	—	—
	4tes	—	—	551	$5\frac{3}{4}$	209	$4\frac{1}{2}$	—	—
		96112	$\frac{1}{4}$	2229	$2\frac{1}{4}$	860	$\frac{1}{2}$	11	5

Verwaltungs-Jahr	Quartal	Bier				Essig		Brannt-wein	
		braunes		weißes					
		Malz		Malz		Malz		Malz	
		Schäffel	Metzen	Schäffel	Metzen	Schäffel	Metzen	Schäffel	Metzen
	1tes	22559	4½	325	2	57	3	6	2½
	2tes	29823	—	129	4	54	½	9	2
18 16/17	3tes	3930	1½	145	4	214	—	—	1
	4tes	1961	4	171	2½	184	5	—	—
		58274	4	772	½	510	2½	15	5½
	1tes	21798	5½	221	3	182	3½	14	4¼
	2tes	30474	—	226	1	202	5	23	2
18 17/18	3tes	6301	5	317	2	424	5	10	3
	4tes	3330	5	320	3	355	3½	5	—
		61905	3½	1085	3	1165	5	53	3¼

Zusammenstellung.

18 1/12	88905	5¼	2309	5½	831	3½	20	—
18 2/13	89846	—	1962	5	910	1¼	10	—
18 3/14	89106	5¾	2276	5	822	3	14	—
18 4/15	97651	5¼	2333	2½	811	4	20	2
18 5/16	96112	¼	2229	2¼	860	½	11	5
18 6/17	58274	4	772	½	510	2½	15	5½
18 17/18	61905	3½	1085	3	1165	5	53	3¼
Summarum	581303	—	12969	5¾	5912	1¾	145	3¾

Auch über diesen Gegenstand hab' ich sieben Jahre zusammengehalten, um mir überhaupt gleich zu bleiben. — Diese Uebersicht giebt nun, daß in den Jahren $18\frac{16}{17}$ und $18\frac{17}{18}$ die Konsumtion so gering war, daß sie nicht wohl in die Repartition gebracht werden kann. Das Bier war in beiden Jahrgängen so theuer, daß es nicht jedermann mehr bezahlen konnte, es wurde also verhältnißmäßig weniger getrunken.

Wenn deßwegen nur die fünf Verwaltungsjahre von $18\frac{11}{12}$ bis $18\frac{15}{16}$ einschlüßig in Anschlag kommen, so geht hervor, daß, wenn auch nicht mehr, als man nur gewöhnlich annimmt, übergegoßen wird, hier nur allein im Durchschnitte jährlich 42,879,540 Maß Bier gebraut wurden; es treffen also, die ganze Bevölkerung, einschlüßig der Garnison, auf 50000 Seelen gerechnet, den Kopf jährlich ohngefähr $857\frac{1}{2}$ Maß Bier.

Es wird zwar allerdings aus der Stadt in die Umgebungen Bier verkauft, allein es wird alljährlich, besonders zur Sommerszeit, auch eine sehr bedeutende Quantität aus Tölz, Dachau u. s. f. eingeführt.

Das braune Bier unterliegt einer Taxe, welche nach den Verhältnissen der Gersten- und Hopfenpreise steigen oder fallen soll; dann unterliegt es auch einer Beschau, damit nur ein gesundes, zur Nahrung dienliches Bier verzapft werde; — allein, demungeachtet klagen die Brauer über Verkürzung, und das Publikum über geringe, und zum Theil auch ungesunde Waare; dieses klagt ganz besonders, und glaubt, daß die Vorzeit nur noch ein paar Worte, pfennigvergeltlich und verleutgeben, übrig gelassen habe, welche noch immer, aber sehr oft, auf dem unrechten Platze angewendet werden; — man bekümmert sich mehr um die Worte als um die Sache.

Wenn die Preise der Gerste und des Hopfens während der letztverflossenen sieben Verwaltungsjahre zu den Preisen des Biers gehalten werden, so ergiebt sich folgendes Resultat:

Verwaltungs-Jahr	Gerste		Hopfen *)		Sommer- oder Märzenbier die Maß	Winterbier die Maß
	Mittelpreise vom Jahre					
	Schäffel		Zentner			
	fl.	kr.	fl.	kr.		
$18\frac{11}{12}$	9	46	90	—	5 kr.	$4\frac{1}{4}$ kr.
$18\frac{12}{13}$	9	22	56	—	$4\frac{1}{2}$ „	4 „
$18\frac{13}{14}$	8	28	75	—	$4\frac{3}{4}$ „	4 „
$18\frac{14}{15}$	8	53	81	—	$4\frac{3}{4}$ „	$4\frac{1}{4}$ „
$18\frac{15}{16}$	11	18	166	24	6 „	$4\frac{1}{2}$ „
$18\frac{16}{17}$	30	33	227	24	$8\frac{1}{2}$ „	$6\frac{3}{4}$ „
$18\frac{17}{18}$	22	12	56	—	8 „	4 „

Am 24. Dezember 1819 stand der Mittelpreis der Gerste auf 5 fl. 7 kr., und jener des Hopfens auf 48 fl., und die Maß Bier wurde um $3\frac{1}{2}$ kr. verkauft.

Um das Verhältniß anschaulicher zu machen, wird bemerkt, daß auf das Schäffel Malz bei dem Sommerbier 5, und bei dem Winterbier 3 Pf. Hopfen gerechnet, und daß für das Schäffel eingesprengtes Malz 5 fl. als Aufschlag bezahlt werden, daß aber neben dem angeblich tarifmässigen Bier auch noch, wie schon angeführt worden ist, Nachbier gemacht, und das Geläger bezogen wird (in den letzten Jahren

*) Der Mittelpreis des Hopfens ist nach den Preisen des Böhmer-, Spalter- und Landhopfens berechnet.

durften sogar dreierlei Gattungen Bier fabrizirt und verkauft werden.)

Die Fabrikation des Schepses, Hainzels oder Nachbiers ist gar nicht aus den Augen zu verlieren; — dieses Produkt verdient vielmehr die höchste Aufmerksamkeit, weil es weit mehr Schaden hervorbringen, und gerade das erzeugen kann, was jene, welche die Sache nicht kennen, oder nicht kennen wollen, durch das Einspritzen erzeugt zu seyn wähnen; Pilsen- und andere Saamen und Kräuter, selbst das Einhängen des Diebsdaumens ist nicht so gefährlich für die menschliche Gesundheit, als wenn der Gährungsstoff, hier Kreisen genannt, mit dem Bier, das man eben zum Verkauf abgiebt, vermischt, und genossen wird. Mag das Bier immer weniger steigen, mag es weniger Schaum (Milchram genannt) geben, es wird, wenn es auch keine Kraft hat, doch gewiß gesünder seyn, und weniger Blähungen, Hämorrhoiden u. s. f. hervorbringen; — dieser Gegenstand ist nie aus den Augen zu lassen, und wird doch aus einer unbegreiflichen Ursache gar nicht geachtet.

In der Vorzeit wurde das Sommerbier von den Bierbrauern nicht in der Gesammtheit zu gleicher Zeit verzapft, sondern gelooset, und es durften nur immer die Bierbrauer verkaufen, die eben das Loos getroffen. Dieß hatte manches Gute für die Bierbrauer, welche in kurzer Zeit eine grosse Quantität absetzen konnten, und für das Publikum, das immer mit frischem Bier bedient wurde; nun verkaufen sie ohne Beschränkung so lange, als sie Vorrath haben.

In der Uebersicht des verbrauchten Malzes kommen neben dem Bier Essig und Branntwein vor; — der Verbrauch des Essigs ist vorzüglich während des Sommers sehr häufig, weniger ist die Konsumtion des Branntweins, aber weder von Essig noch von Branntwein kann bestimmt werden, was hier nothwendig seyn möchte; eben so wenig kann man berechnen,

was etwa von jedem Artikel fabrizirt wird; denn vom verauffschlagten Malz läßt sich kein Schluß auf das Erzeugniß machen, weil Malz nicht der einzige Bestandtheil ist. Der Branntweinbrenner nimmt andere Gattungen Getreid, Kartoffeln, die Abfälle in den Brauhäusern, und der Essigbrauer fabrizirt auch Obst- und andere Gattungen Essig. Beide Artikel werden vielfältig aus der Stadt auf das Land, aber auch dagegen wieder viele solche Waare aus fernen und nahen Städten hier eingeführt, Branntwein sogar häufig durch Hausiren abgesetzt, was eine vermehrte Aufmerksamkeit nothwendig macht, weil beide Produkte sehr verfälscht, und dadurch der Gesundheit äußerst nachtheilig werden können.

Auch viel Wein wird in München getrunken; — es ist nicht ungewöhnlich, daß mancher Hausvater, manche Hausmutter diesen Genuß heimlich halten will, und deßwegen Wein aus steinernen Maßkrügen trinkt. Wein ist ein angenehmes, gesundes Getränke, wenn er rein ist, und mäßig gebraucht wird. Baiern erzeugt selbst verschiedene Weingattungen; Würzburg liefert den vorzüglichen Leisten- und Steinwein, dann verschieden geringere Sorten, unter dem Name Würzburgerwein bekannt; das ehemal. Franken erzeugt noch verschieden andere Gattungen, bei Lindau am Bodensee wächst der Seewein, Landshut und Regensburg geben den Baierwein; — neben diesen wird aber viel Wein aus dem nun auch baierischem Rheinkreise, aus Ungarn und Oesterreich, aus den nicht baierischen Rheinlanden, Frankreich, Spanien und Italien eingeführt. Würzburger, österreicher und ungarischer Wein werden am gewöhnlichsten getrunken, weil sie nach dem See- und Baierwein, die beide nicht geliebt werden, am wohlfeilsten sind. Für die Reichen sind der Rhein- Burgunder- die übrig französisch, spanisch- und italienischen Weine, welche aber durch den auswärtigen Ankauf, die schwere Fracht, und den bedeutenden Eingangszoll gewöhnlich theuer zu stehen kommen, und sehr oft doch ungesund sind.

Nicht leicht wird ein Getränk mehr verfälscht, als der Wein. Um die sauern Weine zu versüßen, wird vielfältig Glätte, ein wahres Gift, genommen, und, um ihm Geschmack, Farbe, und Feuer zu geben, wird sich des Schwefels bedient, welcher, in zu grosser Quantität gebraucht, das Geblüt erhitzt, Hautausschlag und Hitzblattern im Gesichte erzeugt, trocknet, viel Durst, und, statt Fröhlichkeit, Kopfschmerzen und Herzklopfen hervorbringt; was bei dem weißen Weine geschieht, wird vielfältig auch bei dem rothen angewendet, welcher nur zu oft mit Weingeist, Hollunder=, und verschieden anderen Tinkturen angemacht wird.

Verfälschung aller Getränke ohne Unterschied ist nicht selten, weil jedermann nur äußerst wohlfeile Waare haben will; weil beinahe jedermann nicht die Qualität, sondern nur die Quantität in Anschlag bringt; eben deßwegen ist aber auch eine immerwährende und strenge Aufsicht zum wahren Bedürfniß geworden.

Ein gewöhnliches Getränke der Reichen und Armen ist der Kaffee, nur wenige wollen ihn entbehren können; — wirklich ist es keine kleine Unterhaltung, frühe morgens in manchem Kaffeehause zu sehen die Menge alter Weiber und Bettler, welche den sogenannten Haferl=Kaffee (er wird nicht in den gewöhnlichen Schalen, sondern in kleinen Töpfen von Erde gegeben, und daher Haferl=Kaffee genannt), Mägde, die eben am Viktualienmarkte gewesen sind, oder dahin gehen, mit und ohne Liebhaber, oder auch Frauen, die wegen Bequemlichkeit, oder Unordnung, oder aus Liebe zum gesellschaftlichen Leben es vorziehen, im Kaffeehause zu sitzen, als im Zirkel ihrer Familie zu leben.

Kaffee wird zu allen Tagszeiten genommen; nicht selten geschieht es, daß Männer und Weiber, und Mädchen in der nämlichen Abendstunde Bier und Kaffee, und auch noch an=

dere geistige Getränke genießen; — in der Frühe und Abends wird er gewöhnlich mit, nach Tisch aber, ohne Milch getrunken.

Was auch immer gesagt werden mag, der reine Kaffee ist am schmackhaftesten; er bekömmt sehr wohl den starken, wohlbeleibten, und den mit vielem Schleim behafteten Menschen, er ist vorzüglich jenen, die sich anstrengenden Kopfarbeiten widmen, zu empfehlen; er ist aber jungen Leuten, besonders von sanguinischem Temperamente, oder welche dem Zorne sehr ergeben sind, und überhaupt, wenn er übermäßig getrunken wird, sehr schädlich.

Man braucht in vielen Häusern Surrogate von Zichorien, Runkel- und Gelbrüben, aber meistens, und zwar selbst in vielen wohlhabenden Familien Erdmandel-Kaffee, welcher dem eigentlichen Kaffee eine Stärke geben soll.

Chocolade, Thee, Punsch, Eis, Mandelmilch und Limonade werden häufig genossen, und das Tabackrauchen hat ganz vorzüglich zugenommen; Leute von jeder Altersklasse finden hieran ihr größtes Behagen; auf der Straße in der inneren Stadt, und im königl. Hofgarten ist das Rauchen verbothen, aber in den Kaffeehäusern, in den Brauereien, in den Wirthsgärten, in den Privatgesellschaften, überall wird Taback geraucht, selbst auch wenn Frauenzimmer vorhanden sind.

Mageren, schwächlichen, und jenen Männern, die ohnehin viel spucken müssen, schadet das Tabackrauchen sehr, sie setzen sich der Gefahr aus, milz- oder schwindsüchtig zu werden; aber zuträglich ist es den Phlegmatikern und jenen, die mit vielem Schleim behaftet sind, der Taback, mäßig gebraucht, führt zur Verdauung, und hebt die Uebel im Unterleibe.

Geschnupft wird ebenfalls viel Taback, und zwar selbst auch von Frauenzimmern; — man glaubt dadurch den Augen gut zu thun, und die Flüsse im Kopf zu vertreiben.

Wiewohl seit Entstehung der nun wieder eingehenden Tabacks-Regie sich mehrere auswärtige Fabrikanten im Königreiche niedergelassen, oder in diesem wenigst besondere Tabacksfabriken begründet haben, so wird doch noch sehr vieler Rauch- und Schnupftaback aus dem Auslande eingeführt.

XIII. Abschnitt.

Handel. Industrie. Manufakturen. Fabriken. Gewerbe.

Staaswirthschaftlichen Grundsätzen hat die nun kön. Residenzstadt München ihre Entstehung zu verdanken. — Der Handel mit Salz, die Münzstätte, die Wasserfahrt auf der Isar lockten Handelsleute zu Niederlassungen; — in der Nähe wurde der Bergbau betrieben, dieß benützte der Handel, und bald wurde auch das Eisen ein vorzüglicher Gegenstand der Spekulation.

Diese Verhältnisse zogen verschiedene Handwerker herbei; — schon im Jahre 1146 spricht eine Urkunde des Bischofs Otto von Freising von Brauern, Gerbern, Metzgern, Webern, Schuhmachern, Kirschnern, Faßbindern, Malern, Bäckern, Schmiden, Fischern, Wagnern u. s. f.

Balduin, Erzbischof und Churfürst zu Trier, hat im Jahre 1339 die Kaufleute von München von allen Zöllen und Abgaben im Churfürstenthume Trier befreit; — ein Beweis, daß der Handel derselben schon sehr bedeutend gewesen sein mußte.

Die schnell fortschreitende Vergrößerung der Stadt, und die im gleichen Verhältnisse zugenommene Bevölkerung machten auch den Gewerbsstand zunehmen, belebten die Industrie; — ohne Seen, ohne grosse Flüsse war zwar München nie zu einer grossen Handelsstadt geeignet; aber der Ueberfluß der Lebensmittel, und die dadurch hervorgebrachte Wohlfeilheit derselben, die Unterstützungen, welche die Regierung, die Landschaft und

der Magistrat, Unternehmern von Bedeutenheit abfolgen zu lassen, gewetteifert haben, der Eifer, womit man bedacht war, immer nur ganz gute Waare zu Markt zu bringen, die Unbekanntheit mit den vielen drückenden Zoll- und Mautgesetzen brachten Manufakturen und Gewerbe empor, setzten München mit den Hanseestädten in einen bedeutenden Verkehr, und verbreiteten allenthalben Wohlstand.

Der dreißigjährige Krieg zerstörte wieder, was Jahrhunderte gegründet hatten! — zwar fehlte es nicht an Aufmerksamkeit auf die Ursachen des schnellen Verfalls der bisher so blühenden Gewerbe; Gelehrte und Bürger beschäftigten sich mit der Untersuchung, und auch die Regierung blieb nicht unthätig; — Maximilian I. verordnete im Jahre 1613, daß bei Vermeidung unnachlässiger Strafe keine fremden schwarz- oder rothen Tücher in das Land gebracht, oder feilgehalten werden sollten. — Im Jahre 1616 wurden Vorschläge abgefordert, wie zu verhindern sei, daß Wolle, Flachs, Garn, Leder u. s. f. in das Ausand verbracht, und wieder hereingeführt werden; — im Jahre 1626 errichtete man ein Kommerzium-Kollegium, welches neue Gewerbe und Handthierungen in Baiern anstellen und erheben, die alten aber erhalten sollte; — im nämlichen Jahre wurde verordnet, daß mit diesem Plane ernstliche Versuche gemacht, und Deputirte vom Hofrathe sowohl, als der Hofkammer beigezogen werden müssen; — im Jahre 1649 erhielt der Hofrath den Befehl, alle Handels- und Kaufleute, Krämer, Huckler, Fragner, andere Negozianten, Faktoren, Wagmeister einzeln zu beschreiben, und zu vernehmen:

1) wie viele ihrer sind?
2) womit sie handeln?
3) woher sie ihre Waaren nehmen?
4) wie viele sie absetzen?
5) wohin, ob im Inlande oder in das Ausland?
6) was die Waaren jetzt gelten?

7) wie theuer sie eingekauft werden?
8) was die Fracht?
9) was der Zoll betragen?
10) was jeder seinem Handel nützlich oder nachtheilig finde?

(Was ist natürlicher, als daß die Resultate den Erwartungen nicht entsprechen konnten?)

Im Jahre 1658 wurde den Tuchmachern aufgetragen, alle rohen Tücher zur Zubereitung und zum Färben hieher, und nicht mehr in das Ausland zu verbringen; — so fuhr man bis auf späte Zeiten fort, Vorschläge abzufordern, Vorschläge zu geben, Verordnungen hinauszuschicken, aber der vorige Glanz kehrte nicht wieder zurück, und ist wahrscheinlich auf immer verlohren.

Bei allen Untersuchungen war der Handel mit Wolle und Tuch der vorzüglichste Gegenstand, weil gerade dieser in früheren Zeiten am meisten blühte; — allein, die Regierung, die Landschaft und der Magistrat haben früher auch gerade die Unternehmer in Fabrikationen dieser Art am thätigsten unterstützt, und nun aufgehört, Unterstützungen zu verabreichen, mit ihnen hat auch die erste genaue Aufsicht nachgelassen, die Fabrikate zu prüfen, und dadurch zu verhindern, daß schlechte Waare zu Markt gebracht wurde; in den Nachbarstaaten entstanden ähnliche Fabriken, welche nun Absatz suchten, und bei der im Inlande verminderten Aufsicht ihrer Waare einen wirklichen, oder vielleicht auch nur scheinbaren Vorzug zu geben wußten; der Hof und die Reichen, die vorher nichts anderst wußten, als sich in inländische Stoffe zu kleiden, ihre Wohnungen mit inländischen Geräthschaften zu verzieren, setzten nun diese zurück, liessen ihre Bedürfnisse vom Auslande befriedigen, es wurden die inländischen Produkte mit einer Art Verachtung angesehen; — nun kamen nach und nach im In- und Auslande die drückendsten Zollgesetze in Schwung; die durch Mangel an ausreichendem Vermögen, an fremder Unterstützung, an nothwendiger Aufsicht, durch die Gleichgiltigkeit, womit sie im Inlande behan-

delt wurden, und vielleicht zum Theil auch durch verschiedene Mißgriffe gesunkenen Fabriken konnten mit den Ausländern nicht mehr Konkurrenz halten; und, um das Unglück voll zu machen, erhob sich aus der Mitte der Bürger eine Gilde, und brachte es durch Fleiß und Anstrengung und Ueberredungskünste dahin, alles, was das Inland erzeugte, zu unterdrücken, bei jeder Gelegenheit den ausländischen Fabrikaten einen ausgezeichneten Vorzug einzuräumen, die Märkte mit ausländischer Waare zu überführen, und inländische Stoffe nur noch vorzulegen, um sie durch verführerische Vergleichungen herabzusetzen! — nun ward über Gewerbe und Handwerke der Stab gebrochen, sie mußten nothwendig unterliegen.

„Eine Ursache unseres Verderbens," schreibt Möser in seinen Gedanken über den Verfall der Handlung in Landstädten Thl. I. §. 11., „liegt in der Schwächung der Handwerker, und in „der Ermunterung unserer Krämer. Man lasse sich die Rollen „von unseren Handwerkern nur seit hundert Jahren zeigen. Die „Krämer haben sich gerade dreifach vermehrt, und die Handwer„ker unter der Hälfte verlohren. Der Eisenkrämer hat den Klein„schmid, der Bureau- und Stuhlkrämer den Tischler, der Tuch„handel den Tuchmacher, der Goldkrämer den Bortenwirker, „der goldene, härene, gelbe und weiße Knopf den Knopfmacher „und Gelbgießer verdorben. Und kann man sich eine Sache ge„denken, womit der Krämer jetzt nicht heimlich oder öffentlich han„delt? Lauert er nicht auf alle Gelegenheiten und Thorheiten, „um etwas neues, wunderbares und fremdes einzuführen? Und „kann man ein Exempel aufweisen, daß ein einziger Krämer auch „nur einem einzigen Handwerker unter seinen Mitbürgern durch „seine Anleitung und Einsicht aufgeholfen habe? Die Rechtshöfe, „welche die Krämerei für die Handlung ansehen, und dasjeni„ge, was von der Handelsfreiheit mit Recht gilt, der Krämerei „zu gute kommen lassen, würden sich einer Ketzerei schuldig zu „machen glauben, wenn sie eine Handwerks-Gilde gegen die Krä-

„mer schützten, ohne daß erstere nicht ein Privilegium aufzuweisen „hätte. Und, wer ist denn der Handwerker? Es ist der Mann, „der die Landesprodukte veredelt, an fremden und rohen Stoffen „die Früchte des Fleißes gewinnt, und dem Staate jährlich un„sägliche Summen erspart. Was ist aber der Krämer? ein „Mann, der bloß Fremde, sie seyen Freunde oder Feinde, bereichert, „die Wohllust nährt, einen jeden durch neue Arten von Versu„chungen reizt, den Handwerker und seinen Markt durch jede „neue Mode, ehe er es sich versieht, altfränkisch, durch seinen „Stolz die Handarbeit verächtlich, und den Jüngling vom Ge„nie zum neuen Krämer macht."

„Sind die Handwerker jetzt schlecht, sind sie eigensinnig, „und theuer, so ist dieß nur eine Folge des ersteren. — Bei der „betrübten Aussicht in die vielen Krambuden kann kein Handwer„ker Muth fassen, er kann nichts wagen, er kann nicht im Grossen „und mit vielen Händen arbeiten, es verlohnt sich nicht mehr der „Mühe, Geschicklichkeit zu haben; — wer Geld hat, wird kein „Handwerker, und wenn alle Krämer dermaleinst mit Schuhen „handeln werden, so bedarf ein Schuster zuletzt nichts mehr, als „Altflicken zu lernen."

Passender könnte wohl auch unser gegenwärtiger Zustand nicht geschildert werden; — oder sind wir denn nicht in einer ähnlichen Lage? — Der Handwerker herabgewürdigt, der öffentlichen Achtung beraubt, ohne Aufmunterung, sein Erwerb beschränkt, was war er noch vor Kurzem? — nicht in München allein, sondern in allen Staaten ohne Ausnahme? — dem Drucke wäre er bereits ganz unterlegen, hätten ihn nicht die Ereignisse der Zeit entfesselt! — vieles hat er bereits geleistet, und unendlich mehr würde er noch leisten, wenn er nicht mit dem Eigennutze der Krämerei zu kämpfen hätte; man höre nur den rechtlichen Gewerbsmann und Fabrikanten, man durchgehe die Krämerbuden, die Niederlagen einzelner Gewerbs- selbst vieler Handwerksleute, und erstaune über die Anhäufung wirk-

lich, oder nur angeblich ausländischer Artikel, über die Zurücksetzung inländischer, über die unermüdbare Anrühmung fremder Fabrikate!

Mit Erstaunen und mit Schrecken sieht der Krämer das Gedeihen einzelner Erzeugnisse, aber zum Abnehmer derselben ist er nicht geneigt, man könnte ja ihm auch nachrechnen, entziffern, was auf die Waaren geschlagen wird; das inländische Produkt, wenn ihm Gerechtigkeit wiederführe, könnte Beifall finden, könnte sogar nach und nach auch für andere Gattungen inländischer Waare Empfänglichkeit hervorbringen, vielleicht in der Folge manche Täuschung aufdecken, die eingebildeten Vorzüge des Auslandes verschwinden machen, die ganze Krämerei vernichten. Diese nicht so ganz ungegründete Furcht ist es, warum sich jedem patriotischen Unternehmen mit eben so vieler Hartnäckigkeit, als Eigennutz entgegengestemmt, warum immer gleich der Untergang alles Wohlstandes vorausgesagt wird, wenn irgend eine nützliche Anlage gemacht werden will. Beispiele in Menge sind vorhanden, daß die nützlichsten Unternehmungen als gemeinschädliche Institute erklärt wurden.

Ein grosser Beweis hierüber ergab sich im Jahre 1802. Der noch lebende königl. Kommerzialrath und öffentliche Advokat v. Fleischmann legte einen Plan zur Errichtung eines Addreß-Kommissions- und Speditions-Comptoir's vor; „für die Beförderung und Erleichterung der inländischen Industrie und des „Handels aller rohen Produkte und fabrizirten Artikel, sagte „derselbe, ist die Errichtung eines Handels-Addreß-Kommissions- und Speditions-Comptoir's in einer der größten und „volkreichsten Städte Deutschlands, wie München, und in Mitte „kommerzirender Staaten gewiß keine unnütze Anstalt. Dieses, „fährt er fort, bahnt den geradesten und leichtesten Weg, nicht „nur eine stäte Uebersicht aller zum Kauf bereitliegenden Pro„dukte und Fabrikate zu haben, sondern es ist hauptsächtlich der „bequemste und leichteste Weg, eines Theils den Absatz dersel-

„ben zu verschaffen, und anderen Theils auf die geschwindeste „und direkte Weise das, was man benöthigt hat, zu erlangen; „man will hier nicht alle die Umwege, die Verdunklungen, „die Einhüllungen, Verdrehungen, und die kostbaren Arten „hervorzählen, die Theils das Gelingen einer Sache zum Kauf „oder Verkauf umgeben, theils aber eben dadurch den Fleiß in „der Produktion und Fabrikation durch Vermissung des Absa„tzes, durch Unkundschaft, und nicht selten durch bemüssigte „Abdrückung erschweren.

„Es liegt manches Produkt in einem unbesuchten Winkel „unseres Vaterlandes, das dort niemand sucht. — Der Be„sitzer weiß nicht wohin, es könnte sein häusliches Wesen er„leichtern, der Verkauf würde seinen nächsten Fleiß verdoppeln; „eben so schmachtet ein guter Arbeiter, unbekannt mit seinem „Kunstfleiße aus Mangel des geraden Verkehrs; — beiden „mangelt ein einfacher Punkt, an den sie sich wenden können, „und wenn auch hie und da ein langweiliger Absatz entdeckt wird, „so gehen meistens solche Artikel in so viele Hände, daß eben „dadurch zum Schaden des letzten Käufers der Preis eines sol„chen Gegenstandes ungemein, und oft weit über den gemäßig„ten Werth erhöhet, aber eben dadurch der Fleiß des Produzen„ten oder Fabrikanten nicht befördert werden kann, weil der „Gegenstand durch Gewinnstzusätze zu sehr vertheuert wird; — „hiedurch entstehet weniger Absatz, weniger Arbeit.

„So viele Artikel es im Inlande giebt, die vom Aus„lande gesucht würden, so wenig weiß selten einer sich unmittel„bar an solche Plätze zu wenden, es ist auch weniger der Weg „bekannt, sie müssen, gezwungen von der Unkenntniß, sich dem „Willen je eines Kauderers überlassen, den ungefähr sein Vor„theil für seinen Kommittenten dahin zieht.

„Ich glaube nicht nöthig zu haben, diese bei uns meistens „gangbare Handlungsmethode näher auseinander zu setzen, sie „ist ja ohnedem in allen Artikeln bekannt.

„Um dem Käufer und Verkäufer aller Gegenstände den „sichersten und geradesten Weg zu bahnen, um die billigsten „Preise für Käufer und Verkäufer ohne mittelbare Einmischungen, und ohne daß mancher Artikel durch mehrerlei Händler sich „aufthürmende Preise zum Schaden des Produzenten oder Fabrikanten und des kaufenden Publikums, und selbst aus Folgeursachen zum Nachtheile des Staates und des Aerars vertheuert „wird, zu zeigen, würde der Zweck und der Erfolg dieses Comptoirs seyn."

„Zu dem Ende würde selbes", fährt er fort

1) „alle Produkte unseres Vaterlandes, welche zum besonderen handelnden Verkehr und Bedürfniß, sowohl im Inals Auslande geeignet, und nothwendig sind, dann

2) „alle Fabrikanten und besonders verborgene entfernte gute „Arbeiter in allen Artikeln aufsuchen —

3) „sie würde Kenntniß von ihrer Produktion und Fabrikaten „einziehen, und selbe an die besonderen Plätze im In„und besonders im Auslande bekannt machen.

4) „Jeder Produzent oder Fabrikant kann sich unmittelbar „wegen Absatz seiner Artikel an das Comptoir wenden.

5) „Bei jedem Artikel jedoch müßte der allerletzte sicherste Preis „(par content, oder auf wie lange zahlbar) ohne weitere „Anfrage und Behandlung nöthig zu haben, angezeigt wer„den.

6) „Von Zeit zu Zeit werden vom Comptoir kurrente Preise„listen der vorräthigen Gegenstände an dienliche Orte ver„sendet, und so auch

7) „die vom Auslande eingehenden derlei im Lande bekannt „gemacht werden.

8) „Alle in- und ausländische Handelsleute und Käufer kön„nen sich um Bestellungen oder Versendungen gegen die

„billigsten Spesen mit Zuversicht reelster, schleuniger und „genauester Behandlung, Bestellung oder Absendung un„mittelbar an das Comptoir wenden.

9) „Das Comptoir befaßt sich auf solche Art mit allen Ge„genständen des Kommerzes.

10) „Bekannt nicht nur im Innlande, sondern mit mehreren „handelnden Individuen der meisten Orte Deutschlands, „ist es dem Comptoir nicht schwer dem objektiven Vorsatz „entsprechende Verbindungen einzugehen, und die daraus „für die Antheilnehmende Käufer und Verkäufer entste„hende Vortheile zu verschaffen."

Wer verkennt in diesem Plane die Begierde zur Beförderung der inländischen Industrie, zur Aufmunterung der Gewerbe? — aber was half dieß Bestreben? — die Krämerei wußte es als Gewerbs-Beeinträchtigung zu hemmen, den verdienstvollen Unternehmer zu ermüden, und der ganze Plan scheiterte.

Glücklicher war im Jahre 1815 der Schreibmaterialienhändler Georg Zeller, aber auch unter ganz anderen Verhältnissen; — er suchte, und erhielt auf dem kürzesten Wege die Erlaubniß zur Errichtung eines Kabinets, worin alle Künstler, Gewerbs- und Handwerksleute ihre Erzeugnisse aufstellen können. Mit eben so viel reinem Geschmacke, als unermüdetem Eifer begann das Werk, und seine Bemühungen sah er bald so schön belohnt, daß er, unterstützt von dem politechnischen Verein, zu förmlichen Kunst- und Gewerbs-Ausstellungen übergehen durfte. Nun finden sich schon aus allen Zweigen Produkte in diesem Kabinete, jeder Künstler, Gewerbs- und Handwerksmann sucht bereits sich da bekannt zu machen, steht nicht in Gefahr, den Vorurtheilen fürs Fremde Preis gegeben zu werden, weil nur vaterländische Arbeiten ne-

ben ihm stehen, weil es da nicht möglich ist, zu täuschen; und es sind Arbeiten vorgelegt, die weder den französischen, noch englischen nachstehen. Was würde erst geleistet werden, wenn es der Feinde vaterländischer Industrie weniger gäbe; wenn sich Männer fänden, welche durch Anlegung von Lagern inländischer Fabrikate den Absatz derselben befördern, den Erzeuger billig behandeln, den weniger wohlhabenden, aber thätigen Bürger wohl auch manchmal unterstützen wollten? — In allen Zweigen zählt München vorzüglich fähige Köpfe, nur Vaterlandsfreunde mangeln, welche, statt sich in dem Lobe fremder Waare zu verlieren, über die inländischen Produkte wahr sein, ihnen die verdiente Gerechtigkeit wiederfahren lassen möchten; nur die höheren Stände, die Grossen des Reichs sollen aufhören zu verschmähen, was sie zu Hause finden; sie würden es zuverläßig, wenn ihnen begreiflich gemacht werden könnte, daß sehr vielfältig in = für ausländische Waare verkauft wird, daß jene sehr oft so gut, wie diese ist, daß sie selbe sogar manchmal übertrifft, und nur durch die Wendungen und Drehungen der Krämerei zurückgesetzt wird.

Kömmt es nicht dahin, so wird die vaterländische Industrie den Grad von Vollkommenheit nicht erreichen, dessen sie fähig ist, kein Gesetz, keine Verfassung, keine Administration kann durch andere Mittel helfen. — Zwar wird auch dann nicht der Glanz der Urzeit hervorgehen, dieser ist, wenigst für uns verschwunden, aber die inländischen Fabriken und Manufakturen werden wieder mehr gedeihen, die Gewerbs = und Handwerksleute werden besser werden, diese werden höchstens noch über die zu grosse Gewerbsfreiheit, der Handelsstand über die Lähmungen im Handel klagen.

Lange andauernde, verheerende Kriege, grosse Staatenumwälzungen erzeugen Mißtrauen, Besorgnisse, Einschränkungen, vermindern also die Lebhaftigkeit des Handels; aber die

jüngsten Ereignisse, wovon die Folgen so schwer auf uns lasten, drücken ihn allerdings ganz nieder, und lassen nur dann eine Wiederbelebung erwachen, wenn die eingetrettenen Verhältnisse aufhören, oder die vaterländische Industrie mehreren Schwung erhalten wird.

Daß die eingetrettenen auswärtigen Verhältnisse bald aufhören werden, ist nicht zu hoffen; die uns umgebenden grossen Reiche werden auf ihre nach außen drückenden Maßregeln nicht verzichten, weil sie gerade nur dadurch die eigenen Manufakturen in den blühenden Zustand erheben konnten, und uns zu gefallen nicht wieder sinken lassen wollen; sie werden vielmehr nicht aufhören, uns so viele ihrer Erzeugnisse zuzusenden, als ihnen möglich ist. Die Maschinen haben einen Grad von Vollkommenheit erreicht, daß nun mit wenigen Kösten unendlich mehr, als je zuvor erzeugt, aber aus der Ursache nicht abgesetzt werden kann, weil sich die Konsumtion nicht im Verhältnisse der Produktion vermehrt hat, was manchen Fabrikanten, wenn er sein Geschäft nicht einstellen will, in die Verlegenheit setzt, ganze Ladungen in die noch offenen deutschen Staaten zu bringen, mit 2 und 3 pro Cent. Gewinn zu verkaufen, und das ganze Land zu überschwemmen; darin ist die Ursache zu suchen, warum so viele Waaren und die meisten hievon in so geringen Preisen feilgebothen werden, daß schon Mancher in Versuchung gekommen ist, auf einen unrechtmäßigen Erwerb von Seite des Verkäufers zu schließen.

Um noch wenigst einige Geschäfte machen zu können, was bleibt uns also übrig, als der Handel mit Landesprodukten, die Anstrengung, die inländische Industrie durch jedes zweckdienliche Mittel wieder auf den höchst möglichen Grad zu bringen, und weise Genügsamkeit?

Die Klagen über Gewerbsfreiheit und Gewerbsvermehrung nehmen täglich mehr zu, theils mit- theils ohne Grund;

eine vermehrte Bevölkerung machte auch die Vermehrung der Gewerbs- und Handwerksleute nothwendig, der immer zunehmende Luxus schuff neue Erwerbszweige; aber die Kunst, ein richtiges Verhältniß aufzustellen, ist noch nicht aufgefunden, scheint es auch in so lange nicht zu werden, als auf einer Seite der Geist des Alten, und auf der anderen jener des Neuen keine Gränzen kennt.

Im Jahre 1818 wurden die sammentlichen Gewerbe und sonstigen Erwerbsarten aufgenommen; die nicht unwichtigen Resultate geb' ich in folgender Uebersicht:

Gewerb- und Erwerbsstand der königl. baier. Residenzstadt München nach einer Aufnahme im Jahre 1818.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz-	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Amer. (Siehe Weinemercr.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Anstreicher . . .	—	—	—	—	—	—	—	2	3	9	4	14
Antiquare . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1	3

Die Anstreicher bilden für sich allein keine Innung, sondern haben sich, in so weit es die Berechtigten betrifft, dem Mittel der Bildhauer und Maler angeschlossen; — nur einige wenige haben besondere Konzessionen, alle übrige üben ein geringes Gewerbe, wozu sie ohne eigentliche Berechtigung gelangen. — Wären die meisten berechtigten Maler weniger eigennützig, das ist, würden sie den schon ansäßigen Individuen Arbeit, und diesen einen billigen Lohn geben, anstatt immer Fremde aufzunehmen, und auch mit diesen so oft zu wechseln, als sie einen anderen finden, der etwa einen Kreuzer weniger verlangt, so befänden sich weit weniger Anstreicher hier, die auch um so leichter entbehrt werden könnten, als sie gewöhnlich nur — Anstreicher sind. Besteuert sind sie, wie ungefähr die Maler.

Antiquare kamen ehemals unter dem Namen Bücherschätzer, auch unter dem Namen Bücherverleger als Schutzverwandte vor; — sie besitzen gegenwärtig bestimmte Konzessionen auf den Handel mit gebundenen Büchern, werden noch immer bei Versteigerungen von Bibliotheken als Schätzmänner gebraucht, und bezahlen eine Steuer von 9 fl.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Apotheker . . .	—	3	4	4	4	5	5	5	—	9	3	24
Artoffel= od. Trüffeljäger	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Aufleger. (Siehe Truchenlader.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Auslaufer. (Siehe Lohnbediente.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bader. (Siehe Wundärzte.)	16	15	16	14	11	14	21	21	—	23	—	60

Apotheken sind bürgerliche Gerechtsamen, die äußerst theuer bezahlt werden. — Unter den jetzt vorhandenen 12 Apotheken befinden sich die königl. Hofapotheke, jene im allgemeinen Krankenhause, und die Apotheke im königl. Militär=Spital. Der bürgerliche Apotheker bezahlt eine Gewerbssteuer von 24 bis 50 fl.

Artoffel oder Trüffeljäger werden vom königl. Obersthofmarschallstabe aufgestellt, und sollen ihre Lieferungen nur nach Hof machen; bilden also kein bürgerliches Gewerbe.

Bader besitzen reale und persönliche Gerechtsamen, weil die vermehrte Bevölkerung auch eine Vermehrung dieses Gewerbes nothwendig machte. So lange sie nicht als Land= oder Wundärzte geprüft sind, erscheinen sie als blosse Bartscherer, welche unter sich eine Vereinigung bilden, die an gewisse Gesetze gebunden; sie bezahlen eine Gewerbssteuer von 4 bis 12 fl. — Als Bartscherer müssen sie Lehrjahre bestehen, und auf Wanderung gewesen sein, als Land= und Wundärzte aber die öffentlichen Schulen besucht haben. Es ist nicht selten, daß die realen Gerechtsamen bis zu zwei= und mehr tausend Gulden verkauft werden. Die Bader waren einstens ausschlüßig berechtiget

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Badinhaber . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—
Bäcker	45	62	70	67	65	54	57	57	1	66	3	235
Bäckerhelfer . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	—

Bäder zu unterhalten. — Seitdem die Gesundheits-Polizei mehr wirksam geworden ist, und nur die wenigsten Bader im Besitze solcher Wohnungen sind, die sich zugleich zu einer Badanstalt eignen, hat man die Nothwendigkeit eingesehen, nach Vernehmung des Stadtphysikates, auch andere Einwohner zur Errichtung von Bädern zu berechtigen, die jedoch immer erst nach Bekämpfung mancher Widersprüche von Seite der bereits berechtigten Badinhaber erhalten wird, und deren Besitzer eine Gewerbssteuer von 20 bis 40 fl. bezahlen. Siehe Thl. I. S. 220.

Bäcker stehen in einer Zunft, wovon aber jene ausgeschlossen sind, welche nur ein beschränktes Gewerb üben, nämlich jene, welche nur mürbes, oder nur schwarzes, und sogenanntes Hausbrod backen dürfen. — Sie bezahlen eine Steuer von 2 bis 42 fl., und müssen es zugeben, daß die Bäcker aus der Vorstadt Au ihre Erzeugnisse auch auf die Märkte hieher bringen. Siehe Thl. I. S. 369.

Bäckenhelfer sollen eher als Taglöhner gezählt werden; sie haben ihr Dasein nur dem manchmal übelberechneten Wohlthätigkeitssinne der bürgerlichen Bäckermeister zu verdanken, worin sie einen Bäckengesellen durch die Ansässigmachung glücklich zu machen glauben; während er Kräfte hat, ist er dann zur Aushilfe und bei eintretendem Alter der Gemeinde zur Last bestimmt; — er bezahlt keine Gewerbs- sondern eine Familiensteuer von 40 kr.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Bandlmacher . .	—	7	—	—	1	—	—	—	—	4	—	—
Bändler. (Siehe Bandlmacher.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baierweinschenken .	—	—	—	—	—	—	2	2	—	2	—	—
Balsamhändler . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Bandwirker. (Siehe Bandelmacher.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Barbierer. (Siehe Bader.)	—	3	9	6	3	8	—	—	2	—	—	—
Bartscheerer. (Siehe Bader.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Barometermacher .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—

Bandlmacher — hierunter ist die Altmutterſche Sammetbänderfabrik begriffen, sie führen aber überhaupt nicht sehr bedeutende Geschäfte, und bezahlen eine Gewerbssteuer von 1 fl. 30 kr. bis 3 fl.

Die Baierweinschenken werden zu den Wirthen gerechnet, haben aber so wenig Nahrung, daß jedem auch nur 30 kr. als Gewerbssteuer aufgelegt sind.

Der einzige Balsamhändler, der sich hier befindet, fabrizirt seine Waare selbst, setzt aber wenig ab.

Der Barometermacher Vacano führt ein ausgebreitetes Geschäft, wird außer der Dultzeit wenig beeinträchtiget, und bezahlt eine Gewerbssteuer von 12 fl.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1640.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Baumwollweber. (Siehe Leinweber.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Beibothen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Beinringler . .	—	—	4	5	3	—	4	4	—	4	—	3
Bettverstifter . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	—
Beutler. (Siehe Säckler.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bierbrauer . . .	3	38	69	68	63	52	52	52	—	62	—	319

Als Beibothen dürften sich wohl mehr als die angezeigten fünf ernähren, mehrere kamen aber bei der Zählung nicht vor; diese Erwerbsart ist übrigens nur ungefähr jene eines Taglöhners, wozu sich verunglückte Bürger, Bedienten u. s. f. gebrauchen lassen, deßwegen sind sie auch als bloße Gehilfen aufgeführt, und bezahlen nur eine Familiensteuer von 1 fl.

Beinringler stehen im Zunftverbande unter sich, und führen gegenwärtig ein sehr beschränktes Gewerbe, das mit einer Abgabe von 3 fl. belegt ist.

Bettverstifter giebt es eine grosse Menge; anfäßige und fremde Familien, selbst unverheurathete Männer und Mädchen suchen durch Vermiethung von Bettungen Gewinn, weil dieser Erwerb keiner besonderen Erlaubniß bedarf, vielmehr nicht geachtet wird; — öffentlich bekannt waren im Jahre 1818 nur 33 Verstifter und Verstifterinnen; haben sie keinen anderen Erwerb, so bezahlen sie eine Familiensteuer von 40 kr.

Bierbrauereien wären vielleicht die ersten Geschäfte in München, we

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Bierführer . .	—	—	—	—	—	5	—	—	—	2	—	3
Bierwirthe od. Bierzapfler. (Siehe Wirthe.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bilderdrucker. (Sieh Kupferdrucker.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bilderhändler. (Sieh Kunsthändler.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bilderkleider . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2

die Lokalitäten nicht schon so vieles Vermögen in Anspruch nähmen, daß die Betriebs- und Verlags-Kapitalien dadurch nicht schon zu sehr geschwächt würden, also fremde Gelder zur Benützung gesucht werden müßten; indessen befinden sich die Bierbrauer größtentheils sehr wohl, und haben durchaus keine Ursache über Beeinträchtigung zu klagen, weil sie ungeachtet des bedeutenden Betriebes doch nicht so viel Bier fabriziren, daß die Einfuhr fremden Biers entbehrlich wird. Unter den vorgetragenen Brauereien sind das kön. braune und weisse, das zum heil. Geist-Spital gehörige, und die Bräuhäuser des kön. baier. Staabsarztes Gebhard, und des Bürgermeisters Ritter von Utzschneider begriffen; alle übrigen sind bürgerliches Eigenthum, das nun auf der Realität so weit ruht, daß es ohne besondere Erlaubniß nicht weggezogen werden kann. Neben dem regulirten Aufschlag bezahlen sie eine Gewerbssteuer von 30 bis 250 fl., und weil sie wegen des Minutto-Verkaufes, dann des Rechtes, Fremde zu beherbergen, als Tafernwirthe vorkommen, eine weitere Gewerbssteuer in dieser Eigenschaft von 12 bis 30 fl. Siehe S. 381. u. f. f.

Bilderkleider scheinen früher gar nicht für sich, sondern mit den Bilder-

	1570.	1500.	1618.	1633.	1640.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Bilderschnitzer . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Bilderstecher . .	—	2	6	3	5	8	6	6	3	—	—	—
Bildhauer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	3	1
Blätterseßer (für Weber.)	—	—	3	3	1	1	—	—	—	1	—	—
Bleicher . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	4

druckern gezählt worden zu sein, denen der einzige vorhandene Bilderkleider noch einverleibt ist.

Der Bilderschnitzer ist erst seit wenigen Jahren hieher gezogen; sein Gewerb hat einige Aehnlichkeit mit jenem der Bildhauer, er verfertigt aber meistens nur kleine Figuren als Kinderspiel.

Die Bilderstecher sind nun zu den Kupferstechern gezählt. Siehe Kupferstecher.

Die Bildhauer gehören zu dem Mittel der Mahler und Vergolder, und bezahlen eine Gewerbssteuer von 1 fl. 30 kr. bis 16 fl. in so weit sich's von bürgerlichen Bildhauern spricht; es giebt aber außer diesen viele Bildhauer, welche als Eleven bei der königl. Akademie der bildenden Künste Unterricht nehmen, und Privatarbeiten liefern, und andere, welche zu Neubauten aus fernen Landen hieher gezogen werden; in so weit sind auch jene, welche als ansäßige Künstler erscheinen können, wirklich beeinträchtiget.

Da das Gewerbe der Weber beinahe ganz niederliegt, wurde jenes der Blätterseßer ebenfalls unbedeutend.

München zählt 2 Bleichen, die eine in der Isar=, und die andere in der St. Anna Vorstadt; diese gehört zur Kottonmanufaktur, jene ist bür=

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Bleizuckerfabrikant	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—
Blumenmacher	—	—	—	—	—	2	—	—	—	5	—	—
Bockschenken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Bordes d'Espagnemacher	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	43

gerliches Eigenthum, und bezahlt eine Gewerbssteuer von 20 fl. Beide Bleichen sind zwar gut unterhalten, reichen aber bey weitem nicht hin zum Bedarf, eine Menge Leinwand muß auf nahe und entfernte fremde Bleichen gegeben werden.

Die Bleizuckerfabrik ruht.

Die Blumenmacher suchen zwar gegenwärtig eine amtliche Erlaubniß nach, werden aber in Hinsicht der bürgerlichen Abgaben zu den freien Gewerben gezählt, und nur mit einer Familiensteuer von 30 kr. bis 3 fl. belegt. — Da die Putzmacherinnen und Kaufleute viel künstliches Blumenwerk aus dem In- und Auslande kommen lassen, nnd manches Frauenzimmer mit Blumenmachen sich ernährt, so läßt sich wohl denken, daß die berechtigten Blumenmacher nicht ausreichende Nahrung finden können.

Als Bockschenke oder Verkäufer des im königl. Brauhause fabrizirten Getränkes, Einbock genannt, wurden am 2. September 1799 von der königl. General-Landes-Direktion zwei Bürger konzessionirt, welche nun als beschränkte Wirthe erscheinen, aber doch nur Einbock verzapfen dürfen. S. Th. I. S. 332 und 381.

Bordes d'Espagnemacher bestehen nicht, aber Verleger von solchen Waaren, und diese kommen unter den Kaufleuten vor, wohin sie auch vorzugsweise zu rechnen sind.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803 bürgerl.	1803 Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Bortenmacher	—	—	18	13	7	14	14	14	1	15	—	26
Bortenmacherinnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15
Bothen	5	—	—	—	—	5	—	2	—	3	—	5
Braumeister	3	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	11

Die Bortenmacher oder Posamentirer werden manchmal von den Knopfmachern beeinträchtigt, noch mehr aber durch die Zufuhr und durch das Hausiren fremder Waaren, die man sonst nur ihnen abzunehmen gewohnt war; — würden sie nicht mit grossen Kosten Vorräthe in eigenen Läden zu verkaufen suchen, so müßten sie nothwendig zu Grund gehen, ungeachtet mehrere unter ihnen äußerst fähige und thätige Männer sind; — sie bezahlen eine Gewerbssteuer von 1 fl. 30 kr. bis 9 fl.

Bortenmacherinnen sind meistens ungeheurathete Mädchen, welche entweder nicht dienen können, oder nicht dienen wollen; nur äußerst wenige schreiben in Zählungen ein, daß sie sich hiemit ernähren, es ist also auch nicht möglich, ihre Anzahl genau zu bestimmen; — eine Gewerbsteuer bezahlen sie nicht, aber ein Familiengeld von 40 kr. — Nicht außer acht ist zu lassen, daß Borten häufig auf eigene Rechnung gemacht, und verhausirt werden.

Von den vielen Bothen die hieher kommen, sind nur drei hier auch wirklich ansässig; — die übrigen stellen in Wein= Wirths= Brau= oder Privathäusern ein, und werden erst jetzt bei einer erneuerten Bothenordnung ihre Geschäfte wieder in die Reihe bringen können.

Eigentliche Braumeister kamen im Jahre 1818 bei jenen Brauereien vor, welche nicht strenge bürgerliches Eigenthum sind, im Grossen betrieben werden, oder wegen besonderer Verhältnisse eines eigenen Braumeisters bedürfen.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1640.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen.
Branntweinbrenner .	—	—	14	16	14	19	19	19	—	19	—	19
Briefmaler . . .	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Brieftaschen und Etuis= macher.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Brillanteurs. (Siehe Goldarbeiter.)	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—

Die Branntweinbrennereien haben sich seit dem Jahre 1781 nicht mehr vermehrt, weil dieses Getränke nicht sehr geliebt, und eine grosse Menge eingeführt wird; jene, welche zum Behuf der Essigbrauerei, oder als Bierbrauer und als Oekonomen Brennereien errichtet haben, sind auch hierauf nur berechtiget, und dürfen sich den Minutto=Verkauf nicht erlauben; die bürgerlichen Branntweinbrenner haben indessen doch zusammen 27 Brenn= und 22 Läuterungs=Kesseln, wovon jene 272 und diese $66\frac{7}{12}$ Eimer halten, welche wenigst zur Winterszeit fast immer im Gange sind; — sie bezahlen eine Gewerbsteuer von 12 bis 16 fl. und besitzen meistentheils auch Grundstücke.

Die eigentliche Briefmalerei ist ganz außer Gewohnheit gekommen. — Die Bilderhändler lassen ihre Waare bemalen, wo sich ihnen gerade Gelegenheit zeigt, und würden, alle zusammen genommen, kaum eine einzige Familie mit diesem Geschäft ernähren können.

Als Brieftaschen= und Etuismacher besteht erst seit Kurzem einer, welcher aber eigentlich nur die Futterale für Geschmuck, Dosen u. s. f. verfertiget, und die Säckler nicht beeinträchtigen soll.

Brillanteurs muß man jetzt unter den Goldarbeitern suchen.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Brillenmacher . .	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	—
Brodhändler . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—
Brüßler = Leder = Fabrik. Siehe Saffianfabrik.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brunnenknechte. (Siehe Brunnmeister.)	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—
Brunnenmeister . .	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	8

Die Brillenmacherei schlägt in das Geschäft der Verfertiger optischer Instrumente ein, und bedarf zwar einer besondern Erlaubniß, wird aber so wenig beschränkt, daß sie bei einer Gewerbsteuer von etwa 2 fl. ungehindert jede Gattung optischer Instrumente verfertigen dürfen, wozu sie fähig sind.

Unter Brodhändler werden jene Einwohner verstanden, welche meistentheils auf offenen Plätzen das den Soldaten abgekaufte Komißbrod feil biethen; sie bezahlen eine Familiensteuer von 1 fl. 30 kr., — sind aber nicht die einzigen, welche hiemit Handel treiben; an den Kasernen sitzen Soldatenfrauen zu gleichem Zweck.

Der städtische Brunnmeister wird von dem städtischen Magistrat aufgenommen, und hat das ganze Brunnwesen der Stadt zu besorgen. — Für den königl. Hof besteht ein eigener Brunnenmeister, welcher im Landgerichtsbezirke München wohnt. Der städtische Brunnenmeister bezieht eine jährliche Besoldung von 200 fl., und als Emolumente 2 Schäffel Korn, 3 Klafter Holz, und freie Wohnung, bezahlt 16 fl. als Gewerbssteuer, und muß 4 seiner Gehülfen selbst unterhalten.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Buchbinder . . .	—	1	10	8	8	14	14	14	—	18	—	37
Buchdrucker . . .	—	1	5	2	2	3	5	3	2	8	—	57
Buchführer . . .	—	2	3	2	2	—	5	—	—	110	—	—
Buchhändler . .	—	—	—	—	—	3	—	3	1	7	—	11
Bücherschätzer und Bücherverleger. (Siehe Antiquare.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Buchbinder halten noch ziemlich strenge auf ihre Innung, bezahlen eine Gewerbesteuer von 1 bis 12 fl., und genießen zu ihrem grossen Glück in dem Verkaufe von verschiedenen Schreibmaterialien, Kalendern, Schulbüchern einen Nebenerwerb.

Buchdrucker — hierunter sind auch die der kön. General=Lotto=Administration, der Redaktion der politischen Zeitung, und des kön. Schulfonds begriffen. Merkwürdig ist, daß auch eine unberechtigte Buchdruckerei mit einer Presse im Gange ist. Die Buchdrucker besitzen reale und persönliche Gerechtsamen, bezahlen eine Gewerbssteuer von 20 bis 42 fl., und sind immer beschäftiget.

Buchführer sind keine selbstständige Erwerbsarten, fast in jeder, nur auf einige Art bedeutenden Handlung befindet sich ein wirklicher oder scheinbarer Buchführer unter dem Namen Buchhalter.

Unter den 7 Buchhandlungen befindet sich der kön. Schulfonds=Bücherverlag, und die Handlung mit französischen Büchern; sie bezahlen eine Gewerbssteuer von 12 bis 30 fl., und machen nicht unbedeutende Geschäfte.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1640.	1781.	1802.	1903. bürgerl.	1903. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Büchsenmacher. (Auch Büchsenmeister.)	—	2	6	4	3	4	3	—	—	4	1	8
Büchsenschäfter . .	—	—	3	3	1	1	2	—	—	3	—	4
Bürstenbinder . .	—	1	3	2	2	3	3	—	—	5	—	17
Chocolademacher .	—	—	—	—	—	6	2	2	2	2	—	4
Chirurgischer Instrumenten=Fabrikant.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	7

Die Büchsenmacher bezahlen eine Gewerbssteuer von 9 bis 12 fl., und würden bei ihrer geringen Anzahl wohl bestehen können, wenn verschiedene Regimenter nicht auch angestellte Büchsenmacher unterhielten, die zugleich andere Arbeiten übernehmen; — noch mehr leiden die ihnen an Abgaben gleichgesetzten

Büchsenschäfter, welche zwar förmliche Gerechtsamen besitzen, allein durch die zugleich in der Armee arbeitenden Büchsenschäfter, durch Schreiner= und Zimmergesellen so sehr benachtheiliget werden, daß sie nur noch mit der äußersten Anstrengung bestehen können.

Die Bürstenbinder machen bei ihrer geringen Anzahl, ungeachtet viele ihrer Waaren täglich eingeführt werden, sehr gute Geschäfte, und bezahlen eine Gewerbssteuer von 6 bis 16 fl.

Das Vorurtheil läßt aus dem Auslande eine Menge Chocolade einführen, wiewohl auch hier schmackhaft und gesunde Waare fabrizirt wird; — die hierortigen Chocolademacher bezahlen 9 bis 16 fl. Gewerbssteuer, und dürfen auch Gäste setzen.

Herr Johann Kaspar Schnetter verdient als Fabrikant chirurgischer Instrumente und elastischer Waaren eine rühmliche Erwähnung; sein

	1370.	1500	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Damastfabrike. Siehe Tafelzeugfabrike.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deckenmacher. . .	—	3	10	4	3	—	—	—	—	—	—	—
Decker . . .	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Destillateurs. Siehe Weinbranntweinschenke, Liqueurfabrikanten und Rosogliobrenner.	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—
Drahtzieher. . .	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—
Dreher, auch Drechsler.	—	6	11	8	5	7	7	7	—	12	—	20

Fabrikate wetteifern mit allen französisch und englischen Fabrikaten dieser Art, ohne daß sie theuerer sind.

Deckenmacher und Decker als eigene Erwerbsarten sind nicht mehr bekannt, eben so wenig befinden sich Drahtzieher hier, außer der Gold- und Silberdraht-Fabrik, und der in selber angestellten Arbeiter.

Die Dreher haben, ungeachtet beinahe keiner unter ihren Artikeln gefunden wird, der nicht aus nahen oder fernen Städten eingeführt, und in Kaufmannsläden oder durch Holzwaarenhändler und Schachtelmacher verkauft wird, bedeutend zugenommen. Sie besitzen reale und persönliche Gerechtsamen, wovon die ersteren um den Preis von mehreren hundert Gulden angekauft werden, bezahlen eine Gewerbssteuer von 1 bis 16 fl., und stehen mit den Stockmachern immer in einer Fehde wegen Gewerbs-Beeinträchtigung; — unter ihnen befinden sich vollendete Künstler, deren Verdienste wirklich zu wenig geachtet sind.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1640.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Edelstein = und Glas= schneider.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7	—	2
Eisenfaktoren . .	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—
Eisenhändler. . .	—	2	12	16	9	18	18	18	—	19	—	3
Eisenhammerschmiede. (Siehe Hammerschmieden.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenkrämer. (Siehe Eisenhändler.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisentrödler . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—

Auch unter den Edelstein = und Glasschneidern finden sich ausgezeichnete Köpfe; — sie werden zwar als Künstler betrachtet, sind aber doch einer Gewerbssteuer von 4 fl. unterworfen.

Der königl. Eisenniederlage hat ein Faktor vorgestanden, der nun aber so eben mit jener aufgehört hat, nachdem aus derselben ein Kommissionslager gebildet wurde.

Unter den Eisenhändlern finden sich einige vorzügliche Handlungen, welche bedeutende Geschäfte machen, mehrere dürfen auch Unschlittlichter giessen, und diese mit Seife verkaufen. — Sie bezahlen eine Gewerbssteuer von 60 bis 70 fl., sind aber dem Handelsstande nicht einverleibt.

Die Eisentrödler kaufen und verkaufen alte Eisenwaaren, bezahlen eine Gewerbssteuer von 2 bis 4 fl. und sind den Tändlern beigezählt.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz.	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Elastisch-Zeugarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—
Essigsieder . . .	—	—	—	—	—	24	—	9	—	36	—	25
Etuismacher. (Siehe Briefstaschenmacher.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Färber . . .	11	9	5	5	4	—	4	4	—	7	—	6
Farbmacher und Farben-Fabrikant.	—	—	2	1	—	—	—	—	—	1	—	4
Farbenreiber . .	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Faßzieher oder Aufleger. (Siehe Weinemmerer.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Arbeiter elastischer Waaren, eine Ausgeburt der Säckler, bezahlen eine Gewerbssteuer von 4 bis 6 fl.

Die Essigsiedereien werden als ungeschlossene Gewerbe angesehen, erfordern aber doch eine obrigkeitliche Erlaubniß. — Die meisten Essigsieder sind zugleich Krauthändler, mehrere betreiben ihr Geschäft Fabrikmäßig, und machen einen bedeutenden Absatz; — sie halten zusammen ohngefähr 3800 Eimer in den Essigstuben, und können jährlich gar leicht 42000 Eimer erzeugen. — Gewerbssteuer bezahlen sie 30 kr. bis 20 fl.

Unter die Färber sind auch die Schönfärbereien aufgenommen, welche unter sich gleich gehalten werden, in eine Zunft vereiniget sind, und eine Gewerbssteuer von 20 bis 36 fl. bezahlen.

Die Farbmacher giengen ganz ein; erst im J. 1818 wurde wieder eine Konzession ertheilt, worauf nun chymische Farben fabrizirt werden.

Die Farbenreiber werden aus der Zahl der Taglöhner genommen.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Federn= (Bettfedern) Händler.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—
Federkielhändler. (Sieh Schreibmaterialien= händler.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Feilenhauer . . .	—	—	1	1	1	3	3	3	—	2	—	7
Feuerwächter. (Siehe Nacht= u. Feuerwächter.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Feuerzeuge= Fabrikant. chymischer=	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2
Fingerhutmacher. .	—	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—

Das Gewerbe der Bettfedernhändler ist frei, wird aber hier nur sehr unbedeutend betrieben, und bezahlt eine Familiensteuer von 1 fl. 30 kr.

Die Feilenhauer bezahlen 4 und 16 fl. Gewerbssteuer. — Einer hievon Andreas Sedelmaier, unterhält ein vollständiges Lager von Werkzeugen für alle Professionen, und von englischen Stahlwaaren, das wirklich einzig in seiner Art ist, und wünschen macht, daß auch bald ähnliche Lager von inländischen Fabrikaten dieser Art entstehen möchten.

Die neu entstandene Fabrik chymischer Feuerzeuge des Herrn Professor Marechaux ist im Gedeihen.

Die Fingerhutmacher haben sich mit den Nadlern vereiniget.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Fischer	21	24	16	16	9	6	8	8	—	8	—	—
Floßmeister oder Flößer	17	12	11	12	7	8	10	10	—	11	—	22
Formschneider. . .	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
Fragner. (Siehe Salzstößler.	22	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freybankmetzger. (Siehe Metzger.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friseurs	—	—	—	—	—	17	14	14	—	17	—	21
Früchtenhändler. . .	—	—	—	—	—	10	8	8	—	8	—	6

Die Fischer entrichten eine Gewerbssteuer von 6 bis 12 fl., und konkurriren bei den Fischmärkten mit den Fremden, welche Fische hieher zum Verkauf bringen. Siehe Thl. I. S. 219.

Die Floßmeister bezahlen als Gewerbssteuer 12 bis 20 fl. was ihr Geschäft anbelangt. Siehe Thl. I. S. 203.

Formschneider und Modelstecher dürfen das nämliche Gewerbe üben.

Friseurs und Perückenmacher bezahlen die geringe Gewerbssteuer von 2 bis 4 fl., sind aber auch, bis wieder andere Moden erscheinen, in ihrem Erwerbe ziemlich beschränkt; — nachdem die kön. Hoftheater-Intendanz eigene Friseurs hält, und Bediente sowohl als Stubenmädchen mehrerer Herrschaften zugleich als Friseurs erscheinen, ist dieser Zweig überflüßig besetzt.

Die Früchtenhändler, welche als solche eine Gewerbssteuer von 6 bis 12 fl. bezahlen, und worunter mehrere dem Handelsstande einverleibt sind,

	1370.	1500.	1618.	1633.	1640.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Fuhrleute . . .	14	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fürdrahtmacher. .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Firnisser . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gabel und Rechenmacher.	—	—	1	1	2	—	—	—	—	1	—	—
Gärtner . . .	—	—	—	—	—	58	—	42	1	21	—	51

sind zugleich Weinbranntweinschenke, als welche sie aber wenige Geschäfte machen, weil so viele auswärtige Branntweinbrennereien entstanden sind, und weil diese in der Folge so ausgeartet haben, daß sich die meisten berufen fühlen, bessere oder schlechtere, gesunde oder ungesunde geistige Wasser zu brennen, und verhausiren zu lassen.

Besondere Fuhrleute bestehen außer den Bothen, und einigen Pferdeinhabern nicht; keiner von diesen führt aber den Namen Fuhrmann, in welcher Eigenschaft auch keiner im Steuerkataster erscheint.

Eben so wenig ist noch ein Fürdrahtmacher bekannt.

Mit dem Geschäfte der Firnisser befassen sich heut zu Tage die Anstreicher, Lackirer und Mahler.

Gabeln und Rechen zu machen ist ein solch unbedeutendes Geschäft, daß sich keine Familie hierauf ernähren kann; einige Salzstößler, welche hiemit Handel treiben, verfertigen sie selbst, und vom flachen Lande werden so viele eingeführt, daß das ganze Bedürfniß gedeckt ist.

Die Gärtner ohne Rustikalbesitz bezahlen eine jährliche Gewerbsteuer von 1 fl. 30 kr., jene mit Rustikalbesitz 1 fl. — Es befinden sich viele

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Galanterie=Arbeiter . (Siehe Goldarbeiter.)	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—
Galanteriehändler . . (Siehe Handelsleute.)	—	—	—	—	—	4	—	—	3	—	—	—
Galanteriekistler . . (Siehe Kistler.)	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Garköche. (Siehe Köche.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garnsieder . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	2
Geflüghändler . .	—	—	—	—	—	6	—	—	—	6	—	—

Eigenthümer und Insassen hier, die sich Gärtner nennen, ohne daß sie als solche anerkannt sind; Insassen, welche als Gartenarbeiter und Taglöhner die Erlaubniß zur Niederlassung erhalten, und hinnach einen Gartengrund an sich gebracht haben, nennen sich Gärtner, Gartenbesitzer ohne einen anderen Erwerb nennen sich Gärtner, selbst jene, welche Gemüs und andere grüne Waare zusammen kaufen, und wieder zum Verkauf bringen, erscheinen unter diesem Namen; deßwegen ist die eigentliche Gärtnerei nur noch nach dem Verhältniß des Grundbesitzes zu rechnen.

Galanteriearbeiter, Galanteriehändler und Galanterieschreiner kommen unter den bemerkten Gewerben vor.

Der Garnsieder hat kein unbedeutendes Gewerbe, nachdem es den meisten Familien an Raum gebricht, das von Zeit zu Zeit gewonnene Garn zu sieden, zu reinigen, und für den Weber zuzubereiten.

Die Geflügshändler besitzen reale Gerechtsamen, die sie mit mehreren

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Geigenmacher . .	—	—	1	2	—	2	1	1	—	3	—	—
Geistliche Waarengießer.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—
Geistlicher Waaren= Händler.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—
Gelbgießer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1
Geldaufbringer . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	unbestimmt		
Geldmäkler . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	unbestimmt		

hundert Gulden bezahlen müssen; als Gewerbsteuer entrichten sie 9 — 12 fl., sie verkaufen sowohl am Petersplatz in eigenen Buden, als in ihren Wohnungen lebendig und geschlachtetes Geflüg.

Die Geigenmacher besitzen reale und persönliche Gerechtsamen, bezahlen eine Gewerbssteuer von 4 fl. und machen geringe Geschäfte, weil zu viele fremde solche Instrumente eingeführt werden.

Geistliche Waarengießer und Händler bezahlen jeder nur 30 kr. als Gewerbssteuer, machen aber auch jetzt solch unbedeutende Geschäfte, daß sie hiemit allein nicht zu leben vermögen.

Gelbgießer, in anderen Städten Rothgießer genannt, sollen keine fertige Waaren zum Verkauf bringen, und nur Metall gießen; allein es wird nicht sehr genau genommen, sie giessen selbst Silber, und verfertigen verschiedene Messingwaaren, die sie auch öffentlich verkaufen, übrigens bezahlen sie nur eine Gewerbssteuer von 4 fl.

Geldaufbringer bezahlen 1 fl., und Geldmäkler 2 fl. als Familiensteuer; — wie viele würden ihrer in München gezählt werden können? — dieß ist äusserst unbestimmt. Siehe Abschnitt XIV. Geldmarkt.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Gemählde händler . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—
Germsieder	—	—	—	—	—	2	2	2	—	2	—	1
Geschlachtgewandtner . (Siehe Tuchmacher.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Als Gemählde händler steht eigentlich jeder da, welcher eine Sammlung von Gemählden unterhält, ohne eine grosse Gallerie bilden zu wollen. Hier ist es der Fall fast allgemein, alles ist feil, wenn es nur theuer genug bezahlt werden will, alles steht zum Einkauf an, wenn es nur gut und wohlfeil ist, aber wenige Gelegenheit findet der inländische Künstler zum Verkauf seiner Produkte, wenn er sie nicht auf Bestellung gemacht oder Gelegenheit hat, sie einem Fremden zu verkaufen, der eben auf der Durchreise Gemählde zum Verkauf ausbiethet, und gewöhnlich immer einen grössern Absatz macht, als jeder ansäßige Gemählde händler. — Dieser bezahlt eine jährliche Familiensteuer von 10 fl., weil eine Gemählde handlung als ein freies Gewerbe angesehen wird, das jedoch immer, im Falle der Ansäßigmachung hierauf, die magistratische Erlaubniß nothwendig macht.

Die Germsieder, deren erst kurz noch vier ansäßig waren, sind auf zwey herabgekommen, wovon der eine eine Pfanne von 18, der andere eine von 7 Eimer hat. Da die Bierbrauer, die meisten Branntweinbrenner, und viele Bäcker für das nothwendige Gährungsmittel selbst sorgen, ist das Bedürfniß nicht mehr sehr groß, indessen haben sie vom 1. Oktober 1811 bis 31. September 1818 doch für 3083 Schäffl $4\frac{1}{4}$ Metzen Malz, also nach der Mittelzahl während dieser Zeit jährlich für 440 Schäffl 3 Metzen Malz Aufschlag bezahlt; — sie entrichten als Germsieder 12 fl. Gewerbssteuer, und sind zugleich Branntweinbrenner.

Gewerben	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Geschmeidhändler .	—	—	1	1	2	—	5	—	—	1	—	2
Geschmeidmacher .	—	1	3	5	4	3		5	—	6	—	13
Gestellmacher. (Siehe Radmacher.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Getreidhändler. (Siehe Kornkäufler.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewandschneider	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewürzmühlen . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—
Gypsarbeiter . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1

Der Geschmeidehändler unterhält eine Niederlage von meistens in Tirol verfertigten Geschmeidmacherarbeiten, und hat einen ansehnlichen Absatz ungeachtet die hierortig bürgerlichen Geschmeidmacher geschickte Arbeiter sind; — sie klagen sehr gegen die Beeinträchtigung durch die Gelbgiesser, gegen die Einfuhr an Geschmeidmacherwaaren von dem Auslande, gegen die in vielen Buden aufgehäuften Lagersorten u. s. f., allein dieß wird wohl der Fall sein, so lange das Vorurtheil genährt wird, daß nur im Auslande brauchbare Waare erzeugt werden kann. Sie bilden eine Innung, und bezahlen 9 bis 42 fl. Gewerbssteuer.

Gewürzmühlen werden gegenwärtig 2 gezählt; wie bei allen Mühlwerken ruht das Gewerbe auf dem Hause. Siehe S. 216. und dann die Bemerkungen über die Mühlen überhaupt.

Der einzige hier befindliche Gypsarbeiter liefert ganz artige Figuren, und besitzt ein freies Gewerb.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Gypsmühlen . .	—	—	2	1	2	1	1	1	—	3	—	—
Glanzirer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	—	—
Glaser	4	8	12	9	6	10	10	10	—	13	—	30
Glas= und Steinschleifer. (Siehe Edelsteinschneider)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Glockengießer . .	1	1	2	2	2	2	2	2	—	2	—	15
Goldarbeiter oder Goldschmiede.	10	10	33	33	20	30	13	13	1	16	6	35

Gypsmühlen. Siehe S. 216 und die Bemerkungen über die Mühlen überhaupt.

Die Glanzirer oder Glätter bezahlen eine Gewerbssteuer von 30 kr., und die Glaser 2 bis 42 fl. Alle Glasermeister üben zugleich einen Verkauf von Glaswaaren, die sie aus dem In= und Auslande beiführen lassen, aber die Niederlage des Herrn Sebastian Kircher zeichnet sich vor allen übrigen sehr vortheilhaft aus. — Viele Kaufleute führen ebenfalls, und zwar meistens ausländische Glaswaaren, wodurch schon mancherlei Art Eifersucht entstanden, da die realen Gerechtsamen der Glasermeister und Glasverleger schon um 1500 fl. und selbst 2000 fl. angekauft wurden.

Die beiden Glockengießer, wovon einer 42 fl. als Gewerbssteuer bezahlt, mußten ihre Rechte schwer bezahlen, können aber auch immer auf Arbeit rechnen, besonders da sie eben so unterrichtet, als thätig sind.

Goldarbeiter oder Goldschmiede sind zugleich Juweliere, und bilden mit den Silberarbeitern eine Vereinigung, Mittel genannt; sie besitzen

	1370.	1500.	1618.	1633.	1640.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Gold = und Silber= Drahtfabrik.	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	40
Goldschlager . .	—	—	1	1	—	2	1	1	—	2	—	1
Goldspinner . .	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Graveurs. (Siehe Petschaftstecher)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

reale und persönliche Gerechtsamen bezahlen eine Gewerbsteuer von 4 bis 16 fl., sind aber gegenwärtig sehr zu beklagen, weil viele von ihnen nur sehr wenig beschäftiget sind. — Handelsleute, Uhrmacher, und Privatleute handeln mit Juwelen = Gold = und Silberwaaren, die sie vom Auslande bringen, und als Kommissionswaaren, wenn sie nicht abzusetzen sind, oder an ihnen eine Veränderung vorgenommen werden soll, wieder dahin zurückgehen lassen, ohne einen einzigen ihrer Mitbürger in Nahrung zu setzen. Nadler, Gürtler und Gelbgießer kaufen und verkaufen Silber, sie selbst müssen zurückstehen, wenn sie ihr Vermögen nicht in den Stand setzt, ein eigenes Lager anzulegen. Mehrere unterhalten wirklich ansehnliche Vorräthe, fast alle verkaufen in Läden oder in ihren Werkstätten. — Daß München sehr geschickte Gold = und Silberarbeiter zählt, beweisen die verschiedenen Kunstausstellungen, zeigen täglich ihre Niederlagen.

Der verstorbene Herr Vogel hat sich um die Herstellung der Gold = und Silber=Drahtfabrik sehr verdient gemacht, sie ist in ihrer möglichsten Vollkommenheit, und darf von niemand übersehen werden, der Münchens Industrie würdiget.

Goldschlager, wovon einer 4 der andere 14 fl. Gewerbssteuer bezahlt, machen nicht ganz unbedeutende Geschäfte.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Großhändler. (Siehe Handelsleute.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gürtler . . .	1	12	5	4	3	4	5	5	1	6	1	12
Güterbesteller oder Güterschaffner.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Haarpudermacher .	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—
Haarbeutelmacher . (Siehe Häublmacher.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gradltrager. (Siehe Lederausschneider.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grätzmühlen. (Siehe Mühlen.)	—	—	—	—	—	—	-	—	—	1	—	—

Die Gürtler werden besonders von den Silberarbeitern der Beeinträchtigung beschuldiget, werden aber auch wieder von mehreren ihrer Mitbürger, und besonders durch die Einfuhr und den öffentlichen Verkauf aller Arten Gürtlerarbeiten beeinträchtiget. Dieser Umstand nöthigt ihnen den Verkauf in eigenen Buden ab; ungeachtet sie sehr gute and schöne Arbeit liefern, sind sie doch nicht im Stande, die Vorurtheile zu bekämpfen. Sie bezahlen eine Gewerbssteuer von 4 bis 12 fl.

Güterbesteller oder Güterschaffner bezahlen 1 fl. Familiensteuer.

Seit dem die Haare nur selten noch gepudert werden, und der wenige Puder, welcher gebraucht wird, von der Ferne kömmt, hat der Haarpudermacher beinahe nichts mehr zu thun.

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Hächelmacher . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Häubel= uud Haarbeutelmacher.	—	—	—	—	—	—	—	10	—	7	—	2
Hafner	2	7	16	8	9	9	9	9	—	11	—	41
Haftelbieger . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hammerschmiede . .	—	1	3	2	1	2	—	1	1	3	—	14
Handarbeiten=Niederlagen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—

Das Gewerbe des Hachelmachers ist ganz unbedeutend, und jenes der Häubl und Haarbeutelmacher ist ebenfalls bedeutend herabgekommen, nachdem die Haarbeuteln ganz außer Gang gekommen, und die Geschäfte der ersteren mit den Säcklern, und selbst mit einigen Arbeitern elastischer Waaren getheilt sind; sie besitzen indessen reale und persönliche Gerechtsamen, bezahlen eine Gewerbssteuer von 1 fl. 30 kr., und verkaufen größtentheils in eigenen Buden ihre auf Spekulation gemachten Waaren.

Die Hafner bilden eine Innft, besitzen reale und persönliche Gerechtsamen, verkaufen ihre Arbeiten in öffentlichen Läden, bezahlen eine Gewerbssteuer von 9 bis 16 fl. und gehören unter jene Gewerbe, die am wenigsten beeinträchtiget sind.

Von den drei Hammerschmieden ist eine ein königliches, die zweite ein städtisches, und die dritte bürgerliches Eigenthum. Siehe S. 216. 217 u. 218. — sie bezahlen als Gewerbssteuer 24 fl. und gehören zu den einträglicheren Gewerben.

Die Niederlagen weiblicher Handarbeiter sind sehr wohlthätige Unterneh-

	1370.	1500.	1618.	1633.	1649.	1781.	1802.	1803. bürgerl.	1803. Schutz=	1818. berechtigte	1818. beschränkte	1818. Gehülfen
Handschuh = Fabrik .	9	—	14	13	11	—	—	—	1	1	—	10
Handschuhwirkerinnen .	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsleute, immatrikulirte.	60	80	50	61	63	75	91	91	1	118	—	239

mungen für manches Frauenzimmer, welches um Verdienst arbeiten will, und erst Absatz suchen muß. — Sie enthalten alle Gattungen solcher Arbeiten, und viele in einem sehr hohen Grade von Vollkommenheit. Die Unternehmerinnen müssen hiezu die magistratische Erlaubniß erholen.

Der Handschuhfabrikant Herr Grandam macht ein stilles, aber doch ein Geschäft, das ihm Versendungen erlaubt, ungeachtet die meisten Kaufleute aus der Ferne gezogene Handschuhe führen.

Der Handelsstand führt eine eigene Matrikel, in welcher im Jahre 1818

62 mit Spezerei =
18 mit Schnitt = oder langen =
7 mit Bijouterie = Galanterie = und Quinquallerie =
1 mit Mode =
1 mit Baumwollen = und Garn =
2 mit Gold = und Silber = (Pointes d'espagne)
1 mit kurzen Waaren (en gros.)
1 mit Tabak.
12 Großhändler,
2 Spediteurs.
4 Banquiers, und
7 ruhende Gerechtsamen bemerkt waren. —

Seit dieser Zeit haben sie sich nicht vermindert, wohl aber um einige vermehrt, welche jedoch in der Zahl der nicht immatrikulirten

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Huber, Alois

München im Jahre 1819

Bd.: Heft 1 - 5 (1819)

München 1819

Bibl.Mont. 2894-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10946598-5